



kreuzer

Leipzig. Subjektiv. Selektiv.

1120
3,30 EURO



Politik

Zwei Leipzigerinnen
schreiben ein Buch über
»Links leben mit Kindern«

Körper

Sex, Depression, Tanz
und Yoga im großen
Gesundheits-Spezial

Kultur

Alle Ausgehtipps, die
besten Konzerte, Bücher,
Filme und Aufführungen



Auf Tour durch den
OSTEN

*Gewandhaus
Orchester*

Live klingt's am schönsten!

2-FÜR-1-AKTION

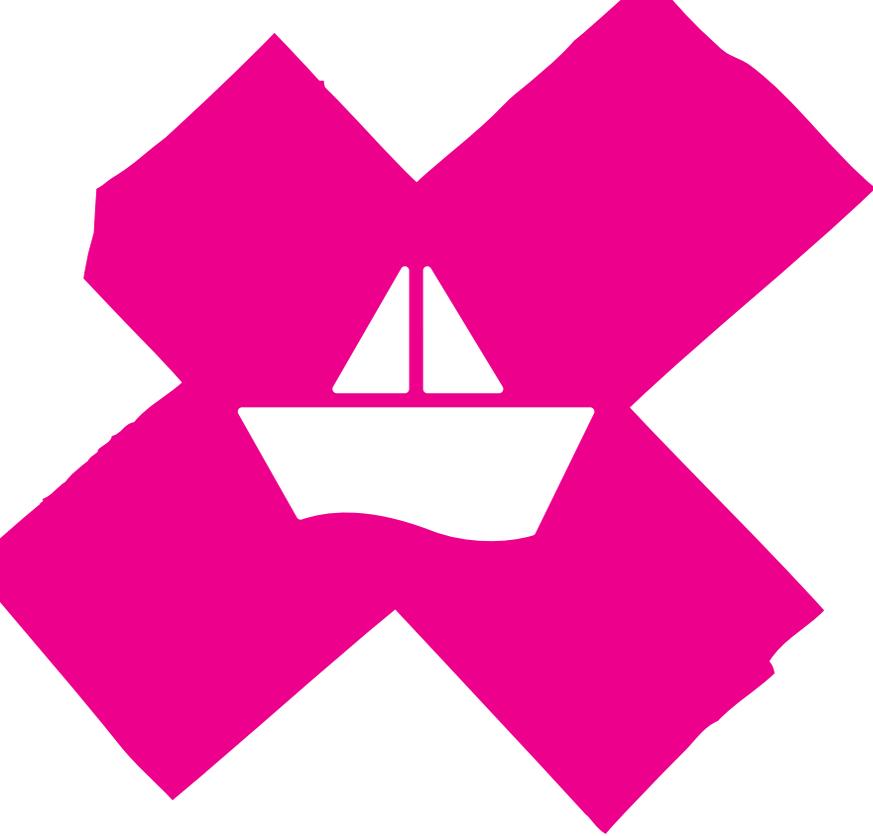
Erleben Sie das Gewandhausorchester
im Großen Concert!

Dieser Aktionscode* **2fuer1_kreuzer**
garantiert Ihnen Konzertgenuss zu zweit
zum Preis von einem Ticket.

Wir freuen uns auf Sie!

*Das Angebot gilt in den Großen Concerten am 03./04. und 17./18. Dezember für verfügbare Plätze in den Preisgruppen Premium bis IV und ist nicht mit anderen Ermäßigungsangeboten kombinierbar. Die Einlösung ist online, telefonisch und an der Gewandhauskasse bis zum 18. Dezember 2020 möglich.

gewandhausorchester.de



Um 93.000 Menschen soll die Einwohnerzahl von Leipzig in den nächsten 15 Jahren wachsen, so erwarten es die Statistiker aus dem Rathaus. Das ist fast eine Großstadt, die noch mal hinzukommt, nachdem die Stadtbevölkerung sich zwischen 1999 und 2019 schon einmal um etwa 100.000 Menschen vergrößert hat. Und auch wenn ein Zeitraum von 15 Jahren jetzt weit erscheint, stellt sich doch die Frage: Wo werden all die Leute wohnen wollen? Der Stadtrand mit seinen weitläufigen Siedlungen und die Platte werden es bestimmt nicht sein. Denn gleichzeitig erwarten die Experten für Leipzig eine (im Gegensatz zu Gesamtsachsen) deutliche Verjüngung der Bevölkerung. Die Leute wollen in einer urbanen, spannenden Gegend wohnen.

Nachdem darum zuerst der Leipziger Süden praktisch aus allen Nähten platzte, dann der Westen mit Plagwitz und Lindenau eine erstaunliche Belebung erfuhr, ist seit einigen Jahren der Osten der Stadt mit den alten Arbeitervierteln rund um die Eisenbahnstraße, Reudnitz und Anger-Crottendorf dran. Der *kreuzer* hat diese Entwicklung im Osten über die Jahre begleitet – unter anderem mit Titelgeschichten im November 2009 und September 2014. Diese Reihe setzen wir im aktuellen Heft fort. Die *kreuzer*-Reporterinnen Juliane Streich, Tarek Barkouni und Anna Hoffmeister sind ausgeschwärmt und erkunden in drei Stadtteil-Reportagen den Leipziger Osten im Jahr 2020 (ab Seite 14).

Die urbanen Stadtteile im Osten wachsen, und das werden sie auch in Zukunft tun.

Wir leben in einer Zeit, in der die Probleme eskalieren, die ein angespannter Wohnungsmarkt mit sich bringt. Inzwischen werden sie offen auf der Straße ausgetragen (siehe Kommentar Seite 11). Doch im Osten ist der Gentrifizierungs-Zug – anders als im Süden und Westen – vielleicht noch nicht ganz abgefahren. Darum muss der Blick von Politik und Verwaltung jetzt auf diese Viertel fallen. Die Zeit drängt. Es ist kein Zufall, dass die jüngsten Krawalle, auch wenn sie größtenteils in Connewitz ausgetragen wurden, ihren Ursprung links von der Eisenbahnstraße hatten, nämlich in der Räumung eines viele Jahre leer stehenden Hauses in der Ludwigstraße, das auch aus Protest gegen Immobilienspekulation besetzt wurde.

Denn nicht nur die Einwohnerzahl wächst, sondern auch das Interesse wirklich gewichtiger Investoren am Leipziger Immobiliengeschäft. Das große Geld wird kommen. Aufgabe der Stadt ist es, ihre Bürgerinnen und Bürger zumindest auf dem Wohnungsmarkt davor zu bewahren, von ihm überrollt zu werden. Vielleicht gibts ja ein Happy End.

Bis es so weit ist, wünsche ich eine erquickliche *kreuzer*-Lektüre. Wir halten durch!

ANDREAS RAABE
chefredaktion@kreuzer-leipzig.de



ANZEIGE

FRANZÖSISCHE FILMTAGE LEIPZIG

Journées du
cinéma
français Leipzig

Passage Kinos &
Schaubühne Lindenfels

18. — 25. NOV
2020

CINÉFÊTE
Französisches
Jugendfilmfestival

francoesische-filmtage.de
facebook: franzfilm.leipzig

INSTITUT
FRANÇAIS



TOTAL



Leipziger
Volksbank

RAUM
ZWEI



GANOS

Sparkasse
Leipzig

welkino

kreuzer auf zwei Seiten

TIPPS DES MONATS

6 Zwölf für 30

KREUZFAHRT

8 **Pointen des Lebens:** Richard-Lehmann-/Bernhard-Göring-Straße

9 Die Post ist da: Sie an uns & wir an Sie

10 »Gespür für sich selbst«: Interview mit Anna Spenn, Mitorganisatorin des Handarbeitskongresses »Engmaschig«

11 **Unbeantwortete Machtfrage:** Warum die Bürgerdialoge zum Wohnungsmarkt gescheitert sind

STADTPOLITIK

12 **Episoden aus dem Stadtrat:** Mit Wasserstoff zu Feuertaufe und Seenotrettung

TITEL

14 **Schillernder Ruf, steigende Mieten:** Reudnitz sei dunkel und dreckig, wird behauptet. Die Eisenbahnstraße dagegen ist Leipzigs internationalstes Pflaster und Anger-Crottendorf eigentlich – das steckt schon im Namen – ein Dorf. Wir zeigen die verschiedenen Gesichter von Leipzigs Osten und wie er sich entwickelt hat – Gentrifizierung inklusive.

MAGAZIN

24 **Kaufrausch:** Das Weikert Studio am Südplatz | Kurzmeldungen

25 **Fünf Gründe ... zu Hause zu bleiben** | Kurzmeldungen

26 **Interview des Monats:** Thomas R. Müller, Gründer und Leiter des Sächsischen Psychatriemuseums

30 **In der Diaspora:** Das Kultür Kollektiv will türkisches Kulturgut vermitteln, denn der Bedarf steigt

32 **Geburt einer Legende:** Mayhem begründeten in Leipzig den Black Metal

34 **Kann, muss nicht:** Der Landkreis Leipzig will Geflüchtete künftig selbst betreuen

36 **Fitzcarraldo:** Neues von Marcel Raabe und Phillip Janta



FOTO: CHRISTIANE GUNDLACH

26 Museum gegen Klischees Thomas Müller ist Leiter des Sächsischen Psychatriemuseums. Der *kreuzer* sprach mit ihm über das Stigma psychisch Erkrankter, die Wendezeit und seine erfolgreiche Schnaps-idee, einfach ein Museum zu gründen.



FOTO: PAUL HILDEBRAND

30 Türkei-Diaspora Auch in Leipzig wächst die türkische Community. Ein Kollektiv sorgt für Vernetzung, schließt die Lücke der bisher fehlenden Kulturveranstaltungen und debattiert über Solidarität, Sichtbarkeit und Unwissen als Erscheinungsform des strukturellen Rassismus.



ILLUSTRATION: PHILIP JANTA

36 An Bord In Folge eins unserer neuen Comic-Serie beginnt die Poesie des absurden Alltags. An Bord erkennt man die gepflegten Blumenkästen und bezahlten Gasrechnungen der Außenwelt als jene Abscheulichkeiten, die man uns als Realität andrehen will.



FOTO: UWE WALTER, BERLIN

66 Rechte Romantik Der Leipziger Künstler Neo Rauch stellt aus. Im Katalog erläutert Kunsthistoriker Ralph Keuning, dass Rauchs Kunst nicht politisch ist, »niemals«. Über ein verklärtes Dasein als apolitischer Künstler, Rechtsverschiebung und Deutungshoheit.



FOTO: PRIVAT

72 Linke Eltern Linke Erziehung ist ein Balanceakt. Die Leipzigerinnen Nicola Eschen und Almut Birken haben deswegen den Sammelband »Links leben mit Kindern« herausgegeben. Dem *kreuzer* erklärten sie, warum ihr Buch ein solidarisches Pöbeln in die Szene ist.



FOTO: CHRISTIANE GUNDLACH

82 Körper und Kopf Stichwort Gesundheit: Eine Initiative verbessert sexuelle Aufklärungsarbeit in Schulen, beim Improvisationstanz wird der Kopf frei und der Winter drückt schwer auf die Psyche. Unser Spezial inklusive einer Yogaanleitung für zwischendurch.

FILM

- 38 Erster Langfilm: »Fluten« des Leipziger Regisseurs Georg Pelzer
- 39 Allons-y!: Die Französischen Filmtage gehen in die 26. Runde | Zweigleisig: Dok Leipzig auf der Leinwand und im Netz
- 40 **Filmrezensionen**
- 42 **Film A-Z**

SPIEL

- 44 Grinsende Götter: Mit »Hades« aus dem Totenreich | Periskop: Das Universum und du
- 45 Rezensionen: »Crusader Kings 3« und »Star Wars: Squadrons« | Der Klassiker: »Civilization II« (1996)

MUSIK

- 46 Freiräume: Am Connewitzer Gleisdreieck entsteht Platz für drei Kulturakteure
- 47 Boom tschak: Ernüchterung | Almost famous: Zweetlana
- 48 »Was uns am Leben hält«: Interview mit dem Komponisten Tobias Rank | Konzerttipps im November
- 49 Globalisierte Musiksprache: Das Ensemblefestival für aktuelle Musik
- 50 **Plattenrezensionen**
- 51 **Musik A-Z**

THEATER

- 52 Kultur atmen: Die Theaterszene hat einen fragilen Modus Operandi gefunden
- 53 Sinnsuche: »Winterreise/Winterreise«
- 54 Kinderarmut: »Wutschweiger« | Thesenstück: »Ein Berg, viele«
- 55 Kindertanzstück: »Der ängstliche Cowboy« | Raucherpause: Theater-Hunger
- 56 Rahmen sprengen: Rückblick auf 30 Jahre Euro-Scene unter Ann-Elisabeth Wolff
- 57 Spiel mit Masken: Compania Sincara | Drei Ankündigungen
- 58 **Theater A-Z**

LITERATUR

- 60 Schönes Buch: Den Lesenden wird eine Ausstellung gewidmet
- 61 Rezension zu Ágnes Heller | »Genius Loci«: Interview mit Markéta Pilátová
- 62 Rezensionen zu Ziemowit Szczerek, Bernhard Schlink, Jörn Schulz
- 63 **Literatur A-Z**
- 64 Kurzgeschichte »Der Sattel« von Markéta Pilátová

KUNST

- 66 Feindbilder: Zwei Bücher beschäftigen sich mit dem Werk Neo Rauchs
- 68 Schwarze Schwester: Eine Dresdner Ausstellung untersucht Kunst und Aktionen um Angela Davis | Fraktur und Buntpapier: Ein Sammelband von Günter Karl Bose

- 69 Nadelstiche: Künstlerinnen erzählen Stadtgeschichte
- 70 Talentshow: Falk Messerschmidt
- 70 **Kunst A-Z**

KINDER UND FAMILIE

- 72 Solidarisch: Zwei Leipzigerinnen denken über alternative Lebensmodelle nach
- 73 **Kinder und Familie A-Z**

ESSEN UND TRINKEN

- 74 »Weihnachten im Glas«: Interview mit Dominik Brähler und Daniel Jurisch von der Leipziger Genussmanufaktur
- 75 Marke Eigenbau: Das Kolimar im Kolonnenviertel | Gastro-Rezension
- 76 Frühstückstest: Café Bubu | Kurze
- 77 **Tee & Kaffee in Leipzig**

AUSFLUG UND REISE

- 78 Frischluft über Espenhain: Durchs alte Bergbaurevier im Leipziger Südraum
- 79 Burg und Wein: Eine Radtour an der Unstrut
- 80 Ein Tag in: ... Allstedt | Unverstellt: Eine Schau zu Lokalfernsehen in Torgau
- 81 Neues in der Nähe: Ein Bildband erforscht Sehenswertes in Deutschland | Kreuzfeldein: Die Ausflugs-Kurztipps

SPEZIAL BEWEGUNG UND GESUNDHEIT

- 82 »Immer noch Tabu-Thema«: Interview mit drei Aktiven der Initiative »Mit Sicherheit Verliebt«
- 84 Macht was: Improvisationstanz zwischen freier Bewegung und Consent-Kultur
- 85 Mehr als Blues: Im Herbst steigt die Zahl derer, die unter Depressionen leiden
- 86 Wie macht die Kuh?: Warum man ab und zu mal ins Hohlkreuz gehen sollte
- 88 Adressen rund um Bewegung und Gesundheit

LETZTE SEITE

- 114 Aufbau Ost: Neubau am alten Westplatz

SERVICE

- 90 **VERANSTALTUNGSKALENDER**
- 105 **ABOCOUPON**
- 108 **VERANSTALTUNGSORTE | ADRESSEN**
- 110 **KLEINANZEIGEN**
- 112 **LESERSERVICE**
- 113 **IMPRESSUM**

Das *kreuzer*-ePaper wird unterstützt von 1000°. www.1000grad.de



www.wg-unitas.de
www.facebook.com/wgunitas
[instagram.com/wgunitaseg](https://www.instagram.com/wgunitaseg)

kostenlose Servicenummer:
0800 94 86 482

FILM 100 Jahre Fellini

Die Beziehung der Schaubühne zu Federico Fellini geht weit zurück, verschränkt er doch auf einzigartige Weise Theater und Film – ein Spagat, den auch das Lindenfels seit jeher pflegt. Da ist es Ehrensache, dass die Schaubühne dem großen Zampanò zum 100. Geburtstag gratuliert. Mit drei Filmen und einer zweitägigen Tagung wird dem Regisseur gehuldigt, der sich selbst als Magier, Zirkusdirektor und Theatermacher verstanden hat.

■ 5.–7.11., Schaubühne Lindenfels



FILM Konrad Wolf

1918, 1938, 1989: Der 9. November ist ein Tag des Gedenkens. Die Kinobar widmet ihm in diesem Jahr eine Reihe mit Filmen von Konrad Wolf, dessen Werk und Wirken fest mit diesem Datum verbunden ist. So gibt es noch einmal Wolfs Kriegserinnerungen in »Ich war neunzehn« zu sehen, jüdische Schicksale im Dritten Reich in »Professor Mamlock« und »Sterne«, ebenso wie »Solo Sunny« und »Der geteilte Himmel«, die so viel über die DDR zu erzählen wissen.

■ 9.–11.11., Kinobar Prager Frühling



FOTO: KIM VON COELES

MUSIK Bohren & Der Club of Gore

»Ein Akkord reicht völlig aus. Zwei sind Angeberei, drei sind Jazz«, soll Lou Reed dermaleinst gemeint haben. Von Bohren & Der Club of Gore konnte er noch nichts wissen, denn wenn diese Truppe drei Töne in der Minute spielt, ist das schon opulent. Zeitlupen-Jazz, Doom-Jazz, wie auch immer man es nennt, die ultraminimale, düstere Bohren-Musik ist ein radikales Statement in einem Genre, in dem schnell spielen gerne mal mit Kunstfertigkeit verwechselt wird. Hingehen, Gänsehaut kriegen.

■ 20.11., 21 Uhr, UT Connewitz



FOTO: GISELVIN

MUSIK Transcendence Update 4 ½

Die viereinhalbte Ausgabe des Transcendence-Festivals für neue Sounds abseits des Mainstreams muss zwar auf eine wichtige Hälfte, nämlich den Tanz und die direkte Begegnung, verzichten, dennoch haben die Festivalmacher mit dem dafür bestuhlten UT Connewitz ein Konzept erarbeitet, wie man zumindest im Sitzen in den Genuss neuer Musik kommt. Unbedingt empfehlenswert sind etwa die hochenergetischen Schweizer Krautrock-Punker Omni Selassi oder der bayrische Pop-Experimentator Fehler Kuti.

■ 13.–15.11., div. Orte

CLUBBING Róisín Murphy – Róisín Machine

Bei Redaktionsschluss neigt sich die öffentliche Stimmung eher wieder in Richtung Apokalypse, was vor allem daran liegt, dass die Clubs bis auf Weiteres nicht aufmachen können. Es schlägt also wieder die Stunde des wohlbestückten Plattenschanks und der amtlichen Eigenheim-Bassbox. Zwecks Austestung ihrer Krach-Kapazitäten empfehlen wir in diesem Monat »Róisín Machine« von Róisín Murphy: Das bringt Licht und Schweiß und Wärme in die Bude. Mehr dazu im Rezensionsteil der Musikseiten.



CLUBBING Clubfilme

Wer erinnert sich noch an den Track gewordenen tropfenden Wasserhahn namens »Sky & Sand«? Schlag damals anno 09 ein wie blöd, was zu einem guten Teil am dazugehörigen autofiktionalen Epos namens »Berlin Calling« lag. Gerade in der heutigen Zeit ist es doch schön, dass sich jemand die Mühe gemacht hat, Technopartys zu filmen, damit man sich daran erinnern kann, wie das aussieht. Ebenfalls zu empfehlen ist »24 Hour Party People«, eine Expedition in die Partyszene des Achtziger-Manchesters, oder »The Get Down«, Netflix' große Ausstattungorgie, die frühen Rap und Disco auf den Bildschirm bringt.



FILM: BERLIN CALLING



FOTO: FLOBIAN SELIG

LITERATUR »Jahrhundertzeuge Ben Ferencz«

Philipp Gut liest aus seinem Buch über den Juristen Ben Ferencz, der nach dem Zweiten Weltkrieg auf Dokumente stieß, in denen zahlreiche Verbrechen der SS verschriftlicht waren. Mit 27 Jahren wurde Ferencz Chefankläger bei den Prozessen in Nürnberg. Später setzte er sich für das Völkerrecht ein, prägte die Wiedergutmachungspolitik der BRD und den Aufbau des Internationalen Strafgerichtshofs in Den Haag. Der Autor lässt anhand von Gesprächen die Biografie dieses beeindruckenden Zeitzeugen lebendig werden.

■ 5.11., 19 Uhr, Galerie KUB



FOTO: ARVAT

THEATER Lohengrin

Da schwant viel Gutes. In Corona-Zeiten wird das Gewandhausorchester einfach auf die Bühnen verlegt und in der Kulisse verbaut. Opernintendant Ulf Schirmer hat diesen »Lohengrin« auf die großen musikalischen Szenen reduziert. Wie ein Bilderreigen spielt sich so die Geschichte vom Schwanenritter und Gralssucher ab, dessen Name geheim bleiben muss. Weil die Szenen vorm Orchester stattfinden, wird das frühchristlich-germanische Mysterienspiel zu einer Art großem Kammerstück.

■ 7., 15., 28.11., 17 Uhr, Oper



FOTO: DANA ERBEN

THEATER Der Reigen. Ein überaus schönes Lied vom Tod

Totentanz. Lange geplant, schon vor Corona. Nun ist das Stück über die letzte wie einzige Gewissheit am Puls der Zeit: Wir werden alle sterben. Noch nicht. Tanz trifft Figurentheater. Der tanzende Tod ist hier mehr als eine Allegorie, er wird makaber manifest. Frei nach H. C. Andersen: »So alt wie jeder von euch ist, so viele Jahre habe ich schon mit euch getanzt. Jeder hat seine eigenen Touren, und der eine hält den Tanz länger aus als der andere.«

■ 19.–21.11., 20 Uhr, 22.11., 18 Uhr, Westflügel

LITERATUR »Vom Unbehagen in der Fiktion«

Im Gespräch mit Moderator Jörg Plath wollen Politikwissenschaftlerin Paula Diehl, Autorin und Kulturwissenschaftlerin Hanna Engelmeier, Schriftsteller Josef Haslinger und Essayist Guillaume Paoli der Frage auf den Grund gehen, ob und wie autobiografisches, autofiktionales und dokumentarisches Erzählen das Verhältnis von Literatur und Politik verändern. Diskutiert wird am Beispiel aktueller Werke, die sich gängigen Schablonen wie Roman, Erzählung, Biografie, Dokumentation, Enthüllung oder Historie entziehen.

■ 23.11., 19.30 Uhr, Haus des Buches



FOTO: ANDREAS LANGFELD



ABB: ELKE HOPFE

KUNST »Anecken«

Der Leipziger Künstler Tino Geiss lädt zur Ausstellung ein. Dabei sind unter anderem Wolfram Ebersbach, Elke Hopfe, Grafik-Professorin an der Dresdner Kunsthochschule von 1992 bis 2019, Franziska Reinbothe oder Sebastian Rug. Das Gezeigte reicht von Malerei, Zeichnung, Keramik bis zu Installation. Es geht »um Gesten und um Raum, um Schönheit und Gewalt, Kanten, Falten, Brüche, Risse, Linien und Ecken«. Eigentlich alles dabei für eine spannende Ausstellung.

■ ab 7.11., Galerie The Grass is Greener



FOTO: DIETER DANIELS

KUNST »Is anybody out there?!«

Als am 22. Dezember 1920 Reichspostmitarbeiter auf Harmonium, Klarinette, Klavier und Streichinstrumenten »Stille Nacht« in der Hauptfunkstelle Königs Wusterhausen aufführten, entstand die erste Radiosendung. Daran und an die vielen Möglichkeiten von Senden und Empfangen mit Radio erinnert die Schau in der Demmeringstraße unter anderem mit Arbeiten von Felix Kubin sowie Studierenden der HGB und des Studiengangs Experimentelles Radio der Bauhaus Universität Weimar.

■ bis 12.11., Kunstraum D21



Pointen des Lebens:

Richard-Lehmann-/Bernhard-Göring-Straße

In der Manege des Kapitalismus, da blitzt und blinkt es. Notfalls helfen Konfetti und Girlanden nach. Das lernte die DDR-Bevölkerung ziemlich schnell. Erste Reisen in den Westen irritierten nicht nur feine Näschen durch den nicht enden wollenden süßlichen Intershop-Geruch, sondern auch das Auge, das bisher in Schaufenstern oftmals wunderbar drapierte ungewollte Konsumobjekte in Verbindung mit Wissenswertem

aus der Produktion und Propaganda kannte. Und was passierte hier? Plötzlich standen alte Westautos auf Brachflächen, die sich flugs zu Automärkten mit Girlanden entwickelten. Wenige Zeit später belagerten ausgeschlachtete Ost-Pkws die Straßen von Leipzig. Für sie gab es weder Konfetti noch Girlanden, sondern Verachtung – wobei viele ehemalige Besitzer noch gar nicht erkannten, dass die nicht nur Konsumlaunen entgegenschlagen kann.

TEXT: BRITT SCHLEHAHN | FOTO: MARCEL NOACK

Post an den kreuzer

Betrifft: »Absage für Stadtteilgespräch in Connewitz« von N. Rebmann, kreuzer-leipzig.de, 29. September, Dialog zwischen zwei Lesern auf Twitter

kreuzer: Am 29. September sollte im Werk 2 das erste Connewitzer Stadtteilgespräch stattfinden. Nun haben einige Connewitzer Akteurinnen ihre Teilnahme spontan abgesagt. In einem offenen Brief erklären sie ihren Schritt.

JENS KASSNER: Fazit: Randalen machen ist viel lustiger, als darüber zu sprechen. CONNEWITZ FRITZ: Luxuswohnungen bauen, ohne Rücksicht auf die soziale Struktur des Viertels, ebenso?! So bleibt jeder bei dem, was er am besten kann, und alle haben Spaß. Ein Leben lang.

JENS KASSNER: Schon klar, mit dem Anzünden von Baumaschinen verhindert man (Luxus?-)Wohnungsbau, nicht mit Diskussionen. Dämlich.

CONNEWITZ FRITZ: In der Vergangenheit haben solche Gespräche nie dazu geführt, dass sich im Sinne derjenigen, die abgesagt haben, irgendwas verbesserte. Insofern: Das ist nur ein Schönwetterfototermin für Amtsträger, zu deren Bedingungen (geheim). Es ist richtig, sie im Regen stehen zu lassen.

JENS KASSNER: Dann sollten also Connewitzer Initiativen zu Gesprächen einladen (und bloß niemanden vergessen). Und wenn dann jemand absagt, einfach weiter Baumaschinen anzünden. Oder verstehe ich was falsch?

CONNEWITZ FRITZ: Meiner Meinung nach ist der Drops gelutscht. Man muss nicht weiter reden. Entweder das Kapital gewinnt, indem es den Kiez weiter zuflastert, oder der Kiez gewinnt mit Hausbesuchen etc. In jedem Fall müssten beide Fahrt aufnehmen, sonst beschäftigt uns der Konflikt ungelöst noch bis zur Rente.

JENS KASSNER: Ein Kiez ohne Polizeipräsenz ist ebenso wenig denkbar wie ein kapitalismusfreier Kiez in einer kapitalistischen Gesellschaft. Utopia existiert nicht.

CONNEWITZ FRITZ: Ja, da stimme ich dir zu. In einer Gesellschaft, in der angeblich jeder (s)einen Platz findet, frage ich mich, warum der Kapitalismus um Connewitz nicht einen Bogen machen kann. Die hier sind, wollen ihn nicht, die der Kapitalismus herbringt, fallen oftmals aus allen Wolken.

JENS KASSNER: »Die hier sind, wollen ihn nicht ...« Da würde mich schon eine repräsentative Umfrage interessieren, ob das nicht Wunschenken einer Minderheit ist.

CONNEWITZ FRITZ: Das beantwortet nicht die Frage, warum man sich das antut, mit nem SUV, von dem ich am Abend

nicht weiß, ob er am Morgen noch da steht, und Hunderttausenden Euro für Eigentum herzukommen, obwohl in Connewitz eine laute (vielleicht Minderheit) diese Menschen nicht integrieren wird.

JENS KASSNER: Das beantwortet nicht die Frage, ob Gewalt gegen Sachen oder Personen und Gesprächsverweigerung der richtige Weg sind, dagegen zu kämpfen.

CONNEWITZ FRITZ: Schwierig. Ehrlicherweise glaube ich, dass nur Investoren mit Haaren auf den Zähnen sich bewusst für Connewitz entscheiden und gemäßigte, gut informierte – quasi empathische – Familien fernbleiben. Also: Eigentor. Und welche Strategie schlägst du stattdessen vor?

JENS KASSNER: Welche Strategie? Auf jeden Fall jedes Gesprächsangebot nutzen.

CONNEWITZ FRITZ: Gentrifizierung ist urbane Gewalt. Aber klar: Wir sollen reden, reden, reden, während Immobilienhaie einen Stadtteil erobern, dessen Attraktivität vielen Freigeistern und Ehrenämtern zu verdanken ist.

JENS KASSNER: Gewalt nützt ausschließlich den Rechten. Die kriegen immer einen Orgasmus, wenn wieder was brennt.

Post aus dem kreuzer

Betrifft: Aus dem Maschinenraum

Nichts geht über Statistik. Um unser Transparenzversprechen zu halten, gibt es wieder exakte Zahlen rund um den *kreuzer*!

Verbreitete Heftauflage 09/20: 9.962 Expl.

Bezahlte Abonnements Print: 3.270

Unterstützerabos: 322

Bezahlte Abonnements Online: 276

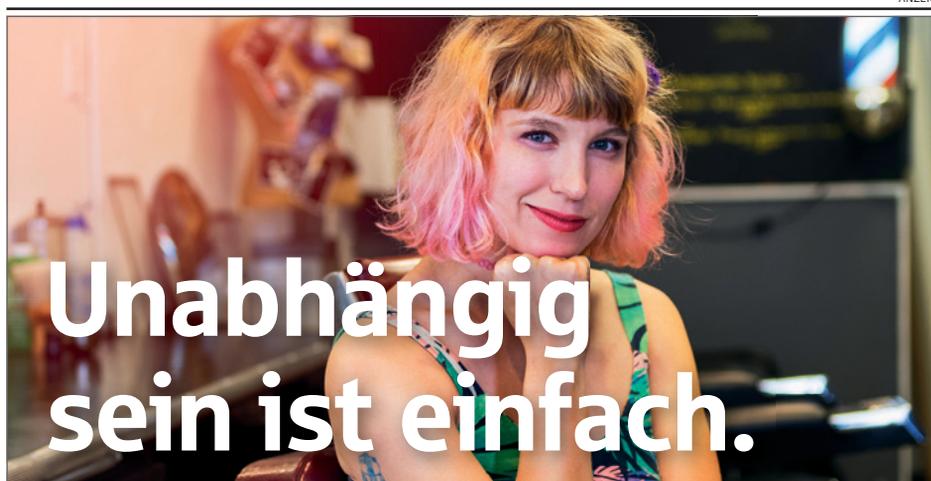
In diesem Heft verzeichnete Veranstaltungen: 1.478

Auf kreuzer-leipzig.de verzeichnete Veranstaltungen für Oktober: 3.725

Meistgeklickter Beitrag auf kreuzer-leipzig.de im September 2020:

»Doxing als Drohung« von Sibel Schick mit 3334 Aufrufen

ANZEIGE



GiroDirekt

Wenn man das eigene Konto immer dabei hat.

sparkasse-leipzig.de

 **Sparkasse Leipzig**

EIN INTERVIEW VON TOBIAS PRÜWER

»Für unser Überleben wichtig«

Designerin und Schneiderin Anna Spenn über Vorteil und Nutzen der Handarbeit

Zwei rechts, zwei links, eine fallen lassen: Der Kunststoffe-Verein rief jüngst zum Handarbeitskongress »Engmaschig«. Mitorganisatorin Anna Spenn erklärt im *kreuzer*-Interview den Wert und Nutzen der handwerklichen Textilherstellung.

kreuzer: Handarbeit ist nicht nur Hobby?

Anna Spenn: Selbst Textilien zu erzeugen, war vor der Wende hoch geschätzt; auch aus Notwendigkeit heraus. Es gab viele beruflich qualifizierte Handarbeiter. Das wurde stark abgewertet, es ging Erfahrung verloren. Handwerkliche Tätigkeit im Freizeitbereich ist wieder stark gewachsen, die bedarfsorientierte Handarbeit nicht.

kreuzer: Weil sie im Gegensatz zur Industrieproduktion als improvisiert gilt?

Spenn: Das ist verbreitet. Dabei entspringt das Herstellen und Erhalten von nach-

haltigen Textilien keiner Mangelsituation, sondern ist für unser Überleben auf dem Planeten wichtig. Statt sich mit der Arbeit einer Reparaturschneiderei zu schmücken, schämen sich Kunden. Gute Bekleidung ist es wert, ausgebessert zu werden. Bieten aber Läden ganze Kleidungsstücke zum Preis eines Reißverschlusses an, ist die Wertigkeit schwer zu vermitteln. Darum beinhaltet unser Bildungsprogramm nicht nur dekorative Techniken, sondern auch funktionale.

kreuzer: Es gibt fertige Sets zum Mützenhäkeln, Schalstricken – eine kapitalistische Luftmaschennummer?

Spenn: Das Bedürfnis, handarbeitend tätig zu sein, ist ursprünglich. Man erfährt ein Gespür für sich selbst, stellt die Verbindung von Kopf und Hand her. Das ist aus unseren beruflichen Feldern verdrängt worden, aber als Bedürfnis nicht weg. Daher wird Handarbeit ja auch in Reha-Therapien eingebunden. Unternehmen springen da auf. Es ist aber mehr als ein cooler Trend mit Marke.

kreuzer: Sind Do-it-yourself-Portale eine Unterstützung?

Spenn: Wenn Menschen über Etsy ihr handarbeiterisches Bedürfnis in Geld verwandeln wollen, ist das verständlich. Aber sie gefährden mit Preisunterbietung aus dem Hobby heraus ungewollt die professionell Arbeitenden.

kreuzer: Was raten Sie für den Einstieg?

Spenn: Die Technik ist nicht so entscheidend. Man sollte jemandem begegnen, der eine Technik mit Herzblut anwendet. Hat man im Bekanntenkreis jemanden, der strickt, häkelt, filzt, klöppelt? Gemeinsam entwickelt man auch Langmut, um Durststrecken zu überwinden. Dabei kommt immer mehr rüber als allein vor Youtube-Channels.

■ www.kunststoffe.de

Sieben auf einen Streich: Anne Spenn entwirft, schneidert, vernetzt



FOTO: CHRISTINE GUNDLACH



Nee, das ist falsch.

Der *kreuzer*-Lieblingssatz, Seite 37, Magazin

EIN KOMMENTAR VON ANDREAS RAABE

Wem gehört die Stadt?

Vor Bürgergesprächen zum Wohnungsmarkt muss erst mal die Machtfrage geklärt werden

Als im Oktober 2019 auf einer Baustelle drei Autokräne abbrannten, als die Tat Linksextremen zugeschlagen wurde, als die Behörden ein Rekordkopfgeld auf die Ergreifung der Täter ausschrieben, kündigte der Leipziger Oberbürgermeister Gespräche zur Befriedung der Lage an. Das Problem war klar: Ein angespannter Wohnungsmarkt und ein Bauboom im hochpreisigen Segment führen dazu, dass es zunehmend unmöglich wird, in bestimmten Vierteln günstigen Wohnraum zu finden.

An diesen Gesprächen sollten neben der Immobilienwirtschaft, Politikern und Vertreterinnen der Polizei auch Mietervertreter und Anwohnerinnen teilnehmen. Eines dieser Gespräche war für Ende September im Werk 2 am Connewitzer Kreuz geplant. Allerdings sagten eine ganze Reihe ebenjener Anwohnervertreter ihre Teilnahme ab. Als Grund gaben sie in einer Erklärung an, »Format sowie die Art und Weise der Einladung« seien problematisch und unpassend. Doch das Problem liegt noch tiefer: Es geht hier um Macht. Denn wer sitzt da bei diesen Gesprächen – und wie sind die Machtverhältnisse verteilt?

Zwölf Prozent der Leipzigerinnen und Leipziger haben Immobilienbesitz. Neun dieser zwölf Prozent wohnen im eigenen Haus, meist ein Eigenheim am Stadtrand. Wichtiger für den Diskurs, über den wir hier reden: Nur drei Prozent der Leipziger wohnen laut Bürgerumfrage 2019 in ihrer eigenen Eigentumswohnung. Drei Prozent. Das heißt ganz knallhart, dass so gut wie alle Wohnungen in Leipzig irgendjemandem gehören, aber nicht den Bürgerinnen und Bürgern in dieser Stadt. Sicherlich – ein Teil ist im Besitz der Stadt mit ihrer LWB und der Leipziger Wohnungsgenossenschaften. Beide könnten Teil der Lösung sein, wenn sie denn wollten. Fakt ist aber: Die normalen Leute, die man täglich auf der Straße sieht, haben gar nichts.

Was kommt nun dabei heraus, wenn bei Gesprächen auf der einen Seite die Macht – also Verwaltung, Polizei, Geld – und auf der anderen Seite Bürger ohne Eigentumsrechte sitzen? Gar nichts, denn es ist nun mal kein Dialog auf Augenhöhe. Und das ist auch der Grund, warum viele inzwischen zu offenem Protest greifen und einige sogar den Ausweg in Brandstiftungen und Steinwürfen suchen. Oder, formulieren wir es mal genauer: einige der

staatlichen Gewalt, die sich beispielsweise in Form von Räumungen Bahn bricht, eigene Gewalt entgegensetzen. Das ist eigentlich ganz logisch und Grundlage jeder politischen Theorie – es geht darum, Machtgefälle auszugleichen. Wenn das nicht gelingt, gibt es Konflikte. Die Aufgabe einer zivilisierten Gesellschaft ist es, diese Konflikte wenigstens gewaltfrei zu halten. Das schließt staatliche Gewalt aber mit ein. Und es geht nicht ohne Zugeständnisse. Doch was will man tun gegen Eigentumsrechte? Viele Bürgerinnen und Bürger befinden sich in einer Zwickmühle. Wie mans macht, macht mans falsch: Jahrelang haben sie geredet über Gentrifizierung, Mietsteigerung, fehlenden sozialen Wohnungsbau. Jetzt stehen die 1.300-Euro-Wohnungen an jeder Straßenecke. Nun wirft man Steine auf arme Straßenbahnfahrer, zündet Bagger an – und aus Versehen noch die Autos der Nachbarn. Auch falsch.

Was die Leute wollen, ist eigentlich ganz einfach: bezahlbaren Wohnraum in einer Gegend, die sie mögen. Was die Leute nicht wollen, ist auch einfach: Sie wollen nicht, dass in jeder Lücke, auf jeder Brache in ihrem Viertel Luxusbauten entstehen, während man dort gleichzeitig keinen günstigen Wohnraum mehr findet. Sie wollen keinen Protz an der Ecke, zumindest nicht an jeder Ecke. Die Immobilienwirtschaft aber will Protz – und hat dabei jedes Recht auf ihrer Seite. Ein Recht, das auf jeden Fall durchgesetzt wird, auch mit Gewalt. Das ist das Problem und genau dort verlaufen die Fronten.

Man kann als Politik oder Verwaltung durch einfaches Reden dieses Problem nicht heilen. Das geht leider nicht. Man muss handeln. Es funktioniert nur, wenn sich die Macht verschiebt, und zwar in Richtung der oben genannten einfachen Bürger. Die haben die Erfahrung nämlich bereits gemacht, dass Reden nichts hilft, wenn die Bagger kommen. Die entscheidende Frage ist: Wem gehört die Stadt? Die Politik, die Verwaltung, das Rathaus, Oberbürgermeister Jung muss nur diese eine Frage öffentlich und eindeutig beantworten: Wem gehört die Stadt? Gehört sie den Menschen, die hier leben – oder gehört sie Menschen, die mit dieser Stadt Geschäfte machen wollen? Diese beiden Gruppen sind nämlich, wie schon gezeigt, alles andere als deckungsgleich.



Andreas Raabe
ist Chefredakteur
des *kreuzer*

Kupfersaal



07.11. | Christine Prayon



10.11. | Toni Krahl & Gregor Gysi



12.11. | Maybepop



13.11. | Linda Zervakis



28.11. | Annett Louisan



FOTO: MARC SCHORTER

Episoden aus dem Stadtrat

Alles neu macht nicht der Mai, sondern der Oktober. Am 7. wurde der sanierte Sitzungssaal im Neuen Rathaus eröffnet. Und seitdem tagt der Stadtrat dort wieder regulär

Wasserstoffstadt Leipzig

Es ist wohl eher selten, dass ein CDU-Stadtrat sich offen wünscht, er hätte einen Antrag gestellt, der von den Linken kam. Ebenso selten dürften Stadtratsmitglieder erst eine halbe Stunde über einen Antrag diskutieren, sich sogar der »provokante« Oberbürgermeister einschalten, und ihn dann doch einstimmig annehmen. Beides ist beim Antrag »Leipzig auf dem Weg zur Wasserstoffstadt« passiert.

Linken-Stadträtin Olga Naumov brachte ihn ein. Der Sprung in die Wasserstoffwirtschaft sei notwendig, um eine umweltverträgliche Alternative zu fossilen Brennstoffen zu schaffen. Leipzig biete dafür gute Voraussetzungen, die wichtigen Akteure seien schon hier. Sie müssten in Leipzig zusammenkommen können und eine Plattform für Wasserstoff-Großprojekte vorfinden. Die Stadtverwaltung gab schon vor der Sitzung grünes Licht.

Doch für die Grünen fehlte ein Detail: Der Antrag umging das Wort klimaneutral. Sie schlugen einen Änderungsantrag vor, denn Wasserstoff ist nicht gleich Wasserstoff. Wie Sophia Kraft für ihre Fraktion formulierte, sei um die verschiedenen Wasserstoffarten quasi eine »Farbenlehre«

entstanden. Es gibt nämlich grünen, türkisen, blauen und grauen Wasserstoff. Damit ist aber nicht gemeint, wie das Element aussieht, sondern wie es hergestellt wurde. Grauer Wasserstoff wird zum Beispiel der genannt, der aus fossilen Brennstoffen wie Kohle gewonnen wird. Im Gegensatz dazu entsteht der grüne Wasserstoff bei Elektrolyse aus Wasser. Dabei stammt die nötige Energie aus nachhaltigen Quellen wie der Windkraft. Diesem grünen Wasserstoff gehöre die Zukunft, zitierte Sophia Kraft Anja Karliczek, die Bundesbildungsministerin, und das solle auch der Antrag betonen.

CDU-Stadtrat Andreas Schultz befand hingegen, es sei ein sehr guter Antrag und er ärgere sich, ihn nicht selbst gestellt zu haben. Der Änderungsantrag der Grünen beschränke hingegen die Möglichkeiten, die Wasserstoff biete. Die Stadt müsse für alle Techniken offen sein und als CDUler habe Schultz auch die Kosten im Blick. Und da sei der grüne Wasserstoff der teuerste. Olga Naumov ergänzte hierzu, dass eine solche Änderung auch ausschließe, den Wasserstoff zu verwenden, der in der Chemieindustrie als Müll anfalle.

In der mittlerweile hitzigen Diskussion entgegnete Sophia Kraft, das stehe so nicht im Antrag. Daraufhin grübelte auch OBM Burkhard Jung über den entscheiden-

den Satz. Er, wie einige andere, gab Kraft recht, dass der grüne Wasserstoff der beste sei. Aber der Antrag sei beschränkend. Doch bevor die Unstimmigkeiten ausgeräumt werden konnten, ließ er abstimmen. Der Änderungsantrag der Grünen bekam keine Mehrheit. Aber den ursprünglichen Antrag nahmen die Stadträte ohne Gegenstimme an. DAVID MUSCHENICH

Bildungspolitische Stunde

Eine »Feuertaufe« nannte OBM Jung die Bildungspolitische Stunde, bei der Vicki Felthaus zum ersten Mal in ihrer neuen Funktion als Bürgermeisterin für Jugend, Schule und Demokratie vor dem Stadtrat auftrat. Tatsächlich kam es gegen Ende der Debatte zum hitzigen Schlagabtausch. Thema war die politische Bildung, die »für eine funktionierende Demokratie unverzichtbar« sei, stellte Felthaus fest. Sie vermittele »Grundlagen für die Beteiligung am politischen und am gesellschaftlichen Leben«.

In den ostdeutschen Bundesländern habe das Thema politische Bildung jedoch lange keine Aufmerksamkeit bekommen, sagte Gastredner Dr. Thomas Töpfer, der das Schulmuseum leitet. Das sei heute anders, ein Dilemma bleibe aber, »dass nach politischer Bildung gerufen wird, wenn Probleme sichtbar werden«. Denn politische Bildung löse keine Probleme, sondern beuge ihnen vor. Zum Beispiel indem sie gesellschaftliche »Brücken« baue, wie Beate Tischer von der Volkshochschule ausführte. Die »rote Linie« dabei seien die Werte des Grundgesetzes, die nicht zur Diskussion stehen dürften.

»Wir leben jedoch leider weiterhin in einer Zeit, in der ein Teil der politischen Szenerie explizit auf der politischen Nichtbildung das Gebäude ihrer Zustimmung und Stärke baut«, sagte Stadtrat Marco Götze (Linke) in der anschließenden Aussprache. Er forderte, das Wahlalter abzusenken und mehr direkte Demokratie zu ermöglichen. Dass ihre Fraktion nicht nur reden, sondern Maßnahmen beschließen wolle, erklärte auch Katharina Kreffit von den Grünen und bemängelte, dass die Bildungspolitische Stunde das nicht vorsehe.

Michael Weickert (CDU) sprach den Bedeutungsverlust von Kirchen, Parteien und Gewerkschaften an, der ein Warnsignal sei. Er warb erneut für eine Dienstpflicht, denn zum Wehr- und Zivildienst habe »eine umfassende gesellschaftliche und politische Bildung« gehört, die jungen Menschen heute fehle. Ein Anzeichen dafür sind laut Weickert »die Ausschreitungen der Partygruppen etwa in Stuttgart oder in Frankfurt«. Passenderweise wies er nach dieser unbelegten These darauf hin, dass es eine wichtige Fähigkeit sei, »Tatsachenbehauptungen von Werturteilen zu unterscheiden«.

Gerade in diesem Feld sei »die Rolle der öffentlich-rechtlichen Medien bedenklich«. Weickert, der einen Augenblick zuvor noch zur wichtigen Rolle der Medienkompetenz in der politischen Bildung referierte, führte das Beispiel des Bundeswehroffiziers Marcel Bohnert ins Feld. Diesem sei vom öffentlichen Rundfunk »aufgrund von Vermutungen der Prozess gemacht worden«, ohne nach seiner Sicht der Dinge zu fragen. Zur Wahrheit dieser Debatte gehört allerdings, dass das NDR-Magazin »Panorama« ihn persönlich bei seinen Dienstherren angefragt hat. Er hat nicht reagiert. Erst dann wurden seine Verbindungen zur rechtsextremen Szene veröffentlicht. AfD-Stadtrat Christian Kriegel beschrieb seine Partei als Opfer antirassistischer Bildungsprojekte, wettete gegen »Genderideologie« und »politisch korrekte Sprachvorgaben«. Schüler und junge Erwachsene würden oft unter »historischem Analphabetismus« leiden. Dem widersprach Christina März (SPD). »Ich glaube, Sie brauchen da noch mal ein bisschen Bildungsarbeit und nicht die junge Generation«, wandte sie sich an die AfD-Fraktion. Wenn sie sich deren Reihen anschau, sei die Schulerfahrung bei den meisten Abgeordneten schon eine Weile her. Gerade was die Jahre 1933 bis 1945 angehe, zeige sich, »dass da nicht Ihre Kompetenz liegt«. MICHAEL KEES

Sicherer Hafen

Fortgesetzt wurde die Ratssitzung am 14. Oktober. Zwischen Januar 2014 und Oktober 2019 haben laut UN-Angaben 18.892 Menschen bei dem Versuch übers Meer nach Europa zu gelangen, ihr Leben verloren. Bürgermeister Fabian brachte stellvertretend für die Verwaltung den Antrag ins Plenum, dass Leipzig dem kommunalen Bündnis »Sicherer Hafen« beitreten soll. Ein politisches Signal, das durch einen Änderungsvorschlag der Linken zudem um eine ideelle Patenschaft für das neue Boot der Mission Lifeline, einen Spendenaufruf für den Dresdner Verein sowie den Appell, sich als Stadt weiterhin für »Entkriminalisierung der zivilen Seenotrettung und deren aktive Unterstützung sowie die Schaffung legaler Fluchtwege« einzusetzen, ergänzt wird. Bereits im März 2019 hat der Stadtrat Leipzig zum »Sicheren Hafen« erklärt. Weiterhin erregt das Thema im Stadtrat die Gemüter. Vor allem der eingebrachte Vorschlag der Verwaltung zum Bündnisbeitritt sowie die Unterstützung des Vereins »Mission Lifeline« wurden diskutiert. »Zivile Seenotrettung ist kein Sport von Aktivistinnen, sondern eine zutiefst humanitäre Tat«, sagte Juliane Nagel (Die Linke). »Mission Lifeline« zeige, »dass auch Gutes aus Sachsen kommen kann«. Zudem wünscht

sich die Linke mehr Engagement der Stadt. »Wir als Links-Fraktion wollen, dass die Stadt Leipzig bei der Bundesregierung auf der Matte steht«, so Nagel. Unterstützung bekam sie von den Grünen. Während Katharina Kreff den Vorschlag verteidigte sowie Sinn und Erfolg hinter solch appellativen Beschlüssen sieht, waren CDU und AfD anderer Meinung. Michael Weickert (CDU) sprach von »Schaufensterpolitik, die kein Problem löst, sondern nur das eigene Gewissen beruhigen soll«, und gab sich betont empört: »Wo kommen wir hin, wenn wir künftig nicht nur als Stadtrat, sondern als Stadtverwaltung Drucksachen erstellen, die lediglich ein politisches Signal senden?« Kämpferisch wettete er gegen Kreff sowie gegen OBM Jung: Als »Chef der Verwaltung« seien politische Aufgaben nicht Jungs primäres Ziel. Der OBM reagierte mit skeptischem Blick und schien auch wenig überzeugt von den Äußerungen Roland Ulbrichs (AfD). Dieser fokussierte sich in seiner Rede auf Plädoyers für die Wahrung der »Neutralität der Stadt« und warnte vor »Übererfüllung« des Königsteiner Schlüssels. Ihm zufolge sei es »nicht unsere Aufgabe, hier die ganze Welt zu retten mit einem Verein, der unsere Neutralitätsverpflichtungen verletzt«. Den Gegenstimmen zum Trotz stimmte jedoch die Mehrheit für den Beschluss. NELE REBMAN

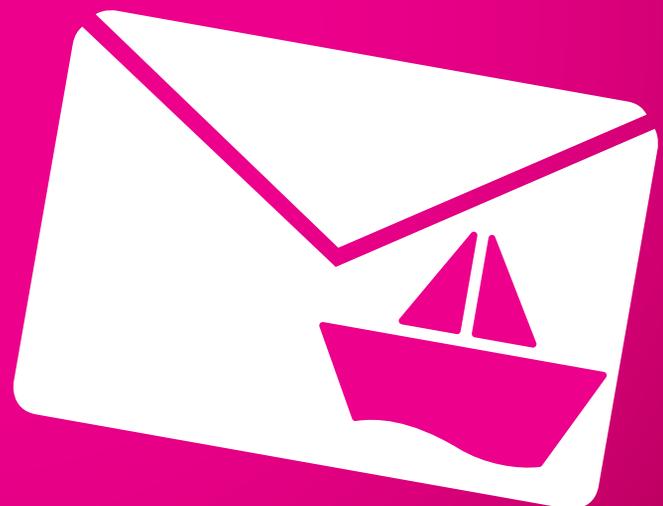
ANZEIGE

kreuzer flaschenpost

Der neue *kreuzer*-Newsletter.

Kolumnen, Kurzinterviews und Kurioses aus Leipzig. Jetzt jede Woche kostenlos ins digitale Postfach. Abonnieren auf *kreuzer* online.

→ → → kreuzer-leipzig.de





Mariannenstraße



Ostwärts

Leipzigs Osten kommt – so heißt es nun seit vielen Jahren. Ja, und, wo ist denn nun dieser Osten? Das fragten wir uns hier in der *kreuzer*-Redaktion und schwärmten aus in die berühmtesten Stadtteile von East-LE: Neustadt-Neuschönefeld, Reudnitz und Anger-Crottendorf

Was für ein Irrsinn

Jung, wild und international. Das Viertel um die Eisenbahnstraße ist das Großstädtischste, was Leipzig zu bieten hat

Darian steht in seiner Küche, die gleichzeitig auch sein Wohnzimmer ist, und kocht Kaffee und Tee. Das dauert ein bisschen, denn der Kaffee muss mit der Hand gemahlen und die Teekanne mit Wasserdampf erhitzt werden. Er kommt ursprünglich aus dem Iran, da wird die Teezubereitungskunst noch gerne gepflegt. Darian, der nicht will, dass seine Freunde ihn in der Zeitung erkennen, heißt eigentlich anders und ist ein Hansdampf in allen Gassen – vor allem in den Gassen der Eisenbahnstraße und ihrer Umgebung, wo er seit 2014 wohnt. Hier fühlt er sich wohl, erzählt er, während er irisches Gebäck zum Tee reicht. Nicht nur, weil das hier die Gegend in Leipzig ist, wo man am ehesten an iranische Kekse kommt. Sondern auch, »weil hier so viele internationale Menschen wohnen«, sagt er. »In Gohlis gucken sie oft komisch. Hier guckt keiner.«

Dass hier niemand wegen dunkler Haare oder dunkler Haut komisch angeschaut wird, liegt daran, dass die Eisenbahnstraße die internationalste Straße der Stadt ist. Etwa 40 Prozent der Menschen haben einen Migrationshintergrund – dreimal mehr als im Stadtdurchschnitt. Hier reihen sich Läden für persische Teppiche, russische Delikatessen oder koreanische Lebensmittel aneinander. Im Bistro Syrien gibt es die besten Falafel von Leipzig, beim Sesam Grill scharfe Köfte und in der »Cocktailbar Café Cancun« werden laut Fensteraußenwerbung »Spielautomaten Café Lounge Bürger Frühstück« angeboten und ein halber Liter Ur-Krostitzer für 1,80 Euro. Drinnen beschallen schmachtende Popsongs mit türkischen Texten aus dem Fernseher die Gäste, die auf die Fototapete mit Sonnenuntergang-hinterm-Meer-Motiv starren und bei denen die Kopftuch tragende Bedienung trotz »getrennt zahlen, bitte« beim Mann abkassiert.

Das internationale Flair der Straße spürt man aber auch, ohne einen einzigen Laden, Imbiss oder eine Shisha-Bar zu betreten. Denn das Leben findet auf der Straße statt, egal wie wenig Platz da ist. Der Bürgersteig ist zu eng für die Früchte der Gemüsehändler, für voll besetzte Kneipentische oder die bunten Plastikangebote des Billigmarkts, an denen sich verschiedene Sprachen sprechende Menschen vorbeischieben und -winden. Der Fahrradweg ist nur ein schmaler Streifen neben der Fahrbahn, die sich die Autos mit der Straßenbahn oder dem Bus teilen müssen, ständig wird irgendwo gehupt. Eine Mutter schreit, als ihr Kind auf die Straße rennt, drei Jugendliche halten das Kind fest.



Samanta Gorzelnia vom Pöge-Haus: »Hier ist der einzige Stadtteil mit Großstadtflair«

»Man hilft sich hier untereinander«, erzählt Darian, der seine Hilfsbereitschaft zur selbstverständlichen Alltagsaufgabe erklärt hat. Es sei oft einfacher, sich untereinander zu unterstützen, als sich mit den bürokratischen Hürden staatlicher Hilfe auseinanderzusetzen zu müssen. Den Chilenen ein paar Häuser weiter

hat er geholfen, sich einzuleben, der libyschen alleinerziehenden Mutter aus dem Erdgeschoss greift er genauso unter die Arme wie den deutschen Studenten, die letztens einen Tisch die Straße entlangschleppten, den er kurzerhand bei sich ins Auto packte und zu ihnen nach Hause fuhr. Wie zum Beweis klingelt es an der Tür: Eine Nachbarin, die gerade umzieht, will wissen, ob er außer dem Schrank für seinen Kumpel noch andere Sachen braucht.

Darian kennt die Leute hier. Wenn man mit ihm durchs Viertel läuft, erfährt man, dass das Hotel da hinten einem gehört, der in Palästina die kommunistische Partei gegründet habe. Oder dass in dem Café an der Ecke gestern ein paar Leute spontan Musik gemacht haben. Oder dass in dem Haus da drüben der Betreiber des »Brothers« wohnt.



Meistens überhaupt nicht goofy: Sport und Spiel gibts im Rabet

Das »Brothers« ist einer der Orte hier, an denen die verschiedenen Bubbles der Eisenbahnstraße zu einer großen Blase verschwimmen. Hipster, Studierende, Dealer, Angestellte, Familien trinken Schwarztee, essen Suppe mit sehr viel Fladenbrot oder Pides mit Fleisch. Inzwischen gibt es auch einen eigenen Tresen für Handmade-Burger. Denn in den letzten Jahren hat sich vor allem der Anteil der Studierenden und Hipster im Viertel vermehrt. Neben Lindenau sind Neustadt-Schönefeld und Volkmarisdorf die jüngsten Stadtteile von Leipzig. Das Durchschnittsalter liegt in den beiden Stadtteilen, durch die sich die Eisenbahnstraße zieht, bei 34 Jahren – im Vergleich zum Leipziger Durchschnittsalter von 42 Jahren.

Die Veränderung und Verjüngung des Viertels nehmen auch Volkmar Maul und seine Tochter wahr. Ihr Familienbetrieb, der Augenoptikladen Maul, verkauft schon seit 75 Jahren Brillen auf der Eisenbahnstraße, die früher Ernst-Thälmann-Straße hieß. »Es hat sich positiv verändert hier«, sagt Elisabeth. »Vor zehn Jahren war hier nicht viel los, jetzt gibt es Cafés und Bars, in denen man sich wohlfühlen kann.« Auch ihr Vater, der schon in den siebziger Jahren hier arbeitete, ist begeistert vom Viertel. Davon, dass hier im Sommer so viele junge Leute auf den Bürgersteigen sitzen. Dass hier Künstler hergezogen sind, die noch Ofenheizung haben, und ein paar Häuser weiter Mietwohnungen

mit Fußbodenheizung angeboten werden. Als er auf den Ruf der Eisenbahnstraße als »gefährlichste Straße Deutschlands« zu sprechen kommt, ruft Herr Maul: »Ein Irrsinn!« »Ich habe hier noch nie Angst gehabt«, bestätigt auch seine Tochter. Es könne zwar gut sein, dass es hier Probleme gibt, aber mit denen habe sie nichts zu tun.

Den Ruf der gefährlichsten Straße, den die Pro-7-Sendung »Taff« vor fünf Jahren in die Welt posaunte, wird die Eisenbahnstraße dennoch nicht mehr los. Dass es hier nun seit zwei Jahren eine Waffenverbotszone gibt, hilft da nicht unbedingt. Schon gar nicht gegen Catcalling – ein Phänomen, das hier leider öfter auftritt als beispielsweise auf der Karl-Heine-Straße und von dem viele Frauen genervt erzählen: sexuelle Belästigung im öffentlichen Raum durch Typen, die meist in Gruppen rumhängen. »Sie piffen mir nach: Ulala, wunderschön« und »Er hielt mich am Rock fest«, haben die Macherinnen und Macher des Instagram-Accounts »Catcallsopflz«, die Catcallerfahrten am Ort der Belästigung »ankreiden« wollen, auf die Straße geschrieben, samt der Aufforderung: »Stoppt Belästigung!«

»Was mit der Waffenverbotszone auch noch mal komplizierter geworden ist: dass ich dadurch weniger die Möglichkeit habe, mich zu verteidigen, weil es dann gegen mich verwendet werden würde«, erzählt die Transfrau Lilly, die kein Pfefferspray oder Ähnliches mehr mitführen darf, im Magazin *Gefährlicher Gegenstand: Eisenbahnstraße*, das mit ästhetischen Fotos und ausführlichen Interviews in bislang zwei Ausgaben die Geschichten der Straße erzählt, um dem schlechten Ruf differenziert entgegenzuwirken.

Die Waffenverbotszone verstärkt auch ein ganz anderes Problem: Immer wieder wird der Polizei Racial-Profilung vorgeworfen. Es gibt Familien, die sich nicht mehr ins Rabet trauen, weil sie Angst vor der Polizei haben. Dass hier an bestimmten Ecken Drogen vertickt werden, bestreitet keiner der Anwohnerinnen und Anwohner. Auch der Rest der Stadt weiß das und kommt zum Graskaufen her. Aber die weißen Kunden müssen kaum Angst vor Kontrollen haben – Polizeipatrouille hin oder her.

Die Waffenverbotszone habe nichts gebracht »außer ein paar Souvenirs für Schilder-Diebe«, findet auch Daniel Schade, der im Ost-Passage Theater überm Aldi mitmacht. Für ihn ist ein anderer Aspekt des Viertels bemerkenswert: »Es ist sehr politisch hier.« Früher war es ein Arbeiterviertel, heute gibt es hier eine große feministische, queere, linke Szene. Gegen drohende Abschiebungen wurden hier schon Straßenblockaden errichtet. Auch Leipzigs letzte große Hausbesetzung fand in der Ludwig-Straße statt und die darauf folgenden Krawallnächte, die es als Connewitzer Phänomen in die Tagesschau schafften, begannen hier. Auch Wächterhäuser und andere unkapitalistische Wohnformen samt Voküs haben eine lange Tradition rund um die Eisi. Die Wohnsituation hat sich aber trotz allem auch im Osten zugespitzt, wo die noch leer stehenden Brachen längst für Millionenbeträge verkauft wurden. Mieten werden teurer, gerade große bezahlbare Wohnungen sind kaum zu finden, worunter vor allem Familien mit vielen Kindern leiden, die hier teilweise zu neun in Drei-Raum-Wohnungen leben. Typische Gentrifizierungsmerkmale wie ein Bio-Supermarkt oder ein Eisladen mit Apfel-Zimt-Sorten haben Einzug gehalten, die vegane Vleischerei ist aus dem Westen hergekommen, im Vary gibts coole Platten und Espresso

für DJs. Und die kleine Brücke bei den Gleisen, auf der bei gutem Wetter gern getrunken und gefeiert wird, nennt Samanta Gorzelniaak gern die »Sachsenbrücke des Ostens«. Gorzelniaak hat vor zehn Jahren das Pöge-Haus mitgegründet, das sich für ein offenes, vielfältiges, ökologisches und soziales Zusammenleben im Stadtteil einsetzt und Räume bietet. »Früher hat hier nachts höchstens mal ein Hund gebellt«, sagt sie. Jetzt höre man Partys, nicht nur vom nahe gelegenen Mjut-Club. Aber obwohl das Müllproblem zugenommen hat, wie sie findet (»Der kommt von den Studenten, nicht von den Migranten«), betont sie begeistert: »Hier ist der einzige Stadtteil mit urbanem Großstadtflair!« Und doch gebe es dörfliche Strukturen, in denen man sich halt kenne und wisse, was der andere so macht.

Bald könnte dieses Großstadtflair noch kultureller werden, wenn das ehemalige und leer stehende Kino der Jugend am Torgauer Platz wieder als Veranstaltungsort genutzt wird. Die Interessengruppe Fortuna hat der Stadt ein Konzept vorgelegt, über das diese noch entscheiden muss. Es sieht neben einem großen Veranstaltungssaal auch Treffpunkte und einen Bewegungsraum für Yoga und andere sportliche Betätigungen vor. Sport findet hier ansonsten im Rabet statt, ein kleiner Park mit Basketball- und Volleyballplatz, der auch zu einem Treffpunkt geworden ist, an dem ähnlich wie im Brothers alle möglichen Menschen zusammenkommen – nur ohne etwas bezahlen zu müssen. Zur körperlichen Ertüchtigung oder zum Kiffen, zum Schaukeln oder zum Skaten, zum Fahrradfahrenlernen oder Flanieren.

Ein paar Stunden nach dem Tee bei ihm zu Hause ist auch Darian wieder unterwegs, man trifft ihn zufällig und er sagt noch, dass es eigentlich egal ist, wo jemand herkommt: »Ich bin international.« Genau wie sein Viertel. JULIANE STREICH

Die »Sachsenbrücke des Ostens«: Brache an der Hermann-Liebmann-Straße



Lebt schon immer in Anger-Crottendorf: August Geyler vor der Maschinenfabrik Karl Krause

Schau nicht zurück

In Anger-Crottendorf gibt es sie noch: leerstehende Häuserreihen. Trotzdem steigen hier die Mieten überdurchschnittlich.

«Eastside» steht in stilisierten weißen Lettern auf schwarzem Grund über dem Tätowierstudio an der Ecke, wo die Zweinaundorfer Straße auf die Breite Straße trifft. Hier befindet man sich gerade noch in Anger-Crottendorf, an der Grenze zu Reudnitz-Thonberg, erklärt August Geyler. Schon von Weitem lugt der Kopf des schlanken großen Mannes hinter den Autos hervor. Vor Jahren habe er an einem Zeitungs-Artikel mitgewirkt, da sei ihm die Grenzziehung von Anger-Crottendorf fast um die Ohren geflogen. Denn seit einer kommunalen Gebietsgliederung im Jahr 1992 ist der heutige Ortsteil nicht mehr ganz identisch mit dem ehemaligen Gebiet der Gemeinden Anger und Crottendorf. Geyler ist Schauspieler und Moderator, in Leipzig geboren und seitdem nie aus Anger-Crottendorf weggezogen. Er liebt die Ruhe hier, zum Weggehen hatte der 36-Jährige deshalb keinen Drang. Ein bisschen fühle er sich hier manchmal eben wie in einem Dorf.

Auch auf Stadtteilmfremde macht die Gegend abseits der Zweinaundorfer Straße einen beschaulichen Eindruck. An der Anger-Crottendorfer Bahnschneise, eine Verbindung zwischen Lene-Voigt-Park und Anger-Crottendorf, grünt es noch überall. Die großen metallenen Fernwärmerohre leiten den Weg, ab und zu kommen einem Fußgänger entgegen und es fahren Radler vorbei.

Doch das ist nur ein Teil dessen, was Anger-Crottendorf ausmacht, sagt Geyler. Wenn er den Stadtteil beschreiben muss, kommt er immer wieder auf die Diversität zu sprechen: »Es gibt Dreckiges, Hässliches und viel Kaputtes. Und umgekehrt auch sehr viel Natur und heimelige Wohnecken.« Von Westen erstrecken sich sowohl Plattenbauviertel als auch Gründerzeithäuser, bis man weiter östlich auf die riesigen Kleingartenvereine und den Stünzer Park trifft.

»Sachsenbrücke
des Ostens«

Waffenverbotszone

Elsapark

Rabet

Neustadt-Neuschönefeld Volkmarsdorf

Neustadt-Neuschönefeld Volkmarsdorf

Einwohnerzahl: 25.363
Geburten: 386
Gestorbene: 216
Durchschnittsalter: 34,7
**Durchschnittsnetto-
einkommen in €:** 1.184
Anzahl Wohnungen: 14.329
Neubauten: 4
Firmen: 1.745
KFZ: 5.291
Spielplätze: 15
(Stadt Leipzig, 2017)



Kaufland

Täubchenweg

Reudnitzer
Park

Lene-Voigt-
Park

Reudnitz

Reudnitz

Einwohnerzahl: 21.853
Geburten: 317
Gestorbene: 301
Durchschnittsalter: 36,8
**Durchschnittsnetto-
einkommen in €:** 1.265
Anzahl Wohnungen: 11.812
Neubauten: 15
Firmen: 1.627
KFZ: 6.228
Spielplätze: 14
(Stadt Leipzig, 2017)

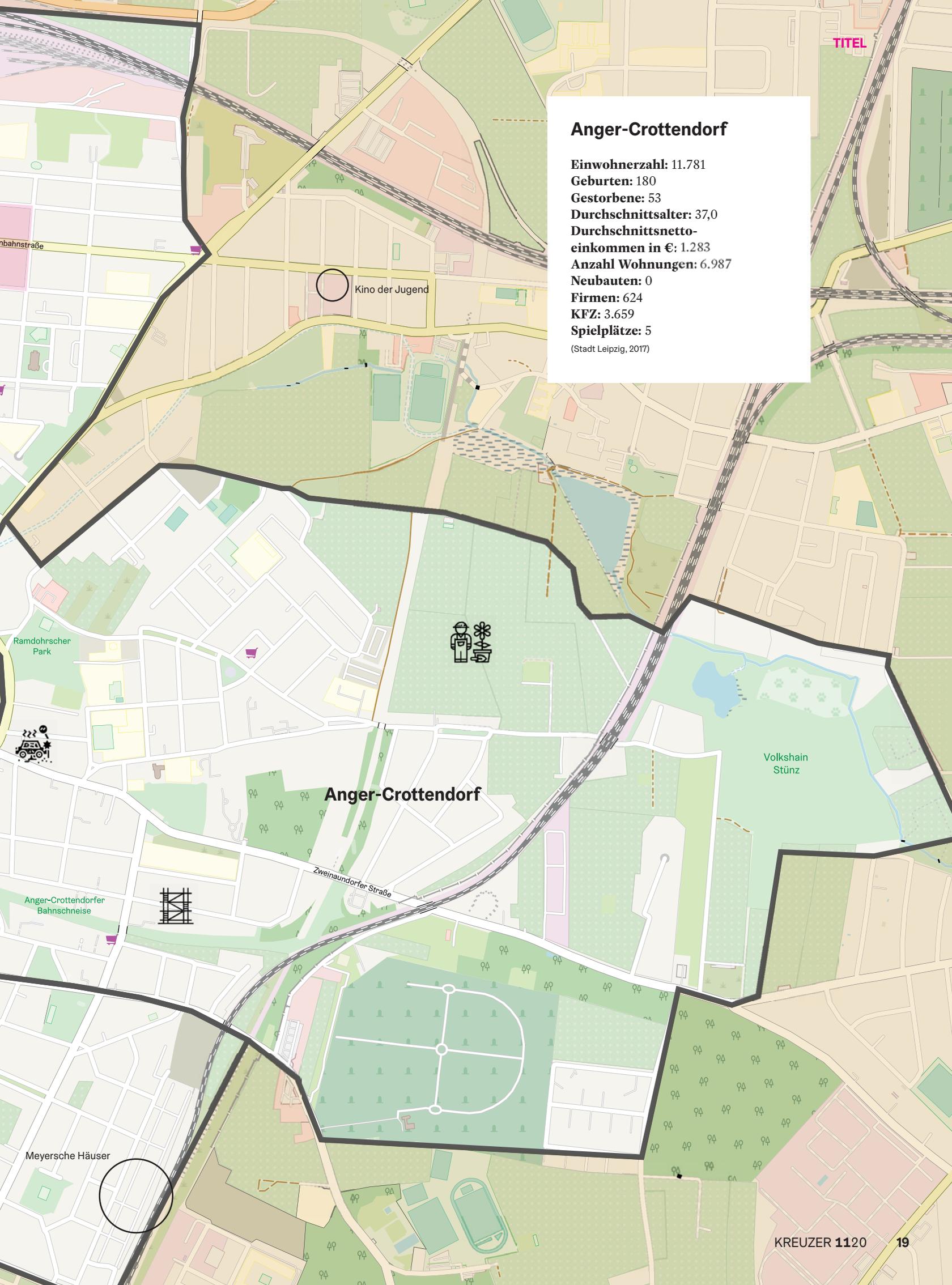
Sternburg Brauerei

Braße Straße

B 2

Anger-Crottendorf

Einwohnerzahl: 11.781
Geburten: 180
Gestorbene: 53
Durchschnittsalter: 37,0
Durchschnittsnettoeinkommen in €: 1.283
Anzahl Wohnungen: 6.987
Neubauten: 0
Firmen: 624
KFZ: 3.659
Spielplätze: 5
(Stadt Leipzig, 2017)



Anger-Crottendorf

Zweinaundorfer Straße

bnbahnstraße

Kino der Jugend

Ramdohrscher Park

Volkshain Stünz

Anger-Crottendorfer Bahnschneise

Meyersche Häuser

Schon seit den neunziger Jahren gebe es hier eine starke Mischung aus verschiedenen sozialen Milieus: Arbeiter und Studierende, junge Familien mit kleinen Kindern und ältere Menschen genauso wie Spätaussiedler. Eine bestimmte vorherrschende Gruppe könne er hier nicht erkennen. Doch das ändert sich langsam. Seit einigen Jahren sinkt die Anzahl der Menschen im Rentenalter deutlich, den größten Anteil bilden Anwohner im Alter von 20 bis 35 Jahren, die Anzahl der Kinder ist seit Jahren gleichbleibend gering. Auch Anger-Crottendorf profitiert vom Zuzug in die Stadt Leipzig, mittlerweile leben hier etwa 12.000 Menschen.

Parallel zur Eilenburger Bahnschneise liegt die Mierendorffstraße, die sich wohl am schnellsten in den letzten Jahren im Stadtteil gewandelt hat. Eine typische Gründerzeitstraße, durch die sich heute eine von Autos vollgeparkte, dürrig geteerte Fahrbahn erstreckt. Ein Blick vom Ende der Straße aus reicht, um auf Anrieb zwei leer stehende Häuser und zwei Baustellengerüste zu erkennen, die in die Straße ragen. Viele finde man davon mittlerweile nicht mehr, sagt Geyler. Er deutet erst auf ein frisch gestrichenes beiges Eckhaus, dann auf ein rosa Haus mit ornamentbesetzten Fensterrahmen und schließlich auf zwei weitere Häuser, die mit ihrer weiß gemalten Fassade zwischen den angeschmuddelten Altbauten etwas seelenlos wirken. Geyler sagt, in den letzten fünf Jahren habe man hier jedes Jahr mindestens zwei Häuser saniert. Tatsächlich lag der Neubau von Wohngebäuden in den letzten Jahren bei nahezu null, Baulücken gibt es im Stadtteil

schnitt. Allerdings verlief der Anstieg der Bestandsmieten in Anger-Crottendorf deutlich schneller als in den übrigen Stadtteilen Leipzigs: Innerhalb von vier Jahren haben sich die Durchschnittspreise für die Bestandsmieten um 17 Prozent erhöht. In ähnlichem Maße betroffen sind nur die angrenzenden Stadtteile Neustadt-Neuschönefeld und Volkmarsdorf. Zum Vergleich: In der gesamten Stadt haben sich die Bestandsmieten insgesamt um zehn Prozent verändert.

Unter einer Brücke und dem Baugerüst eines Eckhauses hindurchgehuscht, findet man in der Wichernstraße einen Schleichweg, um auf die Hochtrasse des seit 2012 stillgelegten S-Bahn Bogens zu kommen. Er ist Teil des geplanten Parkbogen Ost – ein Fuß- und Radweg, der die Ortsteile Reudnitz-Thonberg, Anger-Crottendorf, Stötteritz, Sellerhausen, Schönefeld und Zentrum Ost miteinander verbinden soll. »Krass, wir sind jetzt am höchsten Punkt und trotzdem sehen wir hier keine Häuser mehr«, sagt Geyler und schaut dabei auf den Wald aus wild gewachsenen Bäumen und Büschen hinunter. Hier liegt das ehemalige Gelände der Maschinenfabrik von Karl Krause, das sich auf einer Fläche von fünf Fußballfeldern erstreckt. In die noch bestehende Maschinenfabrik wollte ein Investor aus Hannover 2017 mehr als 100 Eigentumswohnungen einziehen lassen, bis heute steht die Fabrik weiter leer – nach Angaben des Investors aufgrund von angekündigten Änderungen des Bebauungsplans.

Auf dem gepflasterten Platz vor der ehemaligen Maschinenfabrik liegt das Gebäude der ehemaligen Feuerwache Ost, die bis 2014 in Betrieb war. Hier soll das Nachbarschaftszentrum Ostwache entstehen – ein Antrag zur Vergabe des Gebäudes an den Verein Ostwache Leipzig liegt dem Stadtrat vor. Um herauszufinden, was sich die Nachbarschaft im Stadtteil wünscht, musste der Verein zunächst mit ihr ins Gespräch kommen. Was gibt es hier bereits? Was fehlt noch? Für Lina Hurlin, Vorständin im Verein der Ostwache, war schnell klar: Das Angebot ist mau. »Es gibt die Kleingartenvereine und den Bürgerverein Anger-Crottendorf, aber es gibt keine Orte, wo man sich wirklich begegnen kann«, sagt sie. Auch ein Jugend- und Seniorentreff fehle. Selbst die gastronomischen Angebote innerhalb des Stadtteils seien gering. Auf einem Spaziergang durch den Stadtteil erspürt man eine alte Konsumfiliale, fast übersieht man den China-Imbiss daneben, etwas weiter gibt es zwei Bäckereien und ein Restaurant. Abhilfe schaffen nur die Imbissmöglichkeiten am äußeren Rand, zum Beispiel auf der Zweinaundorfer Straße. In der Ostwache sollen Angebote für möglichst alle Anwohner geschaffen werden: Gastronomie, Veranstaltungsräume für Lesungen und Konzerte, aber auch Werkstätten sollen hier eröffnen, die sich mit Workshopangeboten für die Nachbarschaft öffnen.

Als Initiatorin des Nachbarschaftszentrums kennt Hurlin den Stadtteil gut, sie selbst wohnt seit sechs Jahren in Anger-Crottendorf. Was beschäftigt die Menschen hier? Für ein besonderes Thema hält sie die »unglaublich schlechte Verkehrsanbindung« im Stadtteil, denn zurzeit fährt hier kein Bus durch. Alle Haltestellen der umliegenden Buslinien liegen auf dem äußeren Rand des Stadtteils. Gerade für Menschen, die nicht mehr gut zu Fuß sind, sei das ein Problem, sagt Hurlin. Auch das Thema Wohnraum hält sie für präsent: Bei einem Treffen mit Mietern des Wohnungsunternehmens Vonovia zum Thema Kostentricks sei Hurlin klar geworden, dass die Menschen Angst vor



Seit Anfang der neunziger Jahre geschlossen: China-Imbiss an der Zweinaundorfer Straße

kaum. Stattdessen wurden seit 2017 jährlich etwa zehn der mehrheitlich zwischen 1900 und 1950 gebauten Wohnhäuser erneuert. »Es wird schon seit den Neunzigern saniert, aber bisher hat das nicht zu einer Explosion der Mieten geführt. Man sieht, dass es eine Steigerung gibt, aber die liegt unter dem, was in Leipzig passiert«, erzählt Geyler.

Sowohl die Bestandsmieten als auch die Angebotsmieten in Anger-Crottendorf liegen laut Angaben der Stadt Leipzig mit einem durchschnittlichen Preis von 5,30 Euro beziehungsweise 6 Euro pro Quadratmeter zwar immer noch unter dem städtischen Durch-

Schon immer voll

Reudnitz hat mehr als nur eine Brauerei:
Nämlich einen umsatzstarken Kaufland, saubere Ecken
und neuerdings auch einen Biosupermarkt

Auf die restaurierte Altbauwand in der Kippenbergstraße hat jemand »Reudnitz bleibt dreckig« mit schwarzer Farbe gesprüht. Eine Ansage, die mehr sagt, als ihr Verfasser vermutlich wollte. Reudnitz-Thonberg, das ist der Stadtteil, den man nicht ohne Clemens Meyers »Als wir träumten« denken kann. Im Wenderoman ist er vollgestopft mit Junkies, Neonazis und anderen gescheiterten Existenzen. In den Beschreibungen der Makler ist es der aufstrebende innenstadtnahe Bezirk, der mit »Kultur und Natur zu überzeugen weiß«. Reudnitz oszilliert seit der Wende zwischen den Extremen, »verrufen und verehrt«, wie der *kreuzer* (Ausgabe 11/2009) mal selbst titelte. Nicht erst seit die Südvorstadt, Connewitz, Plagwitz, Lindenau voll sind und nur noch die reichen Westdeutschen sich die Mieten dort leisten können, heißt es: »Der Osten kommt«. Wo steht Reudnitz also heute? Stehen die Immobilienhaie Schlange für die unrenovierten Altbauten oder hat sich das Dreckige durchgesetzt?

Einer, der das Image von Reudnitz nicht nur zelebriert, sondern auch mitgeprägt hat, ist Martin Meißner. Seit mehr als zehn Jahren lebt der gebürtige Leipziger in Reudnitz, seit 2019 sitzt er für die Grünen im Stadtrat. Und: Er hat den Blog »Dunkel Dreckig Reudnitz« gegründet. »Eigentlich ist das ja als Joke entstanden. Ich wollte eine Freundin ärgern und habe den Satz als Graffito im Lene-Voigt-Park gesehen.« Irgendwann seien die Leute aber drauf gesprungen. In einem der ersten Beiträge schreibt er: »Das einzig wirklich Coole an Reudnitz ist sein schlechter Ruf und der bleibt uns sicherlich noch eine Weile erhalten.« Bis heute ist er Reudnitz-Botschafter geblieben. »Die Realität vor Ort war immer eine andere als das Image.«

Reudnitz-Thonberg ist in seiner heutigen Form 1992 entstanden, als die zwei Stadtteile Reudnitz und Thonberg zusammengelegt wurden. Südlich von Neustadt-Neuschönefeld grenzt Reudnitz längs der Riebeckstraße an Anger-Crottendorf. Und im Südosten, da, wo es immer grüner und weniger städtisch wird, an Stötteritz. Mit mehr als 20.000 Einwohnern ist Reudnitz der bevölkerungsreichste Stadtteil nach der Südvorstadt, sogar noch vor Connewitz.

Wer durch Reudnitz wandert, findet kaum noch unsanierte Altbauten, die meisten Häuser sind renoviert, manche sogar schon seit den Neunzigern. »Deswegen gab es hier auch niemals diese Gentrifizierungswelle wie in anderen Stadtteilen«, erzählt Meißner, während er an einer rostfarbenen Altbaufassade vorbeigeht. Hier, im südlichen Teil von Reudnitz, lebten eher ältere Menschen und Familien, viele der Häuser sind Genossenschaftsbauten, das LWB-Zeichen allgegenwärtig in den Minivorgärten. Die Meyerschen Häuser in der Hofer Straße mit ihren imposanten Eingangstoren, erbaut vom Herausgeber der Meyer-Lexika, wirken im beginnenden Herbst märchenhaft. Meißner vergleicht die Gegend mit Eutritzsch. Von dunkel und dreckig ist nichts zu sehen – eher das Gegenteil.

Meißner hat hier in der Gegend mal gewohnt. Damals, als das anfang mit dem Bloggen und der Öffentlichkeit für Reudnitz, gefiel nicht allen, was er schrieb. Vor einer Wand, deren Farbe ein bisschen frischer



Links gehts zu Kaufland und Knicklicht: Kreuzung Wurzner und Breite Straße in Reudnitz

Wohnraumverlust haben. Das habe auch damit zu tun, dass die Strukturen der Wohnungsunternehmen sich verändert hätten: »Man versteht das nicht mehr: Das sind jetzt große Unternehmen, die sitzen in Bochum und da geht immer jemand anderes ans Telefon, berichtet sie.

Gentrifizierung würde Hurlin den Prozess, der sich in Anger-Crottendorf abzeichnet, nicht nennen. Zumindest nicht, wenn man damit Entwicklungen wie in Berlin Prenzlauer Berg beschreiben wolle, wo es jede Menge Leerstand gab, der den Künstlern günstig zur Verfügung stand, bis sie rausgeworfen und die Häuser saniert wurden. »In Anger-Crottendorf findet wenig im öffentlichen Raum statt, es gibt wenige Ladenlokale und deswegen sind die Prozesse ein bisschen anders«, erklärt die Vorständin. Dass hier im Stadtteil mit Immobilien spekuliert wird, sei klar. Aus Hurlins Sicht ein No-Go. Sie findet: »Wohnraum darf keine Ware sein.«

Darauf, dass Anger-Crottendorf zunehmend von Verdrängung betroffen ist, lässt auch die Soziale Erhaltungssatzung schließen, die in einigen Teilen des Stadtteils gilt. Veränderungen am Wohnraum wie der Rückbau und Nutzungsänderungen unterliegen demnach seit Juni 2020 einer Genehmigungspflicht durch die Stadt Leipzig. Sie warnt auf ihrer Website: »Mieter direkt vor Mieterhöhungen oder Verdrängung aus ihren Quartieren schützen können die Sozialen Erhaltungssatzungen nicht.« Also alles Makulatur? Hurlin hält die Satzung für ein wichtiges Instrument, »um überhaupt in den privaten Wohnungsmarkt einzuwirken«. Bis jetzt haben die Unternehmen gespielt, wie sie wollen, »das Wohnungsproblem löst die Satzung aber auch nicht.« ANNA HOFFMEISTER



Gar nicht so dunkel und dreckig: Reudnitz-Idol Martin Meißner

ausieht als an den Nachbarhäusern, erzählt er: »Im November 2015 ist mein damaliges Wohnhaus von Nazis angegriffen worden.« Es sei passiert, als er gerade im Kino war: »Die Nazis haben Steine durch die Haustür geworfen, Böller gezündet und ›Meißner du Zecke‹ auf die Wand gesprüht.«

Erst als die Autonomen aus Connewitz die Nazis nach und nach vertrieben hatten, sei es besser geworden. »Natürlich kannst du den Menschen nicht in den Kopf schauen, aber die Wahlergebnisse zeigen es ja auch«, sagt Meißner. Die Zeiten, in denen Nazis fast ungehindert durch Reudnitz ziehen konnten, sind vorbei. Die Erinnerungen an Angriffe auf linke Hausprojekte bis in die letzten zehn Jahre sind aber noch frisch. Bis heute sind die Fenster des Atari, eines explizit linken Ladens, im Täubchenweg immer noch mit Holz verrammelt. Keine 500 Meter weiter war auch mal der Thor-Steinar-Laden, bis vor Kurzem wurde der kleine Eckladen als Kunst-Galerie genutzt. Und schräg gegenüber renoviert die Biomarktkette Denn's ein altes Druckereigebäude.

Ein paar Straßen weiter steht zwischen Täubchenweg und Dresdner Straße der Kaufland. »Das Zentrum des Ostens«, wie Meißner sagt. »Hier geht der gesamte Osten einkaufen, jede Schicht trifft sich an der Kasse.« Nicht nur Reudnitzer kommen her, sondern auch aus Neustadt-Neuschönefeld, Stötteritz und Anger-Crottendorf fahren die Leute mit dem Bus oder der Straßenbahn her. Hier lässt sich der vermischte Osten beobachten. Studenten, die ihre Einkäufe machen, Trinker am Pfandautomaten und ältere Menschen mit Hackenporsche. Inzwischen ist der Laden viel zu klein und die Schlangen an den Kassen reichen tatsächlich oft bis weit zwischen die Regale. Es gibt ein Gerücht über diesen Kaufland: Mit dem Markt in Reudnitz mache der Konzern den größten Umsatz von den rund 670 Filialen in Deutschland. Zu gerne würde man

das überprüfen, aber die Marketingabteilung bittet um Verständnis, dass man »keine Angaben zu Umsätzen oder Umsatzentwicklungen unserer Märkte machen« würde.

Ein anderes Zentrum, wohl bekannteste Marke aus Reudnitz und einziger größerer Industriebetrieb, ist die Sternburg-Brauerei. Von der Mühlestraße aus überzieht die Brauerei den Osten der Stadt häufig mit dem charakteristischen Geruch nach Hopfen und Malz. »Das war früher aber viel schlimmer«, erzählt Meißner. So schlimm, dass man, sobald man aus dem Bus an der Riebeckstraße stieg, fast umgekippt wäre. Und trotzdem wurden in dem Gebäude direkt neben dem Brauereigelände Lofts gebaut. Mit Balkonaussicht auf die Brauerei.

Wie sehr sich Reudnitz wandelt, lässt sich auch im Lene-Voigt-Park beobachten. Der im Krieg zerstörte Eilenburger Bahnhof mit seinen Gleisanlagen ist noch im Ansatz zu erkennen. Inzwischen sind es aber die ganz normalen Kämpfe eines Parks, die hier geführt werden: Die Wege eigentlich zu schmal für die zahlreichen Besucher und Fahrradfahrer. Immer wieder kommt es zu Streitereien, wer sich hier wie verhalten darf. Und die Anwohner beschwerten sich über die

Unsanieretes ist selten: Am Eilenburger Bahnhof im Lene-Voigt Park



Parkbesucher, die auch mal nachts Lust auf eine Runde Flunkyball haben. »Ich bin schon gefragt worden, ob die Stadt den Park nicht nachts zuschließen könne. Aber bei so was mache ich nicht mit«, berichtet Meißner. Aber ja, die Planungen seien nicht ganz passend gewesen. Im Lene-Voigt-Park selbst soll nun noch eine Grundschule entstehen. Entlastung für die überbelegten Schulen im Viertel. Immerhin 862 Kinder im grundschulfähigen Alter leben Ende 2017 in Reudnitz. Und es kommen 1.300 Kinder in den nächsten Jahren nach. Da muss für die Zukunft gebaut werden.

Deswegen wird jetzt auch in das Gebäude am Täubchenweg, in dem bis 2018 noch das 4Rooms war, ein Gymnasium gebaut, direkt neben die Wilhelm-Busch-Grundschule und die 125. Oberschule. Durch die Zweizügigkeit sei das Gebäude überbelastet, erklärt Meißner. Dass dafür das 4Rooms schließen musste, gefällt ihm selbst nicht. »Es gab zwar Überlegungen, die Kneipe drinzulassen, aber das wollte die Stadt nicht.« Es hätte wohl komisch gewirkt, wenn morgens die Bierfässer ausgetauscht würden und Schüler in die Klassen gegangen wären.

Überhaupt ist Kneipensterben ein Thema in Reudnitz. Nachdem erst vor Kurzem der Betreiber der Substanz den Pachtvertrag nicht mehr verlängern wollte – wegen einer unverhältnismäßigen Erhöhung der Pacht, sagt er –, fehlt es nun an Kneipen und Bars im Viertel. Die meisten Leute würden dann doch Richtung Eisenbahnstraße gehen. Auch wenn es natürlich immer wieder neue Bars und Restaurants gibt. Die Einschränkungen während der Corona-Krise haben es für Neueinsteiger aber nicht einfacher gemacht. Die Stammbar in der Breiten Straße zum Beispiel konnte gerade so eben zum Ende der Beschränkungen eröffnen.

Der Mietspiegel in Reudnitz kennt vor allem eine Richtung: nach oben. Das gilt natürlich für ganz Leipzig, trotzdem gibt es auch, genau wie für Teile von Anger-Crottendorf, in Reudnitz Gebiete, die unter die Soziale Erhaltungssatzung fallen. Weniger zahlen Anwohner deswegen trotzdem nicht unbedingt. Laut Statistiken der Stadt liegt die Grundmiete im Leipziger Median. Fragt man Meißner, liegt das vor allem an einer Sache: Reudnitz ist voll und die Häuser sind eben größtenteils schon renoviert: »Luxussanierung gibt es in Reudnitz kaum.« Aber ganz so sicher ist er sich dann doch nicht. Direkt neben dem Kaufland steht ein kleiner Werkstatthof, auf dem verschiedene Handwerker und Künstler ihre Ateliers haben. »Die machen immer sehr schöne Feste, aber auf dem Nachbargrundstück wird demnächst gebaut. Vielleicht geht hier nun einer der hochgelobten Freiräume verloren.« Natürlich hätten die Anlieger nun Angst, dass sie ihre Werkstätten verlassen müssten, weil das Gelände zu dem geplanten Bau gehören würde.

Dann wäre übrigens auch Reudnitz weniger dreckig. Denn der schmutzige Durchgang zwischen der Dresdner Straße und der Kippenbergstraße würde dann vermutlich wegfallen. Aber wie Meißner sagt: »Auf einmal wächst du auf und dein Viertel hat drei Unverpacktläden und zwei Biomärkte.« TAREK BARKOUNI



Blick gen City: Auf der Riebeckbrücke in die Reichpietschstraße

ANZEIGE

Neue Sprache,
neue Möglichkeiten



Weil Fremdsprachen das Leben
bereichern – starten Sie mit
Berlitz durch.



Gutschein

Was?
15 Euro Ermäßigung
auf einen Gruppen-
kurs Ihrer Wahl

Wo?
Berlitz Leipzig
Tel. 0341 211 48 17
www.berlitz.de

Berlitz[®]



Neues aus der Welt des Shopping

Holz, Leder, Metall

Stephan Weikert legt in seinem Studio viel Wert auf Handwerk

Der Trubel auf der Karli verstummt, sobald sich die Tür des Weikert Studios hinter dem Eintretenden schließt. Ort und Zeit verschieben sich, und es ist nicht ganz klar, ob dies hier noch Leipzig im 21. Jahrhundert ist. Viel Holz, Leder, Metall und Naturtextilien in gedeckten Farben strahlen Urtümlichkeit aus. Dass handwerkliche Arbeit für Inhaber Stephan Weikert im Mittelpunkt seines Ladens steht, ist spürbar.

Der erste Eindruck, hier gebe es ausschließlich Produkte »für den Mann«, schwindet bei näherem Betrachten des Sortiments. In diesem Studio wird fündig, wer handgearbeitete Produkte in traditioneller Ausführung mag. Der vorherrschende Stil ist zeitlos-klassisch, egal ob es sich um ein Herrenhemd, ein Damenkleid oder einen Federhalter handelt. Stephan Weikert begann 2014 damit, selbst Schmuck herzustellen, es folgten Taschen, noch etwas später kamen Gürtel dazu. Für seine Lederarbeiten verwendet er nur pflanzlich gegerbte Häute aus Deutschland und Österreich, die nicht aus Massentierhaltung



Sein Fokus liegt auf dem Handwerk: Stephan Weikert in seiner Studio-Werkstatt

stammen: »Man kann das an der geringen Narbenbildung erkennen, außerdem ist das Leder weicher und glatter.« Erst verkaufte er die Sachen von zu Hause aus. 2017 eröffnete Weikert dann sein erstes Geschäft in der Josephstraße, im April 2020 zog er an den Südplatz um, wo die Frequenz der Laufkundschaft deutlich höher ist.

Für den Laden hat der 33-jährige ein Sortiment zusammengestellt, das zu seinen eigenen Sachen passt. Darunter befindet sich Oberbekleidung der Modedesigner Hannes Roether und Norbert Ballhaus, Schuhe von Brador und Glerups, Hüte von Reinhard Plank und Düfte von Meo Fuscini. Außerdem Gewürze, Keramik, Lammwolldecken, Schreibwaren und Schmuck – vieles kommt aus kleinen Manufakturen, wenn möglich aus Leipzig und der Region. Im vorderen Bereich des Ladens hat

Weikert eine kleine Werkstatt untergebracht, dort repariert und fertigt er Leder- und Schmuckarbeiten. Außerdem vermitteln ein Sattler und ein Goldschmied ihr Know-how in samstäglichen Kursen an den Werkbänken. »Mir ist wichtig, dass man sich dabei Zeit lassen und den ganzen Prozess der Herstellung erfahren kann«, sagt der gebürtige Sachsen-Anhalter, in dessen Familie das Handwerk mit Schlossern und Schustern vertreten ist.

Dass die Uhren hier gefühlt ein wenig anders ticken, liegt vielleicht an der Zeitspanne, die in den aufwendig gearbeiteten Produkten steckt. Nach Verlassen des Ladens, eintauchend ins Karli-Getümmel, kommt man aber schnell wieder in der Gegenwart an. ANDREA KATHRIN KRAUS

■ Weikert Studio, Karl-Liebknecht-Str. 52, 04275 Leipzig, Tel. 65 83 10 11, Mo–Fr 11–19, Sa 10–18 Uhr, www.weikertstudio.com

Eckiges aus der Ecke

Ein cleveres Geschäftsmodell entwickelte das Museum in der Runden Ecke in Zeiten von Hygienekonzepten. Anstelle des traditionell entgeltfreien Besuchs der Ausstellung »Stasi – Macht und Banalität« muss jetzt dafür ein »kostenpflichtiger Audio-Guide ausgeliehen« werden. Dies diene der Besucherzählung, so ist auf der Homepage nachzulesen. Eine andere Idee zur Satzungsänderung, die in der Mitgliederversammlung des Trägervereins Bürgerkomitee bereits im Dezember abgenickt werden sollte, versandete dagegen. Der Antrag, dass Tobias Hollitzer, der Leiter der Gedenkstätte, aufgrund seines Amtes automatisch im Vorstand sitzt, wurde von den Mitgliedern nicht durchgewinkt. So gilt weiter Paragraf 8 der Satzung von 2007. Der Vorstand besteht aus acht Mitgliedern: Vorsitz, Stellvertreter, Finanzreferent und zwei Projektreferenten ohne explizite Postenverortung im Museum Runde Ecke. BSC

Toter Winkel

Immer wieder kommt es zu falschen Unfallmeldungen in der *Leipziger Volkszeitung*. »LKW erfasst Radfahrer – tot« ist da zu lesen. Oder: »Abbiegender Sattelschlepper übersieht Zweirad.« Die Redaktion entscheidet sich im Zweifel wohl für die Lesergunst und gegen die Benennung der wahren Unfallursache: menschliches Versagen – nicht der Sattelschlepper, sondern dessen Fahrer übersah das Zweirad. Da will die Stadt nun Abhilfe schaffen und schweren Kollisionen der Meldungen mit dem gesunden Menschenverstand vorbeugen. Dazu schafft sie Abbiegeassistenten für die Fahrzeuge der Stadtreinigung an. Bis zum Herbst 2021 soll die komplette Flotte umgerüstet sein. Die Leipziger Verkehrsbetriebe haben für ihre Busse bereits entsprechende Systeme angeschafft. Eine EU-weite Verordnung zur Anschaffung der Hilfssysteme wird erst in einigen Jahren wirksam. So lange wollte die Stadt nicht warten. TPR

Antifa loswerden

Mitte Oktober fand der Kreisparteitag der CDU Leipzig statt. In Paunsdorf kamen die Mitglieder zusammen und wählten ihre Kandidatinnen für die nächste Bundestagswahl. Im Norden soll Jens Lehmann antreten, den Süden soll Jessica Heller zurückerobern. Für Kummer sorgte anschließend die Antifa. Denn diese mache sich überall breit, erläuterte ein Mitglied und forderte: »Bevor wir an Wahlkampf denken, müssen wir erst mal daran denken, wie wir die loswerden.« Das Mitglied erklärte sich bereit, gegen die Antifa auf die Straße zu gehen, aber die anderen müssten schon mitkommen – vor allem die Junge Union. Der Leipziger CDU-Chef Thomas Feist erwiderte daraufhin: »Wichtig ist, dass wir die Linken mit ihren Weichspülthemen wie sozialer Gerechtigkeit nicht durchkommen lassen.« Auf Twitter wurde derweil von Beobachtern ein striktes Alkoholverbot vor und während des Parteitags gefordert. LEZ



... zu Hause zu bleiben

1 Draußen ist Seuche. Trotzdem wollen wir alle gerne raus und unter Leute und es mal wieder ordentlich krachen lassen mit Anfassen und mit Zunge und überhaupt. Aber is nich, denn: Menschenleben retten geht weiter. Und jetzt kommt nach dem Sommer mit Biergarten, Strandurlaub und Open-Air-Konzert der harte Part auf der weichen Couch.

2 Nun ist November, da geht man eh nicht raus. Novemberdepression, hallo! Die Uhr wurde umgestellt, es wird so circa nach dem Frühstück wieder dunkel, Vitamin D durch Sonneneinstrahlung ist also auch vor dem Haus kaum zu kriegen. Dann lieber (Campari-)Orangensaft trinken und Serien aus Kalifornien schauen für die Gesundheit und das Gemüt.

3 Apropos Gemüt. Es ist unbestritten, dass Covid-19 auch auf die Psyche schlägt. Social Distancing, Isolation oder immer mit denselben Menschen auf kleinstem Raum abhängen kann einen fertigmachen. Doch berichten auch viele von den positiven Aspekten einer runtergefahrenen Gesellschaft: Die Angst, etwas zu verpassen, nimmt spürbar ab. Der Druck, zur Party zu gehen, auf der auch die Ex-Freundin abhängt, oder zur Familienfeier mit dem nervigen Onkel und den unaufgearbeiteten Konflikten, ist weg. Keine stressige Pendelei ins Büro mehr, weniger Termine. Einige Menschen

Ausgezeichnet

Das UT Connewitz und die Cinéma-thèque Leipzig sind mit dem Lotte-Eisner-Preis 2020 ausgezeichnet worden. Die höchste Ehrung für kommunale Kinos in Deutschland ist dotiert mit 6.000 Euro. Beide Spielstätten haben sich den Preis mit ihrer herausragenden Programmarbeit verdient, befand die fünfköpfige Jury aus Verband und Filmkritik. Mit 123 aktuellen wie historisch bedeutsamen Filmen, Reihen und Diskussionen, dem Programm im 2cl-Sommerkinogarten und dem Interim hat sich die Cinéma-thèque im vergangenen Jahr für die Filmkunst eingesetzt. Das UT Connewitz verschmolz Bühne und Leinwand in den Stummfilmvertonungen und stellte das Gegenkino-Filmfestival auf die Beine, das immer wieder die Grenzen der Kunst auslotet. Die Preisträger freuts: »Dass sich die beiden Kinos den Preis teilen, spiegelt den Spirit der Stadt und die enge Zusammenarbeit der Szene wider.« LTV

Kein Weihn

Um die Ausbreitung des Coronavirus zu stoppen, greift Leipzig kurz vor der festlichen Saison zu drastischen Maßnahmen: Der diesjährige Weihnachtsmarkt soll deutlich kleiner und ohne Gastronomie ausfallen. »Typisch weihnachtliche Geschenke und Waren ebenso wie Lebkuchen oder Stolle (*sic!*) werden rund um den traditionellen Weihnachtsbaum auf dem Marktplatz und in den Seitenstraßen angeboten.« Glühwein- und Bratwurststände soll es nicht geben. Der Markt bleibe aber frei zugänglich, es werde keine Umzäunung und Registrierung geben. Betroffen dürfte auch die LVZ sein, deren »Großer Glühweintest« zu den »journalistischen« Highlights ihrer Berichterstattung gehört. Schlupflöcher soll es keine geben. Auch wenn zum Redaktionsschluss noch vieles »im Fluss« sei, soll laut Stadt eine Allgemeinverfügung im Advent den Alkoholverkauf an anderen Ständen im Zentrum ebenso unterbinden. ELO

blühen regelrecht auf. Und auch für die Umwelt ist es eher erfreulich, wenn wir alle zu Hause bleiben.

4 Schade ist es natürlich um die ganzen Kulturveranstaltungen, auf denen man dem Novemberblues entgegenwirken konnte, zum Beispiel, indem man mehrere Tage im Kino verbrachte, um Dokumentarfilme aus der ganzen Welt zu schauen. Dieses Jahr kommt das Dok Leipzig aber auch zu den Zuschauerinnen und Zuschauern nach Hause, um internationales, politisches, bewegendes Flair auf der Couch zu versprühen (s. S. 39). Und wer mit dem digitalen Festival durch ist, kann noch auf Streamingdienste wie Netflix, öffentlich-rechtliche Mediatheken, virtuelle Museen, Konzertübertragungen, Online-Lesungen, Podcasts oder Radio-Talks zurückgreifen. Pro-Tipp: Im November kommen auch immer geile neue Computerspiele raus. Und falls Sie nicht zocken, wäre jetzt der beste Moment, damit anzufangen.

5 Ist Ihre Miete in den letzten Jahren auch absurd gestiegen? Nun haben Sie endlich die Möglichkeit, das ganze Geld wieder reinzuwohnen! Bedenken Sie auch: Das Miete-zahlen-Problem trifft andere um einiges härter: Clubs, Kneipen, Läden, die für ihre Räumlichkeiten zahlen müssen, obwohl sie selbst kaum bis gar keinen Umsatz mehr machen. Daher bestellen Sie das Essen zum Mitnehmen bei Ihrem Lieblingsrestaurant, trinken Sie das Soli-Bier von der Kneipe um die Ecke, kaufen Sie ein Soli-Ticket für die Clubs der Stadt, machen Sie bei den ganzen Crowdfunding-Aktionen mit. Denn irgendwann wird auch diese Seuche vorbei sein und wir werden umso mehr Lust auf Ausgehen haben. Wäre blöd, wenn dann alles zugemacht hätte.

JULIANE STREICH

- Internationales Leipziger Festival für Dokumentar- und Animationsfilm: Ab 26.10. sind die Filme zwei Wochen lang im Netz abrufbar, www.dok-leipzig.de
- Club-Soli-Tickets für 10 oder 15 €: www.tixforgigs.com



Köstliche Herbst & Winter Highlights im LAGOVIDA, dem Ferien Resort am Störnthaler See

15.11.2020
Herbst-Brunch, 25€ p.P.,
11 - 14 Uhr

29.11. & 13.12.2020
Adventslunch, 35€ p.P.,
12 - 14 Uhr



02.12. **Musikalische Adventslesung**, 50€ inkl.
3-Gang Menü p.P.,
ab 19 Uhr

06.12. **Nikolaus-Lunch**,
35€ p.P., 12 - 14 Uhr

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
(Reservierung erforderlich)



RESERVIERUNG:

LAGOVIDA GmbH
Hafenstraße 1
04463 Großpösna
Telefon: 03 42 06 - 775 0
buchung@lagovida.de
www.lagovida.de

ANZEIGE

Interview des Monats

VON BRITT SCHLEHAHN | FOTO: CHRISTIANE GUNDLACH

»Es kann jeden treffen«

Der Leiter des Sächsischen Psychiatriemuseums Thomas Müller über die Wendezeit, Klischees zur Psychiatrie und Pläne für einen neuen Gedenk-, Lern- und Begegnungsort



Das Sächsische Psychiatriemuseum befindet sich an der Mainzer Straße – in einer Reihe mit schmucken Villen, am Wasser gelegen. Im großen Garten sitzen Menschen unter Sonnenschirmen. In der ersten Etage leitet Thomas Müller das Museum und gibt Gästen gern mit auf den Weg: »Wenn Sie wissen wollen, wie Psychiatrie heute funktioniert, trinken Sie unten einen Kaffee.«

kreuzer: Sie sind studierter Germanist. Wie kamen Sie zur Psychiatrie?

Thomas R. Müller: Durch Zufall in der Wendezeit. Ich habe bis 1989 in Leipzig Germanistik studiert. Die meisten meiner Kommilitonen sind dann zum MDR gegangen, wollten Journalisten werden. Das habe ich relativ schnell aufgegeben. Ich hatte einen Freund, der war Psychiater und hat 1990 den Verein Gesellschaft für kommunale Psychiatrie gegründet. Er suchte einen Geschäftsführer und ich dachte mir, ich probiere das mal. Es war eher Zufall.

kreuzer: Wie ging es weiter?

Müller: Ich arbeitete ein paar Jahre auf ABM-Basis im Verein. Dann habe ich bei einem Projekt zur Enthospitalisierung in der Riebeckstraße (damals Außenstelle des Bezirkskrankenhauses für Psychiatrie Leipzig-Dösen, d. Red.) mit Thomas Seyde und anderen Leuten mitgemacht. Ich hatte die ganze Zeit Kontakt mit Rosi Haase, einer der Gründerinnen des Vereins Durchblick, der Menschen unterstützt, die Psychiatrieerfahrungen gemacht haben (s. *kreuzer* 2/2017). Als es dann in der Riebeckstraße immer schwieriger wurde, hat mich Rosi zum Durchblick geholt.

kreuzer: Was wurde schwierig?

Müller: Das Projekt war in städtischer Hand. Es gab zwar den politischen Willen, diese Institution aufzulösen und die dortigen Bewohner wieder in der Stadt zu beheimaten, aber die Umsetzung war sehr komplex und wurde von den Verantwortlichen nur halbherzig unterstützt. Ich habe festgestellt, dass ich in solchen Strukturen schlecht arbeiten kann und einen größeren Handlungsspielraum brauche. Da kam mir das Angebot vom Durchblick sehr gelegen.

kreuzer: Worin bestand Ihre Arbeit?

Müller: Durchblick suchte einen Koordinator für ein Europa-Ausbildungsprojekt. Das habe ich zwei, drei Jahre gemacht. Dann kam die alte Idee wieder hoch, dass Rosi Haase immer wollte, dass die Kunstwerke, die im Durchblick entstanden sind, gesichert werden. Ein Museum ist ein sicherer Ort. Ich hatte mich bereits beim Projekt in der Riebeckstraße mit Psychiatriegeschichte beschäftigt und festgestellt, dass ganz viele Verbindungen zur Germanistik existieren – von Woyzeck angefangen. Das hat mich total fasziniert und ich dachte mir: So, jetzt machen wir

einfach das Museum zur Psychiatriegeschichte.

kreuzer: »Einfach ein Museum machen – das klingt sehr pragmatisch.

Müller: Na ja, eher ein wenig größenwahnsinnig. Wir hatten uns als neues Museum zur Museumsnacht 2001 angemeldet. Wir hatten ein gutes halbes Jahr Zeit. Es begann total improvisiert, aber das Grundkonzept, Psychiatriegeschichte anhand von Lebensgeschichten und der Entwicklungen unterschiedlicher Institutionen zu erzählen, ist eigentlich immer noch so geblieben. Von Anfang an war kein Geld für das Museum da und wir hatten auch gar nicht die Idee, dass das 20 Jahre Bestand haben wird. Also haben wir einfach angefangen mit den Mitteln, die wir hatten, und erst danach probiert, Unterstützer ins Boot zu holen. Das hat auf diese Weise gut funktioniert.

kreuzer: Das ist nicht die klassische Herangehensweise – aber offensichtlich war sie genau richtig?

Müller: Wenn ich überlege, wir hätten zuerst Anträge gestellt – dann würden wir wahrscheinlich immer noch Konzepte und Finanzierungspläne schreiben. So war es ideal: Wir haben angefangen, zunächst hatten wir fast keine Objekte. Erst später erhielten wir dann den Bestand des »Kleinen Museum« in Dösen.

kreuzer: Wie viele Objekte umfasst die Museumssammlung heute?

Müller: Es gibt die Kunstsammlung mit Tausenden Arbeiten. Wir sind jetzt gerade dabei, die Bibliothek aus dem Nachlass von Klaus Weise zu katalogisieren. Die Bestände des Museums umfassen zirka 3.000 Objekte, darunter zahlreiche Dokumente. Diese Papiere sind aber nicht gut ausstellbar, weil sie als Ausstellungsobjekt keine sinnliche Kraft entwickeln. So zeigen wir zum Beispiel Alltagsgegenstände aus der Psychiatrie, die deutlich machen, dass Anstalten wie Dösen oder Altscherbitz ein normales Leben simuliert haben. Sie stellten eine autarke Welt dar, in der die Leute gearbeitet haben, in die Kirche gegangen sind, ihr Leben dort verbracht haben – ein Alltag wie in einer »normalen« Kleinstadt. Wenn auch meistens unfreiwillig!

kreuzer: Worauf legten Sie bei der Gestaltung des Museums besonderen Wert?

Müller: Die Idee des Museums besteht darin, Geschichten zu erzählen. Sie verdeutlichen, dass es nicht »den« Schizophrenen gibt. Jede Lebensgeschichte ist individuell und auch Menschen aus scheinbar »geordneten« Strukturen können psychisch erkranken. Es gibt eine Normalität in den Biografien, die in die Psychiatrie führen. Das ist der Ausgangspunkt: Es kann jeden treffen. Und man kann deshalb nicht über einen Menschen richten, nur weil er in der Psychiatrie war. Es geht darum,

die Klischees, die Menschen psychisch Erkrankten gegenüber pflegen, abzubauen.

Wir wollen die Besucher zu einer offenen und toleranten Begegnung mit dem vermeintlich »Anderen« führen. Bei uns steht die Lebensgeschichte im Mittelpunkt und nicht die Fallgeschichte. Das funktioniert mit den Biografien sehr gut – man kann sich in das Schicksal hineinversetzen – wie etwa die Biografien von Elsa Asenijeff oder Lene Voigt zeigen. Inzwischen hat es sich herumgesprochen, aber früher war es für viele unvorstellbar, dass eine so lebensfrohe und humorvolle Frau wie Lene Voigt fast 20 Jahre in der Psychiatrie lebte.

kreuzer: Das Zentrum des Vereins Durchblick ist eine Begegnungsstätte. Wie wirkt sich die Pandemie aus?

Müller: Wir haben am Anfang der Krise Listen erstellt – um welche Leute müssen wir uns jetzt besonders kümmern, was sind die schwierigsten Fälle. Es hat sich dann für uns überraschend rausgestellt, dass gerade die stabilen Leute in eine Krise gekommen sind. Bei denen ist die Struktur weggefallen. Sie wussten nicht mehr, was sie mit ihrer Zeit anfangen sollten. Die, die eh schon zurückgezogen lebten, die haben den Lockdown dagegen zunächst ganz gut überstanden. Aber die langfristigen Auswirkungen werden sich erst noch zeigen.

»Die Idee des Museums besteht darin, Geschichten zu erzählen«

kreuzer: Da spielt die Digitalisierung keine Rolle?

Müller: Ganz banal – die Leute, die in den Durchblick kommen, sind zu einem großen Teil gar nicht an der Digitalisierung beteiligt. Sie verfügen nicht über diese Medien. Wir haben hier im Verein einen Computer mit Internetzugang, der wird häufig genutzt. Für Online-Beratungen oder digitale Gruppenzusammenkünfte fehlt vielen ganz einfach die Basis. Die Krise zeigt die Grenzen des Digitalen.

kreuzer: Sehen Sie aus Ihrer Beschäftigung mit Psychiatrie und Psychiatriegeschichte Entwicklungen und Brüche in den letzten 30 Jahren?

Müller: Schwierig. Die Psychiatrie hat sich in den letzten Jahrzehnten verändert. Das hat viel damit zu tun, dass es inzwischen eine organisierte Bewegung gibt, die die Interessen der Betroffenen artikuliert. Aber das ist jetzt weniger ein Ost-West-Thema. Gerade in Leipzig würde man den Akteuren aus DDR-Zeiten Unrecht tun, wenn man sagt, dass es viel Nachholebedarf gab. Es hat sich eher herausgestellt, dass hier eine gute Vorarbeit geleistet wurde und ganz viel schon in der DDR passiert ist.

kreuzer: Was zeichnete Leipzig aus?

Müller: Ich beschäftige mich momentan mit dem Jahr 1990, in dem viele Vereine entstanden sind. Auch der Durchblick hat in diesem Jahr sein dreißigjähriges Bestehen. Diese Gründungswelle hatte damit zu tun, dass es in Leipzig schon vor der Wende eine offene Psychiatrie gab. Klaus Weise (1929–2019, war von 1973 bis 1995 Direktor der Psychiatrischen Klinik und Poliklinik und Ordinarius für Psychiatrie an der Uni Leipzig, Anm. d. Red.) förderte viele Leute. Er wurde nach 1989 natürlich heftig als Vertreter der DDR-Psychiatrie kritisiert und hat sich dem gestellt. Ich erinnere mich an turbulente Hearings in einem Hörsaal der Universität. Klaus Weise hat sich sehr engagiert, war lange im Durchblick-Vorstand und hat immer gesagt, dass er die Psychiatrie erst verstanden hat, seit er im Durchblick ist und die Leute auf Augenhöhe erlebt.

kreuzer: Wie sah das Engagement in der Leipziger Psychiatrie aus?

Müller: In der Unipsychiatrie haben sie schon in den sechziger Jahren einen Patientenrat eingerichtet und einen Patientenklub gegründet. Das war gut gewollt, hatte aber unter den autoritären DDR-Strukturen und der in der Psychiatrie bestehenden Hierarchie begrenzten Erfolg. Im Durchblick war Klaus Weise dann einer unter vielen, alle haben ihn geduzt und so meinte er später, dass er eigentlich allen Psychiatern raten würde, in so einem Verein aktiv zu sein, weil man die Leute in ihrem Umfeld erleben kann.

kreuzer: Trotzdem war die sogenannte Wende ein großer Umbruch?

Müller: Es ist Neues entstanden – Vereine wie der Durchblick. Aber es ist auch vieles weggebrochen. Die meisten Leute gingen in der DDR einer Arbeit oder Beschäftigung nach – in welcher Form auch immer. Nun gehörten sie zu den Ersten, die entlassen wurden. Solche Kontakt- und Beratungsstellen, wie wir sie betreiben, wurden und werden gebraucht, um die Menschen aufzufangen.

kreuzer: Ist in den letzten Jahren eine Tendenz bemerkbar?

Müller: Also, wenn die Gesellschaft immer weiter auseinandergeht, sind natürlich Leute, die sowieso ein prekäres Leben führen, immer in der Gefahr, dass die ganz schnell hinten runterfallen. Da gehören psychisch Erkrankte dazu, weil sie zum Beispiel fast keine Chance haben, eine Arbeit zu finden. Und das ist nun mal die Basis, darüber wird ja alles definiert. Da waren sie in der DDR anders integriert. Ich will es nicht romantisieren. Aber Leute, die in der DDR psychisch krank wurden, bekommen heute in der Regel eine Rente. Die kommen halbwegs gut klar. Diese relative soziale Sicherheit ist für diejenigen, die jetzt erkranken, viel schwerer zu erreichen.

kreuzer: Ludger Tebartz van Elst nennt in einem Interview ein Zitat von Thomas von Aquin – »Gesundheit ist die Fähigkeit, sich seines Lebens zu erfreuen.«

Wäre das für Sie auch ein Idealzustand? Müller: Ja, klar. Und dazu können Vereine wie Durchblick vielleicht auch ein wenig beitragen. Wir sind eine Nische, in der Menschen gesunden können. Aber gleichzeitig wollen wir nicht unter uns bleiben. Wir versuchen in Dialog zu treten und viele Leute reinzuholen. Bei der Museumsnacht kommen an einem Abend tausend Besucher, die ihrerseits feststellen: Das sind ja nette Menschen hier und ein unkonventionelles Museum. Der Abbau von Vorurteilen ist ganz entscheidend für die Lebensqualität der Betroffenen. Aber man darf es sich nicht zu schön reden, was wir erreichen können.

kreuzer: Was zum Beispiel?

Müller: Die neuesten Forschungen sagen, dass trotz der unglaublich vielen Anti-Stigma-Kampagnen und der Outings Prominenter, wie nach dem Suizid von Robert Enke, die negativen Zuschreibungen bezüglich Suchterkrankungen und Schizophrenie steigen. Befragungen, die zum Beispiel Georg Schomerus von der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie macht, kommen zu dem Ergebnis, dass die Ausgrenzung weiter zunimmt. Das zeigen ablehnende Antworten auf Fragen wie »Würden Sie Freundschaft pflegen zu jemandem, der schizophren ist?« Das hat wahrscheinlich mit den gesellschaftlichen Bedingungen zu tun, dass die Ausgrenzung bestimmter Gruppen steigt, wenn die soziale Schere auseinandergeht.

Biografie: Thomas R. Müller, Jahrgang 1963, in Berlin geboren und aufgewachsen, Studium der Germanistik und Literaturwissenschaft in Leipzig, seit 1990 in verschiedenen Psychiatrieprojekten tätig, Gründer und Leiter des Sächsischen Psychiatriemuseums beim Verein Durchblick, Bücher und Beiträge zu Kunst und Psychiatrie und der Psychiatriegeschichte.

kreuzer: Sie sind Gründungsmitglied des Initiativkreises Riebeckstraße 63 auf dem Gelände der ehemaligen Zwangsarbeitsanstalt, in der im Nationalsozialismus Zwangsarbeiter, Juden, Sinti und Roma, Obdachlose gefangen gehalten wurden; nach 1945 waren dort unter anderem die Außenstelle des Bezirkskrankenhauses Dösen und eine Venerologische Station für Mädchen und Frauen untergebracht. Wie ist der Stand der Dinge hinsichtlich eines Gedenk-, Lern- und Begegnungsortes?

Müller: Das ist alles noch sehr offen. Die Stadträtin Petra Čagalj Sejdi wusste, dass in der Riebeckstraße Sinti und Roma im

Nationalsozialismus eingesperrt waren. Als dann der Kindergarten auf dem Gelände geplant wurde, stellte sich die Frage: Was ist eigentlich alles auf dem Gelände passiert? Sie fragte im Psychiatriemuseum und in der Gedenkstätte für Zwangsarbeit an und dann kam der Stein ins Rollen. Heute ist klar, dass die Riebeckstraße 63 ein zentraler Ort in Leipzig ist, mit dem alle Opfergruppen des Nationalsozialismus verbunden sind. Nach einem Symposium im Herbst 2019 hat sich eine Initiativgruppe gegründet und wir waren uns schnell einig, dass eine Gedenktafel allein nicht ausreicht. Außerdem kann man nicht eine Tafel dranhängen, wenn man nicht weiß, was wirklich in den Gebäuden passierte. Jetzt läuft der Prozess, um aus den verschiedenen Forschungsbereichen die Erkenntnisse zusammenzufügen, den Ort neu zu denken. Das Pfortnerhäuschen haben wir uns erst einmal als Anlaufstelle für unsere Initiativgruppe erkämpft. Das Gelände gehört dem Städtischen Eigenbetrieb Behindertenhilfe. Er hat Ideen und Vorstellungen und auch die Stadt Leipzig ist an einer Aufarbeitung und einem würdigen Gedenken interessiert. Dazu gibt es einen Stadtratsbeschluss vom Mai 2018, auf den wir uns berufen. Wir haben vor, im kommenden Jahr mit Ausstellungen im Außenbereich die Geschichte dieses Ortes ins öffentliche Bewusstsein zu bringen.

kreuzer: Jüngst wurden 30 Jahre Wiedervereinigung gefeiert. In Bezug auf die Psychiatrie sind viele Initiativen von damals nicht mehr bekannt. Beispielsweise zum Tag der Sozialpsychiatrie am 18. August 1990 stellten sich auf dem Markt die unterschiedlichen Vereine und Initiativen vor, die heute aus der Wahrnehmung verschwunden sind. Wie empfinden Sie das?

Müller: Ich forsche gerade zu der Zeit 1989/90. Bisher lag der Fokus vor allem auf der berüchtigten Nervenklinik Waldheim und dem Vorwurf des politischen Missbrauchs der Psychiatrie. Dabei fiel sehr viel anderes weg. Klaus Weise hat immer darauf verwiesen – neben dem Missbrauch muss man die allgemeinen Missstände in der Psychiatrie viel stärker thematisieren. Was lief in der Psychiatrie falsch? Wie waren die Zustände in den Anstalten? Warum wurden sie nicht saniert? Warum gab es so wenig Fachpersonal? Was sagt die Verwahrung von Behinderten und Kranken über das Menschenbild in der DDR? Das sind die Fragen, die interessant sind.

kreuzer: Im Museum gibt es einen Extraraum zur DDR. Was ist Ihnen dabei wichtig?

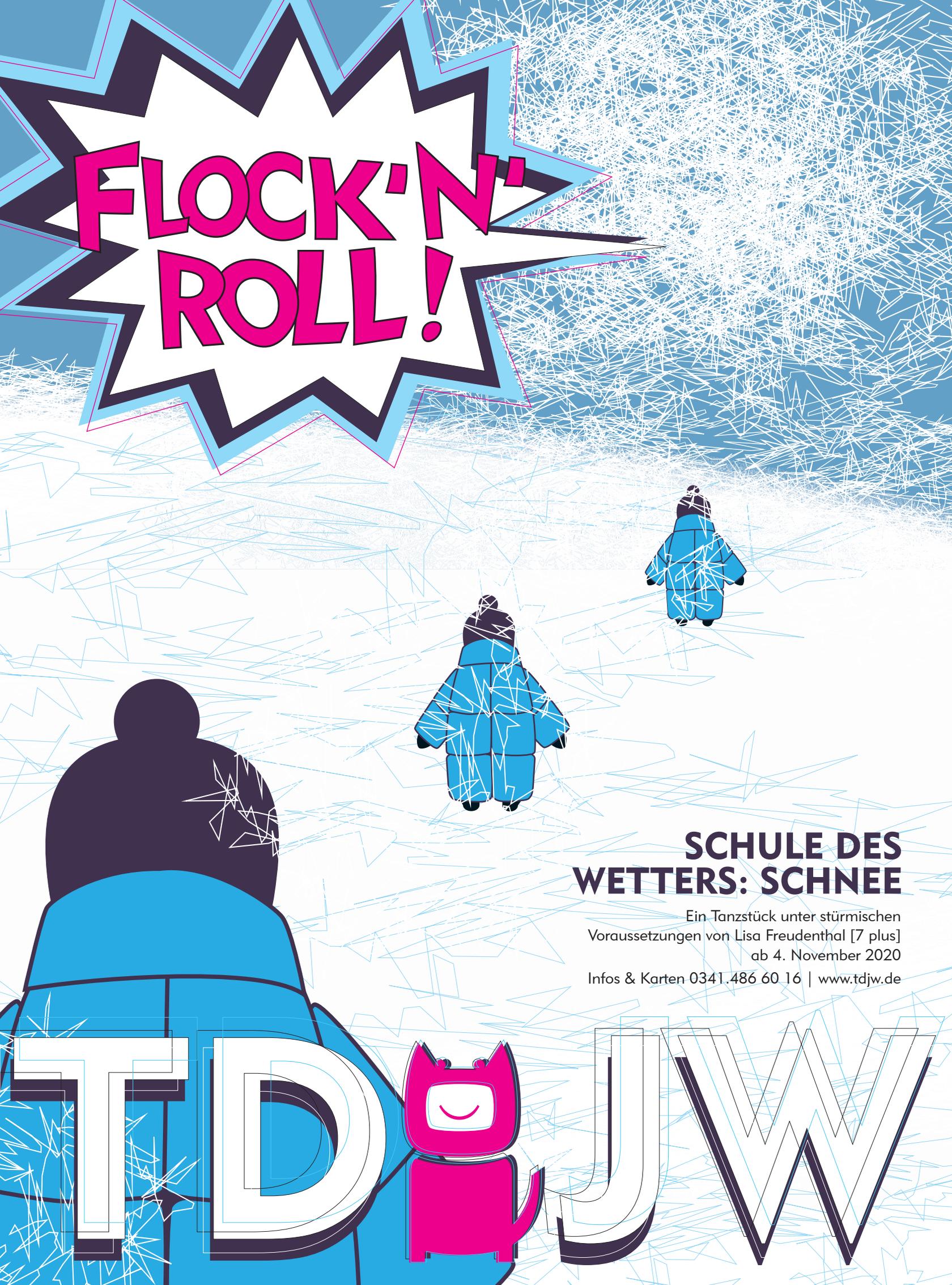
Müller: In der Anfangszeit des Museums kam die DDR so gut wie gar nicht vor. Als erstes Psychiatriemuseum in den neuen Ländern haben wir uns damit auseinandergesetzt. Die ersten zehn Jahre nach

der Wende gab es eigentlich nur das Missbrauchsthema, wenn es um DDR-Psychiatrie ging. Das war alles sehr emotional besetzt. Es gab keine Forschung, die einen Außenblick besaß. Erst seit zehn,



Vor ein paar Jahren: Thomas Müller im Verein Durchblick

fünfzehn Jahren gibt es Untersuchungen, die sich wissenschaftlich mit dem Thema beschäftigen. Für mich ist wichtig, dass sehr verschiedene DDR-Erfahrungen existieren. Die Einrichtungen waren völlig unterschiedlich und so muss man alles differenzierter sehen. Schwarz-Weiß-Denken funktioniert nicht. Wenn man es sich einfach machen und behaupten würde, dass das politische System die Psychiatrie bestimmt, dann würde es die Leute, die dort gearbeitet haben, zu Gehilfen des Systems degradieren. In Dösen gab es Häuser, in denen erschreckende Zustände herrschten. Aber es gab auch Stationen, in denen es anders aussah. Es hing von den Mitarbeitern ab – wie die ihre Arbeit definiert haben. Sie haben sich nicht ihre Arbeitsanweisungen aus dem Gesundheitsministerium geholt. Sie hatten einen Handlungsspielraum und mussten sich fragen, auch als Team: Sind wir jetzt eher Gefängniswärter oder behandeln wir die Menschen, die bei uns sind, respektvoll? Das ist eine Frage des Berufsverständnisses. Und wir erinnern auch an informelle Gruppen wie die Schizeria in Leipzig. Es gab in Leipzig eine lebendige Psychiatrieszene, die sich dann nach der Wende entfalten konnte.

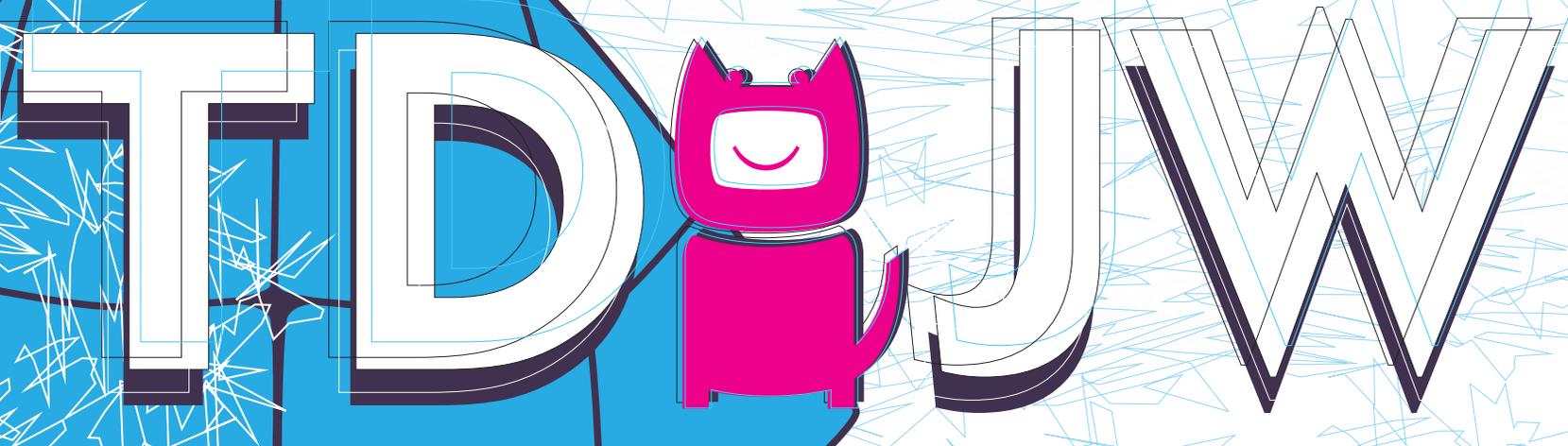


**FLOCK'N'
ROLL!**

SCHULE DES WETTERS: SCHNEE

Ein Tanzstück unter stürmischen
Voraussetzungen von Lisa Freudenthal [7 plus]
ab 4. November 2020

Infos & Karten 0341.486 60 16 | www.tdjw.de



Vorurteile brechen

Auch in Leipzig wächst eine neue Türkei-Diaspora. 2019 wurde ein Kollektiv gegründet, das das Kulturgut der Türkei in Leipzig besser sichtbar machen möchte

Es ist Anfang September und ziemlich warm für diese Jahreszeit. Draußen vor dem Feinkostgelände steht Hatice Caner – drinnen geht es gleich los mit der Teamversammlung von Küko, dem »Kültür Kollektiv Leipzig«. »Unsere Treffen finden in Kooperation mit dem Verein Offener Architektur auf dem Feinkost-Gelände statt«, sagt Caner, sie ist eine der Gründerinnen von Küko. Oben am Tisch sitzen fünf Frauen mit ihren Laptops, planen Termine und gestalten Veranstaltungen und Flyer. Drei davon sind Migrantinnen aus der Türkei, alle können sowohl Deutsch als auch Türkisch und wechseln ständig zwischen den beiden Sprachen. Nach dem Teamtreffen gehts in die Nato, wo gemeinsam Bier getrunken und geplaudert wird.

Küko ist ein gemeinnütziger Verein, der 2019 gegründet wurde. Sein Projekt »Wir sind hier« wird dieses Jahr von der Stadt Leipzig und dem Familienministerium gefördert. Küko organisiert Konzerte, Ausstellungen, Kinoabende, Lesungen. Menschen, die sich bei dem Verein engagieren, machen gemeinsam Sport, trinken Wein, Rakı und Çay.

Auf der Teamversammlung geht es unter anderem um die Öffentlichkeitsarbeit: Auf einem Facebook-Event wurde der Name des türkischen Regisseurs, dessen Film bald gezeigt werden soll, falsch geschrieben. Auf dem zweisprachigen Flyer fehlt ein türkisches Sonderzeichen. Das übliche Getümmel also, das zum Alltag der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte gehört.

Bei Küko engagieren sich nämlich überwiegend Menschen, die aus der Türkei zugewandert sind. Die neue Türkei-Diaspora, die innerhalb der letzten Jahre bundesweit sichtbar wächst, ist auch ein Leipziger Phänomen. »Die Zahl der türkischsprachigen Menschen steigt vor unseren Augen«, sagt Caner. Dadurch sei ein Bedarf für Räume entstanden, in denen man Türkisch sprechen und das Kulturgut der Türkei konsumieren kann.

Nach dem gescheiterten Putschversuch in der Türkei 2016 begann für die Republik eine neue Phase der Repression. Tausende Staatsbedienstete wurden entlassen, die Gefängnisse wurden gefüllt mit Intellektuellen. Auch die Universitäten wurden von kritischen Stimmen befreit. Zum ersten Mal in der Geschichte der Republik wurde es auch für die dort sogenannten Weißtürken schwierig, in der Türkei zu existieren.

»Weißtürkisch« ist ein politischer Begriff, der in der Türkei genutzt wird, um sunnitisch-türkische Menschen aus dem Mittelstand, die akademisiert sind, zu markieren. Er bezieht sich nicht auf die Hautfarbe und soll bloß Privilegien sichtbar machen. In Deutschland sind die sogenannten Weißtürken nicht weiß.

In dieser turbulenten Zeit, in der gesellschaftliche Machtverhältnisse neu definiert werden, flüchten viele aus der Türkei – aus politischen Gründen und vor Verfolgung. Überwiegend ethnische oder sexuelle Minderheiten suchen in EU-Ländern Schutz. Allerdings ist die Migrationsbewegung aus weißtürkischen Gesellschaftsschichten neu: Akademiker, Künstler, Autoren, Journalisten, Musiker aus Großstädten, aus linken und liberalen Kreisen begannen, massenhaft das Land zu verlassen. Nicht aus direkter Verfolgung – die überwiegende Mehrheit reist hier legal ein und muss nicht fliehen.

Im Rahmen der interkulturellen Wochen läuft am 1. Oktober in Kooperation mit Küko der türkische Film »Eine Geschichte von drei Geschwistern« in der Nato. Im Kinosaal sind maximal 25 Personen erlaubt, die Sitze, die aufgrund der Coronamaßnahmen frei bleiben müssen, sind mit einem roten Tuch belegt. In den Gängen herrscht Maskenpflicht, der Saal ist nicht einmal halb voll. Nach dem Film wird der Regisseur Emin Alper aus der Türkei per Videochat eingeschaltet. Er beantwortet die Fragen der wenigen, aber aufmerksamen Zuschauer: Obwohl nur zirka zehn Menschen da sind, dauert die Diskussion mit dem Regisseur länger als eine halbe Stunde.

»Filmabende oder -festivals zu organisieren, das gemeinsame Filmeschauen, anschließende Diskussionen mit den Regisseuren – ich liebe es einfach. Diese Arbeit wollte ich auch in Deutschland fortführen«, erzählt Hatice Caner nach dem Filmabend. Sie kam 1971 in Istanbul auf die Welt und arbeitete dort zuletzt für ein Frauen-Filmfestival.

Caner schrieb zum ersten Mal vor drei Jahren der Nato, sie möchte dort einen Film aus der Türkei zeigen. So lernte sie Carina Großer-Kaya kennen, die dort gelegentlich Filme aus der Türkei zeigt. Großer-Kaya kam 1992 aus Schleswig-Holstein fürs Studium nach Leipzig und lebt seitdem hier. Aufgrund ihrer Türkei-Aufenthalte spricht sie fließend Türkisch.

Die Idee, einen Verein zu gründen, um in Leipzig Kulturveranstaltungen für und mit Menschen mit Türkei-Bezug zu organisieren, entstand in privaten Gesprächen zwischen Großer-Kaya, Caner und Layika Begüm Janowski. Janowski ist Kulturwissenschaftlerin, kam 1986 in Izmir auf die Welt und zog 2015 nach Leipzig. »Hier finden kaum Kulturveranstaltungen mit Bezug zur Türkei statt«, habe sie in der Runde gesagt. Daraufhin habe Großer-Kaya vorgeschlagen, zusammen einen Verein zu gründen.

»In dem Jahr, als ich nach Leipzig zog, war die Türkei beim Dok Leipzig das Fokusland. In den letzten Jahren zeigte Dok Leipzig keine Filme aus der Türkei. Das liegt nicht daran, dass dort nichts Gutes entsteht«, erzählt Caner. Europa habe der türkischen Kunst- und Kulturwelt die Tür geschlossen.

Den Verein hätten sie nicht nur für sich, sondern auch für Leipzig gegründet: »Es besteht Verbesserungsbedarf, was das Wissen über die Türkei angeht. Menschen kennen Side, weil das ein beliebtes Urlaubsziel ist. Und sie kennen Erdoğan. Sonst nicht viel. Wir möchten Menschen erreichen und Diskussionen anregen«, sagt Großer-Kaya.

Auf der Küko-Teamversammlung (v.l.): Hatice Caner, Fulya Gezer, Nihan Uslu Barut, Lara Kusnezow, Carina Großer-Kaya



PHOTO: CHRISTIANE GÜNDLACH

»Vor allem auch Vorurteile brechen«, ergänzt Nihal Kapısız-Kreuer. Sie ist 1988 in Istanbul geboren und zog 2013 nach Leipzig. »Wenn ich gefragt werde, wo ich herkomme, distanziere ich mich von der Türkei, indem ich bloß Istanbul antworte.« Türkei sei ein Schlüsselwort, das vorhandene Vorurteile aktiviere. »Oh, Türkei? Das hätte ich nicht gedacht«, würden viele sagen, berichtet die Autorin Fulya Gezer, die dieses Jahr das zweisprachige Kinderbuch »Idas Weg« beim Eichhörnchen Verlag veröffentlichte. Caner sagt, dass viele Deutsche reflektierten, dass es sich dabei um Vorurteile handele: »Sie sagen selber »Wir sind hier einen bestimmten Typus gewohnt.«

Da ist allerdings nicht viel dran: Auch die sogenannten Gastarbeiter, die ab den sechziger Jahren in die Bundesrepublik Deutschland kamen, waren nicht nur »ein Typus«, sondern ziemlich divers. Darunter befanden sich nicht nur sunnitische Türken, sondern auch alevitische Kurden, christliche Armenier oder Griechen der Türkei und viele mehr. Zumal die in Leipzig sesshafte Türkei-Diaspora, die in den neunziger Jahren wuchs, überwiegend aus Kurden beziehungsweise Linken besteht. Wenn das heute kaum jemand weiß, liegt das daran, dass sich die weiße Mehrheits-

gesellschaft für sie und ihre Nachkommen kaum interessiert: Eine Erscheinungsform des strukturellen Rassismus.

»Wir brachten ein Kulturkapital aus der Türkei mit nach Deutschland. Hier mussten wir feststellen, dass wir es nicht einlösen können. Das gab uns das Gefühl, dass unsere kulturelle Vergangenheit nicht zählt, und wir wollten das ändern«, so Kapısız-Kreuer. Die Gruppe habe zwar den Anspruch, heterogen und offen zu sein, sei allerdings zuerst einmal homogen: »Wir kommen überwiegend aus Großstädten, sind akademisiert, haben einen ähnlichen Hintergrund. Wir sind Weißtürken«, sagt Caner selbstkritisch.

Das Kollektiv sei auch eine Möglichkeit für Neuankömmlinge, sich zu vernetzen und zu solidarisieren. So erscheinen auf dem von Küko organisierten Konzert am 9. Oktober im Werk 2 mehr als 150 Menschen, vorm Eingang hört man viele Türkisch sprechen. Allerdings dürfen wegen Coronamaßnahmen nur 100 Menschen rein. »Ich hatte vorher herumgewitzelt, dass wir nicht alle hereinlassen können würden. Hätte nie ernsthaft mit so großem Interesse gerechnet,« sagt Caner. Offenbar besteht mehr Bedarf als gedacht, auch in Leipzig, in einer Stadt, die auf den ersten Blick so weiß wirkt.

FOTO: PAUL HILDEBRAND



Tanzverbot bei Tanzmusik: Martin Hanisch (l.) und James Whiting beim Küko-Konzert im Werk 2

ANZEIGE



vitra.

(smow)

Chaise Tout Bois von Jean Prouvé
Go to www.vitra.com to find Vitra retail partners in your area.
www.vitra.com

smow GmbH
Burgplatz 2
04109 Leipzig

Telefon: 0341 / 1248 330
Fax: 0341 / 1248 333
E-Mail: leipzig@smow.de

Armageddon im Eiskeller

Vor 30 Jahren machte ein Leipzig-Besuch die norwegischen Schwarzmeter Mayhem zur Legende

Me hämm da mal ne Frage: Die Verballhornung der Metalband Mayhem gelingt auf Sächsisch besonders leicht. Zumindest kursiert dieser Running Gag in der hiesigen Metalszene. Diese ist historisch enger ans Schicksal der norwegischen Band gebunden, als viele heute wissen. Vor 30 Jahren fanden im Süden der frisch untergegangenen DDR drei Auftritte statt, die zur Legende wurden und den Weltruhm von Mayhem begründeten. In Annaberg-Buchholz, Zeitz und Leipzig brach zwischenzeitlich die musikalische Finsternis aus und so konnten die DDR-Metaller erleben, was den wenigsten weltweit vergönnt war. Denn bald weilten zwei Bandmitglieder nicht mehr unter den Lebenden. Und der Triple-Gig im Osten wurde zur Legende.

gelingen, Mayhem für eine Mini-Tour nach Sachsen und Sachsen-Anhalt zu holen. Davon erzählt er im sehr persönlich gefärbten Buch, das sich als Erlebnisbericht fluffig liest, auch wenn manchmal Anleihen an »Mein schönstes Ferienerlebnis« anklingen. Aber es ist eben auch seine Geschichte, in die man subjektiv hineintaucht. Alsleben berichtet vom Alltag im fast verschwundenen Staat, von der Suche nach Freiheit in der Subkultur und der kleinen Enklave der Autonomie, die Connewitz für viele damals war. Die Lesenden können immer wieder lächeln, wenn sich die höllischen Norweger über die Plumpsklos in den Reichsbahnzügen wundern, von Kräuterschnaps nicht genug bekommen und DDR-Devotionalien sammeln.

Mayhem – was auf Deutsch so was wie »Chaos« bedeutet – gelten als Inbegriff des Black Metal, weshalb Alsleben das Label auch für sein Buch verwendet. Damals kannte man diese ausformulierte Musikrichtung noch gar nicht und die Band verstand sich schlicht als extreme Variante des Death Metal – daher warben auch die Plakate damals mit Death Metal im Eiskeller. Schnelles Schlagzeuggeklöppel, schneidende Gitarrensägen und ein knarziger Bass waren das Markenzeichen. Über allem lag ein Gesang, der zwischen Kreischen, Schreien, Klagen changierte und absolut nichts Melodiöses hatte. Dieser böartige Zugriff sollte eine ganze Generation neuer Bands prägen. Auch wegen des damals angefertigten Live-Mitschnitts namens »Mayhem live in Leipzig«, der anschließend weltweit kursierte.

Durch Zufall erfuhr Alsleben von der Existenz der Band, die zwar bereits 1984 gegründet wurde, aber erst 1988 mit dem neuen Sänger Dead ihr originelles Format fand. Alsleben bastelte an der ersten Ausgabe eines Metal-Fanzines und schrieb die Band an mit der Bitte um Infos und das Bespielen einer beigefügten Kasette – das machte man damals so. Auf diese Weise entstand eine Brieffreundschaft zum Mayhem-Gitarristen Euronymous, der neben Mystik auch großes Interesse am Kommunismus hatte. Auch weil der noch einen Hauch von DDR erleben wollte, bevor diese ganz verschwand, keimte die Idee, ihrer für den Herbst 1990 geplanten Europatour drei Daten an der Weißen Elster und Sehma hinzuzufügen.

Also warf sich sich Alsleben ins Zeug und konnte auf eine Szene bauen, die nicht nur hungrig auf Musik war, sondern im Wesentlichen auch zusammenhielt. Die Tendenz, dass sich rechtes Denken im Ost-Metal breitmachte, gab es – zumindest Alsleben zufolge – damals noch nicht. Schnell waren Veranstaltungsorte organisiert und befreundete Lokalbands überzeugt, die Warm-up-Übungen zu übernehmen. Und so stiegen die vier Mayhem-Musiker am 23. November 1990 nach 1.200 Kilometern Fahrt aus dem Zug im Leipziger Hauptbahnhof, bereit, nach Annaberg-Buchholz weiterzureisen.

Dort sollte noch am gleichen Abend der Auftaktgig stattfinden. Als sie mit Alsleben im Gepäck endlich im Klubhaus Karl Marx ankamen, war die Band Wodan schon am Anheizen. Dann traten Eminenz auf, eindeutig die Lokalmatadore, aber damals noch ganz frisch. Erst ein Jahr zuvor hatte das Annaberger Geschwader zusammengefunden. Der Auftritt mit Mayhem sollte ihren Ruf auf ewig begründen. Denn obwohl sie eher im Death Metal einschlägig waren, Schwarz- und Thrash-Metal-Elemente waren eher eingerührt, beeinflussten sie insbesondere den ostdeutschen Black Metal. Das lag auch am anhaltenden Kontakt zu Mayhem, für die Eminenz später auch beim Mitschnitt-Konzert »Live in Bischofswerda« als Opener musizierten. Aber 1990 standen sie noch am Anfang, wie auch Mayhem keine Hallen füllte. Ins Karl-Marx-Klubhaus kamen 150 Leute. Auch die Konzerte danach waren Untergrundveranstaltungen. Das Zeitzer Kulturhaus der Jugend und FDJ besuchten 120 Leute. Hier machte die Querfurter Grindband Manos – bis heute mit Kultstatus versehen – ebenso den Anheizer wie beim Nachfolgeauftritt im Leipziger Eiskeller (heute: Conne Island), der nur 90 zahlende Gäste hatte. Montag war damals schon Schontag.

Der Band gefiel es in Leipzig dennoch, oder besser gesagt: Sie entdeckten den morbiden Charme einer abgefuckten Stadt mit maroden Häuserzeilen, PKW-Wracks und Schwefeldioxid-geschwängelter Luft. Am Hauptbahnhof wieder angekommen, ging mit der Straßenbahn nach Connewitz. In der Stö (Stockartstraße) wurde die Band einquartiert. Der Hauseingang war wie so viele andere verbarrikadiert, weil Nazi-Überfälle auf die von Linken bewohnten Häuser Alltag waren. Spätestens als die Musiker auf dem Dach Wäschekörbe voller Pflastersteine und Flaschen entdeckten, war ihnen klar, dass das hier kein Spiel war. Die Mayhem-Jungs, die sich als die fieseste Band der Welt sahen, bekamen Schiss. »Hier ging es nicht um Killernieten, hier ging es darum, nicht von Nieten gekillt zu werden«, sagt Alsleben. Während ihres Aufenthalts im Viertel blieb es aber ruhig. Gitarrist Euronymous war dermaßen be-



Aus Norwegen: Original-Plakat zum Konzert November 1990

Davon und viele Anekdoten mehr berichtet das Buch »Mayhem live in Leipzig«, dessen Autor im Untertitel unbescheiden erklärt: »Wie ich den Black Metal nach Ostdeutschland brachte«. Der Verfasser Abo Alsleben ist Urgestein der Leipzig-Connewitzer Punk-und-Heavy-Szene und hat bereits mehrere einschlägige Kiezromane verfasst. Ihm ist es 1990 tatsächlich



Kreischn, Schreien, Klagen: Mayhem-Sänger Dead

eindrückt von den Zuständen, dass er sich einen Antifa-Spucki aufs Instrument klebte.

Das Konzert im Eiskeller fand am 26. November statt. Stimmung kam zunächst nicht auf, was nicht nur an den wenigen Besuchern lag. In ihrer kalten Aggressivität müssen alle drei Auftritte das Publikum umgehauen haben, berichtet Alsleben, der extra noch drei Schweineköpfe für die richtige Atmosphäre aufgetrieben hatte. So ein schnörkelloser Auftritt, ohne Publikumsansprache einfach den Eisregen von der Bühne hinabjagen, sei neu gewesen. Irgendwann aber bangten doch alle mit. Dass Alsleben das Konzert in Connewitz mitgeschnitten hat, war allerdings das Nachhaltigste an der Mayhem-Europa-Tour.

Denn die fiel nach dem DDR-Abstecher ins Wasser, weil der ganze Ostblock zerbrach und in der Türkei ein Auftrittsverbot erfolgte. Sänger Dead nahm sich nur wenige Monate danach das Leben. Ihm zu Ehren sollte das Album »Live in Leipzig« schließlich 1993 erscheinen. Kurz davor wurde Gitarrist Euronymous von einem anderen Metal-Musiker ermordet, was die Platte auch zu seiner Totenklage machte und zugleich den Bandmythos begründete. Dass gerade diese beiden, die ihre Todesmusik als ihr existenzielles Lebenselixier betrachteten, das nicht mehr miterlebten, ist nicht ganz ohne finstere Ironie. Sie lehnten Kommerz immer ab; der Ausverkauf von Mayhem begann just mit der Veröffentlichung – »Only Death is Real«.

■ Abo Alsleben: Mayhem in Leipzig. Leipzig: Bookra Verlag 2020. 155 S., 20 €



KUNST
SAMMLUNGEN
CHEMNITZ

15.11.2020 – 7.2.2021
Museum Gunzenhauser

Du lebst nur einmal
Uwe Lausen und Heide Stolz



Heide Stolz, Ohne Titel (aus einer Serie in der Kiesgrube Bruckmühl mit Gottfried Peier Überfeldt), 1967 © Nachlass Heide Stolz, DAS MAXIMUM Traumreut

Löwenparallelität mit Meerschweinchen



CARL-CHRISTIAN ELZE
Oda und der
ausgestopfte Vater
Zoogeschichten

Der Leipziger Dichter **Carl-Christian Elze**, Jahrgang 1974, hat für das Leipziger Stadtmagazin **kreuzer** eine Serie von autobiografischen Prosaminaturen verfasst. Sie kreisen um den Leipziger Zoo und um seinen Vater, den langjährigen Cheftierarzt ebendorf.

Im gut sortierten
Buchhandel für 16,90 € erhältlich.

Hier bestellen:
kreuzerbooks.de/bestellung

kreuzer  **books**



Braucht viel Vertrauen: Sozialarbeit mit Geflüchteten

VON ANNA HOFFMEISTER

Das Kann-Prinzip

Der Landkreis Leipzig will Geflüchtete in Zukunft selbst mit Sozialarbeitern betreuen und beraten, bisher haben diese Arbeit freie Träger und Vereine erledigt. Diese sehen einen Interessenkonflikt und eine Verletzung des Subsidiaritätsprinzips. Ein Wissenschaftler fragt: »Kann die Behörde, die abschiebt, über Bleibemöglichkeiten beraten?«

Sabine Baldauf arbeitet als Flüchtlingssozialarbeiterin bei der Johanniter-Unfall-Hilfe. Noch ist sie eine wichtige Anlaufstelle für Geflüchtete im Landkreis Leipzig. Doch das ändert sich bald. Ab dem nächsten Jahr will der Landkreis Leipzig sich selbst um die Geflüchteten kümmern, wie aus einem Informationspapier des Kreistags vom Mai dieses Jahres hervorgeht. Sozialarbeiterin Baldauf hält das für problematisch. Wenn Sozialarbeiter einerseits die Interessen der Geflüchteten vertreten sollen – andererseits aber im Auftrag des Landkreises handeln müssen, entstehe ein Interessenkonflikt. Denn zuweilen beraten Sozialarbeiter wie Baldauf auch dann, wenn die Geflüchteten Probleme mit Behörden des Landkreises haben – beispielsweise, wenn eine Abschiebung durch das beim Landkreis beheimatete Ausländeramt ansteht. Wenn nun aber derselbe Landkreis diese Beratung durchführen soll, ist Unabhängigkeit nur schlecht zu gewährleisten.

»Flüchtlingssozialarbeit ist eine hochsensible Beratung, die viel Vertrauen braucht«, erklärt Baldauf. Die Bandbreite ihrer Arbeit ist groß: Anträge ausfüllen, Platz in einer Kita finden oder Qualifikationen anerkennen lassen. Eigentlich umfasse ihre Arbeit »alles außer Rechtsberatung«,

fasst Baldauf zusammen – die obliege den Anwälten. Als Sozialarbeiterin befindet sie sich in einem Spannungsfeld zwischen verschiedenen Aufgaben: Zum einen muss sie die Wünsche und Erwartungen nicht nur der Geflüchteten, sondern auch der für sie zuständigen Behörden – in diesem Fall des Ausländeramts – erfüllen. Andererseits muss sie aber auch zwischen den beiden Parteien vermitteln. Wenn der Landkreis nun aber die Flüchtlingssozialarbeit durchführt, sieht Baldauf die Vertretung der Interessen Geflüchteter in Gefahr, schließlich erfolgt die Arbeit durch das Ausländeramt auch beim Landkreis Leipzig – eine Behörde, die unter anderem zuständig für die Erteilung und Versagung von Aufenthaltserlaubnissen ist. Die Sozialarbeiterin fragt sich deshalb: »Wie kann ich neutral und unabhängig beraten, wenn genau eine dieser Seiten mein Arbeitgeber ist?«

Wie kam es überhaupt dazu, dass die Flüchtlingssozialarbeit im Landkreis Leipzig in die Hände des Landratsamtes fiel? Nach einer Ausschreibung im Jahr 2015 lag die Flüchtlingssozialarbeit bei fünf verschiedenen freien Trägern. Mit Ablauf ihrer Verträge veröffentlichte der Landkreis Leipzig schließlich im Frühjahr 2018 eine neue Ausschreibung für die Trä-

gerschaft, nun für nur noch drei Regionen. Im Vergabeverfahren setzten sich zunächst die Johanniter für die Region Nordsachsen und der Verein Zukunftsorientierte Förderung (ZoF) für die übrigen beiden Regionen durch. Letztlich wurde der Zuschlag an den ZoF jedoch nicht erteilt, nachdem sich Vorwürfe der Steuerhinterziehung gegen den Sozialdienstleister erhärteten. Der Landkreis Leipzig entschied sich deswegen im November 2018, die Flüchtlingssozialarbeit für die beiden Regionen »durch eigene Beschäftigte des Landratsamtes Landkreis Leipzig zu erledigen und sich nicht eines Dienstleisters oder freien Trägers zu bedienen«, wie die LVZ berichtete. Noch bis Ende des Jahres 2020 sind die Johanniter für Nordsachsen und der Landkreis Leipzig für die Region um Borna bis Colditz und Grimma bis Wurzen zuständig. Ab 2021 verzichtet der Landkreis nun gänzlich auf eine Ausschreibung und übernimmt die Flüchtlingsarbeit in allen drei Regionen selbst.

»In den vergangenen beiden Jahren konnten mit der Flüchtlingssozialarbeit in Trägerschaft des Landkreises Leipzig positive Erfahrungen gesammelt werden«, heißt es vom Landkreis auf Anfrage des *Kreuzer*. Aus diesem Grund sei man dem Vorschlag der Verwaltung gefolgt, die Aufgabe der Flüchtlingssozialarbeit selbst durchzuführen, erklärt die stellvertretende Pressesprecherin Belinda Reg'n.

Sowohl der Sächsische Flüchtlingsrat als auch das unabhängige Gremium Runder Tisch Migration – ein Zusammenschluss aus Initiativen, freien Trägern, Vereinen, Wohlfahrtsverbänden und Privatpersonen im Landkreis Leipzig – kriti-

sieren die Entscheidung des Landkreises. Der Vorwurf: Die Landkreisverwaltung missachte dadurch das sogenannte Subsidiaritätsprinzip – ein Prinzip der sozialen Arbeit, das bei der Unterstützung von Hilfesuchenden Menschen gilt: Die Verantwortung für Hilfestellung sollte immer zuerst von der Zivilgesellschaft wahrgenommen werden können. »Erst wenn Einzelpersonen, Familien oder die Zivilgesellschaft eine Aufgabe nicht allein stemmen können, soll der Staat eingreifen und Hilfestellung leisten«, erklärt Bernhard Wagner vom Projekt »Wissenschaftliche Begleitung der Flüchtlingssozialarbeit in Sachsen« an der Evangelischen Hochschule Dresden. Menschen, die Hilfe in Anspruch nehmen wollen, sollen dadurch vor dem unmittelbaren Zugriff des Staates geschützt werden. Um das zu gewährleisten, sollten die mit der Sozialarbeit verbundenen Aufgaben »an die Zivilgesellschaft, also freie Träger und engagierte Bürgerinnen, abgegeben werden«, erklärt Wagner. Das gilt auch im Falle der Flüchtlingssozialarbeit.

Laut Pressesprecherin Reg'n spielt das Subsidiaritätsprinzip im Landkreis »eine wichtige Rolle«. Alle sozialen Leistungen und Aufgaben, die unter dieses Prinzip fallen, würden von freien Trägern erfüllt. Im Falle der Flüchtlingssozialarbeit sei das

Subsidiaritätsprinzip allerdings nicht bindend. Das Prinzip kann, muss aber nicht eingehalten werden.

Auch Wissenschaftler Wagner bestätigt, dass es keine gesetzliche Verpflichtung zur Umsetzung des Subsidiaritätsprinzips gibt. Solange die Flüchtlingssozialarbeit beim Landratsamt liegt, sieht Wagner dennoch ein strukturelles Problem. Er sei überzeugt davon, dass Sozialarbeiterinnen öffentlicher Träger gute Arbeit leisten können, dennoch agieren »soziale Arbeit und Verwaltung nach unterschiedlichen Handlungslogiken und haben verschiedene Aufträge«, sagt Wagner. Diese Doppelfunktion zwischen Hilfe und Kontrolle bei der Integration könne für Geflüchtete zu einem immensen Vertrauensverlust führen. Eine gleichzeitige Ausübung von verwaltungsrechtlichen Aufgaben und Flüchtlingssozialarbeit ignoriere die Lebensrealität der Adressaten. Auch Wagner stellt sich die, wie er sagt, vereinfacht dargestellte Frage: »Kann die Behörde, die abschiebt, über Bleibemöglichkeiten beraten?«

Der Landkreis sieht hier keine Probleme. Die letzten zwei Jahre der Beratung hätten gezeigt, dass es »eine vertrauensvolle Beziehung zu den Hilfesuchenden gibt und die Flüchtlingssozialarbeiter oft die ersten Ansprechpartner sind«, sagt

Pressesprecherin Reg'n. Auf Nachfrage versichert sie, dass die Mitarbeiter beim Ausländeramt keine verwaltungsrechtlichen Aufgaben übernehmen würden, die Geflüchteten also nicht im Asylverfahren beraten. Die Entscheidung, die Flüchtlingssozialarbeit ab nächstem Jahr selbst durchzuführen, steht also fest. Eine Ausschreibung für den Zeitraum ab 2021 ist laut dem Informationspapier des Kreistags nicht vorgesehen. Es gebe allerdings den Vorschlag, diese Entscheidung nach zwei Jahren »zu prüfen, um gegebenenfalls auf neue Situationen bedarfsgerecht reagieren zu können«, sagt Reg'n.

»Wir sind gekommen, um zu bleiben«, sagt Flüchtlingssozialarbeiterin Baldauf über die Arbeit der Johanniter-Unfall-Hilfe. Sie kann nicht verstehen, warum der Landkreis auf eine weitere Ausschreibung verzichtet und damit das Subsidiaritätsprinzip ignoriert. Gemeinsam mit ihrem Arbeitgeber, den Johannitern, hätte sie sich gern wieder für die Flüchtlingssozialarbeit beworben. Dazu, dass das Subsidiaritätsprinzip nicht verpflichtend sei, sagt sie: »Bloß weil man es nicht einhalten muss, heißt es nicht, dass man es nicht einhalten darf.«

ANZEIGE

GRASSI
MUSEUM FÜR ANGEWANDTE KUNST

Reklame
26.11.20
— 9.5.21
Verführung in Blech
Ausstellung grassimak.de @f t p /grassimak



FITZCARRALDO

Von Marcel Raabe und Phillip Janta
Pilot: Folge 1 von 12



EIN BERGDORF AUS STAHL:
DIESER TANKER HAT SICH VOR
LANGER ZEIT VERFAHREN.
WAS NICHT BEDEUTET, DASS SEINE
BESATZUNG HIER OBEN KEINE
GUTEN AUS- UND EINSICHTEN
HÄTTE. WILLKOMMEN AN BORD
DER »FITZCARRALDO«!

»Es waren Jahre der Zuversicht.« Kies, der Dichter, nippte an seinem zweiten Gin Tonic. Zuversicht? Es gibt Hinweise darauf, dass es sich eher um einen Zustand der Ausgesetztheit handelte; träges Echolot durch zähflüssiges Gelände.

Kleinigkeiten wurden als Bedrohung empfunden, wo die eigentlichen Erschütterungen spurlos über uns hinwegzugleiten schienen. Vermessungsprotokolle, Suchmeldungen und Nachrichten einer feindlich gesinnten Außenwelt, die fest entschlossen war, Integrität an Wohnstube- gardinen, gepflegten Blumenkästen und bezahlten Gasrechnungen zu messen. Abscheulichkeiten, die man uns als Realität andrehen wollte. Vielleicht hätten wir mitgemacht, wenn es denn irgend möglich gewesen wäre. Eine geheime Kraft hielt uns davon ab. Sie hatte mit falschen Abzweigungen, über Jahre unaufgebauten Ikea-Schränken und überfüllten Schreibtischen zu tun; mit elektrischen Nervositäten und metaphysischem Pech – Dinge, bei denen für immer unklar bleiben sollte, was Ursache, was Wirkung ist.

RIRRALDO



> Jemand, dem immer alles umfällt.

Nee, das ist falsch. <

> Der Ziele hat und sie nie erreicht?

Jemand, bei dem alles umfällt, der plant <
ja, der macht ja, und dabei geht was
schief. Aber ein Peiler macht ja nicht.

> Etwas umschmeißen oder etwas nicht errei-
chen, was man sich vorgenommen hat, oder
halt einfach Milch aufsetzen und vergessen?

Also jemand, der ständig irgendwohin <
navigiert. Aber eben ... IRGENDWO hin.

Mit dem Einschluss ging jeder von uns auf eigene Weise um. Kies Oblomow versank in seiner »Poesie alltäglichen Scheiterns«. Manche wähten ihn im Gin zu Hause, doch seine eigentliche Heimstatt war nicht das Vergessen, sondern die Erinnerung. Yvonne Tichy, die Kapitänin, stach noch immer in See, obwohl ihr Schiff längst andere Höhen erklimm. Alceste, der Misanthrop, hielt wie je alle Augen und Ohren in die Welt, nur um seine Verachtung für sie stets aufs Neue bestätigt zu finden. Die Zeiten, in denen uns eine frei bewegliche und vage nach Norden fingernde Magnetnadel die Richtung wies, waren unwiederbringlich perdu. So herrschte denn wohl Stillstand und Beklemmung? Das würde ich so nicht sagen. Auf dieser Erde war kaum jemand so in Bewegung wie die Besatzung der »Fitzcarraldo«.



FOTO: CHRISTIANE GINDLACH

Ins Blaue gefilmt: Der Filmmacher Georg Pelzer

Toter Mann

Der Leipziger Georg Pelzer wagt sich in die »Fluten«

Stundenlang fährt Jonas mit der U-Bahn durch Hamburg. Jeden Morgen verabschiedet er sich von seiner Freundin Katharina. Doch statt zur Arbeit zu gehen, driftet er ziellos durch die Straßen. Den Job in der erfolgreichen Start-up-Firma von Marc hat er verloren. Seiner Freundin kann er das aber nicht gestehen, die hat gerade viel zu viel um die Ohren mit ihrer Examensarbeit. Da kann sie seine Probleme nicht gebrauchen. Zumindest redet er sich das ein. Stattdessen hält er daheim die heile Beziehung aufrecht, flirtet draußen aber mit Melissa. Und dann läuft ihm Marc über den Weg und er wird zu dessen Schatten.

»Ich wollte einer stark verängstigten und verschreckten Figur folgen, die merkt, dass sie vielleicht in einem System steckt, in das sie nicht wirklich reingehört, aber auch keinen alternativen Plan parat hat«, erklärt der Regisseur und Autor Georg Pelzer. Jonas ist ein rätselhafter, sperriger Charakter, den man als Zuschauer nie komplett begreift. »Manchmal möchte man durch die Leinwand greifen und ihn schütteln«, sagt Pelzer. Dieses ständige Gefühl der Überforderung beschreibt er als ein Symptom der »stillen Merkeljahre«. Eine Passivität, resultierend aus der Ohnmacht den Dingen gegenüber, wie sie sich entwickeln, versinnbildlicht im Film als Toter Mann im Wasser, als der Jonas regungslos durch die Fluten treibt.

»Fluten« ist der Abschlussfilm des heutigen Wahl-Leipzigers Georg Pelzer. An der Bauhaus-Uni in Weimar entwickelte er die Idee zu seinem Erstling. Eigentlich kommt er vom Theater, entdeckte aber bei einem Auslandssemester in Oxford seine Leidenschaft für Film wieder. »Da habe ich

mich ein Semester lang durch die Filmgeschichte geschaut. Die Leidenschaft für das Kino habe ich bereits, seitdem ich ein Kind war. Ich konnte mir das aber lange Zeit nicht vorstellen, selber Filme zu machen.« Mit »Déjà-vu« drehte er schließlich seinen ersten absurden Kurzfilm. Der Nachfolger »Neverland Now« feierte seine Premiere dann schon beim Filmfest Dresden.

Während des Studiums reifte schließlich die Idee zu seinem ersten Langfilm. »Ich habe angefangen, mir Mitstreiter zu suchen, weil so ein Spielfilmprojekt nicht so einfach umzusetzen ist. Fabian Kloiber kenne ich schon sehr lange. Wir sind zusammen zur Schule gegangen. Und so war schon von Anfang an klar, dass er den Jonas spielen wird. Er war damals in Lüneburg am Theater und so kam Hamburg als glaubhafter Hintergrund für die Geschichte ins Gespräch.« Am Ende waren es über 30 Drehorte, darunter auch der Hamburger Club »Molotoy«. »Wir konnten vier Stunden vor der Öffnung dort drehen, haben alles umdekoriert und auf ganz schön vielen Endorphinen das so durchgedreht.«

Für den gesamten Dreh nahm er sich sechs Wochen Zeit, plante die Aufnahmen um die Spielpläne seiner Schauspieler herum und passte das Konzept den Gegebenheiten an. »Die Idee war, davon auszugehen, was man hat. Sich das Konzept Studentenfilm zu eigen zu machen und nicht zu versuchen, mit einem Studentenbudget Netflix nachzuspielen. Sondern etwas Eigenes zu schaffen, was man vielleicht auch nur so machen kann und auch nur jetzt. Weil wir die Verrückten waren. Mit diesem Team von fünf Leuten sahen wir so unscheinbar aus, dass wir etwa im laufenden Betrieb der

Hamburger U-Bahn drehen konnten. Für uns war das eine Geheimwaffe.«

Basis war ein zwanzigseitiges Drehbuch mit Vorgaben, wie eine Szene auszusehen hatte. Der Rest war Improvisation. »Es war von Anfang an klar, dass ich keine Dialoge aufschreiben wollte wie im klassischen Film. Es sollte eine Entwicklung der Szenen vor Ort mit den Schauspielern geben, bei der die Szenen improvisiert werden, ohne genau zu wissen, wie die Szene dann verläuft. Das hat eine ganz großartige Energie freigesetzt, auch hinter den Kulissen. Weil man nie weiß, was kommt, sind alle immer wach. Diese Energie hat das Projekt getragen.«

Die Kamera von Christoph Hertel bewegt sich intuitiv durch die Räume, vergleichbar mit der Bildgestaltung der Dogma-Filme oder der Frühwerke von Michael Winterbottom (»Wonderland«), die Pelzer als Inspirationsquelle ausmacht. »Es ging darum, den richtigen Moment zu finden, die Kamera auch mal 30 oder 40 Minuten laufen zu lassen. Vielleicht dauert es dann eine Weile, bis dieser eine, besondere Moment kommt. Für die Darsteller war das total befreiend, für Ton und Kamera allerdings auch sehr anstrengend, spontan zu entscheiden, wem folge ich jetzt in einer Wohnung, in der sich die Darsteller frei bewegen können.«

Anschließend ging »Fluten« für anderthalb Jahre in den Schnitt. Immer wieder zwei, drei Wochen am Stück saß Pelzer gemeinsam mit Eva-Maria Arndt daran, den Rhythmus des Films zu finden. Heraus kam ein vibrierender Film mit natürlichen Dialogen und lebendigen Charakteren. Ein bemerkenswertes Debüt, das seine Premiere bei den Hofer Filmtagen feierte und nun in die Kinos kommt. LARS TUNÇAY

■ »Fluten« in Anwesenheit des Regisseurs: 29.10., Kinobar Prager Frühling, 17.11., Schaubühne Lindenfels
 ■ www.fluten-film.de

Einfach nicht wegzudenken

Amélie Poulain, Herr Truffaut, die DEFA und 14 Neustarts bei den Französischen Filmtagen

Suzanne ist gelangweilt: Von der Schule, ihren Eltern und ganz besonders von ihren Mitschülern. Erst, als die 16-Jährige dem Schauspieler Raphaël begegnet, fühlt sie sich verstanden. Eine Liebesgeschichte zwischen einer jungen Frau und einem wesentlich älteren Mann, wie sie wohl schon oft im französischen Kino aufgegriffen wurde. Doch das Besondere an »Seize Printemps« ist die junge Regisseurin: Mit 20 Jahren ist Suzanne Lindon kaum älter als ihre Hauptfigur, deren Rolle sie im Film auch selbst übernimmt. Ihr vielversprechendes Debüt gehörte nicht nur zur offiziellen Auswahl der Filmfestspiele in Cannes, sondern eröffnet diesen Herbst auch die Französischen Filmtage.



Liebe kennt kein Alter: Suzanne Lindon und Arnaud Valois in »Seize Printemps«

Im 26. Jahr sind die Filmtage längst eine der beliebten Konstanten im Leipziger Kinokalender. Und doch ist dieses Jahr alles ein wenig anders als sonst: Verleiher halten ihre Filme zurück, die Publikumszahlen aus den letzten Jahren sind bei dem limitierten Kontingent an Plätzen nicht zu erreichen, Hygiene- und Abstandsregeln im Kinosaal unvermeidbar. Beim Blick auf das Programm der Filmtage lässt sich davon zum Glück nur wenig spüren: 14 Neustarts werden in Leipzig zu sehen sein, hinzu kommen einige Sonderreihen und eine Hommage an Charles Aznavour und François Truffaut. Auch das Jugendfilmfestival Cinéfête steht auf dem Plan. Die Eröffnungsfeier in der Schaubühne verspricht Sektempfang und Musik, man feiert diesmal nicht allein das französische Kino, sondern auch die kreativen Beziehungen zum Nachbarland: Zum 30. Geburtstag des Institut français Leipzig gibt es eine Sonderreihe mit deutsch-französischen Koproduktionen. Das holt auch das bezaubernde Kinomärchen rund um Amélie Poulain wieder auf die Leinwand zurück, außerdem die DEFA-Koproduktion »Die Abenteuer des Till Ulenspiegel« von Gérard Philipe. Besonders hervorzuheben ist auch das Programm »Neues Kino aus Afrika«, das Filme aus Algerien (»Papicha«), Ruanda (»Notre-Dame du Nil«) und dem Senegal (»Yao«) auf die große Leinwand bringt. HANNE BIERMANN

■ »26. Französische Filmtage«: 18.–25.11., Passage Kinos, Schaubühne Lindenfels
 ■ www.franzoesische-filmtage.de



FOTO: SUSANNE JENICHEN

Hatte sich seinen ersten Dok-Jahrgang sicher anders vorgestellt: Christoph Terhechte

Hybrid

Beim diesjährigen Dok Leipzig gibt es alle Filme im Kino – aber auch im Stream

Die Zeiten sind nicht optimal für ein Publikumsfestival wie das Dok Leipzig. Schlangestehen und Kinogucken mit Abstand ist eben nicht dasselbe. Außerdem gibt es keine Flieger, die die Filmemacher nach Leipzig bringen, und der Seeweg ist zu aufwendig. Nur gut, dass wir in einer vernetzten Welt leben – und wenn die Leute nicht zum Dok kommen können, kommt das Dok eben zu ihnen nach Hause. So gibt es in diesem Jahr erstmals die Möglichkeit, nahezu alle Filme vom Sofa aus zu streamen – und das ganze zwei Wochen lang. »Das Kino hat für uns aber immer noch Priorität«, sagt Christoph Terhechte, der herausgeforderte neue Festivalchef. Daher werden alle Filme auch erst mal im Kino gezeigt. Im Anschluss soll es dann Live-Diskussionen mit den Filmemachern per Videoschleife geben, an denen man auch von daheim aus teilnehmen kann – wenn denn alles klappt. »Die Technik wird mit heißer Nadel gestrickt. Ich kann nur hoffen, dass alles so ablaufen wird, wie wir uns das vorgestellt haben«, gab Terhechte bei der Online-Presskonferenz zu. Ob das was wird und ob es sich lohnt, das erfahren Sie wie immer zur Festivalwoche im *kreuzer-Dok-Log*. L.T.U

■ Dok Leipzig: 26.10.–1.11., Cinestar, Passage Kinos, Schauburg & online auf dok-leipzig.de

■ Den *kreuzer-Dok-Log* finden Sie unter: www.kreuzer-leipzig.de/dokblog

ANZEIGE

HANNS EISLER
 Filmmusiken
 zum Abreagieren
 sentimentaler
 Stimmungen

FILMREIHE VOM 3.–12.11.

CINÉMA THÈQUE



1 ★★★★★



2 ★★★★★



3 ★★★★★



4 ★★★★★

1 Bohnenstange

Trümmer

RUS 2019, OmU, 137 min, R: Kantemir Balagov, D: Viktoria Miroshnichenko, Vasilisa Perylygina, Andrey Bykov

Leningrad 1945: Tagsüber arbeitet Iya in einem Krankenhaus, wo die Kriegsverehrten landen, verwundete, paralysierte, wie sie selbst traumatisierte menschliche Trümmer. Abends kümmert sich die groß gewachsene Frau, die von allen immer nur »Bohnenstange« genannt wird, liebevoll um den aufgeweckten Pashka. Doch ihre Anfälle, in denen sie davongleitet, nehmen überhand und gefährden schließlich das Leben des kleinen Kerls. Kurz darauf kehrt Masha heim von der Front. Sie ließ Pashka zurück, um den Tod ihres Geliebten zu rächen. Nun ist sie allein und besessen davon, wieder ein Kind zu bekommen, an dem sie sich festhalten kann. Deshalb schmiedet sie einen perfiden Plan und Iya hat keine Wahl, als ihr dabei zu helfen. In langen Einstellungen bewegt sich die Kamera durch das Haus der Frauen, in dem jedes Zimmer von unzähligen Überlebenden bevölkert wird. Dem Hunger stellt der junge Regisseur Kantemir Balagov den Überfluss der Familie des naiven Sasha gegenüber, der eine Leidenschaft für Masha entwickelt. Die detailgenaue Ausstattung, in kräftigen Farben, kunstvoll ausgeleuchtet, und nicht zuletzt die großartigen schauspielerischen Leistungen geben ein intensives Gefühl für die Zeit, für die klirrende Kälte und bittere Armut jenes Nachkriegswinters im zerbombten Leningrad. Darüber hinaus lässt Balagov den Zuschauer immer wieder rätseln, was sich im Kopf seiner schweigsamen Figuren regt, in denen die Bilder des Kriegs tiefe Spuren hinterlassen haben. LARS TUNÇAY

■ Cinémathèque in der Nato, 9., 17., 26./27.11.

■ Schaubühne Lindenfels, ab 12.11.

2 Doch das Böse gibt es nicht

Nein sagen

IRN/D/GZ 2020, 151 min, R: Mohammad Rasoulof, D: Baran Rasoulof, Zhila Shahi, Mahtab Servati

Heshmat führt ein gewöhnliches Leben. Einen Tag lang begleitet ihn die Kamera, wie er mit seiner Frau streitet, sich um seine erkrankte Mutter kümmert und mit der Tochter Pizza isst. Meist hört er ihnen zu. Nur manchmal wirkt er dabei etwas isoliert von ihrer Welt. Mohammad Rasoulof ge-

hört zu den bekanntesten Regisseuren des Irans. Seit 2017 darf er von dort nicht mehr ausreisen. Gegen ihn steht eine Haftstrafe aus. Der Vorwurf: Gefährdung der nationalen Sicherheit und feindliche Propaganda. Überdies wurde er mit einem Drehverbot belegt. »Doch das Böse gibt es nicht« drehte er unter falschem Namen, am Set erschien er stets in Verkleidung. In vier Episoden erzählt er darin von Menschen, die mit der Todesstrafe in Berührung kommen. Früh am Morgen steht Heshmat in einem weißen Raum, der durch eine Scheibe geteilt ist. Er wirft einen Blick auf die andere Seite, dann drückt er einen Knopf. Eine Klappe öffnet sich und sechs Männer sind tot. Der Familienvater wird zum Henker des iranischen Regimes. Ein ähnliches Schicksal ist auch für Pouya vorgesehen. Der junge Mann leistet seinen Wehrdienst ab. Anders als Heshmat verweigert er jedoch das Töten, mit überraschenden Konsequenzen. Rasoulof gelang ein inhaltlich wie formal außergewöhnlicher Film, der auch visuell besticht. So sind die Bilder stellenweise atemberaubend. Völlig verdient gewann Rasoulof im Februar dafür den Goldenen Bären. JOSEF BRAUN

■ Passage Kinos, ab 5.11.

3 Driveways

Festgefahren

USA 2019, 83 min, R: Andrew Ahn, D: Lucas Jaye, Hong Chau, Brian Dennehy

Was wissen wir schon über unsere Nachbarn? Über das, was sich hinter der Tür verbirgt? Ihre Einsamkeit, die seelischen Abgründe. Del (Brian Dennehy) teilte sich eine Einfahrt mit April, doch mehr als ein paar Worte wechselte er nie mit der mächtigen Asiatin. Selbst ihre Schwester Kathy (Hong Chau) kannte sie kaum. Als sie mit ihrem achtjährigen Sohn Cody (Lucas Jaye) anreist, um das Haus ihrer Schwester auszuräumen, erwartet sie eine Überraschung jenseits der Veranda: Das Haus ist mit Müll vollgestopft, im Bad eine Katze verendet. Kathy macht sich alleine daran, das Haus zu entrümpeln. Cody treibt sich währenddessen in der Nachbarschaft herum und freundet sich mit Korea-Kriegsveteran Del an, dessen Leben auf der Stelle tritt. Behutsam schildert Regisseur Andrew Ahn die Begegnung der drei einsamen Charaktere. In ruhigen, unaufgeregten Szenen erzählt er viel über die Menschen der Vorortssied-

lung, über Einsamkeit, Armut und das Altern. Dabei kann er auf ein starkes Ensemble bauen. Hauptdarstellerin Hong Chau (»Downsizing«) verkörpert die alleinlebende Mutter mit einer schroffen Selbstbestimmtheit. In seiner letzten Rolle spielt Brian Dennehy den alten Del als Durchschnittstypen, dessen Vita die von Millionen Amerikanern ist. »Driveways« ist eine herzerwärmende Perle des amerikanischen Independentkinos, beseelt vom Geiste asiatischer Kinokunst.

LARS TUNÇAY

■ Schauburg, ab 12.11.

4 Falling

Kotzbrocken

CDN/GB 2020, 112 min, R: Viggo Mortensen, D: Viggo Mortensen, Lance Henriksen, Sverrir Gudnason

Als Darsteller liefert Viggo Mortensen seit über drei Jahrzehnten regelmäßig überzeugend ab, egal ob als Held Aragorn in der »Der Herr der Ringe«-Trilogie oder in Charakterrollen, etwa als getriebener Mafiascherge in »Tödliche Versprechen« oder zuletzt in »Green Book«. Mit dem unsentimentalen Familiendrama »Falling« legt er nun sein Regie- und Drehbuchdebüt vor, und auch das kann sich mehr als sehen lassen. Eine der beiden Hauptrollen hat der Schauspieler natürlich auch noch übernommen: Willis lebt glücklich mit seinem Mann Eric und der gemeinsamen Tochter Monica in Los Angeles. Seiner tristen Kindheit auf der Farm seines kaltherzigen Vaters John konnte er gemeinsam mit Mutter und Schwester entfliehen. Alles holt ihn wieder ein, als er John pflichtbewusst zu sich nimmt, weil dessen Demenzerkrankung sich verschlimmert. Von Altersmilde ist bei dem Kotzbrocken jedoch nichts zu spüren, ständig äußert er sich beleidigend über alles und jeden, und insbesondere die Homosexualität seines Sohnes ist ihm ein Dorn im Auge. In immer wieder eingestreuten Rückblenden setzt sich dann ganz unaufgeregt das Puzzle ihrer Vergangenheit zusammen und man wird Zeuge vom persönlichen Scheitern eines auf sich selbst fixierten und lieblosen Mannes, bravourös unsympathisch gespielt vom sträflich unterschätzten B-Movie-Furchengesicht und Ex-»Aliens«-Androiden Lance Henriksen.

PETER HOCH

■ Passage Kinos, ab 26.11.



5



6



7



8

5 Das perfekte Schwarz Unbunt

D 2019, Dok, 78 min, R: Tom Fröhlich

Schwarz ist die Abwesenheit von Licht oder ein optischer Zustand, bei dem keine visuellen Reize die menschliche Netzhaut erreichen. Auch wenn in »Das perfekte Schwarz« diese und andere Definitionen geliefert werden, etwa von einem Astrophysiker, geht es Regisseur Tom Fröhlich (»Ink of Yam«) nicht allein um eine wissenschaftliche Annäherung an das Phänomen Schwarz und seine jeweilige Manifestation, z. B. am Nachthimmel oder auf einer Buchseite. Im Zentrum des Filmes stehen vielmehr sechs Protagonisten, darunter eine Trauerbegleiterin und ein Tätowierer, die jeweils über ihre Beziehung zur Farbe und deren symbolischen Gehalt ausschnitthaft porträtiert werden. Die Musikerin Katja Krüger kann als Synästhetikerin aufgrund ihrer physiologisch-sensorischen Veranlagung Schwarz und andere Farben akustisch wahrnehmen und in Tonfolgen übersetzen. Mittlerweile halbseitig erblindet, hat Dieter Kirchner über 30 Jahre damit verbracht, eine Technik zu entwickeln, ein möglichst intensives Schwarz herzustellen. Künstler und Fotografen wie Sebastião Salgado und Annie Leibovitz lassen ihre Arbeiten bei ihm drucken. Neben klassischen Talking-Head-Situationen zeigt »Das perfekte Schwarz« – und das unterscheidet ihn von einer bloßen Dokumentation – seine Protagonisten bei der Verrichtung ihrer Arbeit. Lange, statische Einstellungen verorten sie in ihren örtlichen und sozialen Kontexten; mit zum Teil großem technischen Aufwand, etwa Tiefseeaufnahmen, wird der Blick für Naturphänomene geweitet. SEBASTIAN GEBELER

■ Cinémathèque in der Nato, 19./20., 24./25., 27., 29.11.

6 Schwesterlein

Vor dem Tod

D/CH 2020, 101 min, R: Stéphanie Chuat, Véronique Reymond, D: Nina Hoss, Lars Eidinger, Marthe Keller

Sven ist der Star an der Schaubühne Berlin. Doch der Theaterschauspieler ist schwer krebserkrank. Auch eine Rückenmarkspende seiner Zwillingschwester Lisa scheint nicht den gewünschten Erfolg zu zeitigen. Sven lässt sich davon nicht beeindrucken und plant schon, die Titelrolle des »Hamlet« in wenigen Wochen wieder aufzunehmen. Bis dahin versucht er, in Lisas Wahl-

heimat, der Schweiz, mit ihr und ihrer Familie zu entspannen. Doch die Situation eskaliert schnell, weil Lisas Ehemann sich vernachlässigt fühlt, seit sich alles nur noch um den Kranken dreht. Für ihren ersten deutschsprachigen Film konnte das Schweizer Regieduo Stéphanie Chuat und Véronique Reymond (»Das kleine Zimmer«) mit zwei der derzeit besten deutschen Darsteller zusammenarbeiten – Nina Hoss und Lars Eidinger – und gibt ihnen viel Raum zur Entfaltung. »Schwesterlein« ist ein un-sentimentaler Film, der trotzdem permanent um das Sterben und den Tod kreist. Nichts wird beschönigt, weswegen gerade die Szenen im Krankenhaus von einer äußerst intensiven, kaum auszuhaltenden Realitätsnähe sind. Dazu trägt insbesondere das Spiel Lars Eidingers bei (der selbst hundertfach den »Hamlet« auf der Berliner Schaubühne gab). Er lässt sich mit Haut und Haar in seine fordernde Rolle hineinfallen und fängt dabei die unterschiedlichen Stimmungen und Facetten seiner Figur vortrefflich ein. Aber auch Nina Hoss in der Titelrolle ist einmal mehr schlichtweg umwerfend. FRANK BRENNER

■ Passage Kinos, ab 1.11.

7 Und morgen die ganze Welt

Hasskappe mit Herz

D 2020, 111 min, R: Julia von Heinz, D: Mala Emde, Noah Saavedra, Tonio Schneider

»Wo sind all die Linksradikalen mit dem Schießgewehr?« Die Eingangsszene schwört Egotronic herauf. Wütend stapft die Antifa-Heroin mit der Flinte durchs Feld. Ratlosigkeit spricht aus ihr. Dann nimmt der Film eine 180-Grad-Wende, nähert sich als Erklärstück dem Linksradikalismus. Lisa, gut betuchtes Elternhaus in der Provinz, studiert in der Großstadt Jura. Sie zieht in ein alternatives Hausprojekt, lernt Alfa und Lenor kennen, die Teil eines gewaltbereiten Antifa-Netzwerks sind. Gemeinsam hebt das Trio ein Sprengstoffdepot von Rechtsterroristen aus, wird vom Verfassungsschutz verfolgt und kommt bei einem Ex-RAF-Mitglied unter. Am Ende findet Lisa zur bürgerlichen Welt zurück. Eigene Erlebnisse sollen Regisseurin Julia von Heinz inspiriert haben, so die PR-Botschaft: »Ich war bei der Antifa«, wird sie vor dem Filmstart zitiert. Vielleicht ist er wirklich gut gemeint, aber übers

Klischee kommt ihr Film nicht hinaus. Alfa, klar muss der so heißen, ist charismatisch-sexy, weshalb die verliebte Lisa ihm folgt. Im queer-bunten Hausprojekt gehts um Party, Haarfärben und Liederabende. Die Militanzdebatte wird darauf verkürzt, dass man die Hausräumung fürchtet. Politische Debatten finden nicht statt, alles ist Bauchgefühl, verhärtet sich beim Schauen zum Urteil: »Denn sie wissen nicht, was sie tun.« Warum der Filmtitel der Zeile eines NS-Liedes gleicht, erklärt sich ebenso wenig.

TOBIAS PRÜWER

■ Passage Kinos, ab 1.11.

8 Zombi Child

Vielschichtig

F 2019, OmU, 103 min, R: Bertrand Bonello, D: Louise Labeque, Wislanda Louimat, Katiana Milfort

Achtung, dies ist kein Zombie-Horror! Mit seinen präzisen Gesellschaftsbeobachtungen – in elegischen Bildern eingefangen und mit subtilen Nuancen des Unheimlichen geladen – bewegt sich Regisseur Bertrand Bonello hier tatsächlich näher an Peter Weirs verstörendem Meisterwerk »Picknick am Valentinstag« als an »The Walking Dead« und Co. Hauptschauplatz ist ein katholisches Elite-Mädcheninternat in der Nähe von Paris. Die Viererclique von Teenagerin Fanny (wunderbar lebendig: Louise Labeque) entscheidet sich, die neue Mitschülerin Mélissa (enigmatisch: Wislanda Louimat) aufzunehmen. Die schweigsame junge Haitianerin kam nach dem Erdbeben 2010 als Waise nach Frankreich und lebt seitdem bei ihrer Tante. Bald ahnen ihre neuen Freundinnen, dass Mélissa ein beunruhigendes Geheimnis in sich trägt. Ratio und Mystik, Freiheit und Gefangenschaft, Freundschaft und Gegensätzlichkeit – zwischen diesen Polen schildert das vielschichtige Rätsel, das Bertrand Bonello hier Szene für Szene mit Bedacht entfaltet und klugerweise auch im rauschhaft inszenierten Voodoo-Finale nicht gänzlich auflöst. Mit viel Gespür für die tosenden Gefühlswelten seiner Figuren gelingt es Bonello, der 2016 mit dem hochexplosiven Jugenddrama »Nocturama« faszinierte, zugleich eine fesselnde Coming-of-Age-Geschichte fernab aller Klischees zu erzählen und ein sorgsam durchdachtes Statement über Frankreichs koloniale Vergangenheit abzugeben. KARIN JIRSAK

■ Cineding, 12.–14.11.



Geh sterben: Hier fühlt es sich wie ein Kompliment an



Fick dich, Tod

Das grandiose »Hades« ist besser als Wiedergeburt

An dieser Stelle wurden in früheren Ausgaben womöglich schon einmal Dinge gesagt, die im Kontext einer Videospielezension präventiv wirken könnten. Hier nun die Wahrheit: Sterben ist schlecht. Deswegen ist ein Spiel über den Ausbruch aus dem Totenreich eine gute Idee. »Hades« ist nicht nur eine gute Idee, es hat auch sehr viele. Der Plot ist verlockend.

Zagreus, Sohn des Hades, hat vom Dasein im Totenreich die Schnauze voll. Er will abhauen. Also haut, sticht und schießt er sich den Weg durch die unzähligen Kammern des Totenreichs. Wenn er scheitert, wenn er stirbt, dann steigt er in der väterlichen Residenz wieder aus dem opulent gezimmerten Blutbad. Nach dem Tod wirklich zu scheitern und noch einmal ganz vom Anfang zu starten, das ist bei Spielen seit Jahren ein Trend. Dass der Mechanismus so gut und witzig in eine Geschichte

eingebaut wird, ist allerdings die Ausnahme. Zagreus' Ausbruchsversuche werden stets neu und passend kommentiert; die zahllosen Gottheiten bieten immer wieder neuen und passenden Rat oder Spott. Die One-Liner türmen sich, bis ein dickes Buch draus wird.

Die Gottheiten sind witzig und sexy; überhaupt ist das Totenreich selten so stilvoll inszeniert worden. In Porträts sehen sie aus wie einem Comic entstieg, in dem gerade eine routiniert gute Party gefeiert wird. An der möglichen Dramatik der Lage sind sie eher desinteressiert, sie sind ja Götter. Fast alle grinsen verschmitzt. Nur Papa schaut wie hundert Jahre Stubenarrest. Die Spielwelt von schräg oben betrachtet leuchtet einladend und bedrohlich. Trotzdem ist sie auch dann noch einigermaßen gut lesbar, wenn ein Mix aus flammenden Totenköpfen, Laserdiamanten, Fettleibigen

und Felsbrocken aus allen Richtungen attackiert. Die Kämpfe sind gleichzeitig variantenreich, mit einer Auswahl wirklich verschiedener Waffen. Und dann doch präzise, so dass sich jede Strategie, jede Ausrüstung irgendwann anfühlt wie die beste. Der Tod kommt anfangs schnell, aber er ist immer Ausdruck eines vermeidbaren Versagens auf Spielerseite.

Der Schwierigkeitsgrad lässt sich leicht herauf- und herunterregeln, aber im Kern ist »Hades« ein Spiel über das langsame Wachstum. Wie automatisch merkt Zagreus sich irgendwann die Muster der Welt und die Möglichkeiten, die sich daraus ergeben. Das Abenteuer ist nicht an ein paar Abenden durchzuspielen. Wir müssen werden wie Zagreus, immer wieder aus einem Swimmingpool voller Blut steigen und mit neuem Tatendrang in die Welt schauen. Ob wir den Tod irgendwann besiegen, ist dann nur noch eine Frage der Ausdauer. JAN BOJARYN

■ Entwickler und Publisher: Supergiant Games / Plattform: PC, Switch / Preis: ab 21 €



Das Universum und du

Zufall ist ein wichtiger Bestandteil jedes Spiels

Der Philosoph Meister Eckart entlehnte das Wort »Zufall« als Erstes vom lateinischen »accidens« in die mittelhochdeutsche Sprache. Das war wohl eher ein Unfall, aber das nur am Rande. Als Zufall wird ein Ereignis beschrieben, das objektiv ohne Ursache geschieht – oder ohne dass eine erkennbar ist. Passt bei

Computerspielen wie die Faust aufs Auge, denn da funktioniert das besonders gut. Zufallsgeneratoren machen Spiele größer und spannender, schönes Bildschirm-Drama wird vom Unerwarteten befeuert. Aber das mit dem Zufall ist ein zweischneidiges Schwert. Denn wie so oft findet man das Ganze schnell doof, wenn nicht alles nach den eigenen Vorstellungen läuft. Zum Beispiel, als ich letztes in »The Division 2« in ein paar Loot-Kisten dreimal hintereinander nur Socken oder Schlüpfers fand. Das fühlte sich unfair an, war aber bei näherer Betrachtung: genau, Pech. Der sehr gute Youtube-Kanal »Game Maker's Toolkit« hat sich der Thematik angenommen und erklärt, was den Unterschied macht zwischen einer erfüllenden und einer frustrierenden Spielerfahrung. Den Link gibt es wie immer in der neuen Online-Ausgabe dieser Kolumne, per QR-Code oder Kurzlink. MARC BOHLÄNDER



bit.ly/33TEsx4



Auch im Mansfelder Land gibt es einiges zu tun: »Crusader Kings 3«



Mächtig was los: Shootouts zwischen Trümmern und Tie Fighters

REZENSION

Crusader Kings 3

Arsch für alles

Entwickler und Publisher: Paradox / Plattform: PC / USK: 12 / Preis: 50 €

Ich mag Strategiespiele, aber mit »Europa Universalis« und »Crusader Kings«, diesen Geschichtswälzern von Paradox, bin ich nie warm geworden. »Crusader Kings 3« soll einsteigerfreundlicher sein, also wollte ich es ausprobieren. Mehr noch: Ich wollte es mögen. Denn die Art, wie die Entwickler Geschichte vermitteln, wie detailliert sie die Gesellschaft des Hochmittelalters abbilden, finde ich faszinierend. Tatsächlich ist »Crusader Kings 3« freundlich zu Einsteigern und versucht artig, ihnen das Spiel näherzubringen. Es gibt ein gelungenes Tutorial, und auch das Interface tut sein Bestes: Es hat übersichtliche Menüs und für jeden Knopf, mit dem man die Weichen für sein Reich und seine Regenten stellt, gibt es einen Tooltip. So findet man auf Anhieb genau die Regeln, die man gerade braucht. Doch so übersichtlich sie auch präsentiert werden, die schiere Menge an Spielregeln ist überwältigend. Und selbst das beste Tutorial kann in einem Spiel dieses Umfangs nur das Nötigste erklären. So bin ich immer noch nicht weit gekommen. Aber die Mischung aus Strategiespiel und Rollenspiel bringt mich allabendlich dazu, ein bisschen weiterzuspielen. Als heimgekehrter Bayer habe ich als Graf Heinrich von Frontenhausen angefangen. Das ist ein kleines Kaff ganz bei uns in der Nähe, und ich war begeistert, es in »Crusader Kings 3« vorzufinden. Familienplanung, Diplomatie, Intrigen, Kriege – ich bringe die Grafschaft auf Vordermann.

ALEXANDER PRAXL

REZENSION

Star Wars: Squadrons

Ganz die alte Schule

Entwickler und Anbieter: Electronic Arts / Plattform: PC, PS4, Xbox One / Preis: 35 €

Die goldene Zeit der Weltraumsimulationen ist lange vorbei. Heute treffen sich Spacecaptains höchstens noch in Baukästen wie »Eve Online« oder Chris Roberts' nicht fertig werden wollendem »Star Citizen«, das seit sieben Jahren im Alphastadium verharrt. Space-Shooter sind ebenso aus der Mode wie abgeschlossene Titel ohne Download-Inhalte und Mikrotransaktionen. Da ist es nur konsequent, beides zu vereinen – und das Ganze zum Budgetpreis zu verhökern. Man kommt nicht umhin zu vermuten, dass Electronic Arts nach dem »Battlefront II«-Debakel den Drang verspürte, Wiedergutmachung zu betreiben. So gab man Motive Verspürte freie Hand, und die haben abgeliefert. »Squadrons« ist eine wunderbar schnörkellose Weltraumaction im »Star Wars«-Universum. Am Steuer eines imperialen oder Rebellen-Fliegers geht es darum, Wegpunkte zu erreichen, Flotten zu flankieren und natürlich jede Menge gegnerische Jäger zu zerbröseln. Ganz wie in alten »X-Wing vs. Tie Fighter«-Zeiten eben. Der Bonus: Mit Helm und Headphones kann man direkt selbst im Cockpit Platz nehmen. Die Virtual-Reality-Unterstützung ist mehr als nur eine Beigabe, sie verleiht dem Spiel eine neue Ebene, stahlharter Magen vorausgesetzt – so eine Barrel-Roll ist eben nichts für Grünschnäbel. Aber auch ohne VR-Brille ist »Squadrons« ein kurzweiliger, pathosgeladener Weltraumausflug mit angenehm oldschoolischem »Krieg der Sterne«-Flair für Solisten und ein herausfordernder Wettkampf für Onlinepiloten. LARS TUNÇAY

**Civilization II (1996)**

Ein Stündchen ist kein Stündchen

Nach dem Abitur hat man ja ziemlich viel Zeit, jedenfalls war das bei mir Ende der neunziger Jahre so. Da kam der Zeitfresser namens »Civilization II« gerade recht. Zug um Zug, Stunde um Stunde zog ins Land, während ich die klobig-pixelige Welt mit meinem spartanischen Siedler entdeckte und ein Imperium nach dem

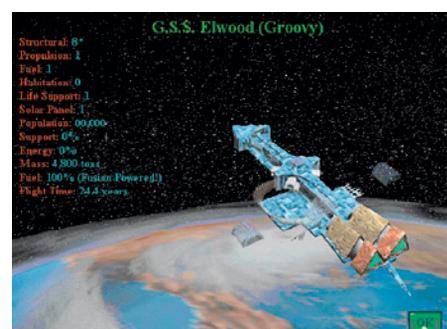
anderen aufbaute. Mal spielte ich die Zulus, mal die Russen, mal die Amerikaner. Neben dem immensen Wiederspielwert habe ich viele durchgezockte Nächte in Erinnerung, in denen ich viel zu spät mit wirrem Haar ins Bett stolpere.

Da war ich offenbar nicht der Einzige, denn das Spiel verkaufte sich millionenfach und damit blendend. Es war für jeden was dabei: Gewinnen ließ sich per Welteroberung oder auch ganz friedlich durch die Besiedlung des Weltraums. Der zivilisatorische und technische Fortschritt waren Gradmesser des Erfolgs und Kern der unerschöpflichen Motivation.

Außerdem gab mir »Civilization II« einige Weisheiten mit auf den Lebensweg: 1. China kann auf einem höheren Schwierigkeitsgrad bis 900 nach Christus bereits

Computer entwickeln. Frustrierend, wenn man selbst noch nicht mal die Eisenzeit hinter sich gelassen hat. 2. Triremen gehen unter, wenn sie sich mehr als ein Feld von der Küste entfernen. 3. Mahatma Gandhi wirft öfter die Atombombe, als man denkt.

MARC BOHLÄNDER





Hier soll was hin: Das Gleisdreieck

Neue Freiräume

Eine Industrieruine im Leipziger Süden soll zum kulturellen Leuchtturmprojekt werden

Das Wortspiel von der bewegten Vergangenheit kann man sich in Bezug auf das sogenannte Gleisdreieck an der Arno-Nitzsche-Straße im Leipziger Süden nicht verkneifen: Anfang des 20. Jahrhunderts von der damaligen Deutschen Reichsbahn mit einem Kohlekraftwerk bebaut, diente das Gebäude bis in die Neunziger der Energiegewinnung für den Bahnverkehr. Seitdem ließ die Deutsche Bahn, damalige Besitzerin, das Objekt ungenutzt verfallen. 2016 besetzten Linksautonome das Gelände und gestalteten es rund zweieinhalb Jahre als alternatives Kulturzentrum. Im Januar 2019 erfolgte dann die spektakulär unspektakuläre Räumung des in der Szene als »Black Triangle« bekannten Areals: Rund 150 Polizisten rückten im Morgengrauen an, nur um festzustellen, dass sich die Besetzer bei Nacht und Nebel vom Acker gemacht hatten.

Wenn alles läuft wie geplant, dann wird hier auch in Zukunft nicht Strom, sondern Kultur produziert. Zu diesem Zweck gründeten Steffen Kache, Inhaber der Leipziger Technoinstitution Distillery, der Trägerverein des TV-Clubs sowie die Galerie Kub 2019 die Leipziger Club- und Kulturstiftung, die als gemeinnützig anerkannt ist und gemäß den Zielen ihrer Satzung das Gelände im Oktober 2019 von der Deutschen Bahn erwarb. Schon seit Längerem ist klar, dass die beiden Clubs ihre derzeitigen Standorte aufgrund bestehender Verträge werden verlassen müssen. Das

Gebäude auf dem Gleisdreieck soll aber weit mehr werden als »nur« eine neue Heimat für die beiden seit Jahrzehnten in der Stadt verwurzelten Kulturorte sowie für die Kub. Man muss darauf hinweisen, dass sich das Projekt noch in der Phase der Planung befindet – diese aber ist durchaus beeindruckend.

Laut dem Entwicklungskonzept der Club- und Kulturstiftung, das dem *kreuzer* vorliegt, soll hier ein großer, von den Akteuren auf dem Gelände gemeinschaftlich verwalteter Freiraum entstehen, der nicht nur den Trägern der Stiftung, sondern der gesamten Leipziger Kulturszene zugutekommt. Denn neben den Räumlichkeiten für die drei Träger sind im Konzept für das Gebäude außerdem Ateliers, Probe- und Seminarräume, kreative Co-Working-Spaces und eine Probesthne geplant. Zudem verfügt das Gelände über eine Freifläche, auf der Freiluft-Musikveranstaltungen möglich wären. Eine Gewinnabsicht verfolgt die gemeinnützige Stiftung hiermit nicht: »Die Kunst- und Kulturszene kann selten kostendeckend agieren und ist somit oft auf Zuschüsse angewiesen. Es ist daher dringend notwendig, die Räume zu Kosten zur Verfügung zu stellen, die von den Nutzern auch problemlos getragen werden können und ihnen die notwendigen Spielräume für ihre kulturell- und künstlerisch-inhaltliche Arbeit sichern«, führt das Konzept aus. Nachhaltig soll der Bau zudem sein, es ist die Rede von Flächen für

mögliche Solarkollektoren, außerdem barrierefrei, und generell der Nachbarschaft im Leipziger Süden offenstehen. Über die Finanzierung liest man dort wenig.

Jürgen Kasek, clubpolitischer Sprecher der Grünen im Leipziger Stadtrat, führt an, dass bei voller Umsetzung der Pläne und optimaler Auslastung des Geländes dort bis zu 400 Arbeitsplätze in der Kultur- und Kreativwirtschaft entstehen könnten. Er betont zudem: »Der beste Schutz gegen Clubsterben ist, wenn die Clubs selbst Eigentümer ihrer Räumlichkeiten sind.« Seine Fraktion bemüht sich um politische Unterstützung für das Projekt: Im September reichte sie einen Antrag auf Einrichtung einer Arbeitsgruppe im Rathaus beim zuständigen Fachausschuss ein, welcher diesen bei Redaktionsschluss noch diskutiert. Wenn sie zustande kommt, soll diese nicht nur Strukturmittel der Stadt für das Projekt freimachen, sondern zudem die nötige Ämterarbeit dafür zentral koordinieren, nicht nur für den Ausbau des Gebäudes an sich, sondern auch für die zu schaffende Infrastrukturanbindung in Form einer neuen S-Bahn-Haltestelle. Insgesamt spricht er von nötigen Investitionen »in zweistelliger Millionenhöhe«.

Final beschlossen ist das alles noch nicht, und in Zeiten von Corona eine solche Summe in Livekultur zu investieren, spräche für ausgeprägte Chuzpe – andererseits aber auch schlicht für Realitätssinn: »Kultur, das muss man sich immer wieder vergegenwärtigen, ist die Grundlage unserer Gesellschaft«, sagt Kasek. »Wir müssen damit einen Umgang finden, und deswegen laufen die Planungen erst einmal unabhängig davon.« KAY SCHIER



Notizen zu und aus der Bassbox

Ernüchterung

Der Sommer der ausgefallenen Festivals geht über in den langen Winter unseres Missvergnügens. Konnte man sich bei Radler, Sonnenschein und Sound aus der Bluetoothbox im Juli und August noch in die weltfremde Hoffnung hineinsteigern, dass zum Herbst die Clubs schon wieder aufmachen würden, ist spätestens seit September klar, dass das große Reopening ebenfalls ausfallen wird wegen is' nich. Jetzt kommt der November, auf Livestreams hat schon lange niemand mehr Bock und so langsam, aber sicher gehen einem zu dem Scheibenkleister die Pointen aus.



Junge Bands im Porträt. No. 88: Zweatlana

Bisschen Eisenbahnstraße, bisschen L.A.

Zweatlana collagiert aus verschiedenen düsterpoppigen Klangfarben eigenen Sound

Komponiert habe ich schon als Kind. Das wollten diverse Lehrer fördern, sind dann aber immer wieder ernüchtert abgesprungen«, erzählt sie; schon in jungen Jahren empfindet Zweatlana wenig Begeisterung für Quintenzirkel und dergleichen. Der klassische Klavierunterricht im Grundschulalter verschafft ihr Zugang zum Werkzeug, ist aber ansonsten nicht weiter

Braucht keinen Ferrari oder Benz: Zweatlana



FOTO: CHRISTIANE GUNTLACH

Man könnte höchstens noch trocken hustend auflachen darüber, dass sich Medien vergangenen Monat landauf, landab im rhetorischen Modus des gerechten Zorns darüber echauffieren konnten, wenn sich in Berlin Clubbetreibende, die um ihr wirtschaftliches Überleben und das ihrer Belegschaften kämpfen, dazu entschlossen, in der Pandemie Partys zu veranstalten. Das mag sicherlich keinen positiven Effekt auf den lokalen R-Wert gehabt haben, das hatte der Berliner Auf- lauf im Sommer unter Reichskriegsflaggen von um die 30.000 Volltrotteln aber auch nicht. Den durfte man dann allerdings wieder nicht über einen Kamm scheren, musste den berechtigten Sorgen lauschen et cetera. Wenn Leute unter Leute wollen um des Unter-Leuten-Seins willen, ist das hingegen natürlich rücksichts- und verantwortungslos. Unterdessen muss man als raven- der Mensch weiterhin gute Miene zum ausweglosen Spiel machen und darauf hoffen, dass der Nachbar dieses Wochenende gnädig ist, wenn der Subwoofer wieder durch die Wand scheppert. Wir empfehlen, das Gespräch zu suchen und zu erklären, dass das wahr- scheinlich noch einige Zeit so weitergeht. KAY SCHIER

hilfreich – wieso sich umständlich mit dieser elitären Geheimschrift namens Noten auseinandersetzen, wenn man auch einfach loslegen kann? Einer der Tutoren hält lange genug durch, um Zweatlana zu verklickern, dass sich ihr Stimmumfang über drei Oktaven erstreckt – »danach brauchte ich den auch nicht mehr«.

Statt mit klassischer Noten- arbeitete sie mit ihrer eigenen Farbenlehre. Bestimmte Farben gehen gut mit anderen, das merkt sie schon als Kind. Man muss nur zum Beispiel die gelben Akkorde mit den blauen kombinieren oder die violetten mit den grünen, je nach- dem, wie man es haben möchte. Was sie als Kind noch nicht merkt, ist, dass nicht alle Kinder Töne sehen und Farben hören können. Wagner konnte das wohl, Phar- rell Williams kann das und Zweatlana kann das eben auch. Als sie den Begriff Synästhesie zum ersten Mal hört, nimmt sie das schulterzuckend hin. Sie kennt es ja nicht anders.

Ansonsten hat Zweatlana herzlich wenig mit Wagner gemein, einen Vergleich mit Williams könnte man schon eher konstruieren – beide machen Popmu- sik, beide stehen auf warme, flächige Bässe. Auf ihrer im letzten Jahr via digitale Kanäle veröffentlichten »Orange«-EP greift sie zudem immer wieder auf zeitge- nössische Hiphop-Beats zurück, nicht, um die Tracks auf Clubtauglichkeit zu bürsten, sondern um darauf ein interessantes Bild zu malen. Bässe schichten sich auf Trapdrums schichten sich auf Gitarren schichten sich auf per Stimmverzerrer manipulierte Chöre schich- ten sich auf R'n'B-Vocals, denn wozu hat man einen Stimmumfang von drei Oktaven und eine Loopstation, wenn nicht, um das alles selbst zu machen. Zweatlanas Musik transportiert eine eigene Stimmung irgendwo zwischen Do-it-yourself und großem Anspruch, Los An- geles und WG-Zimmer in Neuschönefeld, zwischen Pop in HD und Singer/Songwriter auf dem Barhocker. Die rohe Emotionalität ihrer Musik versteht am besten, wer sie schon mal ein Cover hat spielen hören: Für den Trashfloor-Evergreen »Believe« von Cher reichen ihr ein Stimmverzerrer und eine Akustikgitarre, um daraus eine herzabtauende Ballade zu machen. Denn am Ende des Abends geht es Zweatlana nicht um cool oder fancy, sondern um Gefühle. KAY SCHIER



ANZEIGE

EIN INTERVIEW VON ANJA KLEINMICHEL

»Andere Intensität«

Der Komponist Tobias Rank über seine Chansons mit Texten von Louis Fürnberg

Tobias Rank ist vieles: Pianist, Komponist, Theatermusiker und bekannt als Initiator und Musiker der Stummfilmtage auf der Warze. Nun bringt er sein zweites Chansonprogramm heraus. Das Besondere: Er singt seine Vertonungen von Fürnberg-Gedichten selbst und begleitet sich am Klavier.

kreuzer: Was reizt Sie an der Vertonung von Louis Fürnbergs Gedichten?

Tobias Rank: Die Gedichtbände von Fürnberg stehen seit vielen Jahren in meiner Bibliothek. Beim Suchen nach Texten habe ich mich irgendwann »festgelesen« und alsbald gemerkt, dass die Texte eine enorme Tiefe haben, sehr bildstark und zeitlos sind und sich in ihrer Einfachheit und Widersprüchlichkeit gut zum Vertonen eignen.

kreuzer: Wie empfinden Sie die Widersprüchlichkeiten im Œuvre und Leben dieses Dichters?

Rank: Ich denke, viele Menschen tragen sehr unterschiedliche emotionale und geistige Welten in sich. Meist im Verborgenen. Oft ist es ja sogar das, was uns am Leben hält. Das Unausprechliche, das Ungesagte. Fürnbergs Texte sind einerseits geprägt von einer kommunistischen Idee und den Widerständen während des Zweiten Weltkrieges und in den Jahren danach. Dafür hat er zu Lebzeiten viel Anerkennung bekommen. Andererseits gibt es sein eigentliches lyrisches Hauptwerk: stille, ernste, heiter-ausgelassene, dann doch oft sehr todesnahe Gedichte.



Mit neuen Liedern zu Gast im Horns: Tobias Rank

Ein ungeheurer Spagat in der Sprache, in seinem Schaffen.

kreuzer: Was bedeutet es für Sie, nun seit einiger Zeit als Sänger auf der Bühne zu stehen?

Rank: Ja, früher habe ich nicht selbst auf der Bühne gesungen, hab mich nicht getraut. Ich habe Texte vertont, Liederabende konzipiert und dann aufgeführt mit »richtigen« Sängern oder am liebsten mit singenden Schauspielern. Aber beim Komponieren singt man ja eigentlich die ganze Zeit und irgendwann wollte ich es selber probieren auf der Bühne. Das ist nun jedes Mal aufs Neue sehr aufregend für mich, aber hat eine ganz andere Intensität, als nur Klavier zu spielen.

kreuzer: In welcher Tradition sehen Sie sich eigentlich als Liedermacher?

Rank: Schwer zu sagen. Oft wird man ja gefragt, was man da eigentlich macht, wie das zu nennen wäre. Ich nenne die Lieder Literarische Chansons, da für mich die

Texte absolut im Vordergrund stehen. Liedermacher ist ja eigentlich kein falscher Begriff, wobei halt sehr beliebig geprägt, vielleicht und meist irgendwas mit Gitarre und ein paar Akkorden. Ich denke, meine Chansons sind eher kammermusikalischer. Zumal in der Zusammenarbeit mit Sebastian Pank an Bassklarinette und Saxofon.

kreuzer: Gibt es Überlappungen zur Vertonung von Stummfilmen?

Rank: Das Wanderkino mit den Stummfilmvertonungen ist die eine Sache, die Lieder sind eine andere Welt. Obzwar es natürlich Überlappungen gibt in meiner Tonsprache, die sich über die Jahre mehr und mehr verfestigt.

kreuzer: Wird es wieder eine Platte geben?

Rank: Mal schauen. Eigentlich sehr gern. Eine Tonaufnahme zu machen, ist sehr reizvoll in Hinblick auf die Arbeit an Details.

■ Tobias Rank: »Am liebsten sterbe ich im Mai« – Literarische Chansons nach Texten von Louis Fürnberg: 7.11., 20 Uhr, Horns Erben



Eislers Filmmusik, Impro und Soundwalks

Vom 3. bis 12. November veranstaltet die Cinémathèque Leipzig in der Nato eine Reihe zu Hanns Eisler als Filmkomponisten unter dem Titel »Filmmusiken zum Abregieren sentimentaler Stimmungen«. Gezeigt werden Filme aus dem Zeitraum 1927 bis 1957, darunter der bekannte Stummfilmklassiker »Regen«

von Joris Ivens, das politische Zeitdokument »Kuhle Wampe« bis hin zur Piratenschmonzette. Die Auswahl versucht dabei, Eislers Schaffen in seiner großen filmästhetischen Breite, aber auch seinen wirtschaftlichen Zwängen abzubilden.

»Impro Vision« heißt die Konzert- und Kursreihe für Improvisation an der Musikschule »Neue Musik« auf dem Kunsthof Gohlis. Auch in diesem Jahr treffen renommierte Künstler, darunter Christina Meißner am Violoncello, Martin Sturm an der Orgel, die Akkordeonistin Claudia Buder und die Flötistin Elizaveta Birjukova, zusammen, um Improvisation als universelle, ursprüngliche Kunstform in verschiedensten Facetten erlebbar zu machen. Die Bandbreite der Konzerte und Kurse reicht von klassisch-tonal über Jazz

bis ins Zeitgenössisch-Experimentelle. Das **Eröffnungskonzert findet am 20. November um 19 Uhr** statt. Telefonische Anmeldung erforderlich unter 55 00 83 44.

Musikalische Spaziergänge auf den Spuren von Heinrich Schütz durch Dresden, Weißenfels, Bad Köstritz oder Zeit sind mit der App »Swalk Heinrich Schütz« möglich. Hinter den Soundwalks verbirgt sich unter anderem Klangkünstler Fabian Russ. Seine elektronischen Transformationen der Musik von Heinrich Schütz bestimmen neben erstklassig interpretierten Originalwerken und kulturhistorischen Erläuterungen die interessanten Routen durch die Wirkungsorte des frühbarocken Meisters. AKL

Musikalische Gegenwart

Das Forum Zeitgenössischer Musik Leipzig startet ein internationales Festival für aktuelle Musik

Musikstadt Leipzig« ist ein Image, das sich gut verkauft. Mit großen Festivals pflegt man dabei vor allem die Musik von Barock bis Romantik. Ein ebenbürtiges, international ausgerichtetes Festival für neueste, zeitgenössische Musik gibt es vor Ort nicht. »Die gesamte Elite der klassischen Musik ist in dieser Stadt anzutreffen. Es spielen hier jedoch weder das Ensemble Modern noch das Ensemble Intercontemporain aus Paris oder auch die Musikfabrik aus Köln. Wir haben viel Aufwand betrieben, um diesen Umstand zu verändern und mehr zeitgenössische Musik in Leipzig zu etablieren«, sagt Thomas Christoph Heyde, künstlerischer Leiter des Forums Zeitgenössischer Musik Leipzig (FZML). »In diese Stadt gehört auch die musikalische Gegenwart. Das FZML hat deshalb ein Ensemblefestival ins Leben gerufen und möchte damit Positionen junger Gegenwartsmusik vorstellen.« Im Vorfeld war es längere Zeit sehr ruhig geworden um das FZML. »Mit den finanziellen Möglichkeiten, die wir haben, sind größere und internationale Projekte nicht so häufig möglich. Kleinere Vorhaben, wie Pädagogische Projekte und Workshops, dringen nicht so an die breite Öffentlichkeit, aber es gibt laufend Dinge, die wir tun. Natürlich sind wir auch mit der Vorbereitung des Festivals seit Längerem beschäftigt«, erklärt Heyde, der im Augenblick optimistisch in die Zukunft blickt. Er hat sich gemeinsam mit JiYoun Doo, der künstlerischen Leiterin des seit 2015 bestehenden Ensembles für Neue Musik, Tempus Konnex, für eine dauerhafte Zusammenarbeit beider Institutionen entschieden. »Damit ist für uns eine ziemlich gute Zukunftsperspektive entstanden«, meint Heyde. »Unser Anliegen ist es, mit diesem Festival nicht das aufzuführen, was man schon kennt, sondern den Querschnitt einer jungen Generation zu finden.« In dieser Saison richtet sich das als Biennale angedachte Festival nach Osten aus. Eingeladen sind Ensembles aus Russland, Japan, China und Deutschland, mit denen das Festival im Vorfeld auch inhaltlich programmiert wurde. Im Vordergrund stand für die Organisatoren dabei die Frage: Was schreibt die aktuelle junge Neue-Musik-Szene in den jeweiligen Ländern? Spielen dabei Territorien und kulturelle Konnotationen eine Rolle oder sind diese Fragen wegen der Globalisierung und Digitalisierung, der allgemeinen Verfügbarkeit der Dinge nebensächlich geworden? »Denn das ist ein Phänomen, das wir auch bei dem zum Festival gehörenden Kompositionswettbewerb bemerken konnten«, erklärt Heyde. »Es beteiligten sich 250 Komponisten aus 51 Ländern, und man kann durchaus eine Art globalisierter Musiksprache bemerken, die offensichtlich auch viel Individuelles in den Hintergrund treten lässt.« Bei der Bestimmung der Preisträger standen daher vor allem Originalität und Individualität der Partituren im Vordergrund. »Die letztendlich ausgewählten Stücke sind sehr unterschiedlich, man wird durchaus eine Bandbreite hören. Bei Preisträger Tobias Fandel geht es in einem eher statischen Stück beispielsweise vor allem um Klang. Die Komposition des Mexi-

kaners Rafael Rentería befindet sich mit musikpsychologischem Ansatz an der Schnittstelle zur Medienkunst. Die Musiker sollen hier aufgrund von fotografischem Bildmaterial Assoziationen entwickeln«, erklärt JiYoun Doo. Das Ensemble Tempus Konnex präsentiert die drei prämierten Werke, ebenso eine Auftragskomposition, welche an Oscar Bianchi vergeben wurde, in einem seiner zwei Konzerte im Werk 2. Live zu hören ist auch das Ensemble Musikfabrik aus Köln. Die drei Konzerte der ausländischen Ensembles mussten in den virtuellen Raum verlegt werden. Darunter das Ensemble Tempo Beijing, es pflegt die Spieltradition auf traditionellen chinesischen Instrumenten, spielt dabei aber vorrangig Uraufführungen. Auch die Ensembles Nomad aus Japan sowie MCME aus Russland präsentieren neueste Kompositionen aus ihren Ländern. »Wir haben uns entschieden, kein Streaming, sondern eine fernsehtaugliche Produktion zu machen, und die ursprünglichen Transportkosten darein investiert«, erklärt JiYoun Doo.

Außergewöhnlich: In dieser Partitur von Rafael Rentería geht es um die Auslösung von Assoziationen

Das unter anderem von der Bundeskulturstiftung und der Siemens Musikstiftung geförderte Festival hat es in Leipzig nicht leicht. Das Interesse der ansässigen Institutionen und der Stadt ist seit Jahren eher gering. »Der Prophet im eigenen Land gilt hier offensichtlich nicht so viel. Auf Bundes- oder europäischer Ebene erfahren wir mehr Wertschätzung«, so Heyde. Die BBC hat Interesse an Konzertmitschnitten bekundet, auch mit dem Deutschlandfunk arbeitet man zusammen. Vom MDR erhielten die Organisatoren nicht einmal eine Antwort auf ihre Kooperations-Anfrage.

ANJA KLEINMICHEL

■ Ensemblefestival für aktuelle Musik des FZML: 19.–22.11., Werk 2 und HMT Konzerte, Symposium und Vorträge online
 ■ Nähere Infos unter www.ensemblefestival.de



1



2



3



4

1 Róisín Murphy

Róisín Machine

Skint Records
House/Disco

Diesen Winter werden die Nächte voraussichtlich noch düsterer als sonst, so ganz ohne Clubs, Stroboskop, Neonlicht und Drama unter der Discokugel. Gar kein Drama? Falsch, eine ebenso altgediente wie unerschrockene irische Raverin lässt nicht ab vom House und hat uns zur auf den ersten Blick völlig falschen Zeit mit einem der besten Dance-Alben des Jahres beschenkt. Wobei »Dance-Album« ein Begriff ist, den man eigentlich nicht gern in den Mund nimmt, das klingt irgendwie nach Mitte-Achtziger-BRD und Hitparade, aber hier passt er einfach, denn genau darum geht es Madame Murphy auf ihrer Soundstudie zu puristisch-rotzigem Discohouse namens »Róisín Machine«: Dancen, feiern und in clublosen Zeiten die Ohren steif halten. Mitte der achtziger Jahre ging es weit weg von Dieter Thomas Heck und NDW, jenseits des Atlantiks in Detroit und Chicago, gerade so richtig los mit dem Sound namens House, der vollends die konventionellen Songstrukturen auflöste, die Disco noch stehen gelassen hatte, und stattdessen voll auf Trance (nicht wie in dem Genre, sondern wie in der spirituellen Erfahrung) und Wiederholung von harten Beats zu weichen Vocalsamples setzte. Auf diese Wurzeln besinnt sich Murphy, das Album klingt in all seiner soundtechnischen Raffinesse roh und unbehauen, Synthies und Kickdrum bratzen um die Wette, dass es eine helle Freude ist. Ob hypnotisch-verlorene Four-to-the-Floor-Kunststücke wie »Incapable« oder peitschende Brecher à la »We Got Together«, Murphy meistert die ganze Palette und klingt dabei vor allem niemals retro, sondern einfach nur begeistert vom Bewährten. Mit diesem Album kann man überwintern. KAY SCHIER

2 Kevin Morby

Sundowner

Dead Oceans
Indie-Folk

Kevin Morby hat nicht auf der faulen Haut gelegen. Nach seinem gelungen-kontemplativen weltlichen Gospel-Album »Oh

My God« im letzten Jahr kommt jetzt bereits das nächste Album heraus. Wer sich eine Neuauflage seines rockenden und groovenden Meisterwerks »City Music« erhofft hat, wird enttäuscht sein. Wir schicken aber auch gleich hinterher: Wer sich die nötige Zeit nimmt, wird auch hierauf Wunderbares entdecken. Wenn »City Music« die wilde Nacht in der Großstadt war, ist »Sundowner« der gemütlich-melancholische Abend am Lagerfeuer. Morby lässt durchaus das eine oder andere lebhaftes Riff springen. Überwiegend kommen die neuen Songs jedoch in stressfreiem Downtempo daher. Ganz im Stile der letzten Platte. Nur noch reduzierter. »Sundowner« klingt schwer nach Yoga-Übungen in der Wüste und ländlicher Geruhsamkeit. Gelegentlich auch nach ländlicher Einsamkeit. Morby zog 2017 von Los Angeles zurück nach Kansas City. Allein in seiner alten Heimat und allein im eigenen Haus genoss er die Möglichkeit, sich ohne Ablenkungen auf seine Musik konzentrieren zu können. »Sundowner« ist das folgerichtige Resultat: Minimalistischer und geerdeter Indie-Folk, der Morbys Qualitäten als Geschichtenerzähler und Sänger perfekt unterstreicht.

KAY ENGELHARDT

3 René Jacobs

Beethoven: Leonore

harmonia mundi
Oper

»Unsern täglich Beethoven gib uns heute«, heißt es im Jubiläumsjahr auf dem Plattenmarkt. Da fällt es schwer, im Einerlei noch das Besondere zu finden. Aber man findet es, wie der Originalklang-experte René Jacobs zeigt. Nicht Beethovens häufig eingespielten Opern-Solitär »Fidelio« legt er bei Harmonia Mundi vor, sondern die viel zu selten zu hörende Frühfassung »Leonore«, die eigentlich eine eigene Oper ist. Es sind keineswegs nur Kleinigkeiten, die da anders sind im Vergleich zu jener Version, die der Komponist nach jahrelanger Überarbeitung 1814 präsentierte. Dass der »Fidelio« so eigenartig schwankt zwischen Singspiel und Revolutionsoper, hat auch mit der

finalen Fassung zu tun, während die frühe »Leonore« aus den Händen von Jacobs ein flammendes Befreiungsstück ist. Die Schwierigkeit der Partitur, an der 1805 die Zeitgenossen scheiterten, ist für Jacobs eher Anspruch: Später entfernte Nummern wie das Concertato in Leonores großer Arie oder das Duett »Um in der Ehe froh zu leben« sind in seiner flotten Interpretation wahre Perlen, die man auf der Bühne nicht missen möchte.

HAGEN KUNZE

4 Niklas Liepe

Goldberg Reflections

Sony
Neue Musik

Den Zuhörern die Angst vor Neuer Musik zu nehmen, das ist der Anspruch des Geigers Niklas Liepe. Was vor Jahrzehnten noch für Exorzismen durch Avantgarde-Puristen gesorgt hätte, ist heute im Bereich der klassischen Musik der »letzte Schrei«: bewusst eklektizistische Symbiosen verschiedener Genres und Stile, um damit den Hörern einen einfachen Zugang zur sogenannten Hochkultur zu ermöglichen. Dass sich hinter solch einem Konzept Anspruchsvolles verbergen kann, zeigt die CD »Goldberg Reflections«, die nach Liepes »NewPaganiniProject« nun auf den Markt kam. Wie schon beim Erstling hat der Geiger auch diesmal eine Handvoll zeitgenössische Komponisten um Auseinandersetzung mit einem vorgegebenen Thema der alten Musik gebeten. Der Gegenstand ist mehr als 270 Jahre alt: Bachs vierter Teil seiner »Clavierübung«, die nach dem Cembalisten benannt wurde, der das Werk zuerst spielte – Johann Gottfried Goldberg. Nicht nur ein Streicherarrangement des berühmten Werks findet man auf der CD, sondern auch elf neue Stücke, von denen Moritz Eggerts »Goldberg spielt« zweifellos das spannendste ist.

HAGEN KUNZE

Pop, Indie, Hardcore etc.

2 1/2 Eierköpfe
Groove-Musik.
■ Die Gute Quelle, 27.11., 19.30

5 Jahre Südcafe
Jubiläumskonzert.
■ Peterskirche, 21.11., 19.30

Adventskonzert mit Amacord
Besinnliches Programm mit der Leipziger Vokalensemble-Institution.
■ Kupfersaal, 29.11., 20.00

TIPP Aerdna & Dix
Experimenteller Jazz auf zwei Harfen und einem Schlagzeug.
■ Schille, 13.11., 20.00

TIPP Andi Fins & Larissa Pesch
Introvertierter Soul und Discofunk.
■ Horns Erben, 4.11., 20.00

Annett Louisan
Deutschpop und Schlager.
■ Kupfersaal, 28.11., 20.00

Antoinette & Holzmann
Reduzierte urbane Chansons mit Gitarre und Gesang.
■ Horns Erben, 13.11., 20.00

Barock
AC/DC Tribute Show.
■ Hellraiser Leipzig, 28.11., 20.00

Benjamin
Experimentelle Rockmusik meets Down-tempo.
■ Die Gute Quelle, 13.11., 19.30

Blues Lounge mit Mama Basuto
Blues und Kneipe.
■ Tonelli's, 5.11., 20.00

Blues Lounge mit Turning Wheelz
Blues und Kneipe.
■ Tonelli's, 19.11., 20.00

TIPP Bohren & Der Club of Gore
Ein Akkord pro Minute reicht: Düstere Doom-Jazz in Zeitlupe.
■ UT Connewitz, 20.11., 21.00

Boppin B. beim Rock'n'Roll-Stammtisch
Rock'n'Roll und Rockabilly.
■ Tonelli's, 11.11., 20.00

Bretter, die die Welt bedeuten
Musical im Felsenkeller.
■ Felsenkeller, 27.-29.11., 19.30

Carmen
José steht auf Carmen und sie zunächst auf ihn, später dann nicht mehr, deswegen bringt er sie um. Komische Story, geile Musik.
■ Oper Leipzig, 21.11., 19.00

Chopin Piano
mit Sachiko Furuhashi.
■ Gewandhaus, 22.11., 18.00

Clueso
»Du spieltest Cellooooo ...«: Pop auf Deutsch.
■ Haus Auensee, 25.11., 20.00

ConTempo Beijing
Verbindung aus traditionellen chinesischen und westlichen Instrumenten im Rahmen des Ensemblefestivals für aktuelle Musik 2020.
■ Werk 2, 19.11., 21.00

Der Avantgardtainer
Zum 60. Geburtstag von Steffen Schleiermacher.
■ Mendelssohn-Haus, 30.11., 19.30

Dogman
Energetisch-instrumentaler Rockrumpelsound.
■ Tonelli's, 27.11., 20.00

Drastischer Frühling
Saxofon, Klavier, Gitarre und Drums: Konzert im Rahmen des Leipziger Herbstes 2020.
■ Schille, 14.11., 20.00

Electro Wire Festival 2020
Schwarzeszeniges Abtanzen zu EBM und Industrial.
■ Hellraiser Leipzig, 14.11., 18.30

Elif
Melange aus Rap und Pop.
■ Täubchenthal, 4.11., 20.00

Ensemble Musikfabrik
NRW-Landesensemble für zeitgenössische Musik.
■ Werk 2, 22.11., 19.30

TIPP Euphorium freakestra
Internationales Mini-Festival für zeitgenössisch improvisierte Musik.
■ Nato, 14./15.11., 19.00, 21.00

TIPP Freistil
Jazz, Funk und Klangmanipulation mit dem Uwe Scherm Trio.
■ Tonelli's, 2.11., 20.00

Highland Saga
Scottish Music Show.
■ Haus Auensee, 19.11., 20.00

Horns Jazz Session
Lokaler Jazz im Horns.
■ Horns Erben, 5., 12., 19., 26.11., 20.00

TIPP IC3PEAK
Apokalyptische Beats zu subversiven Texten auf Russisch.
■ Institut für Zukunft, 26.11., 20.00

Interferenz
Konzert im Rahmen des Leipziger Herbstes 2020.
■ Schille, 15.11., 20.00

Jaap Blonk & Steffen Roth
Lautpoetik und Perkussionswahnsinn.
■ Kulturhalle, 27.11., 20.00

TIPP James Holden & Waclaw Zimpel

 THORNINGER GALOP

Techno-Jazz.
■ UT Connewitz, 6.11., 21.00

Jesus Volt
Bluesrock.
■ Tonelli's, 28.11., 20.00

Jeza Askari's Roar jazz
Jazzclub live.
■ Nato, 7.11., 20.30

Kaiser/Butt New World Jazz Quartett
Jazz mit Gitarre, Akkordeon, Bass und Schlagzeug.
■ Horns Erben, 11.11., 20.00

Koerper im Keller
Konzert im Rahmen des Leipziger Herbstes 2020.
■ Schille, 14.11., 21.00

Konstantin Wecker
Liedermacher-Urgestein.
■ Gewandhaus, 19.11., 20.00

Kreisler-Abend
Hommage an Georg Kreisler mit Juliane Nowotzin am Piano und Gesang von Katharina Hentschel
■ Neues Schauspiel Leipzig, 12.11., 20.00

TIPP Lea Matika & Crash to Desktop
Verspielter Elektro-Pop.
■ Mühlenstraße 14, 20.11., 20.00

Leipziger Liederladen mit Paula Linke + Duo Sonnenschirm
Musik und Kabarett.
■ Horns Erben, 25.11., 20.00

Lena
Deutschpop.
■ Haus Auensee, 10.11., 19.00

Live experimentelle Musik in Leipzig
mit Viola Torros, Karoline Schulz und Martin Schulze.
■ Kulturhalle, 20.11., 19.00

Live experimentelle Musik in Leipzig
mit D'Ince und Maximilian Glass.
■ Kulturhalle, 21.11., 19.00

Live Singer/Songwriter Salon
Offene Liederbühne.
■ Mühlenstraße 14, 26.11., 20.00

Lüül & Band
Opulent arrangierter Folk.
■ Neues Schauspiel Leipzig, 26.11., 20.00

Lunatic
Hardrock-Coverband.
■ Tonelli's, 20.11., 20.00

MCME
Konzert im Rahmen des Ensemblefestivals für aktuelle Musik 2020.
■ Werk 2, 21.11., 21.00

Mister Merchant
R'n'B- und Soulcover.
■ Tonelli's, 7.11., 20.00

Musikalischer Salon Extra
Alma brasiliana: Klaviermusik aus Brasilien.
■ Oper Leipzig, 21.11., 15.00

Mute Swimmer & Susanna Berivan
Singer/Songwriter-Pop.
■ Horns Erben, 27.11., 20.00

TIPP My Sister Grenadine
Popmusik auf kleinen Instrumenten (Mundharmonika, Ukulele) und großen Stimmen.
■ Horns Erben, 14.11., 20.00

TIPP Nils Frahm
Wegweisender Crossover aus Klassik und Clubmusik.
■ Gewandhaus, 7.11., 20.00

Nils Parkinson
Leipziger Funkband.
■ Tonelli's, 21.11., 20.00

Nomad
Digitales Konzert im Rahmen des Ensemblefestivals für aktuelle Musik 2020.
■ Digitaler Raum, 20.11., 21.00

Open Mic
Bühne frei für alle.
■ Tonelli's, 12.11., 20.00

Pascal von Wroblewsky & Lora Kostina Trio
Konzert im Rahmen des Leipziger Herbstes 2020.
■ Schille, 13.11., 21.00

Pfeifenorgel und Saxofon in freier Zwiesprache
mit Arno Krokenberger und Matti Oehl.
■ Michaeliskirche, 27.11., 20.30

Rainald Brederling Quintett
Jazz mit Melodie und Songdienlichkeit.
■ Horns Erben, 28.11., 20.00

TIPP Rainald Grebe
Das Münchhausenkonzert: Kabarett mit Klavier und Band, Balladen über Thüringen und Mecklenburg.
■ Gewandhaus, 10.11., 20.00

Rough Silk
Progressive-Oi-Pop.
■ Tonelli's, 6.11., 20.00

Sinfoniekonzert JSO Leipzig
Das Jugendsinfonieorchester auf großer Bühne.
■ Gewandhaus, 20.11., 19.00

Spiel mir eine alte Melodie
Schlager-Revue.
■ Felsenkeller, 13.-15.11., 19.30

Spirit of Brass - Musik aus dem östlichen Europa
Blasmusik und Polka.
■ St. Moritz-Kirche Taucha, 15.11., 18.00

Stax
Konzert im Rahmen des Leipziger Herbstes 2020.
■ Schille, 15.11., 21.00

Sum II - Jazzgesellschaft Leipzig
Seit 74 »Swing und Modern«: Leipziger Jazzgeschichte live.
■ Kirche Panitzsch, 1.11., 15.00

Svavar Knutur & String Theater
Singer/Songwriting mit Streichern.
■ Neues Schauspiel Leipzig, 9.11., 20.00

Tempus Konnex
Konzert im Rahmen des Ensemblefestivals für aktuelle Musik 2020.
■ Werk 2, 19., 21.11., 19.30

The Headlines - Drunken Swallows - April Art
Dreimal Punkrock in die Fresse.
■ Hellraiser Leipzig, 22.11., 18.00

The Mondayboxxx Jazz Orchestra
Cover im Jazzgewand.
■ Froelich & Herrlich, 2.11., 19.30

»The One Woman Orchestra«
Multiinstrumentalistin Ela Marion live.
■ Peterskirche, 14.11., 20.00

Thomas Rühmann & Band
Liedermacher mit Funkeinschlägen.
■ Leipziger Funzel, 15.11., 18.00

Tobias Rank, »Am liebsten sterbe ich im Mai«
Live-Piano-Liedermacher.
■ Horns Erben, 7.11., 20.00

TransCentury Update 4 1/2:

 GRAPHIC: WOLFGANG LEHMANN

Leipziger Festival für Experimentelles.
■ UT Connewitz, 13.-14.11., 19.00

Verleihung der Bach-Medaille 2020
Preisverleihung und Konzert.
■ Thomaskirche, 17.11., 19.00

Von Induktionsrädern, Preacher Cords und Rock'n'Roll
Familienkonzert.
■ Neues Schauspiel Leipzig, 29.11., 16.00

Werner Neumann Electric Trio
Jazzrock- und R'n'B-Trio.
■ Neues Schauspiel Leipzig, 29.11., 20.00

Who's Black
Grooverock und Soul.
■ Tonelli's, 13.11., 20.00

ANZEIGE

Europäische Notenspuren

18.–21.11.2020

18.–20.11.2020
Gedenken, Musik & Gespräche

19. & 20.11.2020
Besuche in Leipziger Schulen

21.11.2020
Notenspur-Nacht der Hausmusik

www.notenspur-leipzig.de

Brücken bauen

75 Jahre Ende II. Weltkrieg



FOTO: ROJE ANGLIO

So a schöner Saal: Die Lüftung im Schauspielhaus ist besonders stark

Danke an die Technik

Wie sich die Theater auf den Corona-Alltag einstellen und um Vertrauen bitten

Theater hat eine Sache mit dem Film gemein, die es selten für sich beansprucht: Theater kann nämlich Realitätsflucht sein. Dieser Tage genießen wir auch diese Funktion des Theaters. In den Leipziger Spielstätten ist es erlaubt, während der Inszenierung seine Maske abzunehmen. Das macht die Theateraufführung zu einem Raum außerhalb des regulierten Alltags. Ein Raum, der uns, abgesehen von den veränderten Bedingungen auf der Bühne, eine Ahnung davon gibt, wie es vor der Corona-Pandemie war. Mittlerweile wird in allen Theater- und Kabarettstätten auch ein Abstand eingehalten, Hände werden desinfiziert und Kontaktdaten müssen abgegeben werden. Durch die hohen, großen Säle samt ihren starken Belüftungssystemen können wir in den städtischen Spielbetrieben, im Variété und der Freien Szene wieder buchstäblich Kultur atmen.

Nach eigener Aussage sind die meisten Betriebe vorsichtig optimistisch, wie

sich die Zukunft entwickelt. Die Stadt Leipzig sei dabei eine große Stütze. Hier und da fehle Geld, Spielpläne könnten nicht wie erwartet umgesetzt werden und die Planung falle schwer. Das sind aber nicht die Hauptprobleme. Peter Matzke, Geschäftsführer des Krystallpalast Variétés, macht sich eher Sorgen um das Vertrauen der Bevölkerung: »Wenn das Publikum kein Vertrauen mehr in unsere Betriebe hat, brauchen wir auch keine Hilfe von der Politik.«

Die Stadt Leipzig wirbt seit einiger Zeit wieder für kulturelle Veranstaltungen. Bisher kämpfen die Spielstätten um jeden Platz, aber es herrscht nach wie vor eine große Verunsicherung über die Sicherheit des Einzelnen. Das Schauspiel hat zu Beginn der Spielzeit die Erfahrung gemacht, dass es eine Herausforderung ist, das Vertrauen des Publikums aufzubauen. Kürzlich wurde die Platzkapazität heruntergefahren, um Abstände in den Sälen zu ermöglichen. Und das, obwohl das

erarbeitete Hygienekonzept dank der Belüftung bei den ersten Vorstellungen eine fast vollständige Auslastung zuließ. Auch Stätten der Freien Szene, wie die Cammerspiele, die ohnehin wenig Platz haben, sehen ihre Aufgabe darin, verantwortungsbewusst mit der Situation umzugehen. Sie verzichten auf eine volle Auslastung zugunsten des Sicherheitsgefühls ihres Publikums. Das soll Vertrauen schaffen.

Eine Sache bleibt aber nach wie vor wichtig. Die Verbindung von Zuschauerinnen und Schauspielerinnen, wie Daniel Schade vom Ost-Passage Theater sagt: »Wenn sie während der Vorstellung alle Masken tragen müssten, würden wir zumachen.« Das Alleinstellungsmerkmal des Theaters, die ganz bestimmte Chemie zwischen Spielerinnen und Publikum, sei unverzichtbar. Denn das mache einen Theaterabend erst aus. Umso schwerer fällt es, sich auf digitale Angebote einzustellen. Geht es doch auch darum, sich gegen Streamingdienste durchzusetzen. Der Schauspielintendant Enrico Lübke bringt es auf den Punkt: »Was wir können, kann Netflix nicht, und was Netflix kann, das können wir nicht.«

Dennoch gehört die Einstellung auf einen eventuellen Lockdown zum Alltag dazu. Während der letzten Ausgangsbeschränkung haben sich Streams eigener Produktionen bewährt, um das Publikum

weiterhin zu erreichen. Das Theater der Jungen Welt (TdJW) möchte digitale und analoge Perspektiven in Zukunft verbinden. In Projekten wie »Gulliver« der Gruppe Komplexbrigade werden Teilnehmerinnen bald aufgefordert, online an der Konzeption eines Stückes zu partizipieren, das dann analog aufgeführt wird. Darüber hinaus gelte es, die eigenen Theatersäle mitunter zu verlassen, miteinander zu reden. TdJW-Intendantin Winnie Karnofka sagt, das Schlimmste sei, »sich gegenseitig anzustecken«. Spielstätten und Publikum müssten einen noch engeren Dialog eingehen und verantwortungsbewusst miteinander umgehen.

Gerade die Freie Szene ist darauf angewiesen, dass die Bevölkerung auch umgekehrt Verantwortung für die Kultur übernimmt. Denn wenn große Privatveranstaltungen zu hohen Ansteckungszahlen führen und die Industrie Regeln nicht einhält, ist ein erneuter Lockdown unausweichlich. Sophie Renz von den Cammerspielen appelliert an eine gesellschaftliche

Verantwortung jedes Einzelnen: »Auch die Kultur samt ihren Künstlerinnen muss durchatmen können.« Durch die Schwierigkeit, Abstände auf der Bühne einzuhalten, sind die Künstlerinnen gefährdet, sich leichter anzustecken. Praktisch gesehen müsste die Aufführung abgebrochen werden, wenn die von der Unfallversicherung vorgesehenen Abstände von mindestens 1,5 Metern unterschritten werden. Das ist im Spielbetrieb unmöglich umzusetzen.

Das Krystallpalast Varieté ist dadurch in eine besondere Situation geraten. Die Künstlerinnen und Artistinnen kommen allesamt aus unterschiedlichen Ländern, die teils schon früh zu Risikogebieten erklärt wurden. Deshalb bilden sie im Haus des Krystallpalasts eine Künstlerinnen-WG. Durch Testungen ist es ihnen möglich, auch auf der Bühne zu agieren, wie sie es gewohnt sind. Auch wenn der Kontakt zum Publikum fehlt. Genau so, wie Gudula Kienemund von der Oper es formuliert, muss auch die finanzielle Absicherung der Künstlerinnen ein existenz-

enzielles Anliegen der Betriebe sein: »Wir müssen alles tun, um die Spielstätten und ihre Gäste zu schützen.« Denn Solo-Selbstständige fallen bisher durch das Raster der staatlichen Hilfen. Ohne Künstlerinnen gäbe es auch keine Kultur. An der Oper werden die Spielpläne von Monat zu Monat bekannt gegeben und Gastverträge eingehalten. Sämtliche Inszenierungen werden gekürzt, um den Hygienemaßnahmen zu entsprechen. Das ständige Einstellen auf die Veränderung der Lage hat die Spielstätten, ob groß oder klein, flexibler gemacht.

Unter dem Hashtag #nurmitkultur stehen die unterschiedlichen Einrichtungen zusammen, um sich untereinander zu helfen. Aber auch, um sich in Gesellschaft und Politik Gehör zu verschaffen. Diese müssen für die Kultur eine gewisse Verantwortung übernehmen, so das Credo, genauso wie die Kultur Verantwortung für die Gesellschaft übernehmen muss. So dass, trotz Krise, wieder Vertrauen wachsen kann – denn der Winter wird lang.

EYCK-MARCUS WENDT

REZENSION

Seltsame Seilschaft

»Winterreise/Winterreise«: Tastende Tableaus über Tod und Vergänglichkeit

Barfuß auf dem Eise / Wankt er hin Bund her«: Auf den Bühnenvorhang ist eine Gletscherwanderung projiziert, der »Leiermann« erklingt, der vor dem Dorfe erfolglos bittet. Hoffnungslos beginnt der Abend über Irrungen und fliehende Zeitstürme, Abgeschobenes und Schmerz. Als sich der Vorhang hebt, steht eine seltsame Seilschaft in einer stillgestellten Seilbahnstation.

Wie der Leiermann dreht Enrico Lübke, was er kann. Der Regisseur setzt ganz auf die Musik, wenn er Elfriede Jelineks »Winterreise« mit Franz Schuberts gleichnamigem Liederzyklus zu illustrativen Tableaus verschneidet. Die Kraft von Schuberts Kompositionen entfesseln die acht Darstellenden als variierend singender Kammerchor. Zusätzlich kommen Glasharfe und Klavier ins Spiel. Dabei entstehen zum Teil starke Momente. Intensiv ist auch der Wechselgesang von Kunstlied und Après-Ski-Disko: Wenn der Chor vom »Hurra die Gams«-Beat übertönt wird, ist das ein direkter Wink mit dem Schneezanpfahl nach Ischgl.

Auf musikalisch-rhythmischer Ebene gelingt der Abend. Als Höhepunkt sinniert

Julia Berke über die Musik, die nichts anderes sei als hörbare Zeit. »Rhythmisch bleiben! Rhythmisch bleiben!«: Hiermit hätte der Abend enden können.

Die Bebilderung von Jelineks Texten ist ungenau. Zu klamaukig bewegt sich das Ensemble. Mit Slapstick kämpft sich die Seilschaft durch Schneestürme. Clowneske Kostüme aus Muttersöhnchen-Westover, Seppel-Hose und Tutu passen nicht zu Reflexionen über das Geworfensein in die Existenz, leer drehende Sinnsuche und das

Vorlaufen zum Tod. Vielleicht hat Lübke doch nicht allein dem Rhythmus vertraut. Ellen Hellwigs 30-minütiger Schlussmonolog gerät zum Theatermuseum. Sie spricht und agiert in antiquierter Affektiertheit. Ja, die Zeit flieht. Man kann sie nicht festhalten, das macht Hellwig nolens volens klar, wenn ihr Auftritt Wehklage nach den zuvor erlebten berückenden Momenten heraufbeschwört. TOBIAS PRÜWER

■ »Winterreise/Winterreise«: 15., 28.11., 19.30 Uhr, 29.11., 16 Uhr, Schauspielhaus

Hurra, die Gams: Ins Alpenpanorama geworfene Seilschaft



FOTO: ROLE ARNOUD

REZENSION

Mit Wut das Schweigen brechen

Anschreien gegen Kinderarmut

Kinderarmut ist noch immer ein großes gesellschaftliches Problem. Wie soll man dieser Ungerechtigkeit begegnen? Einfach schweigen? Jan Sobrie stellt sich mit »Wutschweiger« diesen Fragen.

Das Kinder- und Jugendstück verfolgt den Viertklässler Ebeneser, dessen Eltern gezwungen sind, aus der Vorstadt in eine kleinere Wohnung zu ziehen. Klein, kleiner, am kleinsten. Die Eltern von Ebeneser scheinen zu schrumpfen, bis sie samt ihrer gemeinsamen Welt zu verschwinden drohen. Eine Verbündete findet Ebeneser in Sammy, die ihm klarmacht, dass es auf der Welt nur zwei Arten von Menschen gibt: Schweiger und Schwätzer. Sammy jedenfalls ist eine Schwätzerin. Ihre Mutter ist gestorben und ihr Vater füllt das emotionale Loch mit Alkohol. Die Kinder werden Schicksalsgenossen und entscheiden, zu Schweigern zu werden, als ihre Schulklasse



Wenn nicht jetzt, wann dann?: Lärmen, um gehört zu werden

ohne sie auf Klassenfahrt geht. Ihr Schweigen ist ein lautes Fanal gegen die gesellschaftliche Ungerechtigkeit. Doch es stellt sich keine Veränderung der Umstände ein. Nur das Band der Freundschaft stützt sie.

Alida Bohnen als Sammy und Benjamin Vinnen als Ebeneser verkörpern ihre Rollen passend, mit der aufgeregten, überdrehten Spannung von Kindern, die zu schnell erwachsen werden mussten. Die Kulisse des Stücks ist das OFT Völkerfreundschaft in Grünau. Ein Treffpunkt für Kinder und Jugendliche aus demselben Milieu wie Sammy und Ebeneser. Sitzt man mit Kindern aus der Gegend in dem Stück,

stellt sich schnell die Frage: Sehen sie sich selbst oder nur ihre Umstände? Die musikalischen Einlagen halten die Zuschauernden gebannt und zeigen, was eigentlich der Stimme überlassen werden sollte. Jan Sobrie hat ein wichtiges Stück über die Verhältnisse geschrieben und selbst inszeniert, in denen Kinder sonst nur eine Nebenrolle spielen. Der laute Kontrast ihrer Stimme ist dabei die einzige Möglichkeit, der Welt zu zeigen, dass sie noch da sind.

EYCK-MARCUS WENDT

■ »Wutschweiger« kommt wieder im März 2021.

■ Im Rahmen der Konferenz »Mutmacher!« findet am 9.11. eine Podiumsdiskussion über Kinderarmut statt, u.a. mit Vicki Felthaus, Heike Förster und Roman Schulz, 19 Uhr, TDJW

REZENSION

Die Gefahr keiner Geschichte

Wie mit zu vielen Stimmen erzählen

Ist es gefährlich, eine Geschichte zu erzählen? Was passiert, wenn wir eine Geschichte nur aus einer einzelnen Perspektive erzählen? Mit diesen Fragen beschäftigt sich »Ein Berg, viele« von Magdalena Schrefel. Das mit dem Kleist-Förderpreis ausgezeichnete Stück untersucht den weißen, westlich-europäischen Blick und wie er das Außen, das Fremde, oder einfach: das Andere betrachtet.

Die Dokumentarfilmerin Pearl begibt sich ins Königreich am Fuße des Berges Kong. Der existiert zwar nicht, ist aber durchaus real. Der Geograf, dessen Kinder die Geschichte aus ihrer naiven Perspektive schildern, hat sich den Berg Kong nur ausgedacht. Doch im Glauben der westlichen Bevölkerung hat sich dieses Narrativ vom Massiv hartnäckig gehalten. Bis eben Pearl dorthin reist und auf den Grenzwächter Ismael trifft. Ismaels Pers-

pektive wird von der Kamera eingefangen und wir sehen lauter Pearls, die um ihn, die Kamera und die Kulisse herumrennen. Alles muss eingefangen werden, hier muss eine Geschichte erzählt werden.

Das Bühnenbild spiegelt dabei die koloniale Vorstellung des doppelt fiktiven Berges Kong. Eine Ausstellung, in der sich goldene Bananen, bunte Masken, Zebras und gelbe Mammuts finden. Abgestellt, um den interessierten westlichen Betrachternden eine Fremdheit zu suggerieren. Die Hygieneauflagen passen sich dabei ins Bild ein. Glaskästen, in denen die Schauspielenden

ihre Szenen vortragen, lassen sie wie deplatzierte Exponate wirken. Jeder und jede verkörpert Pearl, ein Manic Pixie Dream Girl mit rosa Perücke und Kleid – frontal, naiv, authentisch eben. Oder? Pia Richter inszeniert das Drama als Thesenstück. Die wechselnde Verkörperung der Figuren verunmöglicht eine Identifikation. Es gibt keine einheitliche Stimme, die diese Geschichte erzählt. Das fühlt sich mitunter seltsam ausgehöhlt an und wirft die Frage auf: Was bleibt ohne Geschichte eigentlich übrig? EYCK-MARCUS WENDT

■ »Ein Berg, viele«: 14., 27.11., 20 Uhr, Diskothek/Schauspielhaus

Kenn nicht deinen Namen: Keine Identifikation, nirgends



FOTO: ROLF ARNOOLD

Cowboy im Stachelwald

Eine neue Company macht Kindertanz – es geht um Räuberinnen und Schießseisen

Durchkrabbeln und Rumzappeln, Wieseln und Wuseln, Tuscheln und Kuschneln: Drei Mäuse erobern die offene Bühne und gebannt schaut das sehr junge Publikum aufs Geschehen. Bis sie aus ist, die »Dichtermäus«. Fröhlich bewegt zur Gitarrenmusik zieht das erste Kindertanzstück von Gesa Volland und Lilian Mosquera im Werk 2 seine Runden. Im November soll der zweite Streich folgen und bangen Cowboys Mut machen.

»Wir hatten Lust auf ein Tanzstück für Kinder, also haben wir es einfach gemacht«, sagt Volland. Zusammen mit Mosquera, die sie aus ihrer Tanzschule Flugfisch kennt, hat sich die Tänzerin und Tanzpädagogin im Frühjahr an die Umsetzung begeben. Inhaltlich haben sie sich von einem Kinderbuch inspirieren lassen, dieses in Bewegungen umgesetzt. »Die Geschichte ist hier viel wichtiger als bei Erwachsenenstücken«, sagt Mosquera, »man muss dem immer folgen können.« Die Bewegungsfindung sei sogar leichter, weil sie klar erkenn- und zuordenbar sein müssen.

Einen Namen hat sich die Gruppe noch nicht gegeben, da müssten sie noch etwas überlegen, sagen beide. Mit ihnen öffnet sich eine weitere Gruppe dem Tanz für Kinder, der sich in der Stadt gerade fester etabliert. Jüngst hat das Theater der Jungen Welt begonnen, dieses Feld zu beackern. Das Lofft hat diese Zielgruppe auf dem Schirm, das Leipziger Tanztheater

sowieso und seit Jahren mischen Ciacconna Clox Schauspiel und Bewegungskunst. Publikum ist also da.

Auch für ihr zweites Stück für Kinder ab vier lassen sich Gesa Volland und Lilian Mosquera von einem Buch inspirieren. »Der ängstliche Cowboy« – gegeben vom famosen Larsen Sechert (Knalltheater) – soll zwei gemeine Räuberinnen festnehmen. Ausgerechnet er, der sich vor jedem Geräusch fürchtet. »Man kann zum Helden werden, obwohl man ängstlich ist«, sagt Volland übers Stück. »Es ist okay, ängstlich zu sein, das ist die Botschaft. Der Cowboy ist cool so, weil er so ist, wie er ist.« Die erste Inspiration hatte sie gleich beim Lesen. »Der Cowboy muss durch einen Kakteenwald. Da hatte ich gleich Lust auf die Details. Wie bewegt man sich vorsichtig durch so eine Landschaft mit Stacheln?« Vor allem, wenn man Räuberinnen hinterhertanzen soll.

TOBIAS PRÜWER

■ »Der ängstliche Cowboy«: 8.11., 16 Uhr (Premiere), 9.11., 10 Uhr, Werk 2

Komm, hol das Lasso raus: Tanz den Cowboy



FOTO: THOMAS BAR

»Brot« genannt werden dürfen, ist die einzige Anlaufstelle in Weimar. Ganz mau fällt die Lage in Chemnitz aus. Da ist Dresden schon ein Lichtblick, ja, Dresden. Eine passable Currywurst gibts in der Nähe vom Staatsschauspiel, ein paar Büdchen liegen auch auf dem Weg zum Zughafen. Und vom Kleinen Haus kann man – wurde der Reiseplan der Deutschen Bahn günstig terminiert – einen Schlenker ins Gastroherz der Neustadt unternehmen. Auch Halle ist in dieser Hinsicht nicht der schlechteste Ort der Kritikerreise.

Trotzdem muss man sich immer organisieren, weil außer in Corona-Zeiten sich die Regie nie an die veranschlagte Inszenierungsdauer hält und der Kritiker dann beim Schlussapplaus den rausdrängenden Störenfried spielen muss, um den letzten Zug noch zu bekommen. Und nachts sind ohnehin nicht mehr die schnellsten Züge unterwegs, tingelt man mit knurrendem Magen von Milchkanne zu Milchkanne. Von Dresden nach Leipzig braucht es dann fast zwei Stunden; mit etwas Pech darfs noch eine Stunde mehr sein, weil zwischen Riesa und Oschatz Schienenersatzverkehr-Bus pendelt.

Da ist die Bierversorgung noch gar nicht einbezogen. Auch da muss planen, wer die Rückreise nicht unterperlt antreten will. Aber das ist ein anderes Kapitel. Und die obligatorisch mitgeführte Flasche Wasser verhindert immerhin eine kritische Kritiker-Dehydrierung. TOBIAS PRÜWER

Kulinarische Insider Tipps an erwähnten Theaterorten sind gern willkommen: tpr@kreuzer-leipzig.de



Theater-Hunger

In Theaterpausen kann man nicht immer nur rauchen. Manchmal brauchts auch einen Happen zu essen. Gut, das theaterinterne Imbissangebot ist derzeit virenbedingt eingeschränkt oder ganz eingestellt. Das ist verständlich. Und immerhin liegen Leipzigs Theater zentral genug, dass man anderswo noch etwas zu beißen bekommt – oder man fährt einfach heim. Dahin, wo der Kühlschrank steht. Der reisende Kritiker hat es hier wirklich schwerer.

Nehmen wir Dessau: Dort wartet zwischen dem Anhaltischen Theater und dem Bahnhof gerade mal eine wenig lecker anmutende Dönerbude auf. Alles andere hat schon geschlossen. Weil ich ja auch noch den nächsten Zug schaffen will, ist die Zeit zum anderweitigen Suchen massiv eingeschränkt. In Altenburg muss man das gar nicht weiter anstrengen, wenn der einzige Kebabimbiss auf dem Weg zum Bahnhof auch sonnabends bereits um neun dicht ist. Eine Kette, deren U-Bahn-Teiglinge lebensmittelrechtlich nicht

SCHAUBÜHNE



EURO-SCENE

DIE EURO-SCENE LEIPZIG MIT ZWEI GASTSPIELEN IN DER SCHAUBÜHNE | „VOGELSANG MEETS HOYER“: 4. UND 5. NOV „TRUE COPY“: 7. UND 8. NOV

FELLINI

DREI TAGE IM ZEICHEN DES MEISTERREGISSEURS FILME UND VORTRÄGE VON INTERNATIONALEN FACHGÄSTEN 5. BIS 7. NOV

TURANDOT

THEATERMÄRCHEN FREI NACH CARLO GOZZI | ERZÄHLT VON MASKENFIGUREN DER COMPANIA SINCARA | 12., 13. UND 15. NOV

CINÉMA FRANÇAIS

26. FRANZÖSISCHE FILMTÄGE LEIPZIG | EINE WOCHE FRANKOPHONES KINO | 18. BIS 25. NOV

ECHO TSCHIECHIEN

DEUTSCH-TSCHIECHISCHES LITERATUR-FESTIVAL | LESUNGEN UND GESPRÄCHE | 27. UND 28. NOV

NOV 2020
SCHAUBÜHNE
LINDENFELS



Eine Woche wach: Ann-Elisabeth Wolff

30 Jahre Avantgarde

Die Euro-Scene ist in die Jahre gekommen. Das leise Jubiläumsprogramm darf die Paukenschläge der Vergangenheit nicht vergessen lassen – und die wichtige Funktion, die das Festival auch zukünftig haben kann. Ein persönlicher Zwischenruf

Ich stand ihr wohl im Weg. Vor 15 Jahren traf ich das erste Mal auf Ann-Elisabeth Wolff – sie scheuchte mich beiseite. Meine Begleitung und ich nahmen die Sicht auf die Flyerauslage in der Peterskirche. Und die Euro-Scene-Chefin kennt kein Pardon, wenn etwas oder jemand Schatten auf ihr Festival wirft. Wir waren noch geplättet vom Tanzstück »White Star« (Vanessa Van Durme). Die bewegt-bewegende Hommage an Charlotte von Mahlsdorf feierte die Vielfalt der Lebensentwürfe auch jenseits des Normalismus. Den Rahmen sprengen, und seien es nur Leipziger Sehgewohnheiten, war auch stets das Ziel, das Wolff mit der Euro-Scene gesucht hat. Und wenn sie die Ellenbogen dafür ausfahren musste, dann tat sie das.

»Theater bleibt lebendig, solange es Irritationen, Risiken und Veränderungen erfährt«, hieß es im Jubiläumsband zum Festivalgeburtstag vor zwanzig Jahren. Das Festival ging 1991 als Nachwende-Neugründung aus der Leipziger Schauspielwerkstatt hervor. Im Untertitel hieß es damals noch Festival »europäischer Avantgarde«. Festivalleiterin Ann-Elisabeth Wolff war von Anfang an dabei, zunächst als

Stellvertreterin von Matthias Renner. Der aus Dresden stammende Theaterwissenschaftler hatte die Idee zum Festival und da man sich in seiner Heimatstadt seit jeher aufs Konservieren statt Experimentieren verstand, suchte er Mitstreiter an der Pleiße. Sein plötzlicher Tod kurz vor dem dritten Festival riss ein Loch nicht nur in die Festivalleitung. Plötzlich stand Wolff vor der Entscheidung, selbst das Ruder zu übernehmen. »Ich war völlig überfordert«, erinnert sie sich. »Aber das durfte es doch nicht gewesen sein. Wir wollten das Erbe Matthias Renners und das Festival der Stadt erhalten.«

So machte sich Wolff fortan selbst auf die Suche nach ungewöhnlichen Theaterpositionen in Europa und überzeugte Partner, Sponsoren und das Publikum. Da übersah man gern kleine Schrullen wie das Festhalten am Neunziger-Jahre-Design mit den neon-grün-gelben Akzenten und ebenso farbige Tücher, die den Festival-Helferinnen zur Uniformierung aufgedrängt wurden. Einfach sei die Arbeit unter Frau Wolff nicht, hörte man hinter vorgehaltenen Händen. Für die Zuschauenden jedoch war sie stets zur Stelle. Vieles, was sie nach Leipzig holte, beeindruckte und war mutig für sächsische Verhältnisse.

Ich erinnere mich gut an die Compagnie Pippo Delbono, die furios-wütend den Brand im Turiner Thyssen-Krupp-Werk anprangerte. Oder an Alain Platels Blechbläser-Aufmarsch zur Jupiter-Hymne. Oder an die grimmige Hänsel-und-Gretel-Spur vom Trickster Teatro im Stadtbad. Furios gesetzt war ein Festivalauftakt. Als Societas Raffaello Sanzio eine Christus-ikone mit Handgranaten bewerfen ließ,

rang bei der Eröffnungsrede danach ein sichtlich derangierter Referent der CDU-geführten Staatsregierung mit den Worten. Das war Chuzpe.

Angesichts der geschrumpften Finanzierung wurde die überraschende wie vielfältige Programmgestaltung schwieriger. Dieses Jahr merkt man das an einer recht einseitigen Auswahl – einmal mehr dominiert Nikolaus Habjan, ist an vier Produktionen beteiligt. Dabei sollen laut Ankündigung im Jubiläumsjahr besonders wichtige Inszenierungen zu sehen sein. Sprechtheateraffine mögen Habjan ungewöhnlich finden, aber in der Figurentheaterkunst ist er ein konservativer Typ. Von etwas schrägem Humor begleitet führt er klassische Klappmaulpuppen. Das ist nichts Unkonventionelles, Avantgarde geht anders. Dennoch sei der Euro-Scene auch 2020 ihr Publikum gewünscht. Denn sie hat eine wichtige Funktion. Neben dem Festival »Off Europa« ist es die einzige Chance, so geballt Theaterhochkaräter hier sehen zu können. Man muss keine Reise hin zur großen Kunst unternehmen.

Und das ist nicht als Luxus gemeint, sondern das ist ein Baustein zur kulturellen Bildung. Drum möge die Überreichung des Euro-Scene-Staffelstabs an Christian Watty gelingen. Er wird das Festival, das er gut kennt, nach dem Jubiläum leiten. Eins bleibt zu sagen: Vielen Dank, Ann-Elisabeth Wolff, für die engagierten Jahre und die vielen Festivalmomente, in denen es mich einfach in die Theatersitze drückte!

TOBIAS PRÜWER

■ Euro-Scene – 30. Festival zeitgenössischen europäischen Theaters und Tanzes: 3.–8.11., www.euro-scene.de

Die Maske des rohen Tobens

Ohne Gesicht, mit festen Zügen entfesselt die *Compania Sincara* Bewegungskunst

Masken erleben eine Renaissance im Theater, wobei sie wenig selbst zur Geltung kommen. Denn sie werden wie übliche Requisiten verwendet. Die *Compania Sincara* sticht da heraus, hat die Maske schon im Namen. Übersetzt heißt er: ohne Gesicht.

Seit 2006 ist die Gruppe aktiv. »Einige von uns studierten Theaterwissenschaft und wollten praktischer werden«, sagt Mitgründer Rico Dietzmeyer. Es waren die Überlegungen von Gerda Baumbach, die sie faszinierten (*kreuzer* 01/2020). Deren historische Arbeiten führen hinter das bürgerliche Literaturtheater zurück. Wenn heute Schauspieler abzubilden haben, Darsteller und Illustratoren sein sollen, so plädiert sie für das Spiel, das Schillernde und Buntgefleckte der Akteurfigur.

Das reizte die Gruppe zum Experimentieren. Über die Jahre verdichtete sich das zur festen freien Gruppe. Im Ritter-Ära-Abgesang »Don Q« mixten sie Sprech- mit Figurentheater. Mit der Voltaire-Volte »Candide« setzen sie auf Tempo, Timing und groteske Aussetzer. Übertrieben waren die Kostüme, Masken waren hier lediglich die zu Grimassen verzogenen Gesichter. Danach fanden sie zu ihrem ästhetischem Dreh- und Angelpunkt, der ihnen mit »Turandot« schließlich im Februar den Bewegungskunstpreis einbrachte. »Als wir im kalten Sibirien merkten, dass unser Spiel auch ganz ohne Sprache für die Zuschauer funktioniert, rückten wir noch enger zusammen«, sagt Mitgründerin und Objektgestalterin Lisa-Maria Totzke. Diese Erfahrung habe sie zur Gründung inspiriert.

»Kern ist die Figur«, sagt Dietzmeyer, der seine Rolle vom Regisseur zum Mitspieler verschob. »Was können Maskenfiguren im Gegensatz zu privaten Gesichtern?« Die Figuren werden durch die festen Gesichter zu Typen, die leicht erkennbar sind und clowneske Züge tragen – man denke nur an Harlekin. *Sincara* haben sie der frühneuzeitlichen *Commedia dell'arte* entnommen. Jede Figur hat gute und schlechte Seiten,

was sie so spielbar macht. »Die Inszenierungen entstehen aus den Figuren heraus«, sagt Schauspielerin Felicitas Erben. »Wir versetzen uns in keine Rollen. So kann man, das ist das Besondere, in die Figur hineinwachsen. Sie entwickelt sich immer weiter über die verschiedenen Stücke. Man kann sich mit ihr Slots am Abend herausnehmen und mit dem Publikum spielen.«

Die Maske lässt es zu, abstrakt und gleichsam direkt zu sein, so Erben. »Damit kannst du herumspringen, Brüche einbauen. Wir sprechen permanent an, dass wir Theater spielen.« Sie führen dabei keine klassischen Stücke auf, sondern lassen diese auf ihre Maskentypen treffen. Es geht um Unmittelbar- und Sinnlichkeit. Kunst um der Kunst willen ist keine Kategorie für sie. »Alles ist ständig in Bewegung, das ist für uns Theater«, so Gestalterin Totzke. Darin könne auch ein utopischer Moment stecken, müsse es aber nicht: »Zu zeigen, dass alles veränderbar, alles beispielbar ist.«

Das Publikum wird direkt mit einbezogen, mit dessen Erwartungen und Empfindungen gespielt. »Die sind oft überrascht, aber positiv. Eine ältere Frau formulierte mal folgenden Satz«, sagt Spielerin Erben: »Ich habe das Gefühl, ich könnte auf die Bühne kommen und mit den Spielern Sex haben.« Das hat sie als Kompliment gemeint!« **TOBIAS PRÜWER**

■ »Turandot«: 12./13.11., 20 Uhr, 15.11., 18 Uhr, Schaubühne Lindenfels

Das rote Pferd: Das Spiel als Hobby Horse – um seiner selbst willen



FOTO: THOMAS FISCHMANN

Schock

»Scheiße!« Kunstkritik kennt viele Beschreibungen. Das Urteil seines Freundes erscheint Serge doch zu hart. Immerhin hat er das Gemälde für teuer Geld erstanden – und als Wertanlage. Dass man über »Kunst« herrlich streiten und sich gar zerstreiten kann, zeigt Yasmina Rezas gleichnamiges Stück. Und bald ist es nicht mehr nur Ästhetik, über die man sich fetzt, sondern es sind die freundschaftlichen Bande an sich. Einmal mehr seziert Reza ein soziales Gefüge genüsslich unter der Lupe. Das Schauspiel hat die Inszenierung in die Kunsthalle verortet, um das Unerwartete im erwartbaren Rahmen zu platzieren. **TPR**

■ 18.11. (Premiere), 22., 27.11., 20 Uhr, Kunsthalle der Sparkasse

Schwere

Da schwant viel Gutes. In schweren Corona-Zeiten wird das Gewandhausorchester einfach auf die Bühnen verlegt und in Originalbesetzung in der Kulisse verbaut. Integriert wird auch der Chor. Opernintendant Ulf Schirmer hat diesen »Lohengrin« auf die großen musikalischen Szenen reduziert. Wie ein Bilderreigen spielt sich so die Geschichte vom Schwanenritter und Gralssucher ab, dessen Name geheim bleiben muss. Weil die Szenen vorm Orchester stattfinden (Regie: Patrick Bialdya), wird das frühchristlich-germanische-Mysterienspiel zu einer Art großem Kammerstück, bei dem das Publikum dichter dran ist als gewohnt. **TPR**

■ 7.11. (Premiere), 15., 28.11., 17 Uhr, Oper

Not

Der Anfang vom Untergang – und noch ist nichts vorbei. »Die Troerinnen/Hekabe« zeigt das mächtige Troja in Trümmern. Ein Königreich wurde für ein Pferd gegeben; wenn auch nicht freiwillig. Die überlebenden Frauen werden als Beutestücke unter den Siegern verlost. Und auch die gefallene Troja-Königin Hekabe hat alles verloren. Was tun, wenn kein Ende des Leids in Sicht ist, die Katastrophe ein Work in progress? Diese Frage steht im Zentrum der Inszenierung. Kann sich Todesangst umkehren und zur Panik vor dem Leben werden? Und was macht das mit einer Gesellschaft? **TPR**

■ 19.11., 20 Uhr (Premiere), 20./21.11., 20 Uhr, 22.11., 18 Uhr, Cammerspiele



Sendet bibliophile Signale: Thomas Glöß

Von der Liebe zum Buch

Der Verein »Leipziger Bibliophilen-Abend« feiert 30. Geburtstag

Immer wieder stößt man im Kalender des Leipziger Literaturhauses auf Veranstaltungen, die nicht unbedingt das Lesen oder Zuhören in den Mittelpunkt stellen, sondern den ästhetischen Genuss am schönen Druckerzeugnis. Zuletzt war das am 9. März der Fall, als Michael Hametner die fünfte Edition der aktuellen Publikationsreihe »Paradiesische Dialoge« in der Bibliotheca Albertina vorstellte: »Das Lied von der Erde« nach einem Text von Gustav Mahler mit Lithografien von Sighard Gille. »Hametner ist nicht nur ein Kenner der Literatur. Er hat auch eine Affinität zur bildenden Kunst«, sagt der promovierte Grafikdesigner Thomas Glöß, der den Verein »Leipziger Bibliophilen-Abend« seit 2013 leitet. Dessen Mitglieder verstehen sich zwar nicht als Verleger, wollen aber mit den bibliophilen Ausgaben ein »Signal« nach außen senden.

Dieses Signal hat Tradition. Es sei an dieser Stelle an den Vorgängerverein gleichen Namens erinnert, der von 1904 bis 1933 bestand. Um der Zwangsauflösung durch die Nationalsozialisten zuvorzukommen, löste sich der Verein auf. Die Pflege der Buchkunst und das Sammeln und Erschließen von schönen Büchern und Werken der grafischen Künste konzentrierte sich dann ab 1956 in der Pirckheimer-Gesellschaft, die unter dem Dach des Kulturbundes der DDR entstand und in Leipzig über die Jahrzehnte eine starke

Regionalgruppe unterhielt. Aus dieser heraus entstand Anfang 1991 der Verein neu – nicht als Konkurrenz zu den weiterhin bestehenden Pirckheimern, sondern aus dem Wunsch heraus, ein besonderes Augenmerk auf die Leipziger Buchproduktion zu legen und an die traditionsreiche Geschichte des Vereins anzuknüpfen. »Wir sind Brüder und Schwestern im Geiste. Wir sind untereinander gut vernetzt. Es gibt zahlreiche Doppelmitgliedschaften«, betont Glöß.

ANZEIGE

Lies lieber ungewöhnlich!

Anregungen gibt's in der
**Zweitausendeins
Verlagsbuchhandlung**
im Volkshaus, Karl-Liebkecht-Str. 30–32,
04107 Leipzig.

2017 erschien in der Edition »Paradiesische Dialoge« Anja Kampmanns »Fischdiebe«. Die Autorin, die nun mit ihrem Roman »Wie hoch die Wasser steigen« für den National Book Award nominiert ist, hat alle 99 Exemplare signiert. Schon die Eckdaten zur Gestaltung lesen sich wie ein Gedicht: »Fünf Radierungen von Frank Berendt, gedruckt im Künstlerhaus Hohenossig durch Jeanette & Reinhard Rössler auf Hahnemühle Bütten Alt Worms 230 g. Den Druck auf Olin rough cream 170 g sowie

Surbalin Sand 115 g übernahm PögeDruck, Leipzig. Die Einbände fertigte die Buchmanufaktur Müller, Leipzig mit Vienna Leinen der Firma Peyer sowie Wibalin Cotton White der Firma Winter & Company.« Wie viel Arbeit in den entstandenen Büchern steckt, lässt sich nur erahnen.

Unter den aktuellen Bedingungen sind zahlreiche Veranstaltungen der Bibliophilen ausgefallen. Dem Verein scheint eine Verlegung ins Digitale wenig sinnvoll, zu wichtig ist der persönliche Austausch. Und vielleicht ist so ein besonderes Druckerzeugnis über ein Online-Format auch nicht wirklich erlebbar. Das Jubiläum »30 Jahre LBA« soll am 9. Januar 2021, wenn möglich, mit einem Festakt gefeiert werden. Zum Jubiläum erscheint – wie alle zehn Jahre üblich – eine neue Festschrift: »Das dritte Jahrzehnt LBA« enthält neun Originalgrafiken, unter anderem von Sighard Gille, Gudrun Petersdorff und Frank Eißner, sowie Texte, beispielsweise von Clemens Meyer, Manfred Jendryschik und dem Verleger Mark Lehmsstedt.

In der neuen Ausstellung widmet sich der Verein ausnahmsweise aber nicht den Büchern, Verlegern oder Druckern, sondern jenen, die ein Buch erst wirklich zu dem machen, was es ist: seinen Leserinnen und Lesern – in Grafiken, Plastiken, Postkarten und Illustrationen. Sämtliche Objekte stammen von den Mitgliedern. Glöß ist beeindruckt: »Dass vom Lesen eine große Faszination ausgeht, die sich vielfältig niederschlägt, verwundert nicht. Doch wenn man sieht, was alles für unsere Ausstellung zusammenkommt, überrascht es dann doch.« LINN PENELOPE MICKLITZ

■ Ausstellungseröffnung »Liebe Leser – Bücher, Grafiken, Plastiken und angewandte Kunst zum Thema Lesende«: 3.11., 18 Uhr, Haus des Buches

Gebrauch der Freiheit

Über Ungarns Scheideweg: Letzte Texte der Philosophin Ágnes Heller

Letztes Jahr schwamm die ungarische Philosophin Ágnes Heller mit 90 Jahren in den Plattensee hinein und kam nicht wieder heraus. Hinterlassen hat Heller eine finstere Prognose und einen hoffnungsvollen Appell: In einigen ihrer letzten Essays und Interviews, die in dem kleinen Band »Orbanismus« abgedruckt sind, hält sie uns dazu an, Gebrauch von unserer Freiheit zu machen, bevor es zu spät ist. Heller erzählt vom Scheideweg, an dem Ungarn sich nach dem Ende der Sowjetunion befand. Es ist eine Landesgeschichte, mit der wir uns auseinandersetzen müssen, um zu verstehen, was in ganz Europa passiert. Nicht nur Viktor Orbán in Ungarn, sondern auch in vielen anderen europäischen Ländern bringen sich Patriarchen unterstützt von Oligarchen in Stellung und bereiten, wie Heller es nennt, eine »postmoderne Ty-

rannei« vor. Ihrer Ansicht nach unterscheiden sich die gegenwärtigen »illiberalen Demokratien« von autoritären und totalitären Systemen durch ein Fundament aus »ethnischem Nationalismus«. Denn dieser lässt liberale Prinzipien und sogar bestimmte demokratische Funktionen weitgehend unangetastet, solange die Außengrenzen gesichert sind. Die Notstandsverordnung während der Corona-Krise in Ungarn, dank der Orbán nun beinahe ein uneingeschränkter Herrscher geworden ist, ist eine Konsequenz aus der Geschichte Ungarns, einer Entscheidung gegen die eigene demokratische Freiheit. Ágnes Heller macht deutlich, dass die Entscheidung für die Demokratie letztlich immer bei uns liegt, dass wir im Sinne Hannah Arendts wieder »Lust am Handeln« entwickeln müssen, um diese unsere Demokratien zu retten.

MARCUS EYCK WENDT

■ Ágnes Heller: Orbanismus – Der Fall Ungarn. Aus dem Englischen und Italienischen von Dagmar Engel und Andreas Rostek. Berlin: Edition Fototapeta 2020. 74 S., 7,50 €

EIN INTERVIEW VON MARTINA LISA

»Eine sexy Sprache«

Im Oktober war die tschechische Autorin Markéta Pilátová im Rahmen des Autorinnen-Residenzprogramms der Partnerstädte Leipzig und Brünn für vier Wochen in Leipzig zu Gast. Der *kreuzer* hat mit ihr über den Austausch gesprochen.

kreuzer: Was macht eine Literaturresidentin in Leipzig?

Markéta Pilátová: Im Prinzip das Gleiche, was sie zu Hause tun würde, wenn sie sich extra Zeit zum Schreiben nimmt. Ich stehe morgens früh auf und schreibe, denn morgens kann ich am besten denken. Nachmittags muss ich etwas Körperliches tun, und abends gehe ich noch mal alles durch. So gesehen eine ziemlich langweilige Angelegenheit. Meine Arbeitsroutine ist hier dadurch anders gewesen, dass ich versucht habe, den Ort zu erkunden, den Genius Loci zu erspüren – ich bin viel joggen gegangen. Davon war ich richtig begeistert, die Joggingstrecken hier finde

ich atemberaubend. Ich genieße es, an einem anderen, für mich sehr exotischen Ort zu sein und dessen Atmosphäre aufzusaugen. Ich habe die letzten zwölf Jahre in Lateinamerika verbracht und schaue mittlerweile mit einem anderen Blick auf Europa – ich kann es jetzt viel mehr wertschätzen und finde es sehr inspirierend.

kreuzer: Mit welchem Blick schauen Sie auf Leipzig?

Pilátová: Mein Ziel war schon immer, möglichst viel zu reisen und etwas anderes zu sehen, kennenzulernen. Mittlerweile passiert mir sehr oft, dass mich Orte an andere Orte erinnern – Leipzig erinnert mich auf eine Art sehr stark an Buenos Aires. Der Raum, das große Flachland, der Fluss, der den Ort aufteilt, aber auch die Architektur. Das finde ich toll, mir wird dann bewusst, wie sehr die Welt miteinander verbunden ist – manchmal sind es eben scheinbare Kleinigkeiten wie ein Haus oder ein Spaziergang am Fluss.

kreuzer: Konnte Sie Leipzig inspirieren?

Pilátová: Ich habe tatsächlich eine Erzählung geschrieben, die in einem Leipziger Café spielt. Außerdem versuche ich immer die Sprache eines Landes zu lernen, weil ich glaube, dadurch den Ort begreifen, entschlüsseln zu können. Deutsch ist für mich tatsächlich eine sehr sexy Sprache. Und obwohl ich ja auf Tschechisch schreibe, beeinflusst die sprachliche Umgebung, der Soundtrack der Sprache sozusagen, immer den Rhythmus meiner Texte.

kreuzer: Ihr Schreiben umfasst sehr viele Genres – wenn Leipzig ein Text wäre, was wäre es denn?

Pilátová: Auf jeden Fall ein vielschichtiger Roman über Menschen, die ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen wollen.

Schreibt weltweit auf Tschechisch: Markéta Pilátová



FOTO: JIM SOBOT

3.–27. Nov 2020

Literatur 
im Volkspark

Lutz Seiler

»Stern 111«, 3. November, 19:30 Uhr

Ronya Othmann

»Die Sommer«, 9. November, 19:30 Uhr

Hilmar Klute

»Oberkampf«, 10. November, 19:30 Uhr

Thilo Krause

»Elwärts«, 17. November, 19:30 Uhr

Ulrike Almut Sandig

»Monster wie wir«, 19. November, 19:30 Uhr

Ulrike Jänichen

»Zug der Fische«, 27. November, 10 Uhr, Eintritt frei, für Kinder ab 6 Jahren

Veranstaltungsort

Volkspark Halle

Schleifweg 8a

06114 Halle (Saale)

Veranstalter

Burg Giebichenstein
Kunsthochschule Halle
University of Art and Design

hallesaalé
HALLÉ SAALÉ

VEREIN
VOLKSPARK
HALLE e.V.

Förderer

BAUVEREIN
HALLE & LEUNA e.V.



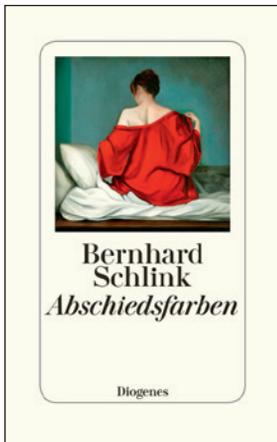
Auf dem Schleudersitz

Durchgeknallter Roadtrip: Ziemowit Szczereks »Sieben«

Man müsste Polen-Kennerin sein, um Ziemowit Szczereks Roman »Sieben« wahrhaft würdigen zu können. So viele Anspielungen auf popkulturelle, politische und historische Phänomene unseres östlichen Nachbarn hat der Autor auf gut 250 Seiten untergebracht, dass Nachforschungen auf Wikipedia ahnen lassen: Die nicht verstandenen Referenzen könnten eine weitere Internetzyklopädie füllen. Das soll jedoch niemanden davon abhalten, »Sieben« ohne einen Abschluss in Polonistik zu lesen, nur ein Grundinteresse fürs Nachbarland ist von Vorteil. Dann setzt man sich zu Erzähler Pawel ins Auto – und findet sich prompt auf einem literarischen Schleudersitz wieder. Zusammen brettert man die Sieben entlang; die Schnellstraße, die Krakau und Warschau miteinander verbindet und bis hinauf nach Danzig reicht. Auf der Fahrt

verhandelt Szczerek nicht weniger als polnische Geschichte, Gegenwart und Zukunft. Pawel trifft dabei auf allerhand durchgeknallte Typen, darunter einen Hexer mit berausenden Elixieren, Nazihipster in einem Nysa-Kleintransporter sowie sämtliche polnischen Herrscher. Geschrieben ist das im Geist des Gonzo-Journalismus: assoziativ, furios, mäandernd, sarkastisch. Die bizarren Begegnungen nutzt Szczerek, um unterschiedliche Perspektiven auf Polen zu entwerfen. Pawel etwa verzweifelt bis zur Besessenheit an der Gestaltlosigkeit des Landes: »Noch nie, denkst du dir, hat es sich selbst eine Form geben können, ein Erscheinungsbild.« Ratlosigkeit prallt auf Revolutionsgelüste, Nationalismus auf Selbstverleugnung. Das Ganze endet schließlich so abrupt, als würde man mit Tempo 200 gegen eine Wand rasen. Keine Lektüre zum Entspannen, aber sicher eine für erhöhten Puls. ANDREA KATHRIN KRAUS

■ Ziemowit Szczerek: Sieben. Das Buch der polnischen Dämonen. Aus dem Polnischen von Thomas Weiler. Berlin: Voland & Quist 2019. 272 S., 22 €



Untergegangene Welt

Rückblicke: Bernhard Schlinks »Abschiedsfarben«

Sie lernten sich auf einem Yoga-Wochenende an der Ostsee kennen«, beginnt eine der Erzählungen aus Bernhard Schlinks neuem Band »Abschiedsfarben«. Diejenigen, die sich da kennenlernen, sind ein Mann und eine junge Frau mit Kind. Gemeinsam gründen sie eine Familie. Jahrelang leben sie auf engstem Raum miteinander, bis zwischen Stiefvater und Tochter etwas Seltsames geschieht – etwas, das seine beschauliche Welt auf den Kopf stellt. So oder so ähnlich funktionieren die meisten Geschichten in »Abschiedsfarben«. Sie handeln von Menschen, die im Alter auf ihr Leben zurückblicken. Schlinks Figuren bedauern, hadern, warten auf den Tod. Manchmal begegnen sie anderen Überlebenden und kehren so kurz zurück in die Vergangenheit. Etwa in »Geschwistermusik«, wo eine alte Liebe das Leben eines Musikhistorikers auf den Kopf stellt. Nur selten gehen solche Begegnungen

gut aus. Präzise und schnörkellos skizziert Schlink die Biografien seiner Figuren, offenbart Abgründiges in ihrem scheinbar geordneten Alltag. Dabei haben seine Charaktere meist genügend Geld, gehen in Konzerte, verbringen ihre Zeit mit Lesen oder Gesprächen über Kunst. Es sind ehemalige Architekten, Professoren oder Schriftsteller. Und sie haben fast ausnahmslos Karrieren gemacht, die heute sehr selten geworden sind. Ein Leben lang für denselben Arbeitgeber, ohne große Sorgen um die berufliche Zukunft. Eigentlich stecken gleich zwei Abschiede in diesem Erzählband: zum einen der der einzelnen Figuren, die dem Tod entgegensehen, und zum anderen der Abschied von einem Deutschland, das auf diese Weise nicht mehr existiert. Einer Bundesrepublik, in der der Wohlstand immer weiter wuchs. Ihren langen Atem fängt Schlink in seinen Geschichten gekonnt und mit melancholischem Blick ein. JOSEF BRAUN

■ Bernhard Schlink: Abschiedsfarben. Zürich: Diogenes Verlag 2020. 240 S., 24 €



Die Mär vom grünen Kapitalismus

Aufklärung: Das erste Maro-Heft mit Jörn Schulz

Der Augsburgs Maro-Verlag hat im Sommer 2020 eine neue Reihe namens »Maro-Hefte« gestartet, die politische Essays mit Illustrationen verbindet. In der ersten Ausgabe beschäftigten sich Jörn Schulz und Marcus Gruber mit Klima und Kapitalismus: »Wer von euch ohne Sünde ist, der werfe das erste Quinoabällchen«. Stilistisch bewegt sich der Autor zwischen Essay, Streitschrift und Appell. Anhand verschiedenster Beispiele widerlegt er die These, dass der Griff zu Jute statt Plastik das Klima und somit die Welt retten wird. So würde beispielsweise Fair Trade einer kleinbäuerlichen Familie zwar mehr Sicherheit geben – die Klassenverhältnisse stabilisiere der faire Handel aber, und Gewinn machten die Unternehmen. Die Produktionsverhältnisse würden nicht angerührt, und so könne der Schutz der Natur der Wachstumslogik zufolge immer nur nachrangig sein. Der Idee, dass individueller Verzicht und bewusster Konsum einen strukturellen

Wandel hervorbringen könnten, stellt Schulz entgegen, dass noch nie ein Unternehmen wegen Verbraucherentscheidungen bankrott gegangen sei. Eigenheit des Kapitalismus sei es ja gerade, nicht für den Bedarf zu produzieren, sondern für Kapitalakkumulation. Laut Schulz rettet der Glaube an die Wirksamkeit des »nachhaltigen« Konsumverhaltens nicht das Klima, sondern den Kapitalismus. Da erscheint einem der Umstand, dass es auf der Klimakonferenz in Davos, zu der die Herrschenden mit dem Privatjet hinfliegen, fair gehandelte Veggie-Wurst gibt, fast zynisch. Jedoch sollen Schulz' Erkenntnisse keineswegs zur Resignation führen – das Heft rät vielmehr dazu, das Bestehende zu analysieren, um so Ansätze einer Utopie, in der es Genuss und gutes Leben für alle gibt, zu entwickeln. Denn Verstehen sei der erste Schritt für grundlegende Veränderung. Genau dafür ist das Heft hervorragend geeignet. Und ein Lese-genuss noch dazu. LEA MATIKA

■ Jörn Schulz: Wer von euch ohne Sünde ist, der werfe das erste Quinoabällchen. Warum nachhaltiger Konsum das Klima nicht rettet. Illustriert von Marcus Gruber. Augsburg: Maro 2020. 36 S., 18 €

L11

November

2020

»Alltag / Revolution. Leipzig 1918 – 1923«
Vortrag und Lesung zur Ausstellung »Alltag / Revolution. Leipzig 1918 – 1923« von Autorin Bini Adamczak (»Beziehungsweise Revolution«) über eines der interessantesten Kapitel der Stadtgeschichte.
■ Digitaler Raum, 3.11., 19.00

TIPP Anna Seghers:
»Geschichten über Frauen«
Lesung mit der SchauspielerIn Inga Bruderek zu den vielseitigen Frauenfiguren in Anna Seghers' Kurzgeschichten.
■ Literaturcafé im Haus des Buches, 26.11., 19.30

Bartel, Veikko
Der Strafverteidiger gibt Einblick in seine Arbeit: »Mörderinnen und Mörder« erzählt von den Fällen und seinen Vorgehensweisen.
■ Kupfersaal, 15.11., 19.00

Beyer, Martin
Der Autor liest aus seinem Buch »Und ich war da«, über einen Mann, der zur NS-Zeit ohne Überzeugung zum Täter wird. Musikalische Begleitung von Antonia Hausmann.
■ Horns Erben, 6.11., 20.00

Close Reading: Zheng Xiaojing und die Lyrik chinesischer Fabrikarbeiter*innen
Vortrag, Lesung und Diskussion mit Frida Pfeiffer im Rahmen der Veranstaltungsreihe »The Red Thread«.
■ Institut für Zukunft, 12.11., 19.00

Das politische Quartett
Vier gesellschaftspolitische Bücher in der Diskussion.
■ Schaubühne Lindenfels, 10.11., 19.00

»Der Arzt von Wien«
Szenische Lesung.
■ Michaeliskirche, 9.11., 19.30

TIPP Die schlecht gemalte Deutschlandfahne



FOTO: JULIANE WERNER

Diesmal zu Gast: Autorin Olivia Wenzel (»1000 Serpentina Angst«).
■ Neues Schauspiel Leipzig, 11.11., 20.00

TIPP Die schönsten deutschen Bücher 2020
Die ausgezeichneten Bücher werden vorgestellt von Katharina Hesse, der Geschäftsführerin der Stiftung Buchkunst. Zwei Titel aus Leipzig sind auch dabei!
■ Literaturcafé im Haus des Buches, 24.11., 19.30

Die ureigenen Kräfte der Frauen ... und warum auch Yoga nicht immer wohlthuend ist
Lesung und Workshop mit Schriftstellerin und Künstlerin Luisa Francia.
■ Frauenkultur, 1.11., 11.00

Dousková, Irena
Lesung und Gespräch mit der in Prag lebenden Autorin im Rahmen des deutsch-tschechischen Festivals.
■ Schaubühne Lindenfels, 28.11., 20.30

»Drei Steine«
Multimediale Lesung der Graphic Novel.
■ KulturKino Zwenkau, 10.11., 18.30

Ebert, Sabine
Lesung und Signierstunde zu »Schwert und Krone – Preis der Macht«.
■ Ludwig. Presse und Buch, 10.11., 19.00

Fargo Cole, Isabel
Lesung und Gespräch zu »Das Gift der Biene«. Roman über eine Amerikanerin in einem besetzten Haus im Berlin der Nachkriegszeit.
■ Zeitgeschichtliches Forum, 7.11., 16.00

Federico Fellinis »Das Buch der Träume«
Lesung mit der SchauspielerIn Nele Heyse und dem Schauspieler, Regisseur und Intendanten Matthias Brenner.
■ Literaturcafé im Haus des Buches, 4.11., 19.30

Fischer, Julius
Noch mehr Hass: »Ich hasse 2020« (18 Uhr) und außerdem: »Ich hasse Liebe« (20.45 Uhr).
■ Felsenkeller, 4.11., 18.00

Fischer, Julius
Endlich! Fischer hasst wieder äußerst amüsan. Diesmal: »Ich hasse Kinder« (18 Uhr) und »Ich hasse Weihnachten« (20.45 Uhr).
■ Felsenkeller, 3.11., 18.00

Fokus Minderheiten: Interferenzräume?
Lesung und Gespräch mit den kroatischen Schreibenden
■ Literaturcafé im Haus des Buches, 12.11., 19.30

Für Wolfgang Hilbig lesen ...
Gespräch und Lesung mit den Schriftstellern Wolfgang Hegewald und Dieter Kalka.
■ Literaturcafé im Haus des Buches, 5.11., 20.00

Grüneberger, Ralph
Der Autor liest aus »Herbstjahr«, in dem ein Funktionärssohn 1989 in die ersten Montagsdemonstrationen in Leipzig gerät.
■ Zeitgeschichtliches Forum, 25.11., 16.30

TIPP Gut, Philipp
Lesung und Vortrag zum Buch »Jahrhundertzeuge Ben Ferenczk: Der Autor hat in Gesprächen die Geschichte des Mannes aufgearbeitet, der zahlreiche SS-Verbrechen vor Gericht brachte.
■ Galerie KUB, 5.11., 19.00

i, Slam
Poetry Slam.
■ Ost-Passage Theater, 6.11., 20.00

Jacob, Jörg
Lesung und Gespräch des Leipziger Autors aus seiner neuen Erzählung »Auf San Borondón«, in der zwei Männer auf der gleichnamigen Insel aufeinandertreffen.
■ Literaturcafé im Haus des Buches, 25.11., 19.30

Keine Gefühle. Nur noch saufen
Lesung.
■ Die Gute Quelle, 14.11., 19.30

Kosmokolos – Eine Tragikomödie über das Klima und den Erdball
Hörspiel mit anschließendem Gespräch.
■ Schaubühne Lindenfels, 4.11., 20.00

TIPP Künstlerinnen-Begegnung
Lesung von Künstlerin Gabriele Lucie Freudenreich im Rahmen der Ausstellung »Unerzählt und unbezahlbar«, in der zeitgenössische Künstlerinnen das Alte Rathaus bespielen, wo sonst kein einziges historisches Werk einer Frau zu sehen ist.
■ Stadtgeschichtliches Museum/Altes Rathaus, 15.11., 15.00

Lelord, François
Lesung des Erfolgsautors der »Hector«-Romane, diesmal aus seinem neuen Buch »Es war einmal ein blauer Planet«.
■ Literaturcafé im Haus des Buches, 20.11., 19.30

Ludwig, Stephan
Lesung und Signierstunde »Zorn – Zahntag«.
■ Ludwig. Presse und Buch, 24.11., 19.00

Maier, Katharina
Die Schriftstellerin und Dozentin liest aus »Moderne Helden«, ein Buch, in dem sie einige der größten Helden der Literaturgeschichte versammelt hat.
■ Literaturcafé im Haus des Buches, 19.11., 19.30

Meyer, Clemens
Der Leipziger Schriftsteller liest eigene Erzählungen von Reisen ins Dazwischen, von Mythos und Wirklichkeit, Diesseits und Jenseits, Poesie und Stille.
■ Budde-Haus, 28.11., 19.00

Nick, Désirée
Kabarettistische Lesung und Signierstunde »Der Lack bleibt dran!«.
■ Ludwig. Presse und Buch, 3.11., 19.00

Open Stage
Bühnenzeit für alle.
■ Die Gute Quelle, 5.11., 19.30

TIPP Oskamp, Katja
Die in Leipzig geborene Schriftstellerin ließ sich zur Fußpflegerin ausbilden und erzählt von ihren Begegnungen in »Marzahn, mon amour. Geschichten einer Fußpflegerin«.
■ Literaturcafé im Haus des Buches, 10.11., 19.30

Paul Celan: »Etwas ganz und gar Persönliches. Briefe 1934-1970«
Die Celan-Kennerin Barbara Wiedemann und Thomas Stölzel im Gespräch anlässlich Celans 100. Geburts- und 50. Todestags.
■ Literaturcafé im Haus des Buches, 16.11., 19.30

Pinzette vs. Kneifzange
Lesebühne.
■ Beyerhaus, 10.11., 20.00

Poetry Slam »Pack aus!«
Zum Thema Verschönerungspoese.
■ Pitterwerk Halle H, 12.11., 19.00

Schkeuditzer Kreuz
Herbst-/Winteredition der Lesebühne.
■ Werk 2, 11.11., 20.00

Sikora, Bernd
Der Autor liest aus seinem Roman »Siebenhöfen« (über die Industriekultur und Kunstszene um 1800).
■ Galerie Koenitz, 12.11., 19.00

Sliva, Vít und Böhm, David
Lesung und Gespräch mit dem Lyriker Vít Sliva und David Böhm im Rahmen des deutsch-tschechischen Festivals.
■ Schaubühne Lindenfels, 28.11., 18.00

Staub & Schauder
Mit Gast Ralph Schüller.
■ Pitterwerk Halle H, 19.11., 19.00

Tannhäuser, Sylke
Lesung zur Stadtgeschichte: »Schön und schaurig. Dunkle Geschichten aus Leipzig«.
■ OFT Völkerfreundschaft, 25.11., 16.00

Unspektakulär Spektakulär: Ost-Berlin in den 1980er Jahren
Lesung und Diskussion mit Autor Lutz Rathenow, der gemeinsam mit Fotograf Harald Hauswald einen regimiekritischen Blick auf Ost-Berlin warf. Neuaufgabe.
■ Kupfersaal, 24.11., 18.00

Unspektakulär Spektakulär: Ost-Berlin in den 1980er Jahren
Lesung und Diskussion mit Autor Lutz Rathenow, der gemeinsam mit Fotograf Harald Hauswald einen regimiekritischen Blick auf Ost-Berlin warf. Neuaufgabe.
■ Kupfersaal, 24.11., 18.00

TIPP Vom Unbehagen in der Fiktion
Gespräch mit Politikwissenschaftlerin Paula Diehl, Kulturwissenschaftlerin Hanna Engelmeier, Schriftsteller und Dozent Josef Haslinger und Essayist Guillaume Paoli.
■ Literaturcafé im Haus des Buches, 23.11., 19.30

... von verlorenen Illusionen
Szenische Lesung in Gedenken an die Schriftstellerin Brigitte Reimann (1933-1973).
■ Frauenkultur, 15.11., 16.00

Westslam
Der Poetry Slam der lokalen Slamszene.
■ Neues Schauspiel Leipzig, 19.11., 20.00

Zervakis, Linda
Die Tagesschau-Sprecherin liest aus ihrem Buch »Étsikietsi. Auf der Suche nach meinen Wurzeln«. Eine Familiengeschichte zwischen Hamburg und einem griechischen Dorf.
■ Kupfersaal, 13.11., 20.00

Zukunft denken: Corona-Krise als Chance?
Deutsche und tschechische Autoren im Gespräch im Rahmen des Deutsch-tschechischen Festivals.
■ Schaubühne Lindenfels, 27.11., 18.30

Zum Tee im Hause Hinrichsen
Szenische Lesung zum 195. Geburtstag der Reformpädagogin Henriette Goldschmidt.
■ Edvard Grieg – Gedenk- und Begegnungsstätte, 23.11., 17.00

»Aber wann war eine Zeit angebrochen, die es scheinbar erfordert, dass Lüge zur Wahrheit wird? Warum verlangte man so bedingungslos Lügen?«



LENKA REINEROVÁ
Alle Farben der Sonne & der Nacht
mit einem Geleitwort von Jaroslav Rudiš
212 S. Broschur, 16,90 €, ISBN 3-9641-4005-0

kreuzer books
kreuzerbooks.de/bestellung

Gefördert durch das Kulturamt der Stadt Leipzig und die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen



www.literaturhaus-leipzig.de
Literaturhaus Leipzig e.V.
Gerichtsweg 28, 04103 Leipzig
kontakt@literaturhaus-leipzig.de

Der Sattel

»And where, where, where
is my Gypsy wife tonight«
(Leonard Cohen)

Ich sah sie durch das schmutzige Fenster der Werkstatt. Die Sonne ging gerade unter und die Strahlen fielen schräg auf ihren weiten Rock. Sie blieb stehen, blitzte mich mit ihren Zähnen an und warf einen abgewetzten Sattel auf die Theke. »Reparier den«, befahl sie. Sie roch nach dem Pferdeschweiß, der sich unter dem Sattel bildet, wenn man das Tier zu sehr antreibt. In der Hand hielt sie eine selbstgedrehte Zigarette. Sie lehnte sich lässig an die Theke, goss sich einen ganzen Schwall Tereré in ein Rinderhorn. »Schmeckt wie alte Pisse«, sagte sie. »Dann trink es nicht«, sagte ich. Sie lachte. Ein Grinsen noch breiter als ihr Tellerrock. »Dann bis morgen«, sagte sie in ihrem Befehlston und ich nickte. »Klar.« Aber ich hatte nicht die Absicht, etwas bis morgen zu machen. Ich mache nichts von einem Tag auf den anderen. Ich bin einer, der die Dinge langsam und ordentlich erledigt. Und niemals von einem Tag auf den anderen. Und bevor ich mir das noch selbst sagen konnte, war sie weg. Ließ im roten Sand vor der Werkstatt ihre glimmende Kippe zurück.

Ich wendete langsam den Sattel in den Händen und suchte darauf nach ihrem Geruch. Ich kaufte sogar Tabak, damit ich ihr welchen anzubieten hatte. Es herrschte brütende Hitze und meine zusammengerollten Lederhäute an der Decke kräuselten sich vor Trockenheit. Am nächsten Tag erschien sie gar nicht. Es wurde noch heißer und es fühlte sich an, als sollte ich in meiner winzigen Werkstatt am Ende der Welt, mitten im roten Staub der kleinen Viehtreiberstadt, zwischen den weißen Herden der behörnten Stiere, bei lebendigem Leib geröstet werden. Dieser Sattel von ihr war sonderbar. Er hatte nicht die traditionelle Form, war auch kein Damensattel, er erinnerte eher an einen Ponysattel für Kinder, aber dafür war er wieder zu breit. So eine Sattlerarbeit hatte ich noch nie gesehen. Der Sattel musste von weit her stammen, vielleicht von den Gauchos im Süden, hier im Land der Boiadeiros wurden solche Sättel nicht hergestellt. Ich studierte die Nähte aus Wachsfaden, versuchte das zierliche Rahmenmuster zu durchschauen, besah mir die Nieten, die man ebenfalls nicht bei uns kaufen kann. Der Sattel musste ziemlich alt sein, an etlichen Stellen war das Leder durchgeschuert und schon brüchig. Man sah aber, dass es unendlich oft behandelt, mit Motorenöl oder auch Schmalz imprägniert worden war, ich roch daran, konnte es aber nicht genau identifizieren. Jedenfalls stammte der Geruch nicht von einem künstlichen Poliermittel, sondern von etwas Kompakterem, so als hätte jemand Schweineschmalz mit einer Handvoll frischem Lehm vermengt. Kommt sie den Sattel wohl niemals holen?, fragte ich mich einen Monat später. Die Tage vergingen, zogen sich hin, manchmal besser und manchmal schlechter. Tage eines zähflüssigen Alltagsbreis, angefüllt mit dem Gewitzel der Mate trinkenden Cowboys, den Gesichtern der Männer, die ich seit Kindertagen kannte, von den mühsamen durchgebrachten

Jahren auf den Farmen, unter prügelnden Vätern, auf Pferdesätteln, unter einem stets waschblauen Himmel. Jetzt war ich hier und wartete auf dieses Mädchen mit der Zigarette, dem Tellerrock und der schmutzigen Bluse. Ihr Sattel lag auf dem Holzblock neben der Glas-tür. Er war längst repariert, ich hatte sogar nach seinem Vorbild einen neuen hergestellt, eine völlig sinnlose Arbeit, weil kein Rinderhirte hier so einen merkwürdigen Sattel kaufen würde. Aber ich hatte ihn für sie gemacht, damit sie sich wunderte und sagte: »Was ist denn das?« Ich würde sagen, das ist ein Geschenk. Und anschließend würde ich sie vielleicht irgendwohin einladen oder eine Zigarette für sie drehen, mit dem Tabak, der unter der Theke vor sich hin trocknete, in der Schublade, in der ich meine größten Schätze aufbewahre, Hefte mit Eselsohren und eine Sammlung kleiner Schlüssel. Ich hatte jeden, der in die Werkstatt kam, nach ihr gefragt. Keiner kannte sie, keiner hatte sie im Städtchen gesehen, es war, als hätte mich ein Geist mit der Reparatur beauftragt.

Nach einem Jahr wurde mir klar, dass sie nicht kommen würde. Den Sattel ließ ich trotzdem auf dem Holzblock liegen. Als Dekoration und zur Erinnerung an meine Langsamkeit, meine Beschränktheit. Aber konnte ich es mir vorwerfen, dass mir in diesen knappen zehn Minuten nicht bewusst geworden war, wie gerne ich sie besser kennenlernen würde? Dass ich sie gern küssen, mich in sie verlieben würde? Ich wusste nicht, wo ich nach ihr suchen sollte. Sie hatte mit einem etwas seltsamen Akzent gesprochen, alles an ihr war seltsam, aber dann kam mir der Gedanke, dass sie schlicht eine Landstreicherin sein könnte, manchmal tauchen hier welche auf, arbeiten eine Weile auf einer Farm und ziehen dann weiter. Aber es war auch wieder nicht sehr wahrscheinlich, denn die Landstreicher tragen keine derartigen Kleider und haben auch nicht solche Sättel. Dann fiel mir ein, dass sie außer der Zigarette noch ein Lasso in der Hand gehalten hatte. Natürlich, sie konnte eine »laçadora« sein, deshalb kannte ich sie nicht. Die Lassowerfer reisen von Wettkampf zu Wettkampf und leben von den Preisgeldern, möglicherweise gehörte sie zu so einem Frauenteam namens Amazonen oder sie stammte irgendwoher aus Uruguay. An dieser Vorstellung hielt ich mich fest und ließ sie nicht mehr los.

Dann dachte ich, ich gebe es auf. Ich würde das sowieso nicht wollen. Nur Lassowerfer wollte ich lernen. So wie ich früher gelernt habe, Sättel, Ledertaschen und Handytuis für die Cowboys herzustellen. Als ich nämlich keine Lust hatte, Kühe zu behandeln, mich mit einer schweren Veterinärstasche von Farm zu Farm durchzufeilschen und für jedes verendete Tier beschimpfen zu lassen, das die Farmer aus Sparsamkeit nicht hatten impfen wollen. Ich wollte etwas leisten, die Ausbildung kostete zwar ein Heidengeld und ich zahle sie immer noch ab, aber als ich mein erstes Futteral gefertigt hatte, für das vom Großvater geerbte Gewehr, fühlte sich mit einem Mal alles richtig an: ich, meine mickrige Werkstatt, dieser heiße Ort am Ende der Welt. Ich gehörte einfach hierher und wollte nichts dran ändern. Meine zerkratzte Holztheke, in die die Kinder der Cowboys mit ihren schmutzigen kleinen Nägeln immer Rillen hineinritzten, das Palaver über die Rindfleischpreise und die Siege bei den Lassoturnieren, zu alldem gehöre auch ich hier. Ich habe zu Bimba gesagt, ich würde es gerne lernen. Und schon am Wochenende

warf ich das Lasso auf meinen ersten Stier – dessen Hörner aus dem Lenker des Motorrads bestanden, auf dem Bimba fuhr. Zuerst wollte mich keiner im Team haben, aber weil alle meine Sättel benötigen, haben sie sich meiner erbarmt. Und jedes Wochenende, wenn das Werfen vorbei war, die Gewinnerpreise verteilt und die Niederlagen beflucht, saß ich unter den bunten Glühbirnen mit dem vielen Fliegenschiss drauf und sah dabei zu, wie die Cowboys und ihre Amazonen im Schunkelrhythmus der »música sertaneja« zusammen tanzten, sich zu den bittersüßen Textzeilen und den klebrigen Jammertönen drehten, und ich stellte mir vor, dass auf einmal ihr Tellerrock in der Runde auftauchen würde. Er würde im Kreis herumwirbeln, und ich würde sie endlich, nach Jahren wiedersehen. Aber dann gingen immer die bunten Lichter aus, die Cowboypaare zerstreuten sich in der Dunkelheit und zogen sich in ihre Lastwagen zu ihren Pferden und zu ihren altmodisch gelebten Leben zurück, mit einem Haufen Kinder, mit einem Hungerlohn, frei nur in ihren Sätteln, die ich für sie angefertigt hatte.

Einmal würde sie auftauchen. Und so lange warf ich Lassos, denn ich hatte mir in den Kopf gesetzt, dass sie irgendwann genau hier auftauchen würde. Mitten auf den rot gefärbten Wegen, wo sich der Staub in den Nüstern der Pferde absetzt und wo ich hin und wieder genügend Preisgeld gewinne, um nicht mehr jeden Tag in der Werkstatt sitzen zu müssen. Aber ich sitze dort. Ich werde dicker und kriege graues Haar und verstecke die kahler werdenden Stellen unter einer Baseballkappe, und jedes Mal, wenn sich eine zierliche schlanke Frauengestalt der Werkstatt nähert, zucke ich zusammen. Die Cowboys sind sich alle darüber einig, dass ich eine Frau brauche, die mir Bohnen kocht und meine Jeans wäscht, aber das sind ihre Sorgen, nicht meine. Ich warte nur. Als Nebenjob reite ich Pferde zu, und deshalb weiß ich, dass manche Dinge Jahre dauern und dass ein Pferd zu zähmen oder einen Geist im Tellerrock zurückzuholen ziemlich lange dauern kann, vielleicht das ganze Leben, vielleicht gleich mehrere.

»Den hier habe ich neulich hier vergessen«, wird sie sagen und den Sattel anschauen. Dann trinkt sie einen Schluck Tereré. Und lacht das etwas spitze Lachen von jemandem, der Bescheid weiß. Der mich kennt. Und der mich zur Eile anzutreiben weiß. Sie wird die Arme ausbreiten und alle Dunkelheit darin verbergen. Wird verstehen, dass ich so gerne von dieser Welt der Rinderherden und der heißen Tage loskommen wollte, aber für immer darin hängengeblieben bin, denn wo ich auch zu leben versucht habe – am Ende bin ich stets zurückgekehrt und habe die unscheinbare kleine Bude an der Straßenecke wieder aufgeschlossen.

Ich bin schon kurz davor, in den Bus zu steigen, aber da sehe ich sie endlich auf dem Bahnhof, auf der letzten Stufe zum Bahnsteig. Sie trägt einen schwarzen Hut, denselben Rock wie vor Jahren, in der Hand eine Ledertasche und ein Lasso. »Du hast was bei mir vergessen«, sage ich leise, denn ich weiß, dass ich sie nicht verschrecken darf. »Du bist aber geduldig«, sagt sie. »Stimmt«, sage ich. »Das ist gut«, lobt sie mich und lächelt. »Ich hatte damals irgendwie ein komisches Gefühl bei dir, deshalb hab ich den Sattel nicht mehr abgeholt.« – »Was denn für ein komisches Gefühl?« – »Bei manchen Männern habe ich einfach ein komisches Gefühl«, sagt sie. »Na, komm schon.« Sie treibt mich an

wie ein Pferd, und dabei dachte ich, ich würde es sein, der diese Frau zähmt. Wir gehen durch die glühend heiße Straße, die ausgebesserten Stellen im Asphalt geben einen stechenden Geruch ab, die Palmen neigen sich langsam zum Fenster des Motels. Zuerst aber setzen wir uns in den brüchigen Holzkasten eines alten Cafés und sie dreht sich eine Zigarette. Sie geht damit hinaus, stellt sich direkt in die grelle Mittagssonne und lehnt sich an einen Betonmast. Ich schaue sie an. Schaue diesen Geist an, der wieder langsam verblasst, weil die Hitze des Augenblicks ihn auflöst.

Ihr Körper war ein Licht auf dem Weg in die Hölle, ich schlug sie mit meinem Nabel und rieb mich mit meinen Härchen an ihr und umschlang sie mit meinen Armen, mit all den Muskeln, die jahrelang nur den Pferden, den Ahlen und dem Lasso gehört hatten. Ich flüsterte ihr all das ins Ohr, was ich den Stuten zuflüsterte, damit sie langsamer werden, nicht mehr ausschlagen und sich fügen, damit sie allmählich lernen, friedlich die Herden zusammenzutreiben und die eigene Würde zu bewahren. Und sie schlängelte sich durch mich wie eine wilde Ranke der Maracuja, aus deren Früchten man den beruhigenden Schlaftee macht. Wir fielen ineinander wie zwei tiefe Brunnen, deren Grundwasser für einen Moment von unterirdischen Flüssen vereint wird, und ich flüsterte ihr all diese Pferdeworte zu, und sie blinzelte mit den Augen und ihr Schweiß duftete nach jemandem, der nur draußen schläft und sich um keinen Angehörigen kümmert, der seinen Körper und sich selbst als die einzige Sache betrachtet, die er besitzen will. Ich schlief, und dann beobachtete ich sie vom Fenster aus, durch die hellblaue Plastikgardine. Es ging schon auf den Abend zu und sie lehnte am selben Mast wie am Mittag und rauchte die gleiche Zigarette, und ich wusste, dass dieser Moment sich bereits aufgelöst hatte und verweht wurde vom Abendwind, der den trockenen Staub der kaputt erodierten Viehweiden mit sich trägt, dass alles bald mit der Nacht verschmelzen würde, und wer weiß, was diese brachte. Sie drückte ihre Zigarette aus und damit auch meine Sehnsucht. Als sie davonging, nahm ich mir vor, ich würde in den Bus steigen, den ich verpasst hatte, und in die große oder kleine Stadt fahren, in die ich hatte reisen wollen, und endlich diesen Ort, die Pferde, ihren Sattel hinter mir lassen.

Sie blickte sich um. Ich wollte, dass sie mir ein Kreuz auf die Stirn macht, dass sie noch einmal schnell die Treppe hochkommt. Und sie hat es getan. Ist die knarrenden Stufen hochgestiegen. Hat leicht gegen die Tür gedrückt und stand dann da. »Du weißt nichts über mich«, hat sie gesagt. Sie hat sich aufs Bett gesetzt, und ich habe ihre Finger geöffnet und in ihre kindliche, schwierige Hand den Schlüssel von der Werkstatt hineingelegt. Sie hat genickt. Ich wusste, das ist der Augenblick, in dem sich das Pferd entscheidet, nicht mehr nach dir auszuschlagen. Ich bin in den Laken gelegen, die schon so oft gewaschen wurden, dass man durch sie hindurchsehen kann. Habe meine haarigen Arme hinter dem Kopf gekreuzt und schaue an die Decke. Werfe das Lasso nach diesem Moment. Ich treffe genau unter den Augen. Der Schiedsrichter meldet einen Punkt, schwenkt das weiße Fähnchen. Aber ich führe das Pferd aller Hoffnung langsam in den Stall. Weil ich nicht weiß, wie man einem Geist den Sattel auflegt.

Aus dem Tschechischen von Sophia Marzollff

Markéta Pilátová, geboren 1973 im mährischen Kroměříž, ist Autorin, Journalistin und Übersetzerin aus dem Spanischen und Portugiesischen. Sie schreibt Romane, Kinder- und Jugendbücher sowie Lyrik. Zuletzt erschienen: *Mit Baťa im Dschungel*. Aus dem Tschechischen von Sophia Marzollff. Klagenfurt/Celovec: Wieser Verlag 2020.

Dieser Text entstand in Leipzig während des Autorinnen-Residenzprogramms der Partnerstädte Leipzig und Brunn (s. auch Interview S. 61).



Sicherheitsgerüst: »Handlauf« von Neo Rauch in der Galerie Eigen + Art

Angebräunter Handlauf

Eine Ausstellung, ein Bericht und ein Katalog liefern Zustandsbeschreibungen zum zeitgenössischen Kunstfeld

Eine Frau mit drei Beinen und zwei Köpfen schreitet tänzelnd über Holzdielen. Ein gerader, sicherer Gang sieht auf jeden Fall anders aus. Halt gibt ihr auf der rechten Seite ein Handlauf, der sich allerdings ihrer Bewegungsrichtung folgend zu einem dünnen Stäbchen verflüchtigt. Ihre linke Hand berührt ein Kentaur. Das Schattenspiel auf der dahinter liegenden Hausfassade deutet eine Tanzsituation an. Aber hier auf dem 250 mal 300 Zentimeter großen Bild, auf dem die Figuren lebensgroß vor dem Publikum auftauchen, wirkt nichts leicht. »Handlauf« heißt das Gemälde von Neo Rauch, das derzeit in dessen Einzelausstellung mit dem gleichnamigen Titel in der Galerie Eigen + Art zu sehen ist. Ganz offensichtlich handelt es sich für den Künstler um einen wichtigen Begriff. Im Katalog erklärt Rauch: »Da ist der ›Lauf‹ drin, auf dem die Hand sich vortasten kann, er gibt Halt, hat eine haltvermittelnde Funktion. In unserer Zeit kann man ja schnell die

Fassung verlieren, kann in haltlose Situationen geraten. Es ist gut, wenn man einfach weiß, wenn ich hier nach rechts und nach links greife, dann bekomme ich etwas zu fassen, was mich führt, was mich leitet, was mir Sicherheit gibt.«

Die Sicherheit nicht zu verlieren – vor allem nicht über die Deutungshoheit seiner Bilder –, darum scheint es Rauch im Katalog zu gehen (siehe beiliegendes :logbuch S. 28). Bereits im Einführungstext »Die Figuren hören mit« formuliert der niederländische Kunsthistoriker Ralph Keuning die Gebrauchsanweisung für das Sehen der Rauch'schen Arbeiten. Er weiß um den »Fluch der figurativen Darstellung«. Die Werke »eignen sich ausgesprochen gut für eine gesellschaftlich orientierte Interpretation. Auch ich habe über sein Gemälde ›Gewitterfront‹ fantasiert.« Unabhängig davon, wie Keuning hier seine eigene Position kleinschreibt, gibt er die anschließende Schelte des Malers an alle weiter. »Neo

Rauch widerlegt diese Art von »Hineinlesen« mit ruhiger Entschiedenheit als etwas, das sich nur im Kopf des Betrachters abspielt. Seine Kunst ist nicht politisch, niemals.« Diese Behauptung liest sich wie die abgedroschenen Phrasen von Fußballfunktionären, die behaupten wollen, dass Politik im Fußballstadion nichts zu suchen habe. Hier wie dort treffen die Aussagen nicht zu und bilden eher Wunschträume denn Realität ab. Zudem hat Rauch im vergangenen Sommer ganz ohne »ruhige Entschiedenheit« und Sicherheit im Auftritt und Ausdruck selbst dafür gesorgt, dass sein Werk politisch gelesen werden muss.

Ausgangspunkt war der *Zeit*-Artikel »Auf dunkler Scholle« vom in Leipzig lebenden Kunsthistoriker Wolfgang Ullrich. Er beschreibt darin den Rechtsruck im Kunstfeld. Über Rauch ist zu lesen: »Einige Motive rechten Denkens finden sich selbst bei berühmteren Künstlern, allen voran bei Neo Rauch.« Das war nicht das erste Mal, dass Ullrich den unpolitisch malen wollenden Rauch einer politischen Ecke zuordnete. Bereits ein Jahr zuvor sprach der *kreuzer* mit Ullrich über »Kunst in Zeiten der AfD« und über Rauchs vor allem in Interviews geäußerte rechtsromantische Vorstellungen (*kreuzer* 8/2018).

Auf den *Zeit*-Artikel von Wolfgang Ullrich reagierte Rauch mit dem Bild »Der Anbräuner«. Hierbei sitzt ein Mann in

einer winzigen Dachkammer auf dem Topf. Vor ihm findet sich eine Leinwand mit den Buchstaben »W.U.«, die wie auch die Figur mit hoch gestrecktem Arm aus brauner Körperflüssigkeit entstand.

Das Bild wurde auf der Abendveranstaltung der »GRK Golf Charity Masters« im Sommer 2019 versteigert. CG-Gruppen-Gründer Christoph Gröner bot 550.000 Euro. Weil er sich für den Abend nach eigenen Worten 750.000 Euro zur Ausgabe genehmigt hatte, gab er schließlich 750.000 Euro. Froh verkündete Gröner, dass das Bild Platz im Foyer seines neuen Projekts »Verein für gesunden Menschenverstand« nehmen würde. Auktionator und FDP-Bundesvorsitzender Christian Lindner erklärte zur Bedeutung des Bildes, dass es später in Schulbüchern als Beispiel für Debattenkultur auftauchen werde.

Aktuell hängt es fern der Öffentlichkeit in den Geschäftsräumen von Gröners neuer Firma CG Elementum in Berlin. Auf die Bitte des *kreuzer* um ein Foto zur Hängesituation antwortete die Leiterin Kommunikation und Investor Relations der CG Elementum Martina Sewerne: »wir möchten uns an dieser Diskussion nicht beteiligen und werden Ihnen daher auch kein Foto des Kunstwerks zur Verfügung stellen.«

»An dieser Diskussion« beteiligt sich auf jeden Fall Wolfgang Ullrich – der W.U. von Rauchs Leinwand. Zeitgleich zur Ausstellungseröffnung von Rauch erschien im September ein kleiner Band bei Wagenbach mit dem Titel »Feind Bild Werden. Ein Bericht«. Auf dem Cover prangt der Sticker »Der neue Ost-West-Konflikt«.

In elf Kapiteln erklärt Ullrich seine Sicht auf die Situation und die der letzten

zehn Jahre im Kunstfeld. Der Bericht handelt von Rechtsverschiebung der Idee autonomer Kunst über Dissident und Denunziant, der Kritiker als Feindbild, DDR 2.0, Charity und Populismus bis zu Wut im Bild.

»In unserer Zeit kann man ja schnell die Fassung verlieren«

Ullrich beginnt den Bericht mit dem Satz: »Es gibt gute Gründe, dieses Buch nicht zu schreiben.« Tatsächlich ist anzunehmen, dass das einige Zeitgenossen genauso sehen werden. Allerdings erkennt Ullrich in der Auseinandersetzung mit Rauch und dessen Bild »etliche Konflikte, die aktuelle Diskussionen in der Kunstwelt, vor allem aber im politischen Raum prägen.«

Der Band ist ein wichtiges Buch zur Zeitgeschichte und ein sehr guter Stichwortgeber für die aktuellen Auseinandersetzungen im Kunstfeld.

Es reicht bei Weitem nicht aus, dass Kunstwissenschaftler salbungsvolle Worte aneinanderreihen, um Bedeutung für den Künstler zu schinden, wie es Ralph Keuning im Rauch-Katalog tut, Zitat: »Seine lesbare, unauflösbare Komplexität bildet ein Fenster in die Unendlichkeit, sie ist wie ein biomorpher Handlauf, der uns zu dem geleitet, was uns am Ende unserer Reise in die Zukunft erwartet.« Dass der »Anbräuner« nicht im »Handlauf«-Katalog auftaucht, wo in einem Extrakapitel auch Werke seit 2011 auftauchen, könnte so gelesen werden, dass Rauch seinen Übergriff erkannte und Gras über die Sache wachsen lassen möchte.

Das wäre eine begrüßenswerte Variante, aber sie rettet nicht vor den ganzen Begleitumständen, die das aktuelle Kunstfeld auch in Leipzig immer wieder bereithält.

BRITT SCHLEHAHN

- Neo Rauch, »Handlauf«: bis 12.12., Galerie Eigen + Art
- Doris Apell-Kölmel (Hg.). Neo Rauch: Handlauf. Neues und Nachgereichtes. Leipzig: E. A. Seemann Verlag 2020. 136 S., 36 €
- Wolfgang Ullrich: Feind Bild werden. Ein Bericht. Berlin: Klaus Wagenbach 2020. 144 S., 10 €



ANZEIGE

aLitveForms (cared for by J.P. Raether)

Oliver Husain/ Kerstin Schroedinger

Jeroen Jacobs

KAYA (mit N.O. Madski)

Henrik Olesen Paul Thek

Wu Tsang u.a.

Radikale Passivität:
Politiken des Fleisches
HGB Galerie 22.10.20–07.01.21

www.hgb-leipzig.de/galerie

Hochschule für Grafik
und Buchkunst
Academy of Fine Arts Leipzig

H

G

B



Willi Sitte: »Angela Davis und ihre Richter« aus dem Jahr 1971

Eine Million Rosen

Eine Ausstellung und ein Buch fragen nach Gesten und Inhalten von Solidarität

Angela Davis, geboren 1944, Bürgerrechtlerin, Mitglied der Kommunistischen Partei in den USA, Studentin bei Herbert Marcuse, Theodor W. Adorno und Max Horkheimer, Kämpferin für Rechte von politischen Gefangenen, selbst inhaftiert unter Terrorismusverdacht, stellte zu Beginn der siebziger Jahre eine Ikone der internationalen Solidarität dar. In der DDR wurde sie als »Heldin des anderen Amerikas« verehrt. Eine Ausstellung im Dresdner Lipsiusbau rückt die Postkarten-Protestaktion »1000000 Rosen für Angela Davis« in den Mittelpunkt. Wie 1971 im Aufruf des FDJ-Presseorgans *Junge Welt* zu lesen war, stammte die Idee, Davis Postkarten zu ihrem 27. Geburtstag in das kalifornische Gefängnis zu senden, von der Programmiererin Angelika Löffler aus dem VEB Uhrenkombinat Ruhla. Sie sollten einen »brüderlichen Kampfgruß« symbolisieren, denn »jedes Zeichen, jede Idee der Solidarität zählt«.

Eine Ausstellung der Staatlichen Kunstsammlungen in Dresden nutzt diese Aktion, um zeitgenössische Kunst zu den Themen des Engagements von Angela Davis wie »soziale Gerechtigkeit, ihren Kampf gegen Rassismus und Sexismus« zu zeigen. Daneben sind aber auch Arbeiten aus der DDR zu sehen – wie etwa von Willi Sitte »Angela Davis und ihre Richter« aus dem Jahr 1971. Daraus ergibt sich eine bunte Mischung von Jean-Michel Basquiat, Sophie Calle, Willi Sitte, Gabriele Stötzer und Stralwalde, die im Dresdner Lipsiusbau gezeigt wird. Als »klassischen Propagandafall« interpretiert Sophie Lorenz in ihrem Buch »Schwarze Schwester Angela« die Solidaritätskampagne der DDR mit Angela Davis. Organisiert wurde sie von der Abteilung Propaganda und Agitation unter der Leitung von Werner Lamberz. Dabei ging es darum, »der Bevölkerung ein spezifisches Welt-, Feind- und Selbstbild zu vermitteln und letztlich dem Machterhalt des Regimes zu dienen«. Das Buch untersucht, wie das zu Angela Davis passt und wie die Solidaritätsaktionen bis 1975 funktionierten. BRITT SCHLEHAHN

■ »1 Million Rosen für Angela Davis«: bis 24.1.2021, Kunsthalle im Lipsiusbau, Dresden

■ Sophie Lorenz: Schwarze Schwester Angela – Die DDR und Angela Davis. Kalter Krieg, Rassismus und Black Power 1965–1975, Bielefeld: Transcript Verlag 2020. 304 S., 49 €

Formen und Gestalten

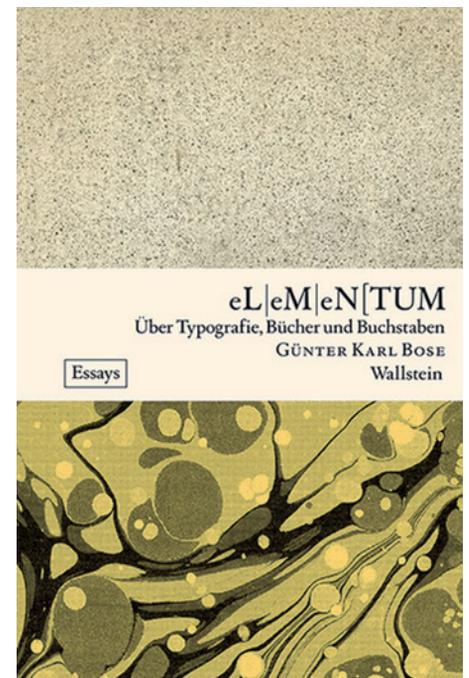
Ein Sammelband mit Essays zu Büchern und Buchstaben von Günter Karl Bose

Von 1993 bis 2018 war Günter Karl Bose Professor für Typografie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst. Nun, zwei Jahre nach seinem Weggang aus Leipzig, legt er mit »Elementum« einen Sammelband mit bisher unveröffentlichten und bereits bekannten Texten vor. Gestaltet von ihm selbst, steht den darin zu findenden 15 Essays ein Zitat von Aristoteles voran: »Entsteht doch aus denselben Buchstaben Tragödie wie Komödie«. Für beide Enden der Wirklichkeit liefert er genügend Material. Es wechselt sich Autobiografisches – wie ist es, den Verlag Brinkmann & Bose im Schatten der Berliner Mauer zu Beginn der achtziger Jahre zu gründen – mit dem Streit um Fraktur und Antiqua oder über Buntpapier ab.

Die Essays zeigen zudem Leipzig als Stadt des Büchermachens. Immer wieder taucht Jan Tschichold auf. Der 1902

in der Messestadt geborene Typograf, an den seit vergangenem Herbst in der Schorlemmerstraße in Gohlis eine Gedenktafel erinnert, dient Bose, um die Buchstadt zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts zu beschreiben. Die Rolle des Buches und der Verlage, ihre Präsenz in der Stadt lässt sich mit der Gegenwart nicht mehr vergleichen. Daran ist nicht allein der Wechsel ins digitale Zeitalter schuld. Über die Möglichkeiten des veränderten Umgangs ist im Buch ebenfalls einiges zu lesen. So findet sich hier sein Beitrag zum Sammelband »Liner Notes. Gespräche über das Büchermachen« aus dem Jahr 2009. Der Beitrag »Buch im Plural. Leipziger Erinnerungen« beschließt den Band. In ihm lässt Bose noch einmal die Veränderungen der letzten Jahrzehnte Revue passieren samt den Veränderungen des Desktop Publishing parallel zu den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umbrüchen, die sich auf die Ausbildung an der Hochschule auswirkten.

Der letzte Satz des Buches ist Walter Benjamin vorbehalten. Das Engagement für das Büchermachen bezieht Bose aus Benjamins Forderung in »Der Autor als Produzent« (1934): aus »Lesern und Zuschauern Mitwirkende zu machen«. Dazu



müssen sie wissen, wie dieses Produzieren geschieht – Überblicke gibt der kurzweilige Band zur Genüge. BRITT SCHLEHAHN

■ Günter Karl Bose: Elementum. Über Typografie, Bücher und Buchstaben. Göttingen: Wallstein Verlag 2020. 248 S., 29,90 €

Landnahme

Künstlerinnen intervenieren im Stadtgeschichtlichen Museum zu Geschichten und Bildern

Frauenamen wechseln sich auf der Wand zwischen Festsaal und Ratszimmer in der ersten Etage des Stadtgeschichtlichen Museums im Alten Rathaus ab. Sie stehen für getötete Frauen in der Stadt aus der Vergangenheit bis zur Gegenwart. Die Leipziger Künstlerin Deborah Jeromin verweist in ihrer Projektion auf eine Seite der Stadtgeschichte, die sich bisher in den Räumen überhaupt nicht findet. »Nadelstiche« sollen mit der Ausstellung »Unerzählt und unbezahlbar«, organisiert von der Gedok (Gemeinschaft Deutscher und Österreichischer Künstlerinnenvereine), gesetzt werden.



FOTO: CHRISTIANE GÜNDLICH

»Keine mehr«: Projektion von Deborah Jeromin

Der Direktor des Stadtgeschichtlichen Museums Anselm Hartinger weiß um das Problem, denn er trat das Erbe vor einem Jahr an. Er weiß aber auch, dass Dauerausstellungen große Projekte darstellen, die allerdings »still stehen«, so erklärt es Hartinger zur Pressekonferenz der Eröffnung der Ausstellung. Daher legt er »großen Wert« auf Kooperationen, »die Geschichten erzählen«, die so bisher nicht im Haus stattfanden. Perspektivisch und »mit dem Umbau der historischen Festsaaletage« geht es darum, »stärker multiperspektivische Erzählungen zu erkunden«.

Einige Anstöße gibt die Ausstellung, in der zwanzig Künstlerinnen gegen die bisherige Präsentation der Stadtgeschichte intervenieren. Denn es gilt hier immer noch, dass Frauen unsichtbar sind. Ein Gang durch das noch nicht allzu alte Kabinett von Richard Wagner (goldene Lettern verkünden »Der verlorene Sohn«) oder das militärische Kabinett zum Themenschwerpunkt »Stadt im Krieg« bestätigen diesen Eindruck, ausgerechnet in der Stadt, in der sich die bürgerliche Frauenbewegung gründete und sich immer wieder gern auf das fortschrittliche Erbe der DDR in Sachen Emanzipation berufen wird. Es gibt viel zu tun und Kunstwerke können auf die Leerstellen verweisen.

BRITT SCHLEHAHN

■ »Unerzählt und unbezahlbar. Künstlerinnen intervenieren zur Stadtgeschichte«: bis 29.11., Stadtgeschichtliches Museum, Altes Rathaus

**KUNST
SAMMLUNGEN
CHEMNITZ**

8. 11. 2020 – 21. 2. 2021
Kunstsammlungen
am Theaterplatz

MUSTERUNG
Pop und Politik in
der zeitgenössischen
Textilkunst

BMW Niederlassung Chemnitz

CHEMNITZ
KULTURHAUPTSTADT
EUROPAS KANDIDAT

CHEMNITZ
STADT DER
MODERNE

12. November 2020 – 3. Januar 2021
Eine Ausstellung des Lindenau-Museums Altenburg
im Prinzenpalais des Residenzschlosses Altenburg

**Etienne
Dietzel
Simon Elias
Meier
Katina
Rank
Carolin
Richter
Florian
Schurz
Hanna
Stiegeler**

**BERNHARD
AUGUST
VON
LINDENAU
FÖRDERPREIS**

2020

www.lindenau-museum.de

ANZEIGE



FOTO: HENRY W. LAURISCH

Ausgehend vom Bild neue Geschichten erzählen: Falk Messerschmidt



Die Reihe zu Kunstschaffenden und ihren Werken in unserer nächsten Nähe

Falk Messerschmidt

Das Gemälde mit seinem goldglänzenden Rahmen wirkt auf den ersten Blick sehr entspannt und der heutigen Wirklichkeit weit entrückt. »The Garden of Eden«, 1828 von Thomas Cole, einem Begründer der nordamerikanischen Landschaftsmalerei, nach der Landnahme des Kontinents gemalt, zeigt sattes Grün, Tiere und nackte Menschen. Im lichten Hintergrund scheint ein bayrisches Märchenschloss hoch oben auf dem Felsen auf. Doch mitnichten ist es rührige Romantik, die Falk Messerschmidt uns in seiner Arbeit »Reverse Merger« anbietet. Die Ausschläge, die ein Märchenschloss möglicherweise wahrnehmen lassen, sind die der Ängste in der Weltwirtschaftskrise 2008 bis 2010. Messerschmidt ließ dafür das Original von Cole mit seinen Ergänzungen in China malen. Entstanden ist die Arbeit 2018 während des New-York-

Stipendiums der sächsischen Kulturstiftung, zu sehen ist sie in der Halle-14-Schau »Big Data! Big Money!«. Aktuell forscht Falk Messerschmidt am Deutschen Studienzentrum in Venedig zum MO.S.E.-Projekt, dem Sturmflutsperrwerk von Venedig. 1982 in Mühlhausen geboren, studierte er an der HGB Fotografie bei Timm Rautert und Christopher Muller und beendete das Studium als Meisterschüler. Er selbst sieht sich als bildender Künstler und nicht als Fotograf. Allerdings stehen bei seinen Recherchen immer das Bild und die Faszination daran im Vordergrund: so etwa in der audio-visuellen Installation Ende August im Westpol Air Space mit dem Heiner-Müller-Zitat »Mit keiner Realität identisch« im Titel. Hierbei überlagerten sich Ausschnitte aus Dia-Ton-Vorträgen des Verlags für Agitation und Propaganda aus DDR-Zeiten, die heute im Bundesarchiv lagern. Gemäß seinem Arbeitsansatz, dass die Konstruktion von Wirklichkeit und Narration immer Gegenerzählungen enthält, stellen sich einige Fragen nach der Macht von Bildern und deren Abhängigkeit von Kontexten. Dass dieses Infragestellen mit einer neuen sinnlichen Qualität verhandelt wird, ist ein weiterer Arbeitsansatz – und kein schlechter. BRITT SCHLEHAHN

■ »Big Data! Big Money!«: bis 5.12., Halle 14, www.falkmesserschmidt.de

KUNST A-Z

Museen

- Ägyptisches Museum**
Kultur und Geschichte Ägyptens, ständige Ausstellung »Viertausend Jahre antike Kultur am Nil«
■ 04109, Goethestr. 2, Tel. 9 73 70 10, Di-Fr 13-17 Uhr, Sa/So 10-17 Uhr, www.gko.uni-leipzig.de/aegyptisches-museum
- Antikenmuseum**
Schau- und Lehrsammlung der Universität: Kunst der griechisch-römischen Antike, Führungen n. V.
■ 04109, Nikolaikirchhof 2, Tel. 9 73 07 00, Di-Do/Sa/So 12-17 Uhr, www.antik.gko.uni-leipzig.de
- Asisi Panometer**
Carolus Garten
■ 04275, Richard-Lehmann-Str. 114, Tel. 3 55 53 40, Mo-Fr 10-17 Uhr, Sa/So/Feiert. 10-18 Uhr, www.asisi.de
- Bach-Museum**
Leben und Wirken Johann Sebastian Bachs und seiner Familie in einer interaktiven und multimedialen Ausstellung – u. a. Schatzkammer mit originalen Bach-Handschriften, kleinem Lustgarten, Hörkabinett und Museumscafé Leben und Wirken Johann Sebastian Bachs und seiner Familie in einer interaktiven und multimedialen Ausstellung – u. a. Schatzkammer mit originalen Bach-Handschriften, kleinem Lustgarten, Hörkabinett und Museumscafé
■ 04109, Thomaskirchhof 16, Tel. 9 13 72 07, Di-So 10-18 Uhr, www.bach-leipzig.de
- Bibliotheca Albertina der Universitätsbibliothek**
Von der Schönheit und den Leiden der Pferde, bis 8.11.
■ 04107, Beethovenstr. 6, Tel. 9 73 05 77, tägl. 10-18 Uhr, www.ub.uni-leipzig.de
- BStU, Der Bundesbeauftragte für die Stasi-Unterlagen, Außenstelle Leipzig**
»Die Stasi« – Ausstellung zur Tätigkeit der DDR-Staatssicherheit in der Region Sachsen, bis 31.12.
Überwachen. Verängstigen. Verfolgen. – Stasi. Die Geheimpolizei der DDR – Dauerausstellung
■ 04109, Dittrichring 24, Tel. 9 61 24 43, Mo-Fr 8-18 Uhr, Sa/So 10-18 Uhr, www.bstu.de

- Deutsches Buch- und Schriftmuseum/ Deutsche Nationalbibliothek**
NEU: Übersetzen – von Babylon bis DeepL, 4.11. bis 13.6.2021
Störenfriede. Kunst, Protest und das Ende der DDR, bis 2.5.2021
370 Jahre Zeitungsdruck in Leipzig. Eine Jahrhunderttradition
Zeichen – Bücher – Netze: Von der Keilschrift zum Binärcode (Dauerausstellung)
■ 04103, Deutscher Platz 1, Tel. 2 27 13 24, Di/Mi/Fr-So 10-18, Do 10-20 Uhr, www.d-nb.de
- Deutsches Kleingärtnermuseum**
Dauerausstellung: Deutschlands Kleingärtner vom 19. bis zum 21. Jahrhundert
■ 04109, Aachener Str. 7, Di-Do 10-16 Uhr, www.kleingarten-museum.de
- Deutsches Zentrum für barrierefreies Lesen, ehem. Deutsche Zentralbücherei für Blinde**
Dauerausstellung in Erinnerung an die ehemalige Carlebachschule, das spätere Sammlager für die Deportation der Juden in Leipzig
■ 04105, Gustav-Adolf-Str. 7, Tel. 71 13-0, Mo-Do 9-12, 13-15.30, Fr 9-12, 13-14 Uhr, www.dzbllesen.de
- Galerie für Zeitgenössische Kunst**
Shunk-Kender: Die Kunst vor der Kamera: Harry Shunk & János Kender – Fotografie, bis 31.1.2021
Am Ende diese Arbeit – Sammlungsausstellung, bis 31.1.2021
Kunst_Handwerk, bis 4.10.
■ 04107, Karl-Tauchnitz-Str. 11, Tel. 14 08 10, Di-Fr 14-19, Sa/So 12-18 Uhr, www.gfzk.de
- Gedenkstätte für Zwangsarbeit**
»Im Provisorium. NS-Zwangsarbeit in Leipzig und beim Rüstungskonzern HASAG«
■ 04318, Permoserstr. 15, Di-Do 10-18 Uhr, www.zwangsarbeit-in-leipzig.de
- Grassi-Museum für Angewandte Kunst**
TIPP: NEU: Reklame! Verführung in Blech, 26.11. bis 9.5.2021
NEU: Murano. Farbe, Licht, Feuer, 7.11. bis 15.8.2021
Dauerausstellungen: »Antike bis Historismus«, »Asiatische Kunst und »Jugendstil bis Gegenwart«
■ 04103, Johannisplatz 5-11, Tel. 2 22 91 00, Di-So/Feiert. 10-18 Uhr, www.grassimk.de

- Grassi-Museum für Völkerkunde**
Szenen des Lebens – ein japanischer Paravent und seine Geschichte(n), bis 17.1.2021
Fantastische Tierwelten, bis 17.1.2021
■ 04103, Johannisplatz 5-11, Tel. 9 73 19 00, Di-So 10-18 Uhr, grassi-voelkerkunde.skd.museum
 - Kunsthalle der Sparkasse**
Metamorphosen: Industriekultur im Wandel. Positionen Leipziger FotografInnen 1988 – 2020, bis 20.12.
■ 04109, Otto-Schill-Str. 4a, Tel. 9 86 16 60, Mi 12-20, Do-So 10-18 Uhr, www.kunsthalle-sparkasse.de
- GALERIE SÜED** Bilderrahmen Malerei/Grafik Schmuck Geschenke
www.galerie-sued.de
Karl-Liebknecht-Straße 84
- Leipziger Schulumuseum**
Otto Spamers Bücherfabrik. Sachbuchwelten für die Jugend, bis 15.1.2021
Dauerausstellung 1212 bis 1933
Dauerausstellung 1933 bis 1989
■ 04109, Goerdelerling 20, Tel. 2 13 05 68, Mo 9-18, Di-Fr 9-16 Uhr, www.schulumuseum-leipzig.de
 - Mendelssohn-Haus**
Wohnung Felix Mendelssohn Bartholdys im Stil des Biedermeier, Musiksalon
■ 04103, Goldschmidtstr. 12, Tel. 1 27 02 94, Mo-Sa 10-18, So 13-18 Uhr, www.mendelssohn-stiftung.de
 - Museum der bildenden Künste Leipzig**
NEU: 1950-1980. Fotografie aus Leipzig, 26.11. bis 28.2.2021
Connect Leipzig: Erik Swars, bis 6.12.
V. Internationale Plakatausstellung Leipzig 2020, bis 15.11.
Sammlung im Blick: Zeitgenössische Kunst aus Leipzig, bis 8.11.
Sammlung im Blick: Leipziger Schule, bis 8.11.
Zero Waste, bis 8.11.
■ 04109, Katharinenstr. 10, Tel. 21 69 90, Di/Do-So 10-18, Mi 12-20 Uhr, www.mdbk.de
 - Museum für Druckkunst**
From Futura to the Future. International Letterpress Workers, bis 15.11.
»Let's print in Leipzig«, bis 1.11.

- Ständige Ausstellung »Zwischen Technik und Kunst. Schriftguss-, Satz- und Druckverfahren an historischen Maschinen erleben«
■ 04229, Nonnenstr. 38, Tel. 23 16 20, Mo-Fr 10-17, So 11-17 Uhr, www.druckkunst-museum.de
- Museum in der »Runden Ecke«**
Zwei Mal befreit? Leipzig unter amerikanischer und sowjetischer Besatzung 1945 Stasi – Macht und Banalität – Dauerausstellung
Leipzig auf dem Weg zur Friedlichen Revolution
■ 04109, Dittrichring 24, Tel. 9 61 24 43, Sa-Mo 10-18 Uhr, www.runde-ecke-leipzig.de
- Musikinstrumentenmuseum der Universität Leipzig, im Grassi**
Ständige Ausstellung »Die Suche nach dem vollkommenen Klang«
■ 04103, Johannisplatz 5-11, Tel. 9 73 07 50, Di-So 10-18 Uhr, mfm.uni-leipzig.de
- Naturkundemuseum**
Dauerausstellung
■ 04105, Lortzingstr. 3, Tel. 98 22 10, Di-So 9-18 Uhr, www.naturkundemuseum.leipzig.de
- Reclam-Museum Leipzig**
Über die Vorgeschichte und die Geschichte von Reclams Universal-Bibliothek von deren Gründung 1867 bis heute
■ 04103, Kreuzstr. 12, Di/Do 15-18 Uhr, www.reclam-museum.de
- Sächsisches Psychiatriemuseum**
»Irr-Sinn. Einblicke in die sächsische Psychiatrie« – Alltagsgeschichte der Psychiatrie in Sachsen, Geschichte psychiatrischer Institutionen, Einzelschicksale prominenter Betroffener wie Lene Voigt und Paul Schreiber
■ 04109, Mainzer Str. 7, Tel. 14 06 14 13, Mi-Sa 13-18 Uhr, www.durchblick-ev.de
- Schillerhaus**
Originalschauplatz von Schillers Aufenthalt 1785 und einzigartiges Kulturdenkmal der Region
■ 04155, Menckestr. 42, Tel. 5 66 21 70, Apr.-Okt. Di-So 10-17, Nov.-März Mi-So 11-16 Uhr
- Schumann-Haus**
Dauerausstellung »Zu Leben und Werk von Robert und Clara Schumann in Leipzig«
■ 04103, Inselstr. 18, Tel. 39 39 21 91, Mo-Fr 14-18, Sa/So 10-18 Uhr, www.schumann-verein.de



FOTO: PRIVAT

Früh übt sich: Kind linker Eltern

Linke Elternschaft

Zwei Leipzigerinnen engagieren sich für alternative Familienmodelle

Wir waren umgeben von vielen politisierten Menschen, alle mit großen Gedanken über sich und das eigene Umfeld. Es schien aber nicht so einfach, die umzusetzen«, erzählt Nicola Eschen. Eschen ist Trainerin für gesellschaftspolitische Themen. Gemeinsam mit ihrer Kollegin Almut Birken hat sie Anfang des Jahres einen Sammelband herausgegeben. »Links leben mit Kindern« enthält Beiträge von Leuten, die versuchen, ihre ganz eigenen Familienmodelle zu gestalten. Doch was ist das eigentlich, linke Elternschaft? Eschen denkt nach. »Ich glaube, es gibt da zwei Seiten«, sagt sie, »das eine ist der Respekt gegenüber dem Kind, dass man das von Beginn an als vollständigen Menschen ernst nimmt, und das andere ist vielleicht automatischer, dass die Kinder politische Inhalte von ihrem Umfeld mitkriegen.« Eschen und Birken sind selbst Eltern. »Ich halte mich bewusst zurück, um meinem Kind nicht zu früh gleich die Schlechtheit der Gesellschaft vor den Latz zu knallen«, erzählt Birken. Für sie ist linke Erziehung in der Praxis ein Balanceakt, bei dem immer wieder entschieden werden muss, welche Inhalte man dem Nachwuchs wann zumutet. Gleichzeitig hofft sie, dass es ihr gelingt, ihre Ideale in der Praxis vorzuleben. Dass Ideale genau dort immer wieder an Grenzen stoßen, zeigt »Links leben mit Kindern«. »Unser Buch ist eigentlich

eine Art solidarisches Pöbeln in die Szene«, erklärt Birken. Vor zwei Jahren formulierten sie und Eschen einen Aufruf. Darin baten die beiden Autorinnen Personen aus Szenekreisen, ihre Erfahrungen mit linker Erziehung aufzuschreiben.

Viele machten mit. Ihre Beiträge gewähren Einblick in unterschiedlichste Familienkonstellationen. Da schreibt eine junge Frau über ihren Versuch, Co-Mutter zu werden, der irgendwann daran scheitert, dass die biologischen Eltern sich anders entscheiden. Die Frau bleibt allein zurück. Andere berichten von ihrem Leben in größeren Wohnzusammenhängen. Vom Umgang ihrer Mitbewohner mit dem Nachwuchs oder langen Aushandlungsprozessen mit anderen Erwachsenen, die sich vor der Geburt solidarisch erklärten und danach keine Zeit zum Babysitten haben.

Auf die Frage, ob sie die vielen Berichte vom Scheitern überrascht haben, schüttelt Birken den Kopf. »Die Leute haben in ihrer Sozialisation nicht gelernt, Konflikte so auszutragen, dass man sich anschließend gemeinsam weiterentwickeln kann, anstatt sich nach dem ersten Streit den Rücken zu kehren«, sagt sie. Eines der Hauptprobleme für die Entwicklung alternativer Familienmodelle sieht sie in der gesellschaftlichen Norm. Die heißt vielerorts: Kleinfamilie. »Ich glaube, es fängt mit der Erfahrung an, dass jemand ein

Kind bekommt und deswegen erst mal weg ist«, erinnert sich Eschen an ihre eigene Mutterschaft. Plötzlich seien die Tagesabläufe nicht mehr miteinander kompatibel. Freundschaften zu führen, werde komplizierter. »Eine der Antworten, die unser Buch vielleicht gibt, ist, dass es überhaupt keinen Blick für die ganzen Rollen gibt, die es neben Vater und Mutter noch geben könnte, und dementsprechend auch gar keine Absicherung für diese Rollen«, erläutert sie. In Bezug auf ihr eigenes linkes Umfeld wünscht sich Birken »eine kritischere Debatte über die Lebensentwürfe, die wir haben«. Sie glaubt, dass gerade in ihrem Milieu viele vom »Selbstverwirklichungsmantra der Mainstream-Gesellschaft« geprägt sind. »Unser Plädoyer ist, dass es da mehr stabile und verbindliche Beziehungen braucht«, sagt sie. Gerne würde sie mit ihrer Familie aus der Drei-Zimmer-Wohnung in eine WG ziehen. Im Moment hindert sie vor allem der Markt daran. »Die Freiheit, sich mal zusammensetzen mit einer anderen Familie und das gemeinsame Leben auszuprobieren, die wird immer knapper«, sagt sie. »Da entsteht eine Art Ellbogensituation zwischen Menschen, die das wollen.« Die Hoffnung, dass es dennoch gelingt, gibt sie nicht auf. Und auch das Buchprojekt wird von Birken und Eschen weitergeführt. Auf einem eigens eingerichteten Blog berichten Eltern und andere Familienmitglieder von ihren Träumen, Erfahrungen und mitunter von Konstellationen, die gelingen.

JOSEF BRAUN

■ www.linkslebenmitkindern.org



FOTO: PAUL HILDEBRAND

Die Köpfe der Genussmanufaktur: Dominik Brähler (links) und Daniel Jurisch

EIN INTERVIEW VON FRANZISKA REIF

»Im Home-Office kocht niemand täglich«

Die Allerlei-Leipziger Genussmanufaktur ist durch die Pandemie entstanden. Die Gründer sprechen über regionale Bauern, langsame Banken und Leipziger Lebkuchen im Glas

Dominik Brähler – Veranstalter von Honky Tonk, Kochkunstfest und dem Eat-Eat-Eat-Festival – und Daniel Jurisch – Betreiber von Restaurant Pan und Quagga-Catering – verarbeiten regionale Lebensmittel und verkaufen sie als Gerichte im Glas. Im *kreuzer* erzählen sie, wieso sie das machen und was sie noch vorhaben.

kreuzer: Wie kommt es, dass ein Veranstalter und ein Gastronom ein Start-up aufziehen, das regionale Lebensmittel verarbeitet?

DANIEL JURISCH: Wir kennen uns schon einige Jahre und interessieren uns beide für Kulinarik, regional wie saisonal. Bei meinem Catering liegt bereits der Fokus auf regionaler und saisonaler Küche, im Pan ebenso. Der Anlass für die Gründung von Allerlei – Leipziger Genussmanufaktur kam mit der Pandemie, die Stillstand und Ungewissheit für uns beide bedeutete.

kreuzer: Da bieten sich Lebensmittel im Glas natürlich an ...

JURISCH: Im Segment haltbarer Gerichte gibt es unseres Wissens noch nichts in hoher Qualität. Qualität meint einerseits gute, regionale Grundprodukte und andererseits eine handwerklich solide Verarbeitung. Das passt zur derzeitigen Situation, denn auch im Home-Office können und wollen die Leute nicht täglich kochen.

kreuzer: Nachdem das Crowdfunding für die Kücheneinrichtung in der Konsumzentrale in Plagwitz und für den

Transporter erfolgreich war: Ist die Küche denn schon neu eingerichtet?

DOMINIK BRÄHLER: Das Geld muss nun erst einmal fließen, wir bekommen außerdem Unterstützung von der Wirtschaftsförderung. Die Banken machen es uns bei der Küchenfinanzierung nicht gerade leicht – immerhin bin ich derzeit Veranstalter ohne Honky Tonk, aber mit einem neuen Projekt.

JURISCH: Als Start-up musst du immer zunächst Geld akkumulieren, um sinnvoll loslegen zu können. Unter Coronabedingungen ist das ein bisschen erschwert, außerdem müssen wir zusätzlich unsere beiden Betriebe aufrechterhalten.

BRÄHLER: In jeder Woche ohne diese Küche entgehen uns Umsätze. Die Gläser können wir anderweitig herstellen, den Mittagstisch in der Konsumzentrale natürlich nicht.

JURISCH: Wir planen dort einen Mittagimbiss, also täglich je ein Gericht vegetarisch, vegan oder mit Fleisch. In direkter Nähe dort gibt es kaum etwas für die Mittagspause. Die Konsumzentrale selbst ist natürlich für Caterings interessant, und wer weiß, wie sich das Gelände nach der geplanten Umgestaltung nutzen lässt. Unser Kernsegment sind jedoch die Gerichte im Glas. Derzeit haben wir etwa ein halbes Dutzend Sorten. In Planung ist noch einmal so viel, und zu Weihnachten gibt es Extras.

BRÄHLER: Weihnachten im Glas: Leip-

ziger Elisenlebkuchen nach Originalrezept aus dem 18. Jahrhundert – das wird ein echter Knaller!

kreuzer: Wie vertreiben Sie denn die Gläser?

JURISCH: Neben dem Stand auf dem Wochenmarkt und dem Webshop setzen wir auf den Direktvertrieb bei Büros, Institutionen, Schulen. Den Transport dahin möchten wir nachhaltig gestalten, in der Gegend mit dem Lastenrad Monatsbestellungen ausfahren; der Inhalt ist ja haltbar. In ähnlicher Weise fahren wir mit dem vollen Transporter los und nicht nur mit fünf Gläsern.

kreuzer: Das bedeutet für Sie natürlich Akquise und Lauferei ...

BRÄHLER: ... wenn wir in der geplanten Größenordnung richtig durchstarten – und wir können sofort durchstarten –, wird das relativ schnell gehen. Dafür, dass wir erst ein halbes Jahr dran sind, sind wir schon weit gekommen. Es gibt bereits einige Interessenten, der Bedarf ist definitiv da. Ende nächsten Jahres – sicher schon früher – können wir täglich 1.000 Gläser per Abo verkaufen. Wir sind eine Manufaktur, neben solchen Abos können wir auch individuell reagieren.

JURISCH: Uns freut, dass die Kooperation mit den Erzeugern nicht nur in unsere Richtung funktioniert. Mit unseren Gläsern können sie auf ihren Vertriebswegen – für ihr Fleisch oder ihr Gemüse – ihre Produkte in der Veredelung präsentieren. Und die Köche sehen ihre Gerichte im Glas. Es wäre schön, wenn sich Herstellung und Verarbeitung von Lebensmitteln in der Region auch in großem Maßstab besser koordinieren ließen.

BRÄHLER: Da sind wir dran. Und da bleiben wir auch hartnäckig.

■ www.allerlei-genuss.de

Klavier und Küche

Das Kolimar in der Kolonnadenstraße setzt auf Abwechslung in der Karte, ausgesuchte Getränke und Kiezkultur

Wäre die Neueröffnung des behaglichen Lokals im Zentrum-West nicht tatsächlich passiert, hätte die Geschichte auch das Zeug zum nächsten Feelgood-Movie: Weg von Mainstream und Kommerz, stattdessen ein erweiterter Freundeskreis, der mit Herzblut und Eigenkapital seinen persönlichen Traum realisiert. Praktischerweise wohnt das Team in unmittelbarer Nachbarschaft und konnte live miterleben, wie die Kolonnadenstraße immer mehr vom Geheimtipp zur bekannten Ausgehmeile avancierte. Als ein Ladenlokal in Bestlage frei wurde, machte sich die Mannschaft ans Werk: Abgehängte Decke raus und luftige Höhe erzielen, WC einbauen, Küche vervollständigen, Echtholztresen, Sitze an bodentiefen Fenstern. Dreißig

Personen finden in diesem gemütlichen Ambiente Platz – alles Marke Eigenbau. In der Ecke steht ein Klavier, an den Wänden hängt zeitgenössische Kunst. Das ist ein Vorgeschmack auf das, was noch kommt: nämlich Salonkultur im Kiez, offene Bühne und Ort für Austausch, Anregung und »einfach zum wertschätzenden Umgang«, wie das Team unterstreicht. Dazu passen die zehn frischen Gerichte, die täglich wechseln. Eine kleine Reise um den Globus: französische Crêpes, Avocado-Kartoffelsalat nach Originalrezept aus Wien, italienische Wurst und dazu wahlweise Craft-Bier aus Brooklyn oder klassisches aus Dänemark, Weine aus der Region und Kaffee der Leipziger Rösterei Alber. Sogar der regionale Likör Günthrin ist im Angebot. Besonderes Augenmerk liegt auf Kräutern, Gewürzen und Blüten – nicht nur für die hausgemachten Limonaden aus Lavendel, Hibiskus und Gurke. Auch die Speisen überraschen mit besonderen Geschmackserlebnissen, im Fall der Crêpes überzeugt Anis als neuartige Note. Wir probieren außerdem Matjes in Sherrysoße mit Pumpernickel und ein warmes Sand-

wich mit Salsiccia-Ragout und Käse. Die Rucolablätter hätten wir uns ein bisschen knackiger gewünscht. Dafür trinken wir einen der köstlichsten Cappuccinos, die Leipzig zu bieten hat – und das in absoluter Wohlfühlatmosphäre und zu fairen Preisen. SILKE GIERSCH

■ Kolimar, Kolonnadenstr. 12, 04109 Leipzig, Mi-So 17-23 Uhr, Hauptgerichte ab ca. 7,50 €

Mit Thymian: Lammkotelett in Wohlfühlatmosphäre



FOTO: MARCUS KÖRZNER

Käse bei die Maccheroni

»Spaghetti al Pomodoro« widmet sich der Frage, wie die Nudel wurde, was sie ist

Nudeln mit Tomatensauce und Parmesan – klar, wer kennt sie nicht? Das haben wir von Italien gelernt und von der dortigen Riesenvielfalt an Pastavarianten. Und wie kamen die dorthin? China, Marco Polo – da war doch mal was? Das können wir gleich in der Mythenkiste einmotten, denn die asiatische Nudel wurde gesondert erfunden und nahm überhaupt andere, ganz eigene Wege. Tatsächlich gab es in Sizilien, nicht zuletzt dank arabischer

Einflüsse, bereits im 12. Jahrhundert eine Nudelindustrie, weit vor Marco Polos Fernreisen also. Das Ergebnis dieser industriellen Fertigung war getrocknet, lange haltbar und ein Exportprodukt. Zuvor kannten die Gebiete des Nahen Ostens und von dort ausgehend die griechischen und römischen Kulturen verschiedene Teigwaren, man schätzte jedoch eher nicht die in Wasser gekochte Variante, die heute besonders geläufig ist, und auch die Trockennudel stand noch ein paar Jahrhunderte im Schatten der frischen Pasta. Zeig mir deinen Teller ... Als Gewürze wegen ihrer horrenden Preise den sozialen Status auswiesen, kam halt nur Pfeffer an die feuchten Nudeln, und es waren auch Prestige Gründe, die den Käse etablierten. In lockerem Ton erzählt Massimo Montanari von den Wechselfällen

im Leben der Pasta, lässt dabei Tomate, Peperoncino und Olivenöl zu Wort kommen und streift Knoblauch, Zwiebel und Basilikum. Belesen und kurzweilig verknüpft er die Impulse und verschlungenen Pfade, die in einer Mischung aus sozialem Gefüge und Kultur, Ökonomie und Politik, Handel und Pragmatismus zur Tradition führten und Entwicklungen anstießen, die Geschmack und Essgewohnheiten auch außerhalb Italiens beeinflussten. Zu den schönsten Sätzen gehört: »Viele süditalienische Bauern sind erst in Amerika zu Makkaroni-Essern geworden.« Ach, und schön gestaltet ist das Büchlein auch noch.

FRANZISKA REIF

■ Massimo Montanari: Spaghetti al Pomodoro. Kurze Geschichte eines Mythos. Aus dem Italienischen von Victoria Lorini. Berlin: Wagenbach 2020. 144 S., 19 €

ANZEIGE

Thanksgiving

DINNER

Genießt mit uns im Champions das traditionelle **Thanksgiving**. Ganz amerikanisch servieren wir Euch unter anderem gefüllten **XXL Truthahn, Cranberrysauce und Pumpkin-Pie**.

Datum: Donnerstag, 26. November 2020 - ab 19 Uhr
Preis: 35,00 EUR Buffet inkl. Aperitif
Bitte reservieren: 0341 - 9653 800

CHAMPIONS SPORTS BAR - BRÜHL 33 - 04109 LEIPZIG - 0341 9653 800
www.championsbar-leipzig.de - Facebook: @ChampionsLeipzig



Leipziger frühstücken meist zu Hause. Und so bieten an den Wochentagen nur wenige Lokale die erste Mahlzeit des Tages an. Der *kreuzer* stellt regelmäßig eine der angesagten Adressen vor.

Café Bubu

Zugegebenermaßen ist der Täubchenweg an seinem östlichen Ende nicht die allgemütlichste Ecke der Stadt. Doch von der Enge und dem dichten Verkehr kommt hinter der Tür mit der Eule im Logo kaum was an, und das trotz der großen Fenster zur Straße. Im Café Bubu mit einem Dutzend Tischen herrscht eine großzügige Raumaufteilung, aus den Boxen perlt angenehme Musik, auf dem Klavier liegt Lektüre griffbereit. Das Käsefrühstück fällt üppig aus: Fünf Sorten bespielen die Palette von Frisch- bis Hartkäse, dazu gibt es hausgebackene Brötchen und einige Scheiben dunklen Brots, das leicht angeröstet und noch warm den Tisch erreicht. Gebacken hat es der im Viertel geschätzte Bäcker Glowka, dessen Geschäft



Mit Federschmuck und Latte Art: Üppiges Käsefrühstück im Café Bubu

um die Ecke liegt. Paprikaschnitze, Apfelspalten und Weintrauben dienen einerseits der Dekoration des Tellers, andererseits der frischen Abwechslung im Mund, außerdem gehört zum Ensemble ein (leider recht hart) gekochtes Ei – es ist schließlich Frühstückszeit. Die anderen Gedecke der Frühstückskarte bieten Bio-Wurst – ebenfalls inklusive Ei –, Croissants mit hausgemachtem Fruchtaufstrich, Crumblemüli oder griechischen Joghurt mit Früchten und Leipziger Blütenhonig. Die Betreiber des Café Bubu betonen, dass sie neben der Qualität bei ihren Produkten möglichst auf Regionalität und damit auf Saisonalität setzen. Deshalb verbacken sie in ihren Brötchen und Kuchen Mehl vom Saatgut

Plaußig im Leipziger Nordosten, der Apfelsaft stammt von hiesigen Streuobstwiesen, weitere Getränke von Egenberger aus Plagwitz. Auch Hundert Morgen Land, ein Biohof in Thallwitz an der Mulde zwischen Wurzen und Eilenburg, liefert natürliche Produkte, die über die Veredelung in der Küche ihren Weg auf die Teller finden. FRANZISKA REIF

Bonus: regional, lokal und hausgemacht
Malus: keiner
Preis-Leistungs-Verhältnis: sehr gut

■ Café Bubu, Täubchenweg 88, 04317 Leipzig,
Facebook: Café Bubu, Frühstück ganztags Di–So 10–19 Uhr,
ab 2,60 €

Sieben Kurze

Leipzig wird um ein Fachgeschäft ärmer und verliert noch dazu einen Treffpunkt für Weinliebhaber: »Die Weinstube am Brunnen hat ihre Geschäftstätigkeit beendet«, ist auf der Webseite zu lesen. Der dazugehörige Weinladen schloss Ende Oktober. Die Betreiber Ullrich Müller und Bernd Bräuer öffneten nach ziemlich genau 30 Jahren den Laden ein letztes Mal. Wir danken für 30 Jahre guten Wein, gutes Essen und gute Unterhaltung!

Ganz neu in der Stadt ist dagegen die Bierbowl im Truck. Die Schalen und Löffel sind essbar, kulinarisch interessanter ist wahrscheinlich deren Inhalt: Das sind drei herzhaftere Gerichte auf Reisbasis (vegan, vegetarisch und mit Fleisch) und ein süßes. Der Truck pendelt von Dienstag bis Sonnabend zwischen verschiedenen Standorten in dieser Stadt und ist außerdem als Catering für Anlässe buchbar.

■ www.bear-bowl.de

Das Livemusikfestival Honky Tonk ist ins nächste Jahr verschoben. Honky Tonk bedeutet immerhin: Die Gäste tanzen und singen mit, und das in unterschiedlichen Kneipen, zwischen denen sie

hin und her pendeln. Die Veranstalter sehen nicht, dass sich dieses Verhalten mit den Bedingungen vereinbaren lässt, die die Pandemie dem Feiern vorschreibt. Als neuer Termin für das nächste Honky Tonk ist der 27. März nächsten Jahres vorgesehen.

■ www.honky-tonk.de

Das Restaurant am Lagovida genannten Abschnitt des Störnthaler Sees hat nicht nur während der Sonnenmonate geöffnet. Mit einer neuen Saisonkarte vom auch als Maler bekannten Chefkoch Konrad Gehse soll der Wasserblick an den weniger gemütlichen Tagen des Jahres ebenfalls passend umrahmt werden. Unter den regionalen Produzenten mit dabei ist auch die Firma Wermsdorfer Fisch.

■ Lagovida, Hafenstr. 1, Großpösna, 03 42 06/77 50,
kueche@lagovida.de, www.lagovida.de

Geheimnisvoll: Der Pop-up-Kulinarik-Circle des Hotel Michaelis geht in die nächste, inzwischen vierte Runde. Die Pop-up-Reihe verspricht überraschende Momente in Leipzig, ein einmaliges Ortserlebnis und natürlich die Vorfreude auf den Tag X. Der nächste Tag X ist Mitte November, die vergangenen Orte in diesem Jahr waren das Herrenhaus Möckern, die Salles de Pologne sowie die Gärten und Gewächshäuser

von Blumenland Engler. Es erwarten die Gäste sechs Gänge inkl. Getränken an verschiedenen Stationen der Location.

■ Pop Up Michaelis, 14.11., 18–23 Uhr,
www.michaelis-leipzig.de/de/aktuelles/pop-up-michaelis

Die Braumanufaktur des Leipziger Ratskellers nahm an den World Beer Awards 2020 teil und brachte Platzierungen nach Hause: Das Lotteraner Märzen gewann in Deutschland in der Kategorie Lager, die Lotteraner Gose bekam Bronze in der Kategorie Sour & Wild Beer. Angetreten waren 2.200 Biere aus mehr als 50 Ländern, die Juroren erhielten die Biere per Post und arbeiteten von zu Hause beziehungsweise per Videokonferenz. Der Ratskeller betreibt die Brauerei seit 2015, hergestellt werden neben den genannten Bieren Helles, Dunkles und Helles Weizen.

Und noch mehr Bier: Biersommelier Ludwig Reinhold (*kreuzer* 9/2020) veranstaltet nun immer mittwochs ein Biertasting mit dem Attribut »Mikro«. Mikrotasting bedeutet, dass es »nur« vier Biere pro Abend zu verkosten gibt, diese wechseln jede Woche. Ort der Tat ist die Bierothek in der Katharinenstraße 11, Start ist immer 19 Uhr.

■ www.bierkurseleipzig.com
FRANZISKA REIF

Tee & Kaffee

Arko-Filiale Kaffee Richter

Petersstr. 43, 04109 (Zentrum),
Tel. 9 60 52 35, Mo-Fr 9.30-20, Sa 10-18 Uhr,
www.arko.de

Mit seinem gediegenen Ambiente samt Wendeltreppe im historischen Haus steht dieser Kaffee- und Teeladen für alte Leipziger Traditionen. Touristen kaufen hier gern süße Präsente wie die »Leipziger Bachpfeiffen«, mit Kaffee-creme gefüllte Pralinen.

Brühbar – Kaffeekultur

Weißenfels Str. 24, 04229 (Lindenau),
Tel. 2 23 87 07, Di-Fr 12-18, Sa 9.30-14 Uhr,
www.bruehbar.de

»Diplom-Kaffee-Sommelier« Peter Dorndorf steht zum skandinavischen Röstprofil, das eher helle Bohnen ergibt. Er kauft hochwertige Arabica-Kaffees aus verschiedenen Plantagen der Welt und röstet sie sortenrein oder in Mischungen zu hochwertigen Brühkaffees und Espressi. Sein Wissen gibt er bei Events weiter, auch Zubehör ist im Programm.

Café Chavalo

Theresienstr. 10, 04129 (Zentrum-Nord),
01 75/9 49 05 62, www.cafe-chavalo.de

Hier gibt es Segelkaffee – das Fairhandelsprojekt unterhält intensive Beziehungen zu Tierra Nueva in Nicaragua als Handelspartner. In diesem Kooperationsverband sind mehr als 600 Kleinbauern zusammengeschlossen, um ihre Ernte (alles bio) gemeinsam zu vermarkten. Verkauf online sowie in Bio- und den drei Eine-Welt-Läden.

Contigo

Nikolaistr. 6-10, 04109 (Zentrum),
Tel. 23 10 29 73, Mo-Sa 10-19 Uhr,
www.leipzig.contigo.de

Zu den angebotenen Produkten aus fairem Handel und in Bio-Qualität gehört ein rundes Sortiment an Schokoladen und Tees sowie Kaffees, die vor Ort geröstet werden.

Eine Welt e. V. Leipzig

Bornaische Str. 18, 04277 (Connewitz),
Tel. 3 01 01 43, Mo-Fr 9.30-18.30,
Sa 10-13 Uhr,
Burgstr. 1-5, 04109 (Zentrum), Tel. 3 01 01 43,
Mo-Do, Sa 10-18.30, Fr 10-20 Uhr,
Zschochersche Str. 16, 04229 (Plagwitz),
Tel. 3 01 01 43, Mo-Fr 11-19, Sa 11-16 Uhr
www.einewelt-leipzig.de

Der Eine Welt e. V. Leipzig verkauft in seinen Läden nur fair gehandelte Produkte, darunter den Stadtkaffee »Der Leipziger« sowie Zotter-Schokolade mit dem Namen »Die Leipzigerin«.

Espresso zackzack

Albert-Schweitzer-Str. 2, 04317 (Reudnitz),
Tel. 01 76/63 12 51 04,
Mo-Fr 8-18, Sa/So 9-18 Uhr,
www.espresso-zackzack.de

Direkt am Lene-Voigt-Park verkauft Ralf Hauenschild alles rund um den Kaffee: frisch geröstete Bohnen bekannter Röster ebenso wie Zubehör und Accessoires. Er arbeitet auch gebrauchte Maschinen auf und schenkt Espresso, Cappuccino und Milchkaffee sowie Tee und Kakao aus. Dazu gibt es ein feines Angebot süßer Teilchen sowie herzhafter Panini.

Franz Morish Rösterei

Goldschmidtstr. 39, 04103 (Zentrum-Südost),
Tel. 97 46 38 92, Mo-Fr 8-18, Sa 9-16 Uhr,
www.franzmorish.de

Der große Röster mitten im Gastraum des stylischen Eckcafés versprüht Industriecharme und ist nicht nur Deko. Sieben verschiedene Bohnensorten werden hier zu Haus-, aber auch individuellen Röstungen verarbeitet. Ab und zu gibts Kaffeeschulungen.

Ganos Kaffee-Kontor & Rösterei

Dittrichring 6, 04109 (Zentrum),
Tel. 2 12 73 10, Mo-Fr 10-19, Sa 10-18 Uhr,
www.ganos.de

Das Geschäft im Stil traditioneller Kaffeekontore mit der beeindruckenden Röstmaschine bietet ein rundes Programm an hochwertigen Kaffees aus eigener Röstung, dazu exklusive Schokoladen, Süßigkeiten und Accessoires. Regelmäßig finden Kaffeeseminare statt.

Das Kaffeefahrrad

Tel. 58 09 67 58,
www.roestgut.de/Kaffeefahrrad

Im Clara-Zetkin-Park in der Nähe der Sachsenbrücke, im Lene-Voigt-Park oder an anderen grünen und belebten Leipziger Flächen gibt es von März bis Oktober von Sven Börners Fahrrad Kaffee, Trinkschokolade und Tee – gut gebrüht in allen gewünschten Variationen und meist in Bio-Qualität. Für Veranstaltungen kann man das Kaffeefahrrad auch buchen.

Kaffeerösterei Alber

Haferkornstr. 15, im Monopol, Haus 3,
04129 (Zentrum-Nord), Tel. 2 00 80 22,
Mo/Di, Do 10-17 Uhr, kein Ausschank,
www.kaffeerosterei-alber.de

Die kleine Rösterei von Ronny Alber röstet handwerklich Kaffees aus naturfreundlichem Anbau in kleinen Mengen. Wer hier kauft, bekommt alle Informationen für Transparenz in der Lieferkette und zahlreiche Tipps für die Zubereitung.

Kaffeerösterei Elstermühle

Käthe-Kollwitz-Str. 67a, 04109 Leipzig
(Zentrum-West), Tel. 35 58 38 95,
Di-Fr 8-12, 14-18, Sa 10-16 Uhr,
www.elstermuehle.de

Annette und Mario Rose rösten sortenreine Kaffees wie Santos, Monsooned Malabar und Finca Santa Elena sowie eigene Mischungen, die sie August der Starke, Anton der Gütige und Hafenmeister nennen. Die Rohware liefert ein Hamburger Großhändler, der mit Fair-Trade- sowie Project-Kaffee handelt.

Obenauf Kaffeemanufaktur

Karl-Heine-Str. 57, 04229 (Plagwitz),
Mi-Mo 10-18 Uhr, www.obenauf-kaffee.de

Die Kaffeehändler bieten in ihrem jüngst eröffneten Geschäft sortenreine Kaffees von Farmern in Indien und Brasilien, die sie persönlich kennen und denen sie nach eigenen Angaben ein Vielfaches des üblichen Fairtrade-Satzes bezahlen.

Röskant-Manufaktur

Hohe Str. 9-13, 04107 (Zentrum-Süd),
Tel. 58 06 90 91, Di 9-18, Mi-Fr 13-18,
Sa 10-14 Uhr, www.roeskant.com

In einem alten, sanierten Fabrikgebäude werden in der Manufaktur Espresso und Kaffee geröstet und unter dem Namen »röskant« verkauft – auch ökologisch und fair gehandelt. Tees und eine kleine Auswahl an Trinkschokoladen sowie Weinen bilden dabei eine Ergänzung. Regelmäßige Kunstausstellungen auf der kleinen Galerie mit Blick auf den Röst- und Produktionsraum.

Röstgut – Leipziger Kaffeerösterei

Holbeinstr. 29, 04229 (Schleußig),
Tel. 58 09 67 58, tägl. 12-18 Uhr,
www.roestgut.de

Wer kennt nicht das Kaffeefahrrad, das im Clara-Park bei schönem Wetter die Menschen mit gutem Kaffee versorgt? Zum Fahrrad gibt es eine eigene Rösterei mit Café in einem Schleußiger Hinterhof. Im liebevoll gestalteten Raum kann man zusehen, wenn montags aus rohen Bohnen traditionell langsam Kaffees in verschiedenen Varianten geröstet werden. Andere heiße Getränke und selbst gebackene Kuchen ergänzen das Angebot.

La Spezia

Könneritzstr. 58, 04229 (Schleußig),
Tel. 4 79 23 80, Mo-Fr 9-18, Sa 9-12 Uhr,
www.reisebueero-laspezia.de

Kombination aus Kaffeekontor und Reisebüro. Wer hier bucht, kann sich bei verschiedenen Kaffeesorten und Zubehör wie Kaffeetassen, -kannen oder -automaten auf den Urlaub einstellen.

Tee Contor

Karl-Liebnecht-Str. 100, 04275 (Südvorstadt),
Tel. 3 91 73 93, Mo-Fr 11-19,
Sa 10-14 Uhr, www.teecontor-leipzig.com

Ob schwarz, grün oder weiß, aus Kräutern oder Früchten – rund 300 Sorten bietet der kleine, traditionelle Teeladen. Außerdem gibt es Schokoladen, Honig, Fruchtaufstriche und Konfitüren sowie Kannen, Dosen und Kalebassen. Sehr gute Beratung.

Tee Gschwendner

Schuhmachergäßchen 2a, 04109 (Zentrum),
Tel. 2 68 97 50, Mo-Sa 10-19.30 Uhr,
www.teegschwendner.de

Hier gibts den passenden Tee für jeden Anlass und für jeden Geschmack, abgepackt und lose, dazu originelle Teetassen und Accessoires.

Teehaus Leipzig

Markt 1, 04109 (Zentrum), Tel. 9 60 72 08,
Mo-Fr 10-19, Sa 10-17 Uhr,
www.teehaus-leipzig.com

Rund 250 Sorten Tee, Teekannen und Teeservices, Honig, Kandis sowie eine Auswahl an Leipziger Spezialitäten bietet der kleine Laden im Alten Rathaus an.

Der Teeladen Leipzig

Richard-Wagner-Str. 10, 04109 (Zentrum),
Tel. 99 99 00 41, Mo-Sa 10-19 Uhr,
www.der-teeladen-leipzig.de

Der Teeladen direkt am Ring offeriert Teesorten jeglicher Geschmacksrichtungen, eine Auswahl an Kaffees, Gewürzen, Teekannen und das entsprechende Zubehör für die Teezubereitung.

Weinhandlung Lindner

Könneritzstr. 46/Eingang Industriestraße,
04229 (Schleußig), Tel. 4 80 88 74,
Mo-Do 10-19, Fr 10-20, Sa 9-14 Uhr,
www.weinhandlung-lindner.de

Neben edlen Tropfen bietet die Weinhandlung mehr als 150 Sorten besten Tee (auch in Bio-Qualität) sowie ausgewählte Tee-Accessoires.



kreuzer ✦

**LEIPZIG
TAG & NACHT
SPEZIAL**

Das E-Paper finden Sie auf
www.kreuzer-leipzig.de



**Café ★ Bar
Restaurant**

**Feiern ab
15 Personen**
*als Menü oder Buffet
exklusiv für Deine
Weihnachtsfeier:*

0176 345 790 80

MEERJUNGFRAU
Merseburger Straße 39
04177 Leipzig
Öffnungszeiten
Mi - Sa 12-23 Uhr
So 12 - 17 Uhr

ANZEIGE



FOTO: MARTIN GESLER

Der Aussichtsturm hat 160 Stufen: Hochhalde Trages

Verlängerung des Ausflugs auf die Hochhalde Trages bei Espenhain lässt einen eindrucksvoll in die jüngere Geschichte dieser Landschaft eintauchen und belohnt zugleich auf einer der höchsten Erhebungen des ehemaligen Regierungsbezirks Leipzig mit einem unverbauten Rundblick vom Aussichtsturm.

Statt bei der Seeumrundung im Uhrzeigersinn den Rundweg um den Störmtaler See in Richtung Rötha zu verlassen, folgt das Fahrrad dem Weg geradeaus Richtung Ortseingang Espenhain. Nach einem knappen Kilometer zweigt links die Landstraße nach Mölbis ab. Hier geht es 800 Meter entlang (Ausschilderung zur Hochhalde Trages), bis rechts eine unscheinbare Straße in ein Gewerbegebiet führt, die nach einer ersten Linkskurve sogleich wieder scharf links auf den nur auf den ersten 50 Metern steilen Anstieg auf die Halde zu verlassen ist. Nach einer 180-Grad-Kurve steigt der asphaltierte Weg gemächlich, aber kontinuierlich an. Vom Haldengrund bis zum höchsten Punkt werden so 66 Höhenmeter auf circa 3,5 Kilometern Länge zurückgelegt, womit der Weg auch für Radsportler, die ihre Bergtauglichkeit verbessern wollen, eine interessante Alternative zum Fockeberg darstellt.

Nach wenigen Hundert Metern tauchen rechts unterhalb des Wegs die verbliebenen Gebäude des VEB Braunkohlkombinats Espenhain auf. Hier wurde die zwischen Espenhain und Leipzig abgebaute Kohle verarbeitet, zu Briketts, aber unter anderem auch zu Benzin verschwelt. Der Betrieb begann 1937 durch die Aktiengesellschaft Sächsische Werke, die 1946 zunächst als Reparationsleistung in sowjetisches Eigentum überging, 1954 als Volkseigener Betrieb an die DDR zurückgegeben wurde und ab 1990 schließlich von der Vereinigten Mitteldeutschen Braunkohlenwerke AG, später MIBRAG mbH VERB, geführt war. Als 1993 das vorzeitige Ende des ursprünglich bis 2035 geplanten Abbaus beschlossen war, erstreckte sich das Abbaugelände über fast 40 Quadratkilometer nach Norden bis zum heutigen Nordufer des Markkleeberger Sees sowie nach Westen bis zur B 95 und zur Bahnstrecke Leipzig–Altenburg, die es vom gleich dahinter beginnenden Nachbar-Tagebau Zwenkau trennten. Neben mehr als 500 Millionen Tonnen Rohbraunkohle wurde ein Vielfaches an Abraum bewegt, ein Teil davon bildet den Haldenkörper, der auf dem schmalen Sträßchen weiter langsam, aber stetig erklommen wird. Vor 1950 fuhren auf dem gleichen Grund die Züge den Abraum hinauf. Neben Abraum und Kohle verschwanden auch mehr als ein Dutzend Ortschaften und mehr als 8.000 Menschen wurden umgesiedelt. Das vorzeitige Ende bewahrte immerhin weitere Orte

Bergwertung

Ein Ausflug zum höchsten Hügel des Leipziger Umlandes – und zum dreckigsten Dorf der DDR

Die Hochhalde Trages gilt als höchster Hügel des Leipziger Umlands. Der Anstieg empfiehlt sich für eine Fahrradtour, der Aussichtsturm bietet einen unverbauten Rundblick. Er steht oberhalb des dreckigsten Dorfs der DDR. Auch wenn ein Ausflug zu den vier großen, im Süden Leipzigs gelegenen Seen bestenfalls noch neu Zugezogene hinter dem symbolischen Ofen hervorlockt, soll ein solcher hier Gegenstand der Betrachtung sein. Sobald das Grau der winterlichen Tristesse vom ersten Grün abgelöst wird, überschwem-

men Promenierende und sich mittels aller möglichen Mobilitätskonzepte selbst verwirklichende Freizeitsportler besonders die Ufer von Cospudener und Markkleeberger See. Gerade auf dem Cospudener Rundweg erlaubt dann das nicht immer entspannte Miteinander interessante soziale Studien. Und spätestens wenn die Seen im Hochsommer zu den sprichwörtlichen Badewannen der Leipziger werden, verschwindet das Bewusstsein für die Vergangenheit des Bergbaureviere im Leipziger Süden vollständig im Trubel. Doch schon eine kleine

vor dem Verschwinden, Dreiskau-Muckern am Störmthaler See ist einer davon und durchaus einen Abstecher wert.

Links des Weges weist zunächst das Solarkraftwerk Espenhain auf die neuen Zeiten der Energieerzeugung hin, bevor zwischen den Bäumen die Ortschaft Mölbis auftaucht, die einst als dreckigstes Dorf der DDR unrühmliche Bekanntheit erlangte. 20 Tonnen Schwefeldioxid, 4 Tonnen Schwefelwasserstoff und 1,5 Tonnen Ammoniak verließen täglich ungefiltert, genau in Hauptwindrichtung Mölbis, die Schornsteine des Kombinats. In den sechziger Jahren wurden die Anlagen auf Verschleiß gefahren, weil eine Umstellung auf Erdöl geplant war, die dann aber wegen der Ölkrise nie kam. Stattdessen wurde mit den verschlissenen Anlagen versucht, noch mehr zu produzieren. Ab den achtziger Jahren gab es jährliche Umweltgottesdienste. Die Aktion »Eine Mark für Espenhain« des Christlichen Seminars Rötha, eigentlich eine als Spendenquittierung

getarnte Unterschriftensammlung, brachte 40.000 DDR-Mark ein und machte Mölbis republikweit bekannt. Kurz vor dem Ende der DDR plante die Bezirksverwaltung die Zwangsumsiedlung des gesamten Dorfs, um die Kritik an den Gesundheitsbedingungen endgültig zu beenden.

Wer den Ausflug auf die Hochhalde lieber ohne Fahrrad unternimmt, kann von Mölbis aus auch auf einen 10 Kilometer langen Rundwanderweg mit einigen Informationstafeln zu Geschichte, Flora und Fauna aufbrechen. Konstant ansteigend geht es mit dem Rad aber weiter hinauf. An einem größeren Platz fehlt die früher vorhandene Ausschilderung zum Aussichtsturm, hier sollte den Weg rechts nehmen, wer das Fahrrad nicht über Wurzeln, Stufen und kleine Pfade zum Aussichtsturm schieben möchte. Die Befestigung des Sträßchens wird zunehmend schlechter und endet ausgerechnet vor dem wieder steiler werdenden Stück kurz vor dem Südhang der Halde. Nach einer Kehre taucht der 2002

errichtete 33 Meter hohe Aussichtsturm rechts vom Weg auf. Unterhalb des Turms liegt an der Südostflanke der Halde der namensgebende Ort Trages. Zwischen 1952 und 1959 gingen an der Ostböschung neun Rutschungen ab. Ende 1958 erreichte eine Hangrutschung den Ort und verschüttete Teile eines Grundstücks; ein Gedenkstein erinnert an dieses Ereignis.

Wer die 160 Stufen des Aussichtsturms hinaufgestiegen ist, kann nicht nur im Norden hinter dem früheren Tagebau die Silhouette Leipzigs erkennen, den Petersberg bei Halle oder zu Füßen der Halde den Hainer See. Mit etwas Glück erlaubt eine gute Fernsicht sogar den Blick bis zum Erzgebirgskamm mit Fichtelberg. Und hat der tapfere Bergfahrer dieses Glück nicht, so kann er doch in jedem Fall einen tiefen Atemzug nehmen und sich an der rußfreien Luft über Espenhain, Mölbis und Trages erfreuen. LUDWIG JUNKER

Von Burg zu Burg

Die Unstrut hat einen hübschen Radweg entlang von Weinhängen und Geschichte

Bei Naumburg mündet die Unstrut in die Saale. Bis dahin sind es fast 200 Kilometer, auf denen ein Radweg die Unstrut von ihrer Quelle im Eichsfeld begleitet. Startpunkt einer herrlichen Radtour von etwa zwanzig Kilometern Länge, auf einem gut ausgebauten Weg entlang des Flusses, ist Tröbsdorf an der Unstrut. Der Ort ist vom Bahnhof Kirchscheidungen aus erreichbar, eine Möglichkeit zur Übernachtung bietet die Pension Zum Grünen Tal. Vis-à-vis des Ausgangspunkts befindet sich das Schloss Burgscheidungen. Ein geschichtsträchtiger Ort, denn hier besiegten vielleicht vor fast 1.500 Jahren die Merowinger die Thüringer und entführten die heilige Radegunde nach Frankreich. Definitiv eine Burg gab es schon zur Karolingerzeit. Das barocke Schloss mit seinen Terrassengärten schlummert nunmehr unter Ausschluss von Besuchern vor sich hin. Von hier schlängelt sich der Weg flussabwärts Richtung Naumburg an Rebgrärten und Weinbergen entlang. Sanft geht es meist abwärts durch liebeliche Auen und schöne Dörfer. Tafeln am Wegesrand informieren über Geologie, Weinbau und Geschichtliches. Manch stattliche Bauten



Perle des Unstruttals: Schloss Neuenburg und die Freyburger Stadtkirche

thronen hier und da auf kalkigen Hügeln. Durch Laucha führt der Radweg an einem Glockenmuseum und einer gut erhaltenen Stadtmauer vorbei. Schließlich nähert er sich dem prominenten Städtchen Freyburg. Noch bevor es erreicht ist, ist die stattliche Anlage der fast 1.000-jährigen Neuenburg auf einem Bergsporn zu sehen. Die Burggebäude beherbergen Museen, eine Edelschnapsbrennerei, Ferienwohnungen und eine Burgwirtschaft. Architektonisch herausragend sind eine Doppelkapelle und

der Bergfried, der in der Landschaft weithin zu sehen ist. Umbauten, Neubauten, Zerstörung, Verfall und letztlich der Wiederaufbau prägen die wechselvolle Geschichte des Gemäuers. Unweit davon und fast auf dem Weg zum Naumburger Hauptbahnhof befindet sich der ehemalige Alterswohnsitz des Leipziger Künstlers Max Klinger. Seine Grabstätte und ein Museum mit bedeutenden Werken sind in Großjena zu besichtigen. SOPHIE AUERBACH

FOTO: WOLFGANG KUBAK



Ein Tag in Allstedt

Das Städtchen Allstedt ist leider mit öffentlichen Verkehrsmitteln von Leipzig aus nicht sehr komfortabel zu erreichen. Mit dem Auto ist es dagegen nur ein Katzensprung von einer guten Stunde bis in den Landkreis Mansfeld-Südharz und in dessen südlichen Zipfel. Zwischen Goldener Aue, Querfurter Platte und Vorharz gelegen, gibt die Landschaft um Allstedt und seine Ortsteile einiges her, zum Beispiel Wälder und ein Karstgebiet. Und mit dem Auto sind auch die pittoresken kleinen Kirchen der Ortsteile gut erreichbar. Allstedt selbst ist freundlich, belebt und auf nicht unsympathische Weise aufgeräumt.

Draußen: Bei schönem Wetter ist an der Eisdiele am Pfortenplatz mit Schlangenbildung zu rechnen. Das Haus mit dem gotischen Treppengiebel ist das alte Rathaus, das Stadtbild prägt die Wigbertikirche mit ihrem romanischen Turm. Das Schloss dominiert Allstedt schon aus der Ferne. Hier hatten Kaiser und Könige zwischen dem 10. und dem 13. Jahrhundert eine

Pfalz. Im 16. Jahrhundert war Allstedt Wirkungsstätte von Thomas Müntzer, der 1524 in der Schlosskapelle mit seiner sogenannten Fürstenpredigt den sächsischen Regenten zu erklären versuchte, dass die Untertanen denken können. Der Ortsteil Beyernaumburg hat eine weitere Burg mit einer sehr ausgedehnten Parkanlage, deren Ursprünge sind karolingisch.

Drinnen: Das Burg- und Schlossensemble ist groß und umfasst neben vorderem Schloss und innerer Vorburg die Kernburg und die äußere Vorburg. Zu sehen sind unter anderem eine alte Schlossküche, eine Hofstube, barocke Räume und die Schlosskapelle, außerdem gibt es Wissen zu

Thomas Müntzer und den Bauernkriegen sowie zur Baugeschichte und zur Region.

Mit Kindern: Die Stadtmühle liegt zentral am zugeschütteten Mühlengraben. Ein Verein nahm sich der 300 Jahre alten Wassermühle an und renovierte sie, nach Absprache bieten sie Führungen an. Unterhalb der Burg hat in den warmen Monaten das Sommerbad geöffnet.

Am Abend: Die Stadtmühle hat auch Unterkünfte für Gäste, inklusive Terrasse und Liegewiese. Auf der Vorburg sind regelmäßig abendliche Veranstaltungen, ab Ende April öffnet dort der Biergarten unterm Blauglockenbaum. FRANZISKA REIF

Idylle ohne Bach: Stadtmühle Allstedt mit Wigbertiturm



FOTO: STADTVERMALTUNG ALLSTEDT

Umbruchs-TV

In Torgau sind die Nachwendjahre im Licht des Lokalfernsehens zu besichtigen

Großer Bahnhof in Olbernhau in der Reisewelt: Das Mittel-Erzgebirgs-Fernsehen war 1994 dicht dran. Als einziger Sender zeigte es Bewegtbilder von der Einweihung des neuen Reisebüros, bis dahin jahrzehntelang das »Reisebüro Deutsche Demokratische Republik«. So groß war der Bahnhof tatsächlich nicht, lediglich ein paar Kunden und die aufgereichte Mitarbeiterschaft lauschten, während der Alt-Chef erklärte, wie veränderte Omnibus-Potenziale einst zur Gründung führten und welche neuen Herausforderungen bevorstünden. Der Video-Schnipsel ist nur eine Perle, die die Ausstellung »Land im Umbruch: Sächsisches Lokalfernsehen 1990–1995« in Torgau zeigt.

Beinahe vergessen ist, dass in der Nachwendzeit zwölf lokale TV-Sender in Sachsen existierten. Wer erinnert sich an den Laubuscher Heimatkanal, Hoy-TV, Kanal X und Stadtfernsehen Leipzig? Die Torgauer Schau gibt dazu Anlass. Natürlich sind ungelenke Ästhetiken zu sehen und Journalismus an der Grenze zur Schleichwerbung, denn professionell arbeiteten

nicht alle. Aber dafür sind seltene Einblicke dabei, unverstellte, weil ungefilterte Perspektiven, die so nur lokaler Journalismus liefert. Die Ausstellung – die Recherche führte das Leipziger Institut für Heimat- und Transformationsforschung durch – ist nach Themen wie »Eigenes und Fremdes«, »Wirtschaft« und »Politik« strukturiert, was sie nicht nur zu einer Mediengeschichte macht, sondern Facetten jener Nachwendjahre abbildet, deren umwälzenden Charakter das Wort »Transformation« nur schwer beschreiben kann. Es ist vom Frust entlassener und streikender Arbeiter zu erfahren. Befragte wundern sich, dass die Telefonzellen nun nicht mehr gelb sind. In Eilenburg resümiert man die Stadtentwicklung, eine Ossi-Party wird gefeiert und vom Rechtsextremismus wird nicht geschwiegen.

Wie Zeitkapseln ermöglichen die präsentierten Videos Berührungen mit einer Zeit der Hoffnungen, aber auch Entfremdungen, ja: Sie sind ein Stück Mentalitätsgeschichte. Etwa wenn Westdeutsche Dorfbewohnern plötzlich vorschreiben, wie ihr Ort sich entwickeln soll. Oder Gebietsreformen verordnet werden. Oder Lokalpolitik Zensur ausüben will: »Doch sie lassen die Sendung zu Ende laufen ...« TOBIAS PRÜWER

■ »Land im Umbruch: Sächsisches Lokalfernsehen 1990–1995«: bis 7.3.2021, Di–So 10–18 Uhr, Schloss Hartenfels Torgau



Göltzschtalbrücke statt Pont du Gard

»Hiergeblieben!« vergleicht deutsche Reiseziele mit solchen weltweit

Als hätte er die Pandemie vorhergesehen, legte Jens van Rooij im Frühjahr einen ziemlich dicken Wälzer vor: »Hiergeblieben!«, rät er darin und schlägt, so der Untertitel, »55 fantastische Reiseziele in Deutschland« vor, die er mit berühmten Pendants in aller Welt vergleicht. Wozu also 7.986 Kilometer nach Louisiana fliegen, um dort auf einem Mississippi-Dampfer anzuheuern, wenn so ein Boot auch im Hamburger Hafen liegt? Die Kreidelfelsen auf Rügen können seinem Erleben nach mit der Küste um Étretat in der Normandie mithalten und die Stadtbibliothek in Ulm mit dem Musée du Louvre in Paris. Das ist vielleicht etwas weit hergeholt, aber während uns die Reiselust rund um den Globus treibt, fahren wir an mancher heimischen Perle vorbei. Welcher Leipziger hat denn die Russische Kirche mit ihrer erst 2017 restaurierten altrussischen Ikonenwand schon mal von innen gesehen? In ihrer prächtigen Bauart mit Goldkuppel setzt sie der Autor neben die Auferstehungskirche Kolomenskoje in Moskau. Oder wie wäre es

mit einem Ausflug in den Harz? Vor allem Kindern dürfte es Spaß machen, über die federnde Hängebrücke an der Rappbodetal-sperre in hundert Metern Höhe zu laufen. Auch die Filmstadt Babelsberg bietet ihnen sicher mehr Abenteuer als Hollywood. Und statt die 7.792 Kilometer zum Sri-Minakshi-Sadareshwara-Tempel in Südindien zu düsen, lässt sich der frisch errichtete Sri-Kamadchi-Ampal-Tempel der tamilischen Hindugemeinde im westfälischen Hamm besuchen.

Van Rooij vergleicht nicht plump exotische Ziele mit empfehlenswerten hierzulande. Er regt immer an, die Region zu erkunden – weitere Sehenswürdigkeiten, Museen, Kneipen. Und so steht im Kapitel über die Krämerbrücke in Erfurt, die er neben den Ponte Vecchio in Florenz stellt, auch Wissenswertes über den Dom, die Alte Synagoge oder den Fischmarkt.

Die Zeiten setzen dem Entdeckerdrang in der Ferne gerade enge Grenzen. Der Ansatz des Buchs ist durchaus Anregung, Neues zu entdecken, statt zum x-ten Mal durch den Wildpark und dann wieder rund um den Cossi zu radeln. **PETRA MEWES**

■ Jens van Rooij: Hiergeblieben! 55 fantastische Reiseziele in Deutschland. München: Holiday/Gräfe und Unzer 2020. 240 S., 24,99 €

Kreuzfeldein

Die Ausflugs-Kurztipps

Mit seinen Musikalischen Exequien schuf Heinrich Schütz, was man heute als 3-D-Sound oder Raummusik bezeichnen würde: »In die ferne gestellt« singt der Chor die Worte »Selig sind die Toten, die in dem Herren sterben«, Worte, die mit dem Klang durch den Raum wandern. Der Klangkünstler Fabian Russ nimmt sich dieses Konzept und die Schütz-Musik in Samples und im Original, um mit halbkugelförmig angeordneten Lautsprechern etwas Neues zu schaffen.

■ »Kaleidoskop der Räume | time traveller // Exequien reworked – Klanginstallation«, 6.11., 13 Uhr bis 15.11., 17 Uhr, Häselburg Gera

Bildervortrag: Juliana Klengel erzählt davon, wie es ist, mit dem Fahrrad von Istanbul nach Leipzig zu fahren.

■ »Radlertreff: Istanbul–Leipzig«, 10.11., 19 Uhr, ADFC Leipzig

Die Saaleaue zwischen Merseburg und Leuna steht bei einer Rundexkursion des Arbeitskreises Hallesche Auenwälder im Mittelpunkt. Der fünfstündige Herbstausflug startet am Merseburger Bahnhof und endet in der Umweltbibliothek Merseburg »Jürgen Bernt-Bärtl«.

■ »Herbstrundexkursion durch die Saaleauenlandschaft«, 14.11., 10 Uhr, Bahnhof Merseburg

Künstlerinnenpaare: gegenseitige Inspiration, Gemeinsamkeiten und Abgrenzung von der Handschrift des anderen. Noch in diesem Monat läuft in Gera eine Ausstellung zu Kunstschaffenden im letzten und im jetzigen Jahrhundert, die als Paar und Künstler leben. Unter den 25 Paaren versammeln sich Namen wie Wolfgang Schwarzentrub und Barbara Toch, Volker Lehnert und Bettina van Haaren, Petra Flemming und Gerhard Kurt Müller, Hans Bellmer und Unica Zürn. Neben den künstlerischen Entwicklungen in 120 Werken erlaubt die Schau einen Blick in Geschlechterrollen und bürgerliche Konventionen sowie deren Wandel.

■ »Paarweise. Künstlerpaare im Fokus«, bis 16.11., Kunstsammlungen Gera – Orangerie

Mit Beginn der Adventszeit kommt die entsprechende Deko aus der Kiste: Schwibbögen erhellen die Fenster, Flügelpyramiden und Raachermännel, Krippen und Engel sorgen in der Wohnung für die Atmo. Mit solchen jahreszeitlichen Traditionen verbindet sich das Erzgebirge, wo die auch Volkskunst genannte Tradition der Holzverarbeitung vor allem seit dem 19. Jahrhundert blühte. Heute ist der Beruf der Holzspielzeugmacherin in der Bundesrepublik nur in einer Berufsschule in Seiffen erlernbar, die Weihnachtsartikel sind so beliebt, dass der Erzgebirgsstil in China

kopiert wird. Bis ins 20. Jahrhundert hinein war er aber außerhalb des Gebiets seiner Entstehung gar nicht bekannt. In einer Ausstellung sind nun Stücke aus privaten Sammlungen zu sehen, die aus dieser Zeit der Nicht-Popularität stammen, darunter die ältesten erhaltenen Weihnachtsfiguren und altes Holzspielzeug.

■ »Weihnachten im alten Erzgebirge – Historisches Spielzeug und Weihnachtsfiguren aus Privatbesitz«, 28.11.–7.2.2021, Museum Schloss Merseburg

Noch einmal Kunst Seit an Seit: Im Weißenfelser Museum steht Malerei neben Zeichnung neben Keramik. Gemeinsamkeit: Ihre Existenz verdankt sich Künstlern, die mit Weißenfels verbunden sind. Bei denen handelt es sich um Dieter M. Weidenbach, der in Weißenfels aufwuchs. Der Sitte-Schüler zeigt seinen Bauhaus-Zyklus, den er letztes Jahr anlässlich des runden Bauhaus-Geburtstags anfertigte. Hendrik Tauché wiederum ist Weidenbach-Schüler und arbeitet als Keramiker und Grafiker. Von ihm sind keramische Arbeiten zu sehen, darunter neben Gefäßen auch Möbelstücke und Fliesen. Peter Schmidt lebte in Weißenfels und war als Lehrer unter anderem für Kunst tätig. Die Ausstellung zeigt einen Großteil seines Werks, darunter in erster Linie Landschaftsdarstellungen und Porträts. **FRANZISKA REIF**

■ »Weidenbach – Schmidt – Tauché: Malerei – Zeichnung – Keramik. Eine Hommage à Peter Schmidt«, bis 29.11., Museum Weißenfels Schloss Neu-Augustusburg

EIN INTERVIEW VON NELE REBMAN

»Dafür sind wir ja da«

Sexuelles Selbstbewusstsein braucht Aufklärung. Die studentische Initiative »Mit Sicherheit Verliebt« sorgt für Klarheit beim Thema Sex

Auf dem Tisch in der *kreuzer*-Lounge wird es eng. Drei Studierende vom Sexualaufklärungsprojekt »Mit Sicherheit Verliebt« haben Anschauungsmaterial mitgebracht: Es stapeln sich Kondome, Kondometer, tönernen Vulven- und Intermodelle sowie Penisse aus Holz. »Mit Sicherheit Verliebt« ist ein bundesweites Projekt, die Leipziger Lokalgruppe besteht aus rund 30 Menschen verschiedener Studiengänge. Sophie Kern, Noel Gotthardt und Anja Groll erklären, warum es so ein Projekt dringend braucht.

kreuzer: Ihre Initiative heißt »Mit Sicherheit Verliebt«. Wie sieht man sicher?

NOEL GOTTHARDT: In erster Linie ist MSV ein Präventions- und Aufklärungsprojekt, bezieht sich also auf Prävention von sexuell übertragbaren Krankheiten, beispielsweise durch Nutzen des Kondoms. Inzwischen haben wir das Thema etwas ausgeweitet. Es geht auch um Sicherheit in der Sexualität im Sinne von Consent, also dem Einverständnis aller Beteiligten, oder den sicheren Umgang mit pornografischem Material.

SOPHIE KERN: Man kann nur sicher in der Sexualität sein, wenn man aufgeklärt ist. Es gibt zum Beispiel die sexuellen Menschenrechte. Da ist Wissen, Information und Aufklärung auch ein wichtiger Teil und die Grundvoraussetzung für einen selbstbewussten Umgang mit Sexualität.

kreuzer: Sie gehen auch in Schulen, was fehlt dort denn im Sexualunterricht?

ANJA GROLL: Im Sexualunterricht werden oft rein biologische Begrifflichkeiten behandelt, es wird ausschließlich binär gedacht. Die sexuelle Vielfalt wird nicht abgebildet.

KERN: Wichtig ist auch die Frage: Mit wem spreche ich über Sexualität? Das macht man vielleicht nicht so gerne mit dem 55-jährigen Biolehrer, der eine Tochter im gleichen Alter hat. Sondern eher mit einer Person, die von außen kommt, in einem ähnlichen Alter ist und dann auch wieder geht. Uns können die peinlichsten Fragen gestellt werden, etwa anonym durch unsere Briefkastenmethode.

kreuzer: Wie läuft ein Schulbesuch ab und welche Themen behandeln Sie?

GOTTHARDT: Das ist klassenstufen- und wunschabhängig. Stets dabei sind das Zyklusspiel, also wie funktioniert der Zyklus und was hat das mit Schwangerschaft zu tun, sowie die Aufklärung über verschiedene Verhütungsmethoden, die über Kondom und Pille hinausgehen. Sonstige Themen sind Pornografie, Geschlecht und Gender, Geschlechtskrankheiten. Zunächst geht es erst mal darum, einen sicheren Raum zu schaffen – die Lehrkräfte gehen für die Zeit des Workshops auch raus. Wir stellen dann kurz unsere Regeln vor: Alles bleibt im Raum, wir lachen nicht über andere und es dürfen keine Fotos gemacht werden.

»Die Vulva muss nicht aussehen wie ein gephotoshopptes Brötchen«

kreuzer: Wie oft finden Schulbesuche statt?

GOTTHARDT: Ich bin seit zweieinhalb Jahren dabei. In der Zeit hatte ich fünf Schulbesuche. Es gibt leider recht wenig Anfragen. Wir kompensieren das durch andere Bildungsangebote wie Vorträge oder

Filmreihen für Studierende und Erwachsene.

kreuzer: Wie erleben Sie den Wissensstand von Jugendlichen?

KERN: Das variiert von Klasse zu Klasse und auch innerhalb der Klasse ist der Unterschied oft groß. In jeder Klasse gibt es Personen, die sich sehr auskennen, und wieder andere, die sich nicht mal trauen, ein Kondom anzufassen. Da zwingen wir aber auch niemanden zu irgendwas. GOTTHARDT: Ich hab den Eindruck, dass heute viele Lernende mit Begrifflichkeiten viel mehr vertraut sind und schon Leute in jungen Klassen wissen, was Bi- oder Pansexualität ist oder was transgeschlechtliche Menschen sind. Wie damit umgegangen wird, ist dann allerdings die Frage. Aber dafür sind wir ja da.

kreuzer: Woher kommt dieses Wissen bei den Jugendlichen?

KERN: Ich denke, da läuft viel übers Internet. Das ist auch ein riesengroßer Bereich der Sexualkunde, der gerade an der Schule nicht wirklich Eingang gefunden hat, aber eigentlich so wichtig ist. Sehr früh werden Kinder mit bestimmten Videos konfrontiert, und da muss einfach drüber gesprochen werden.

GOTTHARDT: Das soll allerdings nicht so klingen wie »Das Internet ist schlecht«. Das Internet bietet auch eine sehr große Chance. Wenn ich etwa die Möglichkeit gehabt hätte, mich über Themen wie Gender und Sexualität zu informieren, dann hätte ich vielleicht in meiner Jugendzeit ganz andere Erfahrungen gemacht. Aber das sollte natürlich alles besprochen werden.

kreuzer: Auf Ihrem Instagram-Account »@msvleipzig« haben Sie die Illustration »Things You Don't See In Mainstream Porn« von Hazel Mead gepostet. Was erzählen Sie den Schülerinnen und Schülern zu Pornografie?

GOTTHARDT: Wir haben den Strichmännchen-Porno. Da werden ein Bett und zwei Menschen, die darin liegen, an die Tafel gemalt. Dann fragen wir, was das ist,

ANZEIGE

Spitzenforschung in Leipzig - gemeinsam neue Therapien finden -



PANAKEIA - Arzneimittelforschung Leipzig
Fichtestraße 9, 04275 Leipzig
Tel.: 0341/9104884
E-Mail: info@af-leipzig.de
Internet: www.af-leipzig.de

Die Arzneimittelforschung Leipzig (AFL) ist seit mehr als 15 Jahren unter dem Motto „Forschen und Heilen“ auf der Suche nach neuen Behandlungsmethoden für neurologische und psychiatrische Erkrankungen.

Derzeit führen wir zum Beispiel eine Studie für **Depressionspatienten** durch, bei denen andere Therapien schon gescheitert sind.

Außerdem ist im Oktober ein neues Entwicklungsprogramm für **Gedächtnisstörungen und Alzheimererkrankung** gestartet.

Wenn Sie jemanden kennen oder selbst betroffen sind, melden Sie sich für weitere Informationen einfach bei uns!



FOTO: CHRISTIANE GUNDLACH

Im Einsatz für sexuelle Aufklärung: Noël Gotthardt, Sophie Kern und Anja Groll

und zeichnen noch eine andere Person, eine Kamera und den Menschen dahinter dazu. Als Nächstes fragen wir Sachen wie »Was gehört denn alles zu einem guten Porno dazu?« Da kommen meistens Antworten à la »Belichtung, Ton, Regisseur« oder, wenn es ein Hetero-Pärchen ist, »große Brüste und großer Penis«. Den Lernenden macht das meistens richtig Spaß. Am Ende reden wir dann aber noch mal drüber, dass Pornos nun mal nicht echt sind, sondern Filme, betonen die Rolle des Regisseurs und nennen alternative Pornos. Wir wollen da aber auch nichts verteufeln. KERN: Zudem ist es sehr wichtig für uns, Machtstrukturen anzusprechen. Es ist eine Fantasie, es ist Fiktion. Fantasien sind ja an sich gut und es ist in Ordnung, dass sie da sind. Aber sie sollten dann auch ethisch vertretbar umgesetzt werden und alle Personen das freiwillig tun. Anatomie ist auch elementar. Also wie sieht die Vulva aus und wo ist was. Einige Mädchen wissen gar nicht, wie ihre eigene Vulva aussieht, oder sind sich unsicher, denn »im Porno siehst ja anders aus«. Mit Materialien wie der Penisparade, der Vulvengalerie oder den Intersex-Modellen wollen wir Vielfalt zeigen und klarmachen: Die Vulva muss nicht aussehen wie ein gephotoshoptes Brötchen.

kreuzer: Woher kommen unsere Vorstellungen von Sexualität?

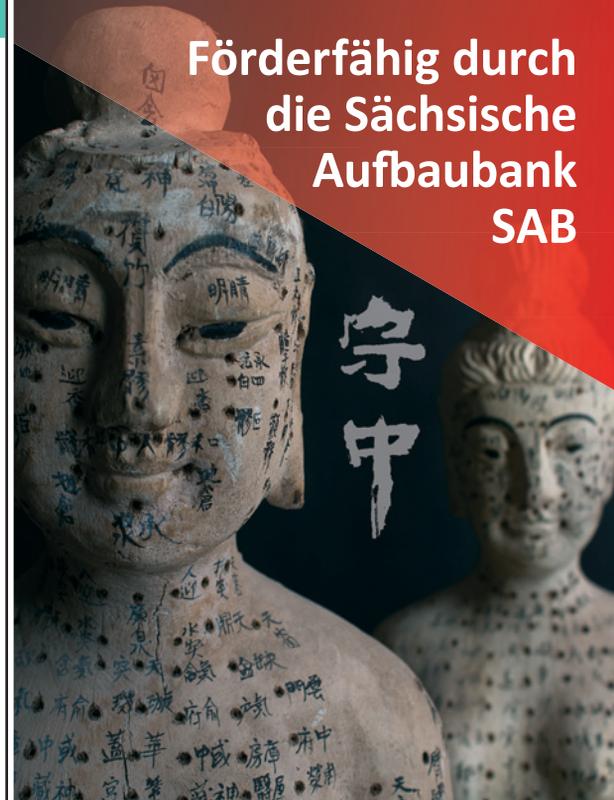
GROLL: Ich denke, bestimmte Machtstrukturen sowie bestimmte Gesellschafts- und Rollenbilder spielen eine große Rolle. Zum Beispiel, dass weibliche Körper verstärkt objektiviert und sexualisiert werden. Das spiegelt sich dann auch im

Mainstream-Porno wider, wenn etwa für den hetero-männlich gelesenen Blick gedreht oder männliche Macht dargestellt wird. Irgendwie ist Sex auch immer noch Tabu-Thema. Da können dann bestimmte Dinge nicht im gewünschten Maß reflektiert werden, weil der Austausch fehlt. GOTTHARDT: Wir sind sehr davon geprägt, was wir täglich sehen. Ich kann zum Beispiel von mir sagen, dass sich bei mir die Vorstellungen von Schönheit und Attraktivität geändert haben, als ich begonnen habe, mir andere Sachen anzuschauen. Dicke oder behaarte Körper sind auch schön. Es kommt einfach darauf an, wie oft man sich solche Körper anschaut oder sich mit Menschen beschäftigt.

kreuzer: Sexualität in Zeiten der Pandemie: Was hat sich geändert?

KERN: Es ist einfach ein ganz anderes Gefühl. Generell haben junge Menschen heutzutage weniger Sex als früher und jetzt wird es noch weniger. Für Masturbation könnte sich die Situation allerdings positiv auswirken, vielleicht besteht jetzt die Chance, sich selbst besser kennenzulernen. Die ganzen Sexshops hatten Lieferschwierigkeiten, das deutet ja schon mal darauf hin. Auch das Thema Consent wird noch mal extra wichtig. Angenommen, eine Person betreibt weiter Online-Dating. Da werden wahrscheinlich ganz andere Absprachen getroffen im Sinne von: Wo treffe ich mich? Wie achte ich auf meine Gesundheit und wie kann ich mich schützen?

■ Instagram: @msvleipzig, Facebook: Mit Sicherheit Verliebt – Leipzig, www.bvmd.de



Förderfähig durch
die Sächsische
Aufbaubank
SAB

SHOU ZHONG Chinesische Medizin lernen in Berlin

Werden Sie bei uns
**Therapeut*in für Akupunktur
oder Arzneimitteltherapie** in
praxisorientierten Ausbildungen.

Kursbeginn

Jährlich im Februar.

Wir bieten monatliche
**Informationsveranstaltungen
oder den Tag der Chinesischen
Medizin** am 21. November 2020.

weitere Infos

www.shouzhong.berlin

Kontakt

Belziger Str. 69/71

10823 Berlin

Tel.: 030 29 04 46 03



Kooperationsschule der

AGTCM

Fachverband für Chinesische Medizin

VON NELE REBMANN

Freitanzen

Im Improvisationstanz geht es ums Los- und Zulassen. Das funktioniert auf verschiedene Weise

Durch große Kastenfenster fließt sanft helles Licht in die Etage, einen Veranstaltungssaal im Leipziger Westen. Die Decken sind hoch, die Wände weiß und auf dem Boden lässt es sich wunderbar hin und her gleiten, ja, fast schweben. Pia und Anna geben hier heute ihren ersten gemeinsamen Tanzworkshop, beide sind Auszubildende in der Tanzzentrale. Tanzen begleitet die Frauen schon ihr ganzes Leben, Improvisation hat es ihnen besonders angetan. »Bei der Tanzimprovisation bist du selbst die Quelle der Bewegung. Alles, was du zum Tanzen brauchst, ist in dir drin und du lässt es einfach entstehen. Es gibt keine Regeln. Das, was in dem Moment entsteht, ist richtig. Die Tanzimprovisation ist die freieste Form des Tanzens«, erzählt Anna.

Frei sein und frei tanzen: Das Motto des heutigen Workshops ist »Begegnungen«. Wir rollen und gleiten über den Boden, nehmen den Raum und uns selbst wahr. Wie geht es mir gerade? Was fühle ich und wie kann ich das tänzerisch ausdrücken? Wir begegnen uns untereinander, zwar ohne Körperkontakt, aber mit Blicken. Zuerst nur kurz, dann auch länger. Teilweise unangenehm, teilweise schön, aber immer intensiv. Pia und Anna hängen Kopien von Gemälden auf, etwa Munchs »Vampir« oder Klimts »Mutter und Kind«. Wir sollen uns auf die Bilder einlassen und schauen, was die Gemälde mit uns machen, die entstehenden Gefühle tanzend umsetzen. Improvisation mit visueller Impulssetzung nennt sich das, auch auditive Impulse mit Musik sind möglich.

»Für mich persönlich ist das Ziel einer Improvisation, das Innere nach außen zu bringen, also mich, wie ich gerade in dem Moment bin, ohne Scheu zu zeigen. Egal, wie es aussieht«, sagt Pia. Das sollen auch wir probieren, uns mittels Kontaktimprovisation immer näher kommen und die Stimmung, die durch die Gemälde ausgelöst wurde, dem jeweils anderen durchs Tanzen zeigen. Ganz schön intim, obwohl wir uns nicht einmal berühren. Tänzerin Pia empfindet ähnlich: »Ich liebe Kontaktimprovisation, aber es ist auch emotional anstrengend, weil man immer noch den anderen, sich selbst und die Situation einschätzen und dann schauen muss: Wie weit kann ich gehen? Was ist zu weit?«

Während Regelbrüche in Bezug auf Technik oder Ästhetik wichtiger Teil der Improvisation sind, kann Kontaktimprovisation (kurz CI) nicht ohne Absprachen und Consent (dt.: Einverständnis) funktionie-



Hat durch Kontaktimpro Zugang zu seinem Körper gefunden: Jörg Gönner

ren. Das meint auch Jörg Gönner, Künstler und CI-Tänzer: »Ich versuche immer, einen Consent-Raum zu schaffen, wo Menschen lernen, Nein zu sagen. Mit allen Ängsten, die dazugehören, also Angst vor Zurückweisung und Angst zurückzuweisen.« Ihn fasziniert das ungewöhnliche Kommunizieren der Körper, ohne Sexualisierung und ohne Genderrollen sowie gängige Schrittfolgen zu bedienen. »Die entsexualisierte Kommunikation der Körper ist in unserer Gesellschaft sehr unwahrscheinlich. In der Kontaktimpro kommunizieren Körper miteinander und es geht nicht darum, dass am Ende Sexualität stattfindet. Das hat etwas ganz Aufregendes, weil es so ungewohnt ist und man nicht auf die Attraktivität der Körper guckt, sondern in einen Dialog mit Menschen geht«, erzählt der Künstler.

Jörg Gönners Wunsch ist es, einen entsexualisierten Raum fürs Tanzen zu schaffen. Bei diesem Thema gehen die

Meinungen im CI-Umfeld jedoch stark auseinander. Generell ist es eine inhomogene Szene, auch in Leipzig. »Die Szene ist in Bewegung«, meint Jörg. »Da gibt es Leute, die einfach tanzen wollen wie schon immer und unbeschwert, sowie andere, die sich mehr auf Consent-Kultur und queere Safer Spaces konzentrieren wollen.« Schwerpunkte unterscheiden sich, wie auch Vorstellungen hinsichtlich des Tanzens in Zeiten der Pandemie. Jörg ist es wichtig, offizielle Bestimmungen einzuhalten und stets auch mit den Leuten vor Ort zu schauen, dass man auf einen gemeinsamen Nenner kommt. Es ist eine schwierige Zeit für Kontaktimprovisation. Doch Improvisationsformate wie die Stunde von Pia und Anna zeigen, dass Tanzen trotzdem verantwortungsvoll geht und viel Emotion auch über Blickkontakte geteilt werden kann. Eins steht jedenfalls fest: Impro macht etwas mit einem.

VON NELE REBMANN

Dunkelheit im Kopf

Alle Menschen sind jahreszeitlichen Schwankungen unterworfen. Manche trifft es besonders hart

Werden die Tage draußen kürzer und dunkler, schlägt sich das oft auch auf die Gemütslage nieder. Die Bäume werden kahl und knöchern, die Thermostrumpfhosen wieder rausgekratzt und die Parks sind nach Sonnenuntergang gespenstisch leer. Mit dem Ende des warmen Sommers verflüchtigen sich die Sonnenstrahlen und es liegt ein Gefühl von Abschied in der Luft. Melancholie, Müdigkeit und gedrückte Stimmung statt Sommer, Sonne, gute Laune: Jedes Jahr aufs Neue sorgt der sogenannte Winterblues für Trubel im Kopf und negative Begleiterscheinungen von Morgentief bis Heißhungerattacken.

Die Betroffenzahl des winterlichen Stimmungskillers ist groß. »Man geht davon aus, dass etwa 20 Prozent aller Menschen in unseren Breiten im Winter spürbar solche Symptome haben«, sagt Hubertus Himmerich, Dozent am Londoner King's College und ehemaliger Oberarzt an der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universität Leipzig. Er unterscheidet zwischen Winterblues und »Saisonal Affektiver Störung«, auf Englisch »Seasonal Affective Disorder (SAD)«. Gemeinsam ist den beiden unter anderem der Lichtmangel als Hauptauslöser. Doch während »SAD eine echte depressive Erkrankung ist, ist der Winterblues eine leichtere Variante dieser Stimmungs- und Antriebsproblematik«. So gilt bei einer saisonalen Depression das Zeitkriterium, das heißt, um die Depression als Diagnose zu stellen, müssen Merkmale mindestens drei Wochen anhaltend vorhanden sein. Oft liegt eine gewisse Regelmäßigkeit der SAD im Leben vor. Zudem treten im Vergleich extremere Symptome auf, auch Suizidgedanken sind möglich.

Depression ist Volkskrankheit. Laut Deutscher Depressionshilfe erkrankt jeder fünfte Bundesbürger einmal im Leben an Depression, dabei sind Frauen zwei- bis dreimal so häufig betroffen. Die saisonale Depression ist eine eher seltene Unterklasse der Depression. Himmerich schätzt, dass zirka drei Prozent der deutschen Bevölkerung von einer SAD betroffen sind. Unabhängig davon, ob nun SAD oder eine andere Depressionsform, nicht selten stellt die Erkrankung das gesamte Leben auf den Kopf. »An einem schlechten Tag muss ich mich zwingen aufzustehen. Dieses Gefühl,

dass ich einfach nicht aufstehen kann und traurig bin, ohne zu wissen, was der Grund sein könnte. Das zieht sich manchmal tagelang. Die Gefühle kommen einfach hoch, ich will mich im Bett verkriechen und niemanden sehen«, erzählt Raja. Er ist Betroffener, seine Symptome sind so umfangreich wie schmerzvoll: Isolationsdrang, Versagensängste, Motivations- und Konzentrationsprobleme, physische Schmerzen – die Depression beeinträchtigt sowohl Rajas Studium als auch sein Sozial- und Arbeitsleben.

Obwohl bei einer saisonalen Depression die Symptome zumeist im Frühjahr bis Sommer abklingen, macht das die Erkrankung nicht weniger schlimm. Maria Strauß, Oberärztin an der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universität Leipzig, erklärt, warum: »Von der Symptomatik her unterscheidet sich die saisonale Depression nicht sehr von der »normalen« Depression. Manchmal sind bei der saisonalen Depression sogenannte atypische Symptome dabei. Anstatt der generellen Appetitminderung können Patienten mit saisonaler Depression eine Appetitsteigerung haben. Häufig schlafen sie mehr, während Patienten der Depression normalerweise eine Schlafstörung haben.« Ähnlich ist auch die hohe Wahrscheinlichkeit der

mehrfachen Erkrankung. So auch bei Raja. Er ist bereits zum zweiten Mal erkrankt. Laut Strauß erleiden rund 50 Prozent der Depressionsbetroffenen eine zweite Episode, wenn sie schon mal eine hatten. »Da ist Prävention und Achtsamkeit, ob die ersten Symptome wieder auftreten, eine sehr sinnvolle Maßnahme«, sagt die Ärztin.

Hubertus Himmerich ist derselben Meinung. Denn lädt das miese Wetter regelrecht ein zum Zu-Hause-Einiegeln, ist genau das Teil des Problems. »Ich empfehle eine tägliche Dosis Sonnenschein. Auch ein Spaziergang an einem Regentag wirkt schon präventiv. Das natürliche Licht ist draußen viel kraftvoller als das künstliche Licht drinnen. Weiterhin ist es entscheidend, körperlich und sozial aktiv zu bleiben. Oft ist dies allerdings nicht ausreichend, so dass die Betroffenen rechtzeitig bei Herbststeinbruch eine Tageslichtlampe nutzen sollten, um einer SAD zuvorzukommen«, sagt er. Auch Oberärztin Strauß empfiehlt die zumeist nebenwirkungsfreie Lichttherapie, bei stärkeren Verläufen der SAD kommen allerdings auch eine Psychotherapie oder medikamentöse Behandlung in Frage. Denn wenn die Dunkelheit im Kopf zu groß wird, hilft auch der schönste Sonnenschein nicht mehr.

ANZEIGE



**Universitätsklinikum
Leipzig**
Medizin ist unsere Berufung.

JobPoint @AZUBI
14. & 21. November 2020

digital & live

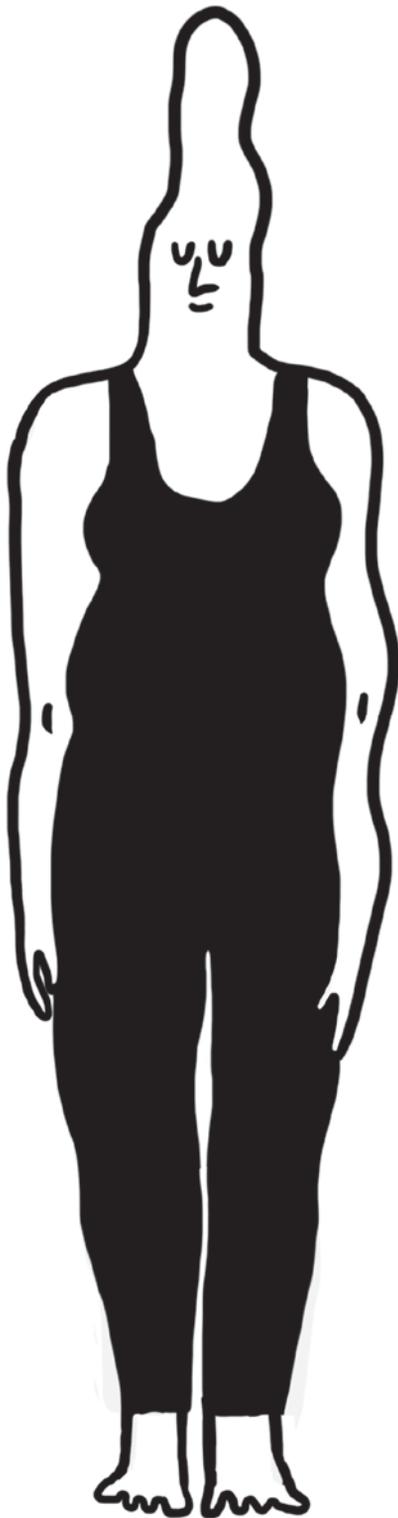


Deine Ausbildung am UKL.

Willkommen bei uns!

Save the date!
www.deine-ausbildung-am-ukl.de



**Berg: Massiv und majestätisch**

Der Berg geht überall. Außer vielleicht in der Bahn. Da ist Festhalten schon schlauer. Bring Füße und Beine zusammen, du stehst fest auf dem Boden. Das Gewicht ist gleichmäßig auf den Fußflächen verteilt, die Schulter kannst du fallen lassen. Ein unsichtbarer Faden zieht dich nach oben. Der Blick geht nach vorne, die Arme sind nach unten ausgestreckt und die Hände mit etwas Abstand zum Körper nach innen gerichtet. Zieh den Bauchnabel nach innen und merke, wie Körper und Geist zur Ruhe kommen.

Adlerarme: I believe I can fly

Wenn die Arbeit mal nervt, kannst du dich mit den Adlerarmen davonträumen. Stell die Beine parallel auf, setz dich gerade auf deinen Stuhl. Bring die Arme vor deinem Körper zusammen, nun nimmst du den rechten Arm vor den linken. Versuche, beide Handflächen aufeinanderzulegen. Wenn das nicht geht, kannst du auch nur einen Daumen fassen oder die Handrücken aneinanderbringen. Halt die Ellenbogen zusammen auf Schulterhöhe und vom Körper weg, die Schultern sinken tief. Andere Seite nicht vergessen.

**Hüftöffner: Breite Beine**

Der Hüftöffner ist ein Allround-Talent und stets eine gute Idee – egal ob auf der Parkbank, im Büro oder in der Tram. Aber Achtung an die Männer: Manspreading soll das Ganze nicht werden. Stell das linke Bein fest auf den Boden, der rechte Knöchel kommt aufs linke Knie. Flexe den rechten Fuß. Deine Unterarme kannst du auf der rechten Wade ablegen. Halt dabei deine Handflächen zusammen und komm mit dem Oberkörper in Richtung Boden. Wenn du Lust hast, kannst du die Arme auch ganz hängen lassen.



TEXT: NELE REBMANN | ILLUSTRATIONEN: JOHANNA BENZ

Yoga für überall: So gehts

Ein Großteil des Tages verbringen wir sitzend. Wir hocken in der Bahn, wir residieren im Büro, wir thronen auf der Parkbank. Unser Körper leidet, doch der Weg zum Sportkurs oder ins Fitnessstudio ist lang. Umso besser, dass Yoga auch unterwegs möglich ist.

**Kuh und Katze: Muh und Miau**

Die Yoga-Übung Katze und Kuh lässt sich hervorragend in den Alltag integrieren. Klingt nicht nur lustig, sondern ist auch gut für den Rücken und lockert Verspannungen. Setz dich auf einen Stuhl und stell die Beine hüftbreit auf den Boden. Die Hände sind locker, geöffnet und liegen auf deinen Knien. Atme ein, drück die Wirbelsäule durch bis ins Hohlkreuz. Der Blick geht mit der Brust nach oben. Atme aus, mach den Rücken krumm, wie ein Katzenbuckel. Der Nabel zieht nach innen, der Blick geht nach unten.

**Drehsitz: Dreh auf**

Rücken und Schultern leiden zumeist am stärksten im Arbeitsalltag. Für den Yoga-Drehsitz legst du die linke Hand auf den rechten Oberschenkel, während du mit der rechten Hand an die seitliche Stuhlkante oder Stuhllehne fasst. Einatmen, Wirbelsäule aufrichten. Ausatmen, zur rechten Seite drehen. Mit jeder Einatmung kannst du dich ein Stück größer machen, mit jeder Ausatmung dich mehr in die Drehung geben. Achte darauf, dass der Kopf mittig über dem Brustbein bleibt. Danach Seitenwechsel.

Sitzende Vorbeuge: Volle Kraft voraus

Einfach mal abtauchen. Die sitzende Vorbeuge ist nicht ganz öffentlichkeitsstauglich, aber effektiv und schmerzlindernd. Auf dem Stuhl sitzend verschränke deine Hände hinter dem Rücken und bring die Handflächen so weit es geht zusammen. Mit der Einatmung mach deine Arme lang, zieh die Hände nach hinten und öffne den Brustkorb. Der Nabel drückt nach innen, festes Zentrum. Mit der Ausatmung ziehen die verschränkten Arme lang nach oben. Der ganze Oberkörper beugt sich nach vorne, Gesicht Richtung Boden. Dein Nacken und Kopf bleiben entspannt.

**Krieger: Muskeln spielen lassen**

Stell dich hinter den Stuhl. Nimm das linke Bein nach hinten, linker Fuß und Knie drehen nach außen auf. Das rechte Bein ist gebeugt, das vordere Knie befindet sich auf derselben Höhe wie die vordere Ferse. Du solltest eine Dehnung in der hinteren Wade spüren. Beide Fersen befinden sich auf einer Linie, die Hüfte ist geöffnet. Die Stuhllehne ist deine Stütze. Wenn du möchtest, streck die Arme lang nach oben hinter den Kopf (Krieger 1) oder bring den rechten Arm gerade nach vorne, den linken nach hinten (Krieger 2). Seitenwechsel.

**Wechselatmung: Dampf ablassen**

Wir atmen den ganzen Tag, jedoch selten bewusst. Wechselatmung kannst du überall praktizieren und Stress und Unruhe in Kraft und Stärke umwandeln. Setz dich gerade hin, Augen sind geschlossen. Mit dem rechten Daumen schließt du dein rechtes Nasenloch. Atme vier Sekunden lang durchs linke Nasenloch ein, dann schließ auch das linke Nasenloch mit dem Ringfinger. Jetzt vier Sekunden Luft anhalten. Öffne dein rechtes Nasenloch, lass acht Sekunden lang alle Luft raus. Nun die andere Seite. Am besten machst du mindestens drei bis acht Runden.



ANZEIGE

♥ Mit uns
 ein besseres Hautgefühl
 Kostenfreier Haut-Check

© zebra | group [www.zebra.de]

AOK PLUS

Adressen

Sportbäder Leipzig

Grünauer Welle

Stuttgarter Allee 7, 04209,
Tel. 4 15 29 90

Schwimmhalle Mitte

Kirschbergstr. 84, 04155,
Tel. 5 85 26 40

Schwimmhalle Nord

Kleiststr. 54, 04157,
Tel. 23 40 91 80

Schwimmhalle Nordost

Schönefelder Allee 26, 04347,
Tel. 2 32 53 34

Schwimmhalle Süd

Tarostr. 10, 04103,
Tel. 2 21 94 50

Schwimmhalle Südost

Kolmstr. 35, 04299,
Tel. 8 61 72 24

Schwimmhalle West

Hans-Driesch-Str. 52A, 04179,
Tel. 4 51 21 11

Sportbad an der Elster

Antonienstr. 8, 04229,
Tel. 42 05 62 80
Öffnungszeiten und weitere Infos unter
www.l.de/sportbaeder

Saunen

Finnlandsauna am Bagger

Kiebitzstr. 20, 04349,
Tel. 9 21 49 52
www.finnlandsaunaambagger.de

Hotel und Sauna am Gutspark

Buttergasse 32, 04249,
Tel. 4 25 10 10
www.hotel-am-gutspark.de

Meri Sauna am Kulkwitzer See

Karlstr. 91 (Kranichweg),
04420 Markranstädt,
Tel. 03 42 05/41 72 02
www.meri-sauna.de

Sachsen-Therme

Schongauer Str. 19, 04329,
Tel. 2 59 99 20
www.sachsen-therme.de

Sauna im See

Hafenstr. 19,
04416 Markkleeberg,
Tel. 3 58 50 77
www.sauna-im-see.de

Sauna im Täubchenweg

Täubchenweg 70, 04317,
Tel. 6 99 39 41
www.taeubchenweg-sauna.de

Saunatreff Holzhausen

Mölkauer Str. 4, 04288,
Tel. 03 42 97/1 24 11
www.saunatreff-holzhausen.de

Saunatreff Stötteritz

Oberdorfstr. 35, 04299,
Tel. 8 61 55 14
www.saunatreff-stoetteritz.de

Massagen

Blue Medicine Buddha

Arno-Nitzsche-Str. 45, 04277,
Tel. 01 57/71 44 01 05
www.physio-bewegung.de

Im Einklang – Mobile Massage & Entspannungstraining

Jenny Mehner
Tel. 01 51/53 59 56 87
www.imeinklang-leipzig.de

LaLita

Leibnizstr. 16, 04105,
Tel. 2 23 07 35
www.sinnlichemassage.de

Physioulounge Leipzig

Zentralstr. 1, 04109,
Tel. 9 27 72 00
www.physioulounge-leipzig.de

Physiotherapie

Dagmar Bergmann
Lindenthaler Hauptstr. 118,
04158, Tel. 4 61 32 88
www.physiotherapie-bergmann.de

Stefan Peters Massagen

Fregestr. 27, 04105,
Tel. 1 25 96 67
www.stefanpeters.net

Traditionelle Chinesische Medizin

Praxis für Naturheilkunde und Chinesische Medizin

Haußmannstr. 9A, 04229,
Tel. 01 77/3 49 08 90
www.tcm-praxis-leipzig.de

Shou Zhong Aus- und Weiterbildungszentrum

Belziger Str. 69/71,
10823 Berlin,
Tel. 0 30/29 04 46 03
www.shouzhong.berlin

St. Elisabeth-Krankenhaus

Biedermannstr. 84 (über
chinesischem Garten), 04277
www.ek-leipzig.de/ambulanz/traditionelle_chinesische_medizin.html

TCM-Beratung Leipzig

Tel. 01 76/20 15 17 19
www.tcm-beratung-leipzig.de

Zentai Leipzig

Tschaikowskistr. 23, 04105,
Tel. 96 28 80 30
www.zentai-leipzig.de

Chiropraktiker/Heilpraktiker

Chiropractic Leipzig

Käthe-Kollwitz-Str. 16–18
(Thomasius), 04109,
Tel. 4 62 30 34
www.chiropractic-leipzig.de

Heilpraktikerin Dr. rer. nat.

Katja Brocke-Heidrich
Wiederitzscher Str. 32, 04155,
Tel. 90 97 87 31
www.heilpraktiker-leipzig-brocke-heidrich.de

Heilpraktiker

Klaus P. Schrettenbrunner
Käthe-Kollwitz-Str. 7, 04109,
Tel. 3 08 65 42
www.heilpraktiker-schrettenbrunner.de

Personal Training

ADINA – Personal Trainer

Riemannstr. 31, 04107,
Tel. 69 70 17 86
www.personaltrainerin-leipzig.de

Clemens Eckert Personal Trainer

Tel. 01 62/2 74 45 99
www.personaltrainer-eckert.de

Jan Fröhlich Personal Fitness

Zschochersche Str. 75a, 04229,
Tel. 01 63/6 01 92 55
www.personal-fitnessstraining.net

Ken Niestolik Personal Training

Max-Planck-Str. 19, 04105,
Tel. 99 99 73 57
www.kenniestolik.de

Pure Fitness

Karl-Heine-Str. 5, 04229,
Tel. 9 74 55 29
www.pure-fitness.de

Studio MINT

Könneritzstr. 43, 04229,
Tel. 01 77/8 39 00 42
www.studiomint.de

Fitness allgemein

City Boot Camp

Leplaystr. 3, 04103,
Tel. 01 73/6 99 41 61
www.citybootcamp.de

CrossFit

Franz-Flemming-Str. 27, 04179,
Tel. 21 94 85 53
www.crossfit-leipzig.de

Fitness Exclusiv

Arthur-Hoffmann-Str. 175,
04277, Tel. 3 95 33 03,
www.fitness-exclusiv.de

Fit Star

Karl-Liebknecht-Str. 143,
04277, Tel. 2 25 73 64
www.fit-star.de

John Reed

Augustusplatz 1–4, 04109,
Tel. 97 69 18 85
www.johnreed.fitness

Mamirobic – Fitnesskurse für Mamas

Tel. 01 79/7 94 96 99
www.mamirobic.de

Matthias Sport Center

Scherlstr. 1, 04103,
Tel. 9 61 78 94 |
Demmeringstr. 49, 04177,
Tel. 4 77 30 18 |
Lütznauer Str. 195, 04209,
Tel. 4 22 98 35
www.matthias-sportcenter.de

OPTIFIT Fitnessclub

Könneritzstr. 50a, 04229,
Tel. 58 15 52 97
www.optifit-fitness.de

Skyline Sportsclub

Elsterstr. 24, 04109,
Tel. 1 41 67 77
www.skyline-sportsclub.de

Sportetage Süd

Simildenstr. 20, 04277,
Tel. 92 72 73 42
www.sportetage-sued.de

Yoga

Ananda Pur

Hainstr. 10, 04109,
Tel. 9 62 52 58
www.anandapur.de

Ashtanga Yoga Loft Leipzig

Karl-Heine-Str. 85a, 04229,
Tel. 01 76/82 01 71 39
www.ashtangaleipzig.de

Bliss Ashtanga Yoga Leipzig

Reichsstr. 2, 04109,
Tel. 01 77/6 64 64 01
www.bliss-leipzig.de

Body & Soul Hot Yoga Leipzig

Lionstr. 8, 04177,
Tel. 24 85 24 18
www.hotyoga-leipzig.de

Chamundi – Studio für Yoga und Tuchyoga

Kurt-Eisner-Str. 15, 04275,
Tel. 01 52/3 60 69 91
www.chamundi-yoga.de

In Balance Yogazentrum Leipzig

Arno-Nitzsche-Str. 19, 04277,
Tel. 2 00 06 02
www.yoga-le.de

Kairos Hatha Yoga Praxis

Fregestr. 27, 04105,
Tel. 3 38 09 17
www.kairos-leipzig.de

Satyam Yoga

Oeserstr. 33a, 04229,
Tel. 01 60/93 28 74 53
www.satyamyoga.de

Schule für Körper, Atem & Geist

Tel. 01 63/9 65 23 64
www.s-k-a-g.de

Südraum – Yoga & Tanz in Leipzig

Wolfgang-Heinze-Str. 35, 04277,
Tel. 01 78/7 12 47 72
www.suedraum.net

Yoga Atelier Soluna

Lützner Str. 91 u. Birkenstr. 15,
04177, Tel. 2 23 48 28
www.soluna-leipzig.de

Yogama

Riemannstr. 29b, 04107,
Tel. 99 99 00 36
www.yogama.de

Yoga.raum

Zimmerstr. 1, 04109,
Tel. 2 24 86 01
www.yogaraum-leipzig.de

Yogastudio Padma

Delitzscher Str. 7C, 04105,
Tel. 56 29 96 74
www.yogastudio-padma.de

Yoga-Vidya-Center Leipzig

Karl-Tauchnitz-Str. 23, 04107,
Tel. 1 49 17 52
www.yoga-vidya.de/center/leipzig/start.html

Pilates**Balancedstudio**

Theklaer Str. 48, 04347,
Tel. 2 34 84 48
www.balancedstudio.de

Die Pilatisten

Roßplatz 11-12, 04103,
Tel. 24 97 51 81
www.pilatisten.de

Pilates in Leipzig

Humboldtstr. 9, 04105,
Tel. 86 72 83 67
www.pilates-in-leipzig.de

Pilateszentrum Leipzig

Chopinstr. 8, 04103,
Tel. 68 69 49 09
www.leipzig-pilates.de

Scoop Pilates Zentrum Leipzig

Pölitstr. 6, 04155,
Tel. 5 19 53 51
www.pilates-zentrum-leipzig.de

Sportiv X

Franz-Mehring-Str. 5, 04157,
Tel. 9 11 42 46
www.pilates-leipzig-gohlis.de

Gesundheit**AOK Leipzig – Die Gesundheitskasse Filiale Leipzig Zentrum**

Ritterstr. 12, 04109,
Tel. 08 00 10 59 000
www.aok.de/pk/plus/region/leipzig/

BGSV Plagwitz e. V.

Karl-Heine-Str. 41, 04229,
Tel. 2 41 96 55
www.bgsv-plagwitz.de

Gesundheitssportverein Leipzig e. V.

Lessingstr. 1, 04109,
Tel. 4 96 90 50
www.gesundheitssportverein.de

Human Unfoldment Ganzheitliches Coaching & Selbsterfahrung

Kranichweg 7,
04420 Markranstädt,
Tel. 03 42 05/99 37 70
www.human-unfoldment.de

Kieser Training-Studio

Grimmaische Str. 13–15, 04109,
Tel. 9 90 44 55
www.kieser-training.de/studios/leipzig

LeBe Leipzig – Systemisches Coaching und Training

Industriestr. 85–95, 04229,
Tel. 01 78/8 12 99 47
www.lebe-leipzig.de

Manic Fitness & Health

Naumburger Str. 44, 04229,
Tel. 01 75/8 48 50 83
www.manic-fitness.de

Panakeia Arzneimittelforschung Leipzig GmbH

Fichtestr. 9, 04275,
Tel. 9 10 48 84
www.af-leipzig.de

Rehabilitations- und Gesundheitssportverein leichter leben

Scherlstr. 1, 04103,
Tel. 2 27 65 96
www.verein-leichter-leben.de

Thermalbad Wiesenbad

Freiberger Str. 33,
09488 Thermalbad Wiesenbad,
Tel. 0 37 33/50 40
www.wiesenbad.de

Universitätsklinikum Leipzig

Liebigstr. 20, 04103, Tel. 9 71 09,
www.uniklinikum-leipzig.de

Volkshochschule Leipzig

Löhrstr. 3–7, 04105,
Tel. 1 23 60 42
www.vhs-leipzig.de

Tanzstudios**Baileo**

Dittrichring 17, 04109,
Tel. 12 69 64 49
www.baileo.de

**Känguru-Salsa im**

Geburtshaus ins Leben
Hillerstr. 4, 04109,
Tel. 01 73/7 18 35 74
www.kangurusalsa.com

Nia & more

Hohe Str. 9, 04107,
Tel. 9 93 94 54
www.nia-leipzig.de

Swing Connection Leipzig e. V.

Dufourstr. 8, 04107
www.swingconnection-leipzig.com

Tanzerei Flugfisch

Gustav-Adolf-Str. 45, 04105,
Tel. 58 09 90 41
www.flugfisch.de

Tanzstudio Etage 5

Corinthstr. 6, 04157,
Tel. 01 79/1 37 51 47
www.etage5-tanzstudio.de

Tanz-Zentrale

Erich-Zeigner-Allee 64, 04229,
Tel. 21 96 23 00
www.tanz-zentrale.de

transit Tanz

Holbeinstr. 29, 04229,
Tel. 9 80 81 06
www.transittanz.de

Traumtänzer – Tanzschule in Leipzig

Essener Str. 102, 04357,
Tel. 22 73 04 64
www.traumtaenzer.dance

Orthopädische Schuhe**Fussgänger**

Karl-Liebknecht-Str. 36, 04107,
Tel. 1 49 96 66
www.fussgaenger.de

**Leguano Barfußschuhe**

Nikolaistr. 16, 04109,
Tel. 46 25 82 10

OSZL – Der Fuß- und Schuhspezialist

Eisenbahnstr. 9, 04315,
Tel. 64 91 40
www.oszl.de

PARK Barefootwear Leipzig Barfußschuhe

Karl-Liebknecht-Str. 8, 04107,
Tel. 68 41 90 60
www.park-barefootwear.de

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30



1 November Sonntag

TAGESTIPP Alltag / Revolution
In der Geschichtsschreibung häufig unterrepräsentiert, beleuchtet die Ausstellung am Hauptbahnhof die Nachkriegsjahre 1918-1923, welche einige gesellschaftliche Umbrüche mit sich brachten. Eine kostenlose Führung mit Philipp Linstädter und Tim Rood, eine Zeitreise in das Leipzig der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.
■ 15-17 Uhr, Hauptbahnhof Leipzig

FILM

Hinweis:
Kinos mit kurzfristiger Filmplanung: siehe www.kreuzer-leipzig.de

Cinémathèque in der Nato
17.00 Wir wollten alle Fieseln killen (BRD 2020; OmU/OmeU)
19.30 Truth or Consequences (USA 2020, Dok; OmeU)
22.00 Their Algeria (ALG/FR/CH/QAT 2020, Dok; OmeU)

Cineplex
16.00 Die Kameliendame – Liveaufzeichnung aus Moskau, mit Begrüßung und Sektempfang
20.00 Sneak-Preview
Kinobar Prager Frühling
17.00 Brot (D/AT 2020, Dok) – mit Einführung und Vorfilm – in Zusammenarbeit mit Ökolo-We Umweltbund Leipzig e. V.

THEATER

Academixer
16.00 Unter der Haube
Blauer Salon im Leipziger Central Kabarett
10.00 Kabarett Brunch mit Katrin Troendle: Sachsensdiva räumt ab
16.00 Sachsensdiva Katrin Troendle: Ich würde es wieder tun!
Diskotheke/Schauspielhaus
20.00 Völlig ausgebuht – Wiederaufnahme

Frauenkultur
11.00 Die ureigenen Kräfte der Frauen... und warum auch Yoga nicht immer wohltuend ist – Lesung mit Luisa Francia

Schauspiel Leipzig

VÖLLIG AUSGEBUHT

20^{oo}

Diskotheke

Krystallpalast Varieté
14.00 Glanzzeit – Varieté der 20er Jahre
18.00 Glanzzeit – Varieté der 20er Jahre
Leipziger Central Kabarett
18.00 Wo tut's denn weh? Lachen weil der Arzt kommt
Oper Leipzig
18.00 Solitude – Ballettabend von Mario Schröder

MUSIK

Apostelkirche Großschocher
17.00 Konzert für Orgel und Klarinette
Gewandhaus
11.00 Kammermusik der Mendelssohn-Orchesterakademie – im Mendelssohn-Haus
16.00 Gesprächskonzert mit Orgelpräsentation – Orgel/

BSG CHEMIE LEIPZIG
CHEMNITZER FC

Regionalliga Nordost • 13:30 Uhr • Alfred-Kunze-Sportpark
Infos zum Spiel: www.chemie-leipzig.de

Cineplex
10.30 Der kleine Rabe Socke – Suche nach dem verlorenen Schatz
Grassi-Museum für Völkerkunde
15.00 Aktivtour
Neues Schauspiel Leipzig
16.30 Knalltheater: Der Floh – Clownstheater für Kinder
Oper Leipzig
15.00 Amadeus Musikus – Premiere
Panometer
10.30 Familienführung – Führung rund um Artenvielfalt
Pittlerwerk Halle H
16.00 Die Pittlerzwerge zogen aus, das Gruseln zu lernen (Theaterpack) – Märchenimprovisation
Theater der Jungen Welt
11.00 Geschichten vom kleinen König – Puppentheater ab 3 J. – Premiere

11.00 Uhr
Theater der Jungen Welt
GESCHICHTEN VOM KLEINEN KÖNIG
[3 plus]

www.tdjw.de

Unikumatum Kindermuseum
10.00 Spielspaß im Königreich der Phantasie (bis 18 Uhr)

ETC.

Altes Messegelände
10.00 Antik- und Gebrauchtwarenmarkt (bis 15 Uhr)
Bach-Museum
11.00 Bach in Leipzig. Leben und Wirken am Thomaskirchhof – Einführung in die Dauerausstellung

AMADEUS MUSIKUS

So. 01. Nov. 2020, 15:00
So. 08. Nov. 2020, 11:00 & 15:00
So. 15. Nov. 2020, 11:00 & 15:00

JUNGE OPER LEIPZIG



2 November Montag

TAGESTIPP Sven Regener liest Kafka
Eine Kombination für Liebhaberinnen und Liebhaber: Der Autor von »Neue Vahr Süd« und »Herr Lehmann« liest aus Kafkas »Der Prozess«. An diesem Abend begleiten wir Josef K. gemeinsam bei dem Versuch, seine Unschuld zu beweisen. »Je länger wir lesen, desto mehr fühlen und kämpfen wir mit ihm«, findet Regener.
■ 19.30 Uhr, Schauspielhaus

FILM

Hinweis:
Kinos mit kurzfristiger Filmplanung: siehe www.kreuzer-leipzig.de

Museum für Druckkunst Leipzig
12.00 »Let's print in Leipzig« – Öffentliche Führung mit beteiligtem Künstler
Panometer
11.30, 14.00, 15.00 Carolas Garten – Ein Paradies auf Erden – Öffentliche Führung
Stadtschichtliches Museum/Altes Rathaus
16.30 Lotter's Leben, Krisen, Krimis – Kostümführung
Stadtschichtliches Museum/Neubau
15.00 Führung durch die Sonderausstellung »Werk-Stadt Leipzig«
Südfriedhof
14.00 Führung »Trauerhallen – Bestattungsformen«

THEATER

Academixer
20.00 Bernd-Lutz Lange & Tom Pauls K
Kabarett Leipziger Pfeffermühle
20.00 da capo

MUSIK

Froelich & Herrlich
19.30 The Mondayboxxx Jazz Orchestra
Tonelli's
20.00 Freistil – Uwe Scherm Trio

LITERATUR

Altes Rathaus
19.30 Elke Erb in Lesung und Gespräch
Schauspielhaus
19.30 Sven Regener liest Kafka

Sprachen sind

ilingua

ilingua Leipzig
Gutenbergplatz 1 D
04103 Leipzig

www.ilingua-leipzig.com
Tel.: 03 41 / 222 88 77-0

VORTRÄGE & DISKUSSIONEN

Propsteikirche St. Trinitatis
18.00 Religion und Gesellschaft: »Zwischen Systemrelevanz und Belanglosigkeit«

NATUR & UMWELT

Hinweis:
Weitere Termine finden Sie im Umweltkalender: www.nachhaltiges-leipzig.de
wird noch bekannt gegeben
19.00 Ernährungsrat Leipzig: Treffen der AG Öffentlichkeitsarbeit
Krimzkrams
16.30 UKW-UpcyclingKinder-Werkstatt

KINDER & FAMILIE

Mühlstraße 14
16.00 Familientreff am Montag

Stadteilzentrum Messemagisträle
12.30 Offener Kinder- und Jugendtreff

ETC.

Barfusz
17.15 Stilvoll tanzen mit Luisa
Café der Heilandskirche Plagwitz
19.00 StoP – Stadtteile ohne Partnergewalt

Ab jetzt sind private Kontaktanzeigen im **kreuzer** kostenlos*

www.kreuzer-leipzig.de/kleinanzeige-aufgeben

* Gilt für eine Textlänge bis 225 Zeichen inkl. Leerzeichen

Nato
19.00 Magic Monday
Nikolaikirche
17.00 Friedensgebet »Der Friedensauftrag des Grundgesetzes im Widerspruch zu Produktion und Handel von Kriegswaffen«
Porsche Werk Leipzig
9.30 Pilot Onroad – Selbstfahrt in einem Porsche Ihrer Wahl inkl. Werksbesichtigung
12.30 Pilot Offroad Basis – Selbstfahrt in einem Porsche Cayenne inkl. Werksbesichtigung
13.00 Co-Pilot 911 – Mitfahrt in einem Porsche 911 inkl. Werksbesichtigung
14.00 Co-Pilot Panamera – Mitfahrt in einem Porsche Panamera inkl. Werksbesichtigung

LOKALE RADIOS

Radio Blau
18.00 jung & blau
19.00 Aktuell
20.00 The Love Hour
21.00 Kurt Reith Radio Show

3 November Dienstag



TAGESTIPP Bini Adamczak

Die politische Autorin (»Beziehungsweise Revolution«) liest und spricht im Rahmen der Ausstellung »Alltag / Revolution« über die Jahre 1918–1923, während derer sich das Frauenwahlrecht, Achtstundentag und Betriebsräte durchsetzen. Stadtgeschichte und Nachdenken über das Verhältnis von Revolution und Demokratie. ■ 19 Uhr, Digitaler Raum

FILM

Hinweis:

Kinos mit kurzfristiger Filmplanung: siehe www.kreuzer-leipzig.de
Cinémathèque in der Nato 21.45 Niemandsland (D 1931) – mit Einführung und musikalischer Darbietung – Hanns-Eisler-Reihe
Cineplex 19.30 Manon Lescaut – Royal Opera London – Liveaufzeichnung aus London – mit Begrüßung und Sektempfang
UT Connewitz 20.00 Vessel (USA 2014, Dok)

THEATER

Academixer 20.00 Unter der Haube
Diskothek/Schauspielhaus 20.00 Frau Ada denkt Unerhörtes – Wiederaufnahme

Schauspiel Leipzig
Frau Ada denkt Unerhörtes
 20.00
 Diskothek

Gewandhaus 19.30 Alles nicht wahr – Musicbanda Franui & Nikolaus Habjan – 30. euro-scene Festival
Leipziger Central Kabarett 19.30 Die fabelhafte Welt der Pandemie: Nicht ohne meinen Mundschutz

SUPPORT YOUR LOCAL HEROS
 WWW.ROTHERSTERNLEIPZIG.DE
WERDE SPONSOR
 SPONSORING@ROTHERSTERNLEIPZIG.DE

Ludwig. Presse und Buch 19.00 Désirée Nick, »Der Lack bleibt dran!« – Kabarettistische Lesung und Signierstunde

NATUR & UMWELT

Hinweis: Weitere Termine finden Sie im Umweltkalender: www.nachhaltiges-leipzig.de

KINDER & FAMILIE

Familienzentrum Paunsdorf 9.00 Familienfrühstück
Stadtteilzentrum Messemagistrale 10.00 Musik und Bewegung 14.00 Sport mit Mo für Kinder und Jugendliche
Theater der Jungen Welt 10.00 Das Herz eines Boxers – ab 12 J.
Unikatium Kindermuseum 14.00 Game-Fans aufgepasst (bis 18 Uhr)

ETC.

Café Kaputt 16.00 Repaircafé – Selbsthilfswerkstatt mit Experten: Technik und Elektro (bis 18 Uhr)
 18.00 Repaircafé – Selbsthilfswerkstatt mit Experten: Heimwerken und Handwerk (bis 20 Uhr)
Deutsche Nationalbibliothek 10.00 Führung durch die Deutsche Nationalbibliothek

4 November Mittwoch



TAGESTIPP »Brevet«

Clownssolo: Ein Mann versucht einen Brief zu schreiben. Scheitert, versucht einen Brief zu schreiben. Scheitert, versucht einen Brief zu schreiben. 15 Mal versucht Paolo Nani (Vordingborg) einen Brief zu schreiben. Scheitert, versucht einen Brief zu schreiben. ■ 22 Uhr, Diskothek/Schauspielhaus

FILM

Hinweis: Kinos mit kurzfristiger Filmplanung: siehe www.kreuzer-leipzig.de
Cinémathèque in der Nato 19.00 Marie Antoinette (USA 2006; OF) – Hanns-Eisler-Reihe
 21.30 Deadline at Dawn (USA 1946; OF) – Hanns-Eisler-Reihe
Cineplex 19.30 Wir Eltern (D 2020)
Ost-Passage Theater 20.00 Im Stillen laut (D 2019, Dok)
UT Connewitz 20.00 Kurzfilmabend – Katrin Herbst und Abstich (D 1998) – Globale

THEATER

Academixer 16.00 Na Bestens!
Blauer Salon im Leipziger Central Kabarett 19.00 Dinnershow: Die Olsenbande schlägt wieder zu
Cammerspiele 19.00 Flugschneider, Leinen Los – Für die Sterne! – Vorstellung und Gespräch
Diskothek/Schauspielhaus 22.00 Brevet – Paolo Nani – 30. Festival zeitgenössischen europäischen Theaters und Tanzes »euro-scene«
Kabarett Leipzig Pfeffermühle 18.00 Alles auf Anfang
Krystalpalast Varieté 20.00 Ganzzeit – Varieté der 20er Jahre
Kupfersaal 20.00 Simon Stäblein – Heul doch!
Leipziger Central Kabarett 19.30 Biller & Fliegel: Huddel midm Nischl
Leipziger Funzel 20.00 Gelacht bis Mitternacht. Hirn an – Glotze aus!
Schaubühne Lindenfels 22.00 Vogelsang meets Hoyer – Zwei Tanzstücke – 30. Festival zeitgenössischen europäischen Theaters und Tanzes »euro-scene«
Schauspielhaus 19.30 The hills are alive – Schauspielhaus Graz – 30. Festival zeitgenössischen europäischen Theaters und Tanzes »euro-scene«
Theater der Jungen Welt 19.30 Regarding the Bird

Museum der bildenden Künste Leipzig 20.00 Nachhall – Musikalische Komödie im Museum
Nikolaikirche 17.00 Musik und Besinnung
Täubenthal 20.00 Elif
Tonelli's 20.00 Rock'n'Roll-Stammtisch mit Live-Band

KUNST
Grassi-Museum für Völkerkunde 19.00 Grassi Talks: Now! – Kunstgespräch mit Tino Herbst und Kunsthistorikerin Barbara John
LITERATUR
Felsenkeller 18.00 Julius Fischer, »Ich hasse 2020« – Leseshow
 20.45 Julius Fischer, »Ich hasse Liebe« – Leseshow
Literaturcafé im Haus des Buches 19.30 Federico Fellini »Das Buch der Träume« – Lesung mit Nele Heyse und Matthias Brenner
Schaubühne Lindenfels 20.00 Kosmokoloss – Eine Tragikomödie über das Klima und den Erdball – Hörspiel mit anschließendem Gespräch

VORTRÄGE & DISKUSSIONEN
Ariowitsch-Haus 17.00 Dienen im gelobten Land. Motive, Erlebnisse und Erfahrungen – Referent: Gerhard Baselt
NATUR & UMWELT
Hinweis: Weitere Termine finden Sie im Umweltkalender: www.nachhaltiges-leipzig.de
Naturkundemuseum Leipzig 19.00 NABU-Mittwochsveranstaltung »Der Natur zuliebe« Vortragsabend zur Turteltaube, Vogel des Jahres 2020 »euro-scene«
Schauspielhaus 19.30 The hills are alive – Schauspielhaus Graz – 30. Festival zeitgenössischen europäischen Theaters und Tanzes »euro-scene«
Theater der Jungen Welt 19.30 Regarding the Bird
MUSIK
Horns Erben 20.00 Andi Fins & Larissa Pesch

Stadtbibliothek 16.00 MINTwoch: Entdecken forschen, basteln – für Kinder ab 7 J.
Stadtteilzentrum Messemagistrale 13.30 Offener Kinder- und Jugendtreff
 15.00 Offener Kreativtreff für alle
Theater der Jungen Welt 10.00 Das Herz eines Boxers – ab 12 J.
 17.00 Schule des Wetters: Schnee – ab 7 J. – Premiere – 30. Festival zeitgenössischen europäischen Theaters und Tanzes »euro-scene«

ETC.

Café Kaputt 16.00, 20.00 Repaircafé – Selbsthilfswerkstatt mit Experten: Technik und Elektro
Deutsche Nationalbibliothek 14.00 Ausbildungstag in der Deutschen Nationalbibliothek
Deutsches Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Nationalbibliothek Leipzig 11.00, 17.00 Übersetzen – von Babylon nach DeepL. Das Europa der Sprachen – Führung
Familienzentrum Paunsdorf 15.00 Seniorentreffen
Grassi-Museum für Angewandte Kunst 16.30, 17.45 Meditation – mit Jörn Olbrich
Grassi-Museum für Völkerkunde 11.00 Dialog in der Ausstellung
 13.00 Don't Stop! – Führung
 15.00 Führung auf Japanisch
 15.30 Fragen an Rena Rika Biste
Schillerhaus 15.00 »Freude schöner Götterfunken« – Zur Entstehung der Ode an die Freude – Kostenlose Führung
Stadtgeschichtliches Museum/Altes Rathaus 17.00 Bach – Mendelssohn – Beethoven – Museumsführung am Klavier

LOKALE RADIOS

Radio Blau 18.00 Antirepressionsradio le
 19.00 Aktuell
 20.00 StuRadio
 21.00 Zonic Radio Show

UMLAND

Anhaltisches Theater Dessau 20.00 Effi Briest
Kunstsammlungen Chemnitz 18.30 Kuratorenführung durch die Sommerausstellung
Steintor-Varieté Halle 15.00 Pavillonkonzert – O namenlose Freude

Entdecke deine Möglichkeiten!
ZWIK
 Jobmesse für Beruf & Studium
 04.11.2020, 10-16 Uhr
 Stadthalle Zwickau

Stadthalle Zwickau 10.00 Jobmesse für Beruf und Studium (bis 16 Uhr)

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7
- 8
- 9
- 10
- 11
- 12
- 13
- 14
- 15
- 16
- 17
- 18
- 19
- 20
- 21
- 22
- 23
- 24
- 25
- 26
- 27
- 28
- 29
- 30

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30

5 November Donnerstag



TAGESTIPP »Sideways rain«
Die pure Bewegung entspringt diesem Stück Tanz. Die Genfer Compagnie Alias schickt ihre 14 Tanzenden in unermüdlichem Eifer über die Bühne. In Wellen fließen sie von links nach rechts, wippen auf und nieder und tun alles, bloß nicht stillstehen.
■ 19.30 Uhr, Schauspielhaus

FILM

Hinweis:
Kinos mit kurzfristiger Filmplanung: siehe www.kreuzer-leipzig.de
Cineding
20.30 Undine (D/F 2020)
Cinémathèque in der Nato
19.00 Der verlorene Engel (DDR 1966/71) – mit Einführung – Hanns-Eisler-Reihe
21.00 Mit der Faust in der Tasche (IT 1965; OmeU) – Hanns-Eisler-Reihe
Heizhaus
20.00 Regeln am Band, bei hoher Geschwindigkeit (D 2020) – Globale
Kinobar Prager Frühling
20.00 Der Leuchtturm (F 2019; OmU)
Passage Kinos
16.00 Filmaufzeichnung »Salome« – Oper von Richard Strauss – Einführung und Gespräch: Nikolaus Habjan – 30. Festival zeitgenössischen europäischen Theaters und Tanzes »euro-scene«
20.00 Idiot Prayer – Nick Cave Alone at Alexandra Palace – Konzerterlebnis im Rahmen der Reihe »MusikKiste«
Schaubühne Lindenfels
20.15 Che Strano Chiamarsi Federico (I 2013, Dok; OmeU) – mit Einführung – 100 Jahre Fellini

THEATER

Academixer
20.00 Mensch bleibe – Christoph Sieber
Blauer Salon im Leipziger Central Kabarett
20.00 DDR-Revue: Neues aus der Rumpelkammer
Diskotheke/Schauspielhaus
22.00 Brevet – Paolo Nani – 30. Festival zeitgenössischen europäischen Theaters und Tanzes »euro-scene«
Kabarett Leipziger Pfeffermühle
20.00 Ach wie gut, dass niemand weiß ...
Krystallpalast Varieté
20.00 Glanzzeit – Varieté der 20er Jahre
Leipziger Central Kabarett
19.30 Hausgemeinschaft: Liebe deinen Nachbarn
Leipziger Funzel
20.00 Der helle Wahnsinn. Glotze total!
Schaubühne Lindenfels
22.00 Vogelsang meets Hoyer – Zwei Tanzstücke – 30. euro-scene Festival

VORTRÄGE & DISKUSSIONEN

Werk 2
20.00 Sebastian Ringel: Vom Wandel der Leipziger Vorstädte – im Rahmen des Jahres der Industriekultur

NATUR & UMWELT

Hinweis:
Weitere Termine finden Sie im Umweltkalender: www.nachhaltiges-leipzig.de

KINDER & FAMILIE

Bibliothek Gohlis
16.30 Licht aus, Geschichte an! – Bilderbuchkino »gel Ignatz und der Schatz im Ententeich« von Dirk Hennig ab 3 J.
Halle 14
16.30 Zeichenzirkel – für Erwachsene und Kinder ab 10 J.
Schaubühne Lindenfels
14.30 Jim Knopf und die wilde 13
Stadtteilzentrum Messe-magisträle
12.30 Offener Kinder- und Jugendtreff
Theater der Jungen Welt
10.00 Schule des Wetters: Schnee – ab 7 J.
Unikatium Kindermuseum
14.00 Großeltern donnerstag (bis 18 Uhr)

Schauspielhaus

19.30 Sideways rain – Compagnie Alias – 30. euro-scene Festival
20.45 Preisverleihung Internationales Carline-Neuber-Stipendium der Stadt Leipzig
Theater der Jungen Welt
11.00 Regarding the Bird

MUSIK

**Es ist nie zu früh...
Jetzt für Eltern-Kind-Kurs anmelden**

Alle Angebote der Musikschule Leipzig "Johann Sebastian Bach" und Kontaktdaten auf:
www.musikschule-leipzig.de

Gewandhaus

20.00 Großes Concert – Fokus: Ludwig van Beethoven zum 250. Geburtstag, Andris Nelsons (Dirigent)
Hochschule für Musik und Theater
19.30 Vergessene Jubiläen 2020 – Mitwirkende: Studierende und Lehrende der Hochschule
19.30 Komponieren in Sachen – the next generation #4 – Ensemble Contemporary Insights
Horns Erben
20.00 Horns Jazz Session
Paulinum – Aula und Universitätskirche St. Pauli
17.30 Klavierabend mit Ragna Schirmer – Festtage Leipziger Romantik
Peterskirche
12.00 Orgel-Punkt-Zwölf
Tonelli's
20.00 Blues Lounge mit Mama Basuto

LITERATUR

Die Gute Quelle
19.30 Open Stage
Galerie KUB
19.00 Philipp Gut, »Jahrhundertzeuge Ben Ferencz« – Lesung und Vortrag
Literaturcafé im Haus des Buches
20.00 Für Wolfgang Hilbig lesen ... – Gespräch und Lesung mit Wolfgang Hegewald und Dieter Kalka

ETC.

Café Kaputt
16.00, 18.00 Repaircafé – Selbsthilfefwerkstatt mit Experten: Textil
Deutsche Nationalbibliothek
12.30 Musik am Mittag: Wie von Geisterhand – Der selbstspielende Flügel – Führung durch die Musikausstellung
Nikolaikirche
18.00 Kirchenführung
Porsche Werk Leipzig
14.30 Pilot Onroad – Selbstfahrt in einem Porsche Ihrer Wahl inkl. Werksbesichtigung
Stadtteilzentrum Messe-magisträle
9.30 Offener Treff Senioren – Geselligkeit und Spiele
Völkerschlachtdenkmal
14.00 Das Völkerschlachtdenkmal zum Kennenlernen – Einführung
Zeitgeschichtliches Forum
30.00 Gleichwertige Lebensverhältnisse in Deutschland!? – Erfolge, Defizite und Weichenstellungen für die Zukunft – Öffentliches Symposium

LOKALE RADIOS

Radio Blau
18.00 jung & blau
19.00 Aktuell
20.00 45minutes
22.00 Ding Dong

UMLAND

Anhaltisches Theater Dessau
20.00 Die Eumeniden

6 November Freitag



TAGESTIPP »100 Jahre Adolf Hitler«
Christoph Schlingensief drehte diesen ersten Teil seiner Deutschland-Trilogie innerhalb von 16 Stunden in einem Bunker aus dem Zweiten Weltkrieg. Hitler tritt nicht als historische Figur, sondern als Verkörperung des absurden Menschen an sich auf.
■ 18.30 Uhr, Kinobar Prager Frühling

FILM

Hinweis:
Kinos mit kurzfristiger Filmplanung: siehe www.kreuzer-leipzig.de
Bethanienkirche
20.00 Winterkino
Cineding
21.00 Undine (D/F 2020)
Kinobar Prager Frühling
16.15 Schlingensief – In das Schweigen hineinschreien (D 2020) – mit Einführung – in Zusammenarbeit mit Durchblick e. V. Leipzig
18.30 100 Jahre Adolf Hitler (D 1989) – mit Einführung
Passage Kinos
15.30 The Sound of Music – Einführung: Ann-Elisabeth Wolff – 30. Festival zeitgenössischen europäischen Theaters und Tanzes »euro-scene«
Schaubühne Lindenfels
20.15 La Dolce Vita (I 1960; OmU) – mit Einführung – 100 Jahre Fellini

THEATER

Academixer
20.00 Bitte mal freimachen
Blauer Salon im Leipziger Central Kabarett
19.30 Doppelt hält besser!
Haus Steinstraße
20.00 Action + Drama – Langform-Improvisation
Kabarett Leipziger Pfeffermühle
20.00 Ach wie gut, dass niemand weiß...
Krystallpalast Varieté
17.00, 21.00 Glanzzeit – Varieté der 20er Jahre
Leipziger Funzel
20.00 Der helle Wahnsinn. Glotze total!
22.30 Nimm 2 – Das Nachtprogramm
Lofft
22.00 Ne hisztizz! – Góbi Dance Company – 30. Festival zeitgenössischen europäischen Theaters und Tanzes »euro-scene«
Pittlerwerk Halle H
19.00 Venus im Pelz (Theaterpack)
Schauspielhaus
19.30 F. Zawarel – erbibiologisch und sozial minderwertig – im Anschluss Publikumsgespräch – 30. Festival zeitgenössischen europäischen Theaters und Tanzes »euro-scene«
Theater der Jungen Welt
12.30 Press – Compagnie der nière minute – 30. Festival zeitgenössischen europäischen Theaters und Tanzes »euro-scene«

MUSIK

Alte Nikolaischule
19.00 Leipziger Herbstsalon – Kammermusik
Anker
21.00 Die Zöllner Bigband
Bundesverwaltungsgericht
18.00 Christopher Hinterhuber (Klavier)
Gewandhaus
20.00 Großes Concert – Fokus: Ludwig van Beethoven zum 250. Geburtstag, Andris Nelsons (Dirigent)
Oper Leipzig
19.30 Schnelle Füße, rascher Mut – Mozarts »Zauberflöte«
Paulinum – Aula und Universitätskirche St. Pauli
19.30 Orchesterkonzert – Festtage Leipziger Romantik
Philippuskirche
20.00 Konzert am Kanal – Liederabend
Tonelli's
20.00 Rough Silk
UT Connewitz
21.00 James Holden & Waclaw Zimpel

LITERATUR

Horns Erben
20.00 Martin Beyer & Antonia Hausmann, »Und ich war da«
Ost-Passage Theater
20.00 i, Slam Poetry Slam
VORTRÄGE & DISKUSSIONEN
Nato
19.00 Revolution in Sachsen und Deutschland 1918 – 1923 – Referent: Daniel Kulla, im Rahmen der Ausstellung »Alltag / Revolution. Leipzig 1918 – 1923«

NATUR & UMWELT

Hinweis:
Weitere Termine finden Sie im Umweltkalender: www.nachhaltiges-leipzig.de
Markthalle Egenberger Lebensmittel
14.00 Offene Ölmühle Leipzig – Zapftag

KINDER & FAMILIE

Schaubühne Lindenfels
14.30 Jim Knopf und die wilde 13
Stadtteilzentrum Messe-magisträle
12.30 Offener Kinder- und Jugendtreff
Theatrium
20.00 End of Line – Premiere
Unikatium Kindermuseum
14.00 Detektivspiel im Schwarzlichtraum (bis 18 Uhr)

ETC.

Bach-Museum
15.00 Das Bach-Museum – Überblickseinführung in die Dauerausstellung
Grassi-Museum für Angewandte Kunst
17.00, 20.00 Abendwerkstatt – Nähwerkstatt
Grassi-Museum für Völkerkunde
10.00 Fachtagung Genitalverstümmelung
Nikolaikirche
18.00 Kirchenführung
Porsche Werk Leipzig
9.30 Pilot Onroad – Selbstfahrt in einem Porsche Ihrer Wahl inkl. Werksbesichtigung
12.00 Co-Pilot 911 – Mitfahrt in einem Porsche 911 inkl. Werksbesichtigung
Stadtgeschichtliches Museum/Altes Rathaus
12.00 Klangpause – Mittagskonzerte mit Studierenden der HMT
Stadtteilzentrum Messe-magisträle
9.30 Offener Treff Senioren – Geselligkeit und Spiele

KALLIGRAFIE WORKSHOP
6. NOV 18 UHR
32€ / 24€ ERM.
KONFUZIOUSINSTITUT-LEIPZIG.DE

GASTRO-EVENTS

De La Noix
19.30 Slawischer Abend
Ölmühle Leipzig
14.00, 18.00 Offene Ölmühle: Zapftag

OFFENE ÖLMÜHLE Zapftag
6. NOVEMBER
14:00 Uhr – 18:00 Uhr:
Öle selbst zapfen, etikettieren und kaufen
Mühlenerführungen:
15:00 Uhr + 16:00 Uhr
ÖLMÜHLE LEIPZIG
Markranstädter Straße 8
04229 Leipzig
www.ölmühle-leipzig.de

LOKALE RADIOS

Radio Blau
18.00 25
19.00 Aktuell
20.00 The Real Stuff
21.00 Persona non Grata

UMLAND

Anhaltisches Theater Dessau
20.00 Sinfonietta 4 – »Jugend triumphiert«
Hellerau – Europäisches Zentrum der Künste/Dresden
18.00 Artificial intelligence trifft neue Kammermusik (Charlotte Triebes, Alexander Schubert, Chelsea Leventhal)
19.00 Blackbox I (Robert Henke mit Anna Tskhovrebov)
20.30 Blackbox II (Enno Poppe, ensemble mosaik)
22.30 Blackbox III (Shiva Feshareki, James Tenney)
Kunstsammlungen Chemnitz
18.30 Blick hinter die Kulissen – Marketing und Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Oper Halle
18.00 Hänsel und Gretel

7 November Samstag



TAGESTIPP »One Word«

Die Dokumentarfilmerin Viviana Uriona beleuchtet die Auswirkungen des Klimawandels auf die jahrhundertealte Tradition der Marshhallinseln und ihrer Bevölkerung. Heute Abend stellt sie ihren Film im Rahmen der Globale persönlich vor.

■ 20 Uhr, Cineding

FILM

Hinweis:

Kinos mit kurzfristiger Filmplanung: siehe www.kreuzer-leipzig.de

Cineding
20.00 Regeln am Band, bei hoher Geschwindigkeit (MHL/D 2020, Dok) – Globale
20.00 One Word (D/MH 2020; OmU) – mit anschließendem Filmgespräch – Globale
Kinobar Prager Frühling
17.00 Alles außer gewöhnlich (F 2019)

Schaubühne Lindenfels
20.15 La Grande Bellezza (I 2013; OmU) – mit Einführung – 100 Jahre Fellini
UT Connowitz
20.00 Shorts Attack: Cannes Shorts – Kurzfilmprogramm

THEATER

Academiker
16.00, 20.00 Bitte mal freimachen
Blauer Salon im Leipziger Central Kabarett
20.30 Die Lipsi Lillies Burlesque Show: Heute Nacht oder nie!
Cammerstpiele
20.00 VierVolt – Die Improshow
Diskothek/Schauspielhaus
17.00 Was geschah mit Baby Jane? – Schubert Theater Wien – 30. Festival zeitgenössischen europäischen Theaters und Tanzes »euro-scene«
Kabarett Leipziger Pfeffermühle
20.00 Provinzredaktion
Krystallpalast Varieté
16.00, 20.00 Glanzzeit – Varieté der 20er Jahre

Kupfersaal

20.00 Christine Prayon: Abschiedstour
Leipziger Central Kabarett
15.00 Verrückt in die Zukunft – Das Präterium schlägt zurück
19.30 Biller & Fliegel: Mit Sex and Crime durchs Altersheim
Leipziger Funzel
15.00 Der helle Wahnsinn. Glotze total!
20.00 Der helle Wahnsinn. Glotze total!
22.30 Nimm 2 – Das Nachtprogramm
Lofft
22.00 Ne hisztizz! – Góbi Dance Company – 30. euro-scene Festival
Mückenschlösschen
19.00 Polizeiruf Eins Eins Morde – Der Tote von Mückwood Castle
Neues Schauspiel Leipzig
20.00 Bodecker & Neander – Pantomimetheater
Ost-Passage Theater
20.00 Macht – Premiere
Pittlerwerk Halle H
19.00 Venus im Pelz (Theaterpack)
Schaubühne Lindenfels
22.00 True copy – Compagnie Berlin, Antwerpen – 30. euro-scene Festival
Schauspielhaus
19.30 F. Zawarel – erbbiologisch und sozial minderwertig – im Anschluss Publikumsgespräch – 30. euro-scene Festival
19.30 Press – Compagnie dernière minute – 30. euro-scene Festival

MUSIK
Gewandhaus
16.00 Salonorchester Cappuccino – Fünf-Uhr-Tea bei Michael Jary

20.00 Nils Frahm – Fünf-Uhr-Tea bei Michael Jary
20.00 Beethoven Jubiläum 2020 – Philharmonie Leipzig
Hochschule für Musik und Theater
19.30 Von anderen Planeten – Martin Schmeding (Orgel), Guido Segers (Trompete), Stefan Rapp (Schlagzeug)
Horns Erben
20.00 Tobias Rank, »Am liebsten sterbe ich im Mai«
Musikinstrumentenmuseum der Universität Leipzig
16.00 Leipziger Herbstsalon – Charlotte Steppes und Tobias Koch
Nato
20.30 Reza Askari's Roarazz Jazz – Jazzclub live



Nikolaikirche
17.00 Orgelmusik (Lucas Pohle)
Oper Leipzig
19.00 Lohengrin – Premiere
Paulinum – Aula und Universitätskirche St. Pauli
17.30, 19.30 Orchesterkonzert – Festtage Leipziger Romantik
Schumann-Haus Leipzig
19.00 Krämers Gedankensalon – im Gespräch mit: Bernhard Lassahn

kreuzer
Jeden Monat neu ins Haus!
kreuzer Abocoupon mit vielen Prämien auf Seite 105!
Leipzig. Subjektiv. Selektiv.

Thomaskirche
15.00 Motette
Tonelli's
20.00 Mister Merchant
KUNST
Galerie für Zeitgenössische Kunst
15.00 Shunk-Kender: Kunst durch die Kamera – Öffentliche Führung
Grassi-Museum für Angewandte Kunst
11.00 Sonderausstellung »Murano. Farbe Licht Feuer« – Auftaktveranstaltung
The Grass is Greener
11.00 »anecken« – Vernissage

LITERATUR
Zeitgeschichtliches Forum
16.00 Isabel Fargo Cole, »Das Gift der Biene« – Lesung und Gespräch

VORTRÄGE & DISKUSSIONEN
Alte Handelsbörse
10.00 Hybridity and Equality? – Vorträge und Diskussion – 30. euro-scene Festival

NATUR & UMWELT

Hinweis:
Weitere Termine finden Sie im Umweltkalender: www.nachhaltiges-leipzig.de
Auwaldstation Leipzig
14.00 Graskarpfen, Kambereis und Co. – Vortrag zu Neobiota in der Fischwelt
Merkwitzer Landstraße / Ecke Winzerweg
10.00 Mehr Grün am Wegesrand – Pflanzaktion für die ganze Familie
Zoo Leipzig
10.00 Entdeckertage Asien im

LEIPZIG TAG & NACHT SPEZIAL
Das E-Paper finden Sie auf www.kreuzer-leipzig.de

KINDER & FAMILIE

Altes Rathaus
18.00 Taschenlampenralle 1 – Leipzig im Dunkeln mit den Leipziger Stadtdetektiven
Mühlstraße 14
16.00 Familiennachmittag
Neues Schauspiel Leipzig
16.30 Der Reggaehase Boooo & Der gute Ton, Teil III – Puppentheater für Kinder
Panometer
10.30 Familienführung – Lügenführung zum Mitraten
Schaubühne Lindenfels
14.30 Azur & Asmar
Theater der Jungen Welt
14.30, 17.00 Hocus Pocus – ab 7 J. – 30. Festival zeitgenössischen europäischen Theaters und Tanzes »euro-scene«
Theatrium
20.00 End of Line
Unikatium Kindermuseum
10.00 Langer Familientag (bis 18 Uhr)
Werk 2
10.00 Papiertiger – Familienwerkstatt für Kinder ab 4 J.

ETC.

Grassi-Museum für Angewandte Kunst
10.00, 13.00 Abendwerkstatt – Näherwerkstatt
Grassi-Museum für Völkerkunde
15.00 Plakatiert! – Führung
Feinkost
10.00 Feinkostflohmarkt (bis 16 Uhr)

Feinkost Flohmarkt
Sa, 7.11.
feinkostgenossenschaft.de

Lene-Voigt-Park
11.00 NS-Zwangsarbeit in Reudnitz – Stadteilrundgang der Gedenkstätte für Zwangsarbeit Leipzig
Markthalle Plagwitz
9.00 Samstagsmarkt – Regionaler Wochenmarkt (14 Uhr)
Panometer
11.30, 14.00, 15.00 Carolas Garten – Ein Paradies auf Erden – Öffentliche Führung

Werk 2

11.00 NS-Zwangsarbeit in Connowitz – Stadteilrundgang der Gedenkstätte für Zwangsarbeit Leipzig

LOKALE RADIOS

Radio Blau
12.00 Filmriss
14.00 Die zehnte Kunst
16.00 Leipzig zertrümmern
18.00 Ruff, Rugged & Raw Radio Show
19.00 Jazz & beyond 20.00 Vaya Radio
21.00 DJ-Nacht Radio:aktiv

mephisto 97.6

RADIO FÜR KOPFHÖRER

LEIPZIGS TAG IM RÜCKBLICK ALS PODCAST

//MO - FR //SPOTIFY, ITUNES & CO.

kreuzer im App Store

KulturKino Zwenkau
19.00 Gundermann Revier – Konzert Saitlinge & Singers und im Anschluss Filmvorführung
Neues Theater Halle
19.30 Helden wie wir
Oper Halle
19.30 Tesseo

LOHENGRIN
RICHARD WAGNER gekürzte Fassung ohne Pause
SA 07. NOV. 2020 | 19:30 UHR
SO 08. NOV. 2020 | 18:00 UHR
MI 18. NOV. 2020 | SO 29. NOV. 2020

Gewandhaus Orchester / **OPER LEIPZIG**

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30



8 November Sonntag

TAGESTIPP »Hocus Pocus«
Für Familien und kleine Gäste bietet das Euro-Scene-Festival auch kindgerecht Tanz und Theater. Dieses Stück begleitet die Tänzer Philippe Chosson und Mickaël Henrotay-Delaunay auf ihrem Abenteuer und fasziniert mit optischen Täuschungen und Illusion: Gegenstände und Menschen fangen an zu schweben.
■ 11.30 und 15 Uhr, Theater der Jungen Welt

FILM

Hinweis:
Kinos mit kurzfristiger Filmplanung: siehe www.kreuzer-leipzig.de

Cineplex
20.00 Sneak-Preview
Kinobar Prager Frühling
20.00 Der Leuchtturm (F 2019; OmU)
Passage Kinos
16.00 Filmaufzeichnung »C(h)œurs«, Musik- und Tanztheater von Alain Platel – Einführung: Arnd Wesemann – 30. euro-scene Festival
20.00 Cine Mar – Surf Movie Night – Herbst-Tour Programm mit Kurzfilmen und einem Hauptfilm für Meerestriebhaber und Surfer

THEATER

Academixer
11.00 Henner Kotte & Katrin Hart
16.00 Bitte mal freimachen
Blauer Salon im Leipziger Central Kabarett
10.00 Comedy Brunch: Genuss ohne Grenzen
19.00 Die Magier 3.0: Comedy Magic Show
Diskotheek/Schauspielhaus
17.00 Was geschah mit Baby Jane? – Schubert Theater
Wien – 30. euro-scene Festival
Kabarett Leipziger Pfeffermühle
17.00 Jetzt hätten die guten Tage kommen können – Gastspiel: Stefan Waghubinger
Krystallpalast Varieté
14.00, 18.00 Glanzzeit – Varieté der 20er Jahre
Kupfersaal
20.00 Michael Hatzius – Echsoterik
Leipziger Central Kabarett
18.00 Die fabelhafte Welt der Amnesie: Besser ist's man vergisst's
Schaubühne Lindenfels
17.00 True copy – Compagnie Berlin, Antwerpen – 30. euro-scene Festival
Schauspielhaus
19.30 May B – Compagnie Maguy Marin, Lyon – 30. euro-scene Festival

MUSIK

Edvard Grieg – Gedenk- und Begegnungsstätte
14.00 Leipziger Herbstsalon – Tobias Koch
Gewandhaus
11.00 Salonorchester Cappuccino – Fünf-Uhr-Tee bei Michael Jary
Hoffnungskirche Knauthain
15.30 Konzert mit Ulrich Thiem

Kirche Panitzsch
15.00 Liedernachmittag im Beethoven-Jahr
Kirche Podelwitz
16.00 Konzert zum Jubiläum des Stefan-Hermsdorf-Altars
Oper Leipzig
18.00 Lohengrin
Völkerschlachtdenkmal
15.00 Liebscher plays Bach – Bachs Cellosuiten für Saxophon, Frank Liebscher
Werk 2
20.00 Gemeinsam in eine neue Realität – Best of Jugendjazzorchester Nordrhein-Westfalen

KUNST

Dölitzler Wassermühle
11.00, 17.00 Slex Nenskat, »Normalität« – Collage und Farbe
Galerie für Zeitgenössische Kunst
15.00 Am Ende diese Arbeit – Führung durch die Sammlungsausstellung

VORTRÄGE & DISKUSSIONEN

Frauenkultur
16.00 Die Rahnächte – Referentin: Peggy Burian
Nato
19.00 Novemberrevolution 1918/19 – Der verpasste Frühling des 21. Jahrhunderts – Referent: Klaus Gietinger, im Rahmen der Ausstellung »Alltag / Revolution. Leipzig 1918 – 1923«

NATUR & UMWELT

Hinweis:
Weitere Termine finden Sie im Umweltkalender: www.nachhaltiges-leipzig.de
Auwaldstation Leipzig
13.00 Natur und Kunst für Familien – mit Natur- und Wildnispädagogin Heike Bürge

KINDER & FAMILIE

Bach-Museum
11.00 Rhythmen im Saal – Kreativ-Angebot für Kinder, Familien und Interessierte
Cineplex
10.30 Der kleine Rabe Socke – Suche nach dem verlorenen Schatz
Grassi-Museum für Angewandte Kunst
15.00, 17.00 Familienzeit »Schritt! Trab! Galopp!« – Ausstellungserlebnis für Kinder und Familien

Haus Steinstraße
16.00 Ritter, Drache, Geisterbahn – ab 4 J.

NEUES SCHAUSPIEL LEIPZIG
zeigt heute:
Ritter, Drache, Geisterbahn
späsiges Kindertheater!
www.neues-schauspiel-leipzig.de

Oper Leipzig
11.00, 15.00 Amadeus Musikus
Panometer
10.30 Familienführung – Führung rund um Artenvielfalt
Philippuskirche
16.00 Geschichten vom Glauben – Geschichten für Kinder zwischen 5 und 10 Jahren
Pittlerwerk Halle H
16.00 Pittlerzwerge: Schon wieder Rotkäppchen? (Theaterpack)
Schaubühne Lindenfels
14.30 Bibi Blocksberg und das Geheimnis der blauen Eulen
Theater der Jungen Welt
11.30, 15.00 Hocus Pocus – ab 7 J. – 30. euro-scene Festival
Unikum Kindermuseum
10.00 Vor dem Teller, auf dem Teller, nach dem Teller (bis 18 Uhr) – interaktive Ausstellung
UT Connewitz
14.00 Bibi Blocksberg und das Geheimnis der blauen Eulen – Kinderkinoclub
Werk 2
16.00 Der ängstliche Cowboy – Theater für Kinder ab 4 J.

ETC.

Deutsches Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Nationalbibliothek Leipzig
11.00 Übersetzen – von Babylon nach DeepL. Das Europa der Sprachen – Führung
Grassi-Museum für Völkerkunde
11.00 Dialog in der Ausstellung
Naturkundemuseum
14.00 Highlights der Ausstellung I – Führung

Panometer
11.30, 14.00, 15.00 Carolas Garten – Ein Paradies auf Erden – Öffentliche Führung

LOKALE RADIOS

Radio Blau
12.00 Conexion Glokak Yanga
14.00 Roter Stern Leipzig
Heimspiel
16.00 Lyrix Delirium
17.00 Nightfall
19.00 Sunday Groove
20.00 Fill Space
22.00 No exotik! No turistik!
Schillerhaus
15.00 Robert Blum und seine Schillerfeiern am Vorabend der Revolution von 1848 – Kostenlose Themenführung mit Frank Britsche

UMLAND

Anhaltisches Theater Dessau
17.00 Die Eumeniden
Händel-Haus Halle
11.00 2. Kammermusik: Molto Cantabile

kreuzer im App Store

Hellerau – Europäisches Zentrum der Künste/Dresden
16.00 Lachenmann III – »Musik als existenzielle Erfahrung« (Ensemble Hochschule für Musik Carl Maria von Weber)
16.00 Next Generation II – Contemporary Insights
18.00 Artificial intelligence trifft neue Kammermusik (Charlotte Triebus, Alexander Schubert, Chelsea Leventhal)
Neues Theater Halle
18.00 Das Urteil
Oper Halle
15.00 Don Giovanni – konzertant

9 November Montag



TAGESTIPP Kurzfilme: Tag des Mauerfalls
Anlässlich des 9. Novembers zeigt die Kinobar Prager Frühling im Rahmen ihrer Reihe »Filme gegen das Vergessen« drei Kurzfilme, die sich mit dem SED-Regime und dem Leben in der DDR auseinandersetzen. Mit Fotografien von Harald Hauswald, vertonten Protokollen und autobiografischen Elementen.
■ 18 Uhr, Kinobar Prager Frühling

FILM

Hinweis:
Kinos mit kurzfristiger Filmplanung: siehe www.kreuzer-leipzig.de
Cinémathèque in der Nato
19.00 Bohnenstange (RUS 2019; OmU)
Kinobar Prager Frühling
15.45 Der geteilte Himmel (DDR 1965) – Konrad-Wolf-Filmreihe
18.00 Kurzfilmprogramm zum Tag des Mauerfalls

THEATER

Academixer
20.00 Na Bestens! – Pärchentag
Krystallpalast Varieté
20.00 Starfucker – Rolling Stone Tributes

MUSIK

Hochschule für Musik und Theater
19.30 RollOverBeethoven-Revolution – Duo Runge & Ammon
Neues Schauspiel Leipzig
20.00 Svavar Knutur & String Theater – Singer/Songwriting mit Streichern

Tonelli's
20.00 Jazz Session mit Opener Band

LITERATUR

Michaeliskirche
19.30 »Der Arzt von Wien« – Szenische Lesung

NATUR & UMWELT

Hinweis:
Weitere Termine finden Sie im Umweltkalender: www.nachhaltiges-leipzig.de

KINDER & FAMILIE

Bibliothek Plagwitz
15.30 Comiczeichenkurs für Teens ab 13 (bis 18.30)
Mühlstraße 14
16.00 Familientreff am Montag
Stadttelzentrum Messenmagistrale
12.30 Offener Kinder- und Jugendtreff

ETC.

Barfuß
17.15 Stilvoll tanzen mit Luisa
Porsche Werk Leipzig
9.30 Pilot Onroad – Selbstfahrt in einem Porsche Ihrer Wahl inkl. Werksbesichtigung
Verschiedene Orte
16.00 Mahnwache an den Stolpersteinen

GASTRO-EVENTS

Porsche Werk Leipzig
16.30 Gourmet: Carrera Dinner – 4-Gang-Menü inkl. Werksbesichtigung

LOKALE RADIOS

Radio Blau
18.00 jung & blau
19.00 Aktuell
20.00 Extrablau
22.00 Future Classics

UMLAND

Netzwerk für Demokratische Kultur Wurzten
18.00 Stolpersteine putzen – Wochen gegen Antisemitismus
Neues Theater Halle
19.30 Die Stunde da wir nichts voneinander wussten
21.15 Podiumsgespräch »Der 9. November in der Geschichte Deutschlands«

ALEXA...
MACH MICH GLÜCKLICH!

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7
- 8
- 9
- 10
- 11
- 12
- 13
- 14
- 15
- 16
- 17
- 18
- 19
- 20
- 21
- 22
- 23
- 24
- 25
- 26
- 27
- 28
- 29
- 30

10 November Dienstag



TAGESTIPP »Marzahn, mon amour«
Katja Oskamp findet sich mit Mitte vierzig in der Midlife-Crisis wieder. Was tut sie? Ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen und eine Ausbildung zur Fußpflegerin absolvieren. Mit viel Humor und Herzlichkeit erzählt die Autorin vom Arbeitsalltag im Studio in Berlin-Marzahn sowie von den Füßen und Gesichtern ihrer Kunden.
■ 19.30 Uhr, Literaturcafé im Haus des Buches

FILM

Hinweis:
Kinos mit kurzfristiger Filmplanung: siehe www.kreuzer-leipzig.de
Cinémathèque in der Nato
19.00 Kühle Wampe oder wem gehört die Welt? (D 1931) – mit Einführung und musikalischer Darbietung – Hanns-Eisler-Reihe
21.30 Die Seeteufel von Cartagena (USA 1945; OF) – mit Einführung und musikalischer Darbietung – Hanns-Eisler-Reihe

MUSIK

Gewandhaus
20.00 Rainald Grebe – Das Münchhausenkonzert
Haus Auensee
19.00 Lena
Tonelli's
20.00 New Guitar Night

LITERATUR

Beyerhaus
20.00 Lesebühne Pinzette vs. Kneifzange
Literaturcafé im Haus des Buches
19.30 Katja Oskamp, »Marzahn, mon amour. Geschichten einer Fußpflegerin«
Ludwig, Presse und Buch
19.00 Sabine Ebert, »Schwert und Krone – Preis der Macht« – Lesung und Signierstunde

kreuzer

Liebe! Liebe! Liebe!

Ab jetzt sind private Kontaktanzeigen im kreuzer kostenlos*
www.kreuzer-leipzig.de/kleinanzeige-aufgeben

* Gilt für eine Textlänge bis 225 Zeichen inkl. Leerzeichen

kreuzer

Jeden Monat neu ins Haus!
kreuzer Abocoupon mit vielen Prämien auf Seite 105!
Leipzig. Subjektiv. Selektiv.

Kinobar Prager Frühling
15.45 Als Hitler das rosa Kaninchen stahl (D 2018) – Filme gegen das Vergessen
17.00 Im Stillen laut (D 2019, Dok) – Filme gegen das Vergessen
18.30 Sterne (DDR/BG 1959) – mit Einführung – Konrad Wolf Filmreihe
20.15 Intrige (D/GB/PL/F 2019, Dok) – Filme gegen das Vergessen

THEATER

Academixer
20.00 Na Bestens!
Blauer Salon im Leipziger Central Kabarett
20.00 Sandtheater Leipzig: Bilder meiner Stadt – Sand-story of Leipzig
Kabarett Leipziger Pfeffermühle
20.00 Provinzredaktion
Leipziger Central Kabarett
19.30 Das Rudelsingen in Leipzig mit Christine Wolff
Leipziger Funzel
20.00 Freude schöner Spötterfunken

NATUR & UMWELT

Hinweis:
Weitere Termine finden Sie im Umweltkalender: www.nachhaltiges-leipzig.de
NABU-Naturschutzstation
17.00 Treffen der Naturschutzjugend – Monatliches Organisationstreffen
Umweltinformationszentrum
16.00 Energie sparen im Haushalt

kreuzer

LEIPZIG TAG & NACHT SPEZIAL

Das E-Paper finden Sie auf www.kreuzer-leipzig.de

KINDER & FAMILIE

Stadtteilzentrum Messenmagistrale
12.30 Offener Kinder- und Jugendtreff
14.00 Sport mit Mo für Kinder und Jugendliche
Unikatium Kindermuseum
14.00 Game-Fans aufgepasst (bis 18 Uhr)

ETC.

Deutsche Nationalbibliothek
14.00 Benutzungseinführung
Deutsches Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Nationalbibliothek Leipzig
14.00 370 Jahre Zeitungsdruck in Leipzig – Kuratorenführung
Kupfersaal
19.00 Toni Krahl trifft Gregor Gysi – Talkshow »Doppelpitze«
Stadtgeschichtliches Museum/Altes Rathaus
16.30 Begegnung mit Clara Schumann – Führung und Gesang
Stadtteilzentrum Messenmagistrale
13.00 Spiele-Café für Senioren

LOKALE RADIOS

Radio Blau
19.00 Aktuell
20.00 Abstieg und Zerfall
21.00 Itolorama

UMLAND

KulturKino Zwenkau
18.30 Multimediale Lesung der Graphic Novel »Drei Steine«
Oper Halle
18.00 Art House (UA) – Kostprobe

Geteilte Staaten von AMERIKA? USA nach der Wahl

18:00 | Podiumsgespräch | tagungslounge
Katharinenstr. 6 | Leipzig | www.slpb.de

Tagungslounge
18.00 Geteilte Staaten von Amerika? USA nach der Wahl

11 November Mittwoch



TAGESTIPP Olivia Wenzel
Statt anstrengender Wasserglaslesung gibt es in der Literaturschau »Die schlecht gemalte Deutschlandfahne« von Rebecca Salentin Fakten, Fiktion und Fusel. Diesmal ist Olivia Wenzel mit ihrem Debütroman »1000 Serpentina Angst« zu Gast, der Abend wird von der Leipziger Schriftstellerin Svenja Gräfen co-moderiert.
■ 20 Uhr, Neues Schauspiel Leipzig

FILM

Hinweis:
Kinos mit kurzfristiger Filmplanung: siehe www.kreuzer-leipzig.de
Cinémathèque in der Nato
19.00 Unser täglich Brot (DDR 1949) – mit Einführung und musikalischer Darbietung – Hanns-Eisler-Reihe
21.45 The Woman on the Beach (USA 1947; OF) – mit Einführung – Hanns-Eisler-Reihe
Kinobar Prager Frühling
16.00 Solo Sunny (DDR 1980) – mit Einführung – Konrad-Wolf-Filmreihe
18.00 Ich war neunzehn (DDR 1967) – Konrad-Wolf-Filmreihe
Ost-Passage Theater
20.00 Futur Drei (D 2020)

Theater der Jungen Welt
19.30 Hamlet

MUSIK

Horns Erben
20.00 Kaiser/Butt New World Jazz Quartett
Tonelli's
20.00 Boppin B. beim Rock'n'Roll Stammtisch

JAZZCLUB LEIPZIG

FLASHBACK MILES #31 SMILES – QUINTETS I & II 20.30 UHR WERKCAFE

THEATER

Academixer
20.00 Katrin Weber Solo
Blauer Salon im Leipziger Central Kabarett
20.00 Sandtheater Leipzig: Atemlos – Deutsche Hits in Sand gemalt
Kabarett Leipziger Pfeffermühle
20.00 'Ne Million ist so schnell weg
Krystallpalast Varieté
20.00 Glanzzeit – Varieté der 20er Jahre
Kupfersaal
19.00 Kack und Sachgeschichten – Live Tour 2020 Nerdification – Podcast-Aufzeichnung und Show
Leipziger Central Kabarett
19.30 Anke Geißler: Sie haben da was an der Scheibe
Leipziger Funzel
20.00 Freude schöner Spötterfunken

Werkcafé
20.30 Jazzclub Leipzig – Miles Smiles – Quintets I & II

LITERATUR

Neues Schauspiel Leipzig
20.00 Die schlecht gemalte Deutschlandfahne – Gastautorin: Olivia Wenzel
Werk 2
20.00 Lesebühne
Schkeuditzer Kreuz – Herbst-/Winteredition

VORTRÄGE & DISKUSSIONEN

Digitaler Raum
20.00 Wandel im Osten – Gespräch mit Steffen Mau

Hörsaalgebäude Campus Augustusplatz
18.00 Pferdechirurgie im Wandel der Zeit – Referent: Walter Brehm

NATUR & UMWELT

Hinweis:
Weitere Termine finden Sie im Umweltkalender: www.nachhaltiges-leipzig.de
Botanischer Garten der Universität Leipzig
19.00 Ein Abend mit Karl Förster – Botanischer Salon mit Ralf Pannowitsch
Kontaktbüro Lebendige Luppe
18.00 Informationsabend

KINDER & FAMILIE

Stadtteilzentrum Messenmagistrale
12.30 Offener Kinder- und Jugendtreff
Theater der Jungen Welt
10.00, 18.00 Es war Zweimal

18.00 Uhr ABENDGRUSS

Theater der Jungen Welt

ES WAR ZWEIMAL [2 plus]

www.tdjw.de **TDJW**

Unikatium Kindermuseum
14.00 Lass Dich zum Bürgermeister wählen! (bis 18 Uhr) – interaktive Ausstellung

ETC.

Budde-Haus
19.00 Offene Erzählbühne

Bühne frei

Offene Erzählbühne Leipzig

11. Nov, 19.00 Uhr

www.budde-haus.de

Deutsches Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Nationalbibliothek Leipzig
15.00 Erfindergeist und Unternehmertum – die Industriekultur der Buchstadt – Thematische Führung durch das Magazin der Kulturhistorischen Sammlung
Hochschule für Grafik und Buchkunst
18.00 Partner & Crime Co: 6 Weeks Glow Fire Challenge – Künstlerinnen-Duo am Lagerfeuer im Innenhof
Propsteikirche St. Trinitatis
19.00 »Quo vadis USA?« – Ein Blick auf die US-Präsidentenwahlen 2020
Stadtbibliothek
13.00 Individuelle Kurzberatung zur Berufswegplanung im Erwerbsleben (bis 18 Uhr)

GASTRO-EVENTS

Porsche Werk Leipzig
17.30 Gourmet Special: Martinsgans Dinner (inkl. Werksbesichtigung)

LOKALE RADIOS

Radio Blau
18.00 Statement
19.00 Aktuell
20.00 Skulptur kaputt
21.00 Kubshow

Gänsehaut zum Gänsebraten?

Das Porsche Martinsgans Dinner am 11. und 14.11. wird mit Emotionen serviert.

Mehr erfahren unter: www.porsche-leipzig.com/specials

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30

12 November Donnerstag



TAGESTIPP Spinnereigalerien
Die Galerien auf der Spinnerei warten mit neuen Ausstellungen auf. So zeigt AspN die Foto-Serie »Südwall« von Margret Hoppe. Bei Jochen Hempel ist von Tilo Schulz »Ein räumliches Essay über den Moment« zu sehen. Wer bisher den Besuch von »Big Data! Big Money« in der Halle 14 aufschob, sollte sich spüten. Sie endet am 5.12. ■ 11-18 Uhr, Spinnereistr. 7

FILM

Hinweis:
Kinos mit kurzfristiger
Filmplanung: siehe
www.kreuzer-leipzig.de
Cineding
20.30 Zombi Child
(F 2019; OmU)
Cinémathèque in der Nato
18.30 Die Hexen von Salem
(F/DDR 1957; OmU) – mit Einführung – Hanns-Eisler-Reihe
21.45 Eine Liebe von Swann
(BRD 1984; engl. Fassung) – mit Einführung – Hanns-Eisler-Reihe
Kinobar Prager Frühling
19.45 Professor Mamlock
(DDR 1961) – mit Einführung – Konrad Wolf Filmreihe
Schaubühne Lindenfels
19.00 Zustand und Gelände
(D 2019, Dok) – Gespräch mit der Regisseurin

THEATER

Academixer
20.00 Katrin Weber Solo
Blauer Salon im Leipziger Central Kabarett
20.00 Sandtheater Leipzig: Bilder meiner Stadt – Sand-story of Leipzig
Haus Auensee
20.00 Profiler Suzanne Grieger-Langer – Deppen-Detox-Tour
Kabarett Leipziger Pfeffermühle
19.30 da capo
20.00 ... so'n Hals!
Leipziger Funzel
20.00 Freude schöner Spötterfunken
Ost-Passage Theater
20.00 Playback: Erwartung vs. Realität – Improvisationstheater
Schaubühne Lindenfels
20.00 Turandot
Stadtteilzentrum Messmagistrale
18.00 Hänsel und Gretel
Theater der Jungen Welt
11.00 Hamlet

MUSIK

Gewandhaus
12.00 Gewandhaus-Führung
20.00 Großes Concert – Fokus: Ludwig van Beethoven zum 250. Geburtstag, Andris Nelsons (Dirigent)
Hochschule für Musik und Theater
19.30 Konzert der Bläserakademie – mit Studierenden und Lehrenden der Bläserklassen
Horns Erben
20.00 Horns Jazz Session
Kupfersaal
20.00 Maybebob – Ziel: los! – A cappella

KINDER & FAMILIE

Familienzentrum »Treffpunkt Linde«
15.00 Interkultureller Familien-nachmittag
Halle 14
16.30 Zeichenzirkel – für Erwachsene und Kinder ab 10 J.

Bambino-konzerte
12.11., 9 & 10:30
Informationen zu Anmeldung/Karten auf:
www.musikschule-leipzig.de

Musikschule Leipzig
»J. S. Bach«
9.00, 10.30 Baminokonzert
Schaubühne Lindenfels
14.30 Jim Knopf und die wilde 13
Stadtteilzentrum Messmagistrale
12.30 Offener Kinder- und Jugendtreff

ETC.

Deutsche Nationalbibliothek
15.00 Führung durch die Deutsche Nationalbibliothek
Deutsches Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Nationalbibliothek Leipzig
11.00 5.000 Jahre Mediengeschichte – Führung durch die Dauerausstellung »Zeichen – Bücher – Netze«

Neues Schauspiel Leipzig
20.00 Kreisler-Abend – Hommage an Georg Kreisler
Peterskirche
12.00 Orgel-Punkt-Zwölf
Tonelli's
20.00 Open Mic

KUNST

D21 Kunstraum
19.00 Is anybody out there?! – 100 Jahre Radio in Deutschland – Eröffnung

GRASSI MUSEUM FÜR VÖLKERKUNDE ZU LEIPZIG www.grassimuseum.de

DON'T STOP

Werkstatt **Prøæg** im Dialog mit der Schenkung Sammlung Hoffmann ab 23.09.2020

LITERATUR

Galerie Koenitz
19.00 Bernd Sikora, »Siebenhöfen«
Institut für Zukunft
19.00 Close Reading: Zheng Xiaojing und die Lyrik chinesischer Fabrikarbeiter*innen – Vortrag, Lesung und Diskussion mit Frida Pfeiffer – Veranstaltungsreihe »The Red Thread«
Literaturcafé im Haus des Buches
19.30 Fokus Minderheiten: Interferenzräume? – Lesung und Gespräch
Pittlerwerk Halle H
19.00 Poetry Slam: »Pack aus!« – Thema: Verschwörungspoeseie

VORTRÄGE & DISKUSSIONEN

Digitale Raum
17.15 Pogromgerüchte, Aktivismus und jüdische Emigration aus der UdSSR während der Perestroika – Vortragsreihe des Dubnow-Instituts zu jüdischer Emigration aus der Sowjetunion und Osteuropa

NATUR & UMWELT

Hinweis:
Weitere Termine finden Sie im Umweltkalender: www.nachhaltiges-leipzig.de

Grassi-Museum für Völkerkunde
16.00 Don't Stop! – Führung
Stadtgeschichtliches Museum/Altes Rathaus
16.00 Öffentliche Führung durch die historischen Räume
Stadtgeschichtliches Museum/Neubau
17.00 WerkStadt Leipzig. 200 Jahre im Takt der Maschinen – Kuratorinnenführung mit Johanna Sänger
Völkerschlachtdenkmal
14.00 Das Völkerschlachtdenkmal zum Kennenlernen – Einführung
Zeitgeschichtliches Forum
16.30 Werkstattgespräche zur Zeit/Geschichte: An der Schnittstelle: Das Leipziger Lokalfernsehen 1990

LOKALE RADIOS

Radio Blau
18.00 jung & blau
19.00 Aktuell
20.00 Fahrt ins Blaue
21.00 Anybody out there
22.00 Ding Dong

UMLAND

Hellerau – Europäisches Zentrum der Künste/Dresden
20.00 Supersocial (Üvee-Lydia Toompe, Siim Tõniste)
Netzwerk für Demokratische Kultur Wurzeln
18.00 Amerikanischer Abend – Blick auf die Präsidentschaftswahl in den USA
Neues Theater Halle
18.00 Francke und der König

13 November Freitag



TAGESTIPP TransCentury Update 4 1/2
Verschiedene Kunstformen und neuartige Klänge treffen vom 13. bis 15. November im UT Connewitz aufeinander. An diesem Abend vertont Felix Kubin Wolfgang Lehmanns »Dragonflys with Birds and Snake« – ein Film bestehend aus 16-mm-Aufnahmen der Tier- und Pflanzenwelt. ■ 19 und 21 Uhr, UT Connewitz

FILM

Hinweis:
Kinos mit kurzfristiger Filmplanung: siehe www.kreuzer-leipzig.de
Cineding
21.00 Zombi Child (F 2019; OmU)
Cinémathèque in der Nato
19.00 Theorie und Praxis: Kurzfilmprogramm – Hanns-Eisler-Reihe
Kinobar Prager Frühling
20.00 Hommage an Marie Losier – Trans Festival UT Connewitz zu Gast

Leipziger Funzel

20.00 Freude schöner Spötterfunken
22.30 Nimm 2 – Das Nachtprogramm
Nato
19.00 Das Labor (Theaterturbine)
Neues Schauspiel Leipzig
20.00 Goethes Faust – Die Rap-Oper – Musiktheater
Pittlerwerk Halle H
19.00 Die Torte in der Themse – Theaterpack-Dinnerkrimi
Schaubühne Lindenfels
20.00 Turandot

THEATER

Academixer
20.00 Kolleginnen
Blauer Salon im Leipziger Central Kabarett
20.00 Dr. Pop: »Hitverdächtig – Die Musik-Comedy-Stand-up-Show«
Frauenzimmertheater
20.30 Ene mene Maus und du bist raus oder zwischen Frühstück und Gänsebraten – Premiere
Haus Steinstraße
20.30 Improvisationstheater mit »All Inklusiv«
Kabarett Leipziger Pfeffermühle
20.00 Provinzredaktion
Krystallpalast Varieté
17.00, 21.00 Glanzzeit – Varieté der 20er Jahre
Leipziger Central Kabarett
15.00 Die fabelhafte Welt der Pandemie: Nicht ohne meinen Mundschutz
19.30 Die fabelhafte Welt der Amnesie: Besser ist's man vergisst's

kreuzer
Jeden Monat neu ins Haus!
kreuzer Abocoupon mit vielen Prämien auf Seite 105!
Leipzig. Subjektiv. Selektiv.

Verschiedene Orte
11.00 Standortbestimmung Leipzig – Im Rahmen einer Recherche von Gob Squad (Berlin) lädt die Gruppe zur Erkundungstour in der Stadt ein
Villa Rosental
20.00 Schlimme Schlawiner – mit den Melanikomikern J. Denkwitz und Mattheus K.

MUSIK

Anker
21.00 César's Apfeltraum

Die Gute Quelle
19.30 Benjamin – Experimental Rockmusik meetsowntempo
Felsenkeller
19.30 Spiel mir eine alte Melodie – Schlager-Revue
Frauenkultur
19.00 Liederabend »Dialoge« – Hanna Roos (Mezzosopran) und Kyra Steckeweh (Klavier)
Gewandhaus
20.00 Großes Concert – Fokus: Ludwig van Beethoven zum 250. Geburtstag, Andris Nelsons (Dirigent)
Hochschule für Musik und Theater
19.30 Klavierabend Gala-Konzert – mit Studierenden der Fachrichtung Klavier/Dirigieren
Horns Erben
20.00 Antoinette & Holzmann
Pauluskirche Grünau
19.00 Klang – Stille – Raum
Schille
20.00 Aerdna & Dix – Konzert im Rahmen des Leipjazzig-Herbst 2020
21.00 Pascal von Wroblewsky & Lora Kostina Trio – Konzert im Rahmen des Leipjazzig-Herbst 2020

leipjazzig herbst 2020
13.11., 20 Uhr
Schille-Theater
AERDNA & DIX
Nach der Pause, ca. 21 Uhr
P. v. WROBLEWSKY & LORA KOSTINA TRIO
www.leipjazzig.de
Kartenvorbest.: post@leipjazzig.de

Taborkirche Kleinzschocher
19.00 Nacht der Chöre
Thomaskirche
18.00 Motette
Tonelli's
20.00 Who's Black
UT Connewitz
19.00 TransCentury Update 4 1/2 – Koeper spielen Mort Garsons »Plantasia«
19.00, 21.00 TransCentury Update 4 1/2 – Felix Kubin vertont Wolfgang Lehmanns »Dragonflys with Birds and Snakes«
Werk 2
20.30 L'Appel Du Vide, Lament, Gold, Aftershow – Mini Grey Days 2020

LITERATUR

Kupfersaal
20.00 Linda Zervakis, »Etsikietsi. Auf der Suche nach meinen Wurzeln«

VORTRÄGE & DISKUSSIONEN

Budde-Haus
19.00 Philosophie und Verwandlung – 2. Lange Nacht der Philosophie

NATUR & UMWELT

Hinweis:
Weitere Termine finden Sie im Umweltkalender: www.nachhaltiges-leipzig.de

KINDER & FAMILIE

Mühlstraße 14
20.00 Schneewittchen – Auftakt 3. Leipziger Märchentheater-Festival
Schaubühne Lindenfels
14.30 Jim Knopf und die wilde 13

MUSIKALISCHE KOMÖDIE IM ...
— FELSENKELLER LEIPZIG

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7
- 8
- 9
- 10
- 11
- 12
- 13
- 14
- 15
- 16
- 17
- 18
- 19
- 20
- 21
- 22
- 23
- 24
- 25
- 26
- 27
- 28
- 29
- 30

30 Jahre tapir

Jubiläums-
wochen
vom 9.-21.
November

DER PLATZHIRSCH
UNTER LEIPZIGS OUTDOORLÄDEN

14 November Samstag



TAGESTIPP »Terra«

Zehn Jahre schon ist Mario Schröder Leipziger Ballettdirektor. Das nimmt er zum Anlass für Rückblick und Vorschau, Reflexion und Projektion, Prüfung und Planung. Was war, was ist, was kommt? Ein Orbitflug durch die himmlischen Gestade einer schönen Kunst, die nicht mehr allein schön sein will.

■ 19 Uhr, Oper Leipzig

FILM

Hinweis:
Kinos mit kurzfristiger Filmplanung: siehe www.kreuzer-leipzig.de

Cineding
19.00 Undine (D/F 2020)
21.00 Zombi Child (F 2019; OmU)

Kinobar Prager Frühling
20.00 Hommage an Marie Losier – Trans Festival UT Connewitz zu Gast

Kulturhof Gohlis
20.00 newsoundKino: Himmelskibet (D 1918) – der dänische Science-Fiction-Film wird elektroakustisch (electronic & keys) begleitet von Matthias Hirsh

THEATER

Academixer
16.00, 20.00 Kolleginnen

Blauer Salon im Leipziger Central Kabarett
20.00 Zaster und andere Laster: 100 Jahre Goldene Zwanziger

Frauenzimmertheater
20.30 Ene mene Maus und du bist raus oder zwischen Frühstück und Gänsebraten

Haus Leipzig
20.00 Margie Kinsky & Bill Mockridge: Hurra, wir lieben noch!

Kabarett Leipziger Pfeffermühle
20.00 Alles auf Anfang

Krystallpalast Varieté
16.00, 20.00 Glanzzeit – Varieté der 20er Jahre

Leipziger Funzel
15.00, 20.00 Freude schöner Spötterfunken

22.30 Nimm 2 – Das Nachtprogramm

Oper Leipzig
19.00 Terra – 10 Jahre Leipziger Ballett
Pittlerwerk Halle H
19.00 Die Torte in der Thema – Theaterpack-Dinnerkrimi
Schauspielhaus
19.30 Der Besuch der alten Dame – mit englischen Übertiteln – im Anschluss Nachgespräch – Einführung digital ab 18.30
Spiegelpalast auf dem Wilhelm-Leuschner-Platz
19.00 Gans Ganz Anders – Dinershow des Krystallpalast Varieté

MUSIK

Anker
21.00 Dirk Michaelis & Band – »Ich möchte mir gehör'n«

Felsenkeller
19.00 Spiel mir eine alte Melodie – Schlager-Revue

Gewandhaus
20.00 Großes Concert – Fokus: Ludwig van Beethoven zum 250. Geburtstag, Andris Nelsons (Dirigent)

Hellraiser Leipzig
18.30 Electro Wire Festival 2020

Hochschule für Musik und Theater
19.30 Konzert »Tag des Liedes« – Anett Fritsch (Sopran), Marie Luise Dreßen (Mezzosopran), Alexander Schmalcz (Klavier)

Horns Erben
20.00 My Sister Grenadine

Nato
19.00, 21.00 Euphorium freakestra – Internationales Mini-Festival für Zeitgenössisch Improvisierte Musik

Nikolaikirche
17.00 Orgelmusik (Lucas Pohle)

Peterskirche
20.00 »The One Woman Orchestra« – Ela Marion

Schille
20.00 Drastischer Frühling – Konzert im Rahmen des Leipjazzig-Herbst 2020

21.00 Koerper im Keller – Konzert im Rahmen des Leipjazzig-Herbst 2020

leipjazzig
herbst 2020

14.11., 20 Uhr
Schille-Theater
DRASTISCHER FRÜHLING
Nach der Pause, ca. 21 Uhr:
KOERPER IM KELLER

www.leipjazzig.de
Kartenvorbest.: post@leipjazzig.de

Schumann-Haus Leipzig
20.00 Club Florestan – David Timm (Klavier) und Reiko Brockelt (Saxofon)

Thomaskirche
15.00 Motette

Tonelli's
20.00 Dr. Woos Rock'n'Roll Circus

UT Connewitz
19.00, 21.00 TransCentury Update 4 1/2 – Fehler Kuti

Völkerschlachtdenkmal
19.00 Zu Gast im Völkerschlachtdenkmal – Chorklang im Denkmal

Werk 2
20.30 Atlas Bird, Lucy Kruger & The Lost Boys, The Foreign Resort, Aftershow – Mini Grey Days 2020

KUNST

Alte Handelsschule
19.00 Big Soft Illusion – Vernissage

Galerie für Zeitgenössische Kunst
15.00 Shunk-Kender: Kunst durch die Kamera – Öffentliche Führung

LITERATUR

Die Gute Quelle
19.30 Keine Gefühle. Nur noch saufen – Lesung

NATUR & UMWELT

Hinweis:
Weitere Termine finden Sie im Umweltkalender: www.nachhaltiges-leipzig.de

Annalinde Obstgarten
09.30 Obstbaumschnitt

Auwaldstation Leipzig
16.00 Nachtwanderung für Familien – mit der Naturpädagogin Dr. Anika Nikolaus

Hildegarten
11.00 Beerenpflege – Schwerpunkt: Pflanzen, Schneiden, Düngen, Anbinden, Vermehren

Solidarische Landwirtschaft Allerlei
10.00 Hochbeete für den Eigenbedarf bauen

KINDER & FAMILIE

Altes Rathaus
18.00 Taschenlampenralleye II – Dieb Karl auf der Spur mit den Leipziger Stadtdetektiven

Grassi-Museum für Völkerkunde
15.00 Familienzeit

Stadtteilzentrum Messmagistrale
12.30 Offener Kinder- und Jugendtreff

16.00 Uhr

Theater der Jungen Welt

WOCHENENDE

gibt's im TDJW jetzt schon ab Freitagnachmittag

PETER UND DER WOLF

[5 plus]

www.tdjw.de **TDJW**

Theater der Jungen Welt
10.00, 16.00 Peter und der Wolf – ab 5 J.

11.00 Liebe Grüße ... oder Wohin das Leben fällt – ab 8 J.

Unikatium Kindermuseum
14.00 Detektivspiel im Schwarzlichtraum (bis 18 Uhr)

ETC.

Bach-Museum
15.00 Vom Kaufmannshaus zum Bach-Museum – Thematische Einführung in die Dauerausstellung

kreuzer

Ab jetzt sind private Kontaktanzeigen im kreuzer kostenlos*

www.kreuzer-leipzig.de/kleinanzeige-aufgeben

* Gilt für eine Textlänge bis 225 Zeichen inkl. Leerzeichen

Stadtgeschichtliches Museum/Altes Rathaus
12.30 Klangpause – Mittagskonzerte mit Studierenden der HMT

Stadtteilzentrum Messmagistrale
9.30 Offener Treff Senioren – Geselligkeit und Spiele

GASTRO-EVENTS

Porsche Werk Leipzig
10.15 Gourmet: Carrera Lunch – Exklusives 3-Gang-Menü inkl. Werksbesichtigung

LOKALE RADIOS

Ost-Passage Theater
17.00 Radiotalk auf Radio Blau: #kulturrelevant

Radio Blau
18.00 25
19.00 Aktuell
20.00 Linksdröhendes Radio
21.00 Dubnight Radioshow

UMLAND

Neues Theater Halle
19.30 Die Schutzbefohlenen – Premiere
20.00 Das Urteil

Oper Halle
19.30 Art House (UA) – Premiere

TERRA

EINE LEIPZIGER BALLETT-GALA
VON MARIO SCHRÖDER

SA 14. NOV. 2020 | 19:00 UHR

SO 15. NOV. 2020 | 18:00 UHR

LEIPZIGER BALLETT / OPER LEIPZIG

Straßenbahnhaltestelle Parkallee
11.00 Ortsbegehung: KZ Leipzig-Schönauf – Gedenkstätte für Zwangsarbeit Leipzig

Universitätsklinikum Leipzig
9.00 Jobpoint Azubi – Informationen rund um kaufmännische Berufe am Universitätsklinikum

JobPoint AZUBI

14. & 21. November 2020

digital & live

GASTRO-EVENTS

Porsche Werk Leipzig
17.30 Gourmet Special: Martinsgans Dinner (inkl. Werksbesichtigung)

LOKALE RADIOS

Radio Blau
12.00 Filmriss
14.00 Phoenix City
15.00, 18.00 Anybody out there
16.00 The Definition of Funk
17.00 Bad News
19.00 It's yours! Radio Show
21.00 DJ-Nacht Indiekiste

UMLAND

Albrechtsburg Meißen
19.00 Dachbodenführung

Anhaltisches Theater Dessau
10.00 1:1 Concerts
19.00 Die Eumeniden

Hellerau – Europäisches Zentrum der Künste/Dresden
14.00, 20.00 Supersocial (Üwe-Lydia Toomper, Siim Tõniste)

KulturKino Zwenkau
20.00 Ein schwarzhumoriger Krimi-Abend

Neues Theater Halle
19.30 Die Schutzbefohlenen
20.00 Die Tanzstunde
20.15 Soundtrack deines Lebens

Oper Halle
19.30 La Traviata

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7
- 8
- 9
- 10
- 11
- 12
- 13
- 14
- 15
- 16
- 17
- 18
- 19
- 20
- 21
- 22
- 23
- 24
- 25
- 26
- 27
- 28
- 29
- 30

15 November Sonntag



TAGESTIPP Künstlerinnen-Begegnung
Im Alten Rathaus erzählen Gemälde und Kunstwerke nur eine Hälfte der Stadtgeschichte – denn es kommen keine Frauen in diesen Zeitzeugnissen vor. Die Künstlerinnen der GEDOK Mitteldeutschland füllen diesen blinden Fleck, außerdem liest Künstlerin und Autorin Gabriele Lucie Freudenreich im Rahmen der Ausstellung. ■ 15 Uhr, Stadtgeschichtliches Museum/Altes Rathaus

FILM

Hinweis:
Kinos mit kurzfristiger Filmplanung: siehe www.kreuzer-leipzig.de
Cineplex
20.00 Sneak-Preview
Kinobar Prager Frühling
18.00 Hommage an Marie Losier – TransCentury-Festival
UT Connewitz zu Gast

THEATER

Academixer
16.00 Das ist alles nur geerbt
Ariowitsch-Haus
17.00 Heimat – eine emotionale Sandgeschichte – Sandartisten zu Gast im Ariowitsch-Haus
Blauer Salon im Leipziger Central Kabarett
10.00 Kabarett-Brunch mit K. Troendle & B. Callenbach: Lachen mit Biss
16.00 Zaster und andere Laster: 100 Jahre Goldene Zwanziger
Frauenzimmertheater
18.00 Ene mene Maus und du bist raus oder zwischen Frühstück und Gänsebraten
Kabarett Leipziger Pfeffermühle
17.00 Die Lusche im Mann
Krystallpalast Varieté
14.00, 18.00 Glanzzeit – Varieté der 20er Jahre
Leipziger Central Kabarett
10.30 Kabarett Brunch: Nachschlag gefällig?!
18.00 Zu spät wird's früh genug
Oper Leipzig
18.00 Terra – 10 Jahre Leipziger Ballett
Schaubühne Lindenfels
18.00 Turandot

Schauspiel Leipzig

WINTERKEISE 19³⁰

WINTERREISE

Große Bühne

Schauspielhaus
19.30 Winterreise / Winterreise – Einführung digital ab 18.30
Spiegelpalast auf dem Wilhelm-Leuschner-Platz
18.00 Gans Ganz Anders – Dinnershow des Krystallpalast Varieté

MUSIK

Bach-Museum
15.00 Gönne uns deinen himmlischen Frieden – Konzert im Sommersaal
Felsenkeller
15.00 Spiel mir eine alte Melodie – Schlager-Revue
Gewandhaus
18.00 Dresdner Streichquartett – Kammermusikaustausch mit der sächsischen Staatskapelle Dresden, im Mendelssohn-Saal
19.00 Symphonic Rock in Concert – Feat. Neue Philharmonie Frankfurt, Rockband und Solisten
Hochschule für Musik und Theater
19.30 Joyeux Anniversaire, Louis Vierne! – Symphonien Nummer 5 und 6, zum 150. Geburtstag Louis Vierne
Leipziger Funzel
18.00 Thomas Rühmann & Band
Nato
19.00, 21.00 Euphorium freakestra – Internationales Mini-Festival für Zeitgenössisch Improvisierte Musik
NikolaiKirche
17.30 Joyeux Anniversaire, Louis Vierne! – Symphonien Nummer 3 und 4, zum 150. Geburtstag Louis Vierne
Propsteikirche St. Trinitatis
15.30 Joyeux Anniversaire, Louis Vierne! – Symphonien Nummer 1 und 2, zum 150. Geburtstag Louis Vierne

leipjazzig
herbst 2020

15.11., 20 Uhr

Schille-Theater

INTERFERENZ

Nach der Pause, ca. 21 Uhr

STAX

www.leipjazzig.de
Kartenvorbest.: post@leipjazzig.de

Schille
20.00 Interferenz – Konzert im Rahmen des Leipjazzig-Herbst 2020
21.00 Stax – Konzert im Rahmen des Leipjazzig-Herbst 2020
St. Moritz-Kirche Taucha
18.00 Spirit of Brass – Musik aus dem östlichen Europa

KUNST

Dölitzter Wassermühle
11.00, 17.00 Slex Nenskat, »Normalität« – Collage und Farbe
Galerie für Zeitgenössische Kunst
15.00 Am Ende diese Arbeit – Führung durch die Sammlungsausstellung

LITERATUR

Frauenkultur
16.00 ... von verlorenen Illusionen – Szenische Lesung in Gedenken an Brigitte Reimann
Kupfersaal
19.00 Veikko Bartel, »Mörderinnen und Mörder«
Stadtgeschichtliches Museum/Altes Rathaus
15.00 Künstlerinnen-Begegnung – Lesung von Gabriele Lucie Freudenreich – im Rahmen der Ausstellung »Unerzählt und unbezahlbar«

NATUR & UMWELT

Hinweis:
Weitere Termine finden Sie im Umweltkalender: www.nachhaltiges-leipzig.de
Am Forsthaus Raschwitz
10.00 Kräuter- und Pilzwanderung im Auwald
Auwaldstation Leipzig
14.00 Töpfern vor Weihnachten mit Sabine Winkler

KINDER & FAMILIE

Budde-Haus
16.00 Hänsel und Gretel
Cineplex
10.30 Der kleine Rabe Socke – Suche nach dem verlorenen Schatz
Grassi-Museum für Völkerkunde
14.00 Familientour
Haus Steinstraße
16.00 König Drosselbart – ab 4 J.
Mühlstraße 14
12.00 Von einem der auszog das Fürchten zu lernen – 3. Leipziger Märchentheater-Festival

Anhaltisches Theater Dessau

Orphée

Oper von Philip Glass

Musikalische Leitung
Markus L. Frank

Inszenierung und Bühne
Malte Kreuzfeldt

Premiere 15.11.20

13.30, 15.00 Melanie und die Wunderlampe – 3. Leipziger Märchentheater-Festival
16.30, 17.30 Schneewittchen – 3. Leipziger Märchentheater-Festival
Neues Schauspiel Leipzig
16.30 Peter und der Wolf – Musikalisches Märchen nach Sergej Prokofjew
Oper Leipzig
11.00, 15.00 Amadeus Musikus
Panometer
10.30 Familienführung – Führung rund um Artenvielfalt

Philippuskirche
16.00 Geschichten vom Glauben – Geschichten für Kinder zwischen 5 und 10 Jahren
Pittlerwerk Halle H
16.00 7 Pittlerzerwege auf einen Streich (Theaterpack) – Märchenimprovisation
Schaubühne Lindenfels
14.30 Azur & Asmar
Theater der Jungen Welt
11.00 Peter und der Wolf – ab 5 J.
16.00 Peter und der Wolf – ab 5 J.
17.00 Liebe Grüße... oder Wohin das Leben fällt – ab 8 J.
Unikatam Kindermuseum Kupfersaal
10.00 Vor dem Teller, auf dem Teller, nach dem Teller (bis 18 Uhr) – interaktive Ausstellung

ETC.

Bach-Museum
11.00 Die Frauen am Thomaskirchhof – Thematische Einführung in die Dauerausstellung
Grassi-Museum für Völkerkunde
11.00 Dialog in der Ausstellung
13.30 Intercultura
15.00 Überblicksführung
Museum für Druckkunst Leipzig
12.00 »From Futura to the Future« – Öffentliche Führung durch die Ausstellung
Ost-Passage Theater
18.00 Klubtreffen
Panometer
11.30, 14.00, 15.00 Carolas Garten – Ein Paradies auf Erden – Öffentliche Führung

LOKALE RADIOS

Radio Blau
12.00 Radio 50plus
13.00 too much future
15.00 Phoenix City
17.00 Radio Octopus
19.00 Sunday Groove
20.00 wolkgmusic
22.00 Bruchlast

UMLAND

Anhaltisches Theater Dessau
18.00 Orphée – Premiere

16 November Montag



TAGESTIPP Paul Celan: Briefe 1934–1970
Paul Celan gilt als einer der bedeutendsten deutschsprachigen Lyriker des 20. Jahrhunderts. Barbara Wiedemann stellt im Gespräch ihre neue Ausgabe mit Celans Briefen vor, darunter zahlreiche bisher unveröffentlichte. Sie verdichten sich zu einem eigenen Werkblock des Dichters. ■ 19.30 Uhr, Literaturcafé im Haus des Buches

FILM

Hinweis:
Kinos mit kurzfristiger Filmplanung: siehe www.kreuzer-leipzig.de
Kinobar Prager Frühling
19.45 Kurzfilmprogramm – Internationaler Tag für Toleranz
Nato
19.00 Wolz – Leben und Verklärung eines deutschen Anarchisten – Gespräch zum Film mit Norbert Marohn im Rahmen der Ausstellung »Alltag / Revolution. Leipzig 1918 – 1923«

FRANZÖSISCHE FILMTAGE LEIPZIG

18. – 25. NOV 2020

francoesische-filmtage.de

THEATER

Academixer
20.00 Das ist alles nur geerbt
Kabarett Leipziger Pfeffermühle
20.00 Wir sind bald auf 89

MUSIK

Peterskirche
12.00 Orgel-Punkt-Zwölf
Tonelli's
20.00 Jazz Session mit Opener Band

LEIPZIG TAG & NACHT

SPEZIAL

Das E-Paper finden Sie auf www.kreuzer-leipzig.de

kreuzer

KUNST

Galerie Intershop
19.00 Silke Panknin, »tabula rasa« – Vernissage

LITERATUR

Literaturcafé im Haus des Buches
19.30 Paul Celan »Etwas ganz und gar Persönliches«. Briefe 1934–1970 – Barbara

Wiedemann und Thomas Stölzel im Gespräch

NATUR & UMWELT

Hinweis:
Weitere Termine finden Sie im Umweltkalender: www.nachhaltiges-leipzig.de
Krimzkrams
16.30 UKW-UpcyclingKinder-Werkstatt

KINDER & FAMILIE

Mühlstraße 14
16.00 Familientreff am Montag
Stadtteilzentrum Messenmagistrale
12.30 Offener Kinder- und Jugendtreff

ETC.

Café der Heilandskirche Plagwitz
19.00 StoP – Stadtteile ohne Partnergewalt
Ost-Passage Theater
18.30 Offenes Plenum
Pöge-Haus
10.00 2. Runder Tisch für nachhaltige Gastronomie
Porsche Werk Leipzig
12.30, 15.00 Co-Pilot Panamera – Mitfahrt in einem Porsche Panamera inkl. Werksbesichtigung
13.30 Co-Pilot Taycan – Mitfahrt in einem Porsche Taycan inkl. Werksbesichtigung
Restlos-Halle
10.00 Offene Upcyclingwerkstatt

LOKALE RADIOS

Radio Blau
18.00 jung & blau
19.00 Aktuell
20.00 Songs und Chansons
21.00 Stein schleift Schere

UMLAND

Oper Halle
11.00 Hänsel und Gretel

17 November Dienstag



TAGESTIPP Varieté
Trommelwirbel: Das UT wird zur Kleinkunsthöhle. Steppen und Stelzenlauf, Jonglage und Würfelmanipulationen, Pantomime und Clownerie bringen den bunten Buzand der Varietés nach Connewitz. Es wirbeln Keule und Diabolo umher, treffen quirlige Clowns auf rotierende Hula-Hoop-Zirkel.
■ 20 Uhr, UT Connewitz

FILM

Hinweis:
Kinos mit kurzfristiger Filmplanung: siehe www.kreuzer-leipzig.de
Cinémathèque in der Nato
19.00 Bohnenstange (RUS 2019; OmU)
Schaubühne Lindenfels
19.00 Fluten (D 2019) – im Anschluss Gespräch mit dem Regisseur

THEATER

Academiker
20.00 Na Bestens!
Grassi-Museum für Völkerkunde
19.00 Figurentheater für Erwachsene
Leipziger Central Kabarett
19.30 Sächsische Spezialitäten – Die lustige Lene-Voigt-Kochshow
Leipziger Funzel
20.00 Durchgelacht bis in die Nacht
22.30 Nimm 2 – Das Nachtprogramm
Neues Schauspiel Leipzig
20.00 7:77 – Die Open Stage
Strandhaus am Marktleberger See
19.00 Die Torte in der Themse – Theaterpack-Dinnerkrimi

MUSIK

Gewandhaus
20.00 Metallica Symphonic Tribute – im Mendelssohn-Saal
Hochschule für Musik und Theater
19.30 Tromba Trombonissima – mit Studierenden und Lehrenden der Trompeten-, Horn- und Posaunenklassen
Nikolaikirche
19.30 Heinrich Schütz: Musikalische Exequien – Konzert des Sächsischen Vocalensembles/Nikolaikirche

17.11., 19:30 Uhr
Heinrich Schütz – Musikalische Exequien
Konzert des Sächsischen Vocalensembles
Nikolaikirche
Karten: 20 € / 15 € (erm.)



Thomaskirche
19.00 Verleihung der Bach-Medaille 2020 – Preisverleihung und Konzert
Tonelli's
20.00 New Guitar Night

Ab 17.11.2020 auf alle
Duckfeet-Wintermodelle
30 % RABATT
solange unser Vorrat reicht im
Fußgänger

UT Connewitz
20.00 Das exklusivste Varieté aller Zeiten

KINDER & FAMILIE

Stadtteilzentrum Messemagistrale
12.30 Offener Kinder- und Jugendtreff
Theater der Jungen Welt
10.00, 12.00 Emil und die Detektive – ab 8 J.
Unikatium Kindermuseum
14.00 Game-Fans aufgepasst (bis 18 Uhr)

NATUR & UMWELT

Hinweis:
Weitere Termine finden Sie im Umweltkalender: www.nachhaltiges-leipzig.de

ETC.

Barfusz
17.15 Stilvoll tanzen mit Luisa
Deutsche Nationalbibliothek
15.00 Führung durch die Deutsche Nationalbibliothek
Stadtteilzentrum Messemagistrale
13.00 Spiele-Café für Senioren
Susanna-Eger-Schule
»Volle Querbrette – Weihnachten fairändert« – Tag der offenen Tür
Zeitgeschichtliches Forum
16.30 Blick hinter die Kulissen: Corona sammeln und ausstellen

LOKALE RADIOS

Radio Blau
18.00 Zwischenraum
19.00 Aktuell
20.00 Stammtisch Herr Krause

18 November Mittwoch



TAGESTIPP »Kokon«
Ein heißer Sommer in Berlin und mittendrin die junge Nora, die mit den Älteren abhängt, sich verliebt und erwachsen wird. Mit guter Beobachtungsgabe und losen Dialogen fängt Leonie Krippendorff das Lebensgefühl der Hauptstadtkids realistisch ein.
■ 20 Uhr, Ost-Passage Theater

FILM

Hinweis:
Kinos mit kurzfristiger Filmplanung: siehe www.kreuzer-leipzig.de
Cinémathèque in der Nato
19.00 Virgin Tales (CH 2012, Dok; OmU) – aus der Reihe Screening Religion, Diskussion im Anschluss
Ost-Passage Theater
20.00 Kokon (D 2020)
Schaubühne Lindenfels
18.30 Seize Printemps (F 2020; OmU) – Eröffnungsfilm 26. Französische Filmtage Leipzig

FRANZÖSISCHE FILMTAGE LEIPZIG
18. – 25. NOV 2020
franzoesische-filmtage.de

THEATER

Academiker
18.00 Na Bestens!
Diskotheek/Schauspielhaus
20.00 Frau Ada denkt Unerhörtes

Gewandhaus

11.00 Der Nussknacker – Familienballett
Haus Leipzig
20.00 Tahnee: Vulvarine
Kabarett Leipziger Pfeffermühle
20.00 Alles auf Anfang
Krystalpalast Varieté
20.00 Glanzzeit – Varieté der 20er Jahre
Kunsthalle der Sparkasse
20.00 »Kunst« – Premiere
Leipziger Funzel
19.00 Durchgelacht bis in die Nacht
21.30 Nimm 2 – Das Nachtprogramm

PREMIERE/UA
DER REIGEN
Ein überaus schönes Lied vom Tod
18.–22.11.20
WESTFLÜGEL
WWW.WESTFLUEGEL.DE

Lindenfels Westflügel
20.00 Der Reigen. Ein überaus schönes Lied vom Tod (Christoph Bochdansky/COV Compagnie Off Verticality/ Figurentheater Wilde & Vogel) – Premiere

Neues Schauspiel Leipzig
20.00 Rausch – Eine Trilogie – 1. Teil: Der Trinker nach Hans Fallada

NEUES SCHAUSPIEL LEIPZIG
zeigt heute:
Der Trinker
nach H. Fallada
Teil 1 der Trilogie »Rausch«
www.neues-schauspiel-leipzig.de

UT Connewitz
16.00, 20.00 Das exklusivste Varieté aller Zeiten

MUSIK

Gewandhaus
20.00 Die Nacht der Musicals – Highlights aus weltbekannten Musicals
Oper Leipzig
18.00 Lohengrin
Paul-Gerhardt-Kirche Connewitz
19.00 Bach – mit den Augen hören – Konzert zum Buß- und Betttag
Paulinum – Aula und Universitätskirche St. Pauli
19.00 Gedenkveranstaltung – 75 Jahre Ende II. Weltkrieg; Europäische Notenspuren – Brücken bauen

Europäische Notenspuren
18.–21.11.2020
Brücken bauen
75 Jahre Ende II. Weltkrieg

Thomaskirche
17.00 Festkonzert – 70 Jahre Bach-Archiv Leipzig
Tonelli's
20.00 Classico beim Rock'n'Roll-Stammtisch

LITERATUR

De La Noix
19.30 Tatortreiner – Leseperformance

NATUR & UMWELT

kreuzer
LEIPZIG TAG & NACHT SPEZIAL
Das E-Paper finden Sie auf www.kreuzer-leipzig.de

Hinweis:
Weitere Termine finden Sie im Umweltkalender: www.nachhaltiges-leipzig.de
Treffpunkt Endhaltestelle Lößnig
12.00 Obstertour Zierquitten mit Volker von den Sorntziger Wilden

KINDER & FAMILIE

Stadtteilzentrum Messemagistrale
12.30 Offener Kinder- und Jugendtreff
Theater der Jungen Welt
16.00 Emil und die Detektive – ab 8 J.

16.00 Uhr
Theater der Jungen Welt
EMIL UND DIE DETEKTIVE
[8 plus]
www.tdjw.de **TDJW**

ETC.

Hochschule für Grafik und Buchkunst
18.00 Partner & Crime Co: 6 Weeks Glow Fire Challenge – Künstlerinnen-Duo am Lagerfeuer im Innenhof
Konfuzius-Institut Leipzig
18.00 Chinesische Teezeremonie

Chinesische Teezeremonie
18. Nov, 18 Uhr
23€/18€ erm.
konfuziusinstitut-leipzig.de

Panometer
10.30, 11.30, 14.00, 15.00
Carolas Garten – Ein Paradies auf Erden – Öffentliche Führung

LOKALE RADIOS

Radio Blau
19.00 Aktuell
20.00 StuRadio
21.00 Zonic Radio Show

UMLAND

Anhaltisches Theater Dessau
19.00 Magelone – Hörbuch live

THE INCREDIBLE HÜLK

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30

19 November Donnerstag



TAGESTIPP »Das perfekte Schwarz«
Der in Leipzig lebende Regisseur Tom Fröhlich hat sechs Menschen besucht, deren Arbeit und vielleicht sogar Leben vom perfekten Schwarz bestimmt wird. Heute Abend stellt er seinen Film persönlich vor.
■ 19 Uhr, Cinémathèque in der Nato

FILM

Hinweis:
Kinos mit kurzfristiger Filmplanung: siehe www.kreuzer-leipzig.de
Cineding
20.30 One Word (D/MH 2020; OmU)
Cinémathèque in der Nato
19.00 Das perfekte Schwarz (D 2019, Dok) – Premiere in Anwesenheit des Teams
Kinobar Prager Frühling
18.00 Ji bo Azadiyê – The End Will Be Spectacular (SYR/IRQ/ESP/F 2019; OmU)
UT Connewitz
20.00 Shorts Attack: Unbeschreiblich weiblich – Kurzfilmprogramm

THEATER

Academixer
20.00 Das Geld liegt auf der Fensterbank
Cammerspiele
20.00 Die Troerinnen/Hekabe – Ein Beutestück nach Euripides – Premiere
Frauenzimmertheater
20.30 Ene mene Maus und du bist raus oder zwischen Frühstück und Gänsebraten
Kabarett Leipziger Pfeffermühle
20.00 Alles auf Anfang
Krystallpalast Varieté
20.00 Glanzzeit – Varieté der 20er Jahre
Leipziger Central Kabarett
19.30 Anke Geißler: Vorsicht, freilaufender Nachbar
Leipziger Funzel
20.00 Lachen bis der Arzt kommt
Lindenfels Westflügel
20.00 Der Reigen. Ein überaus schönes Lied vom Tod (Christoph Bochdanský/COV Compagnie Off Verticality/ Figurentheater Wilde & Vogel)
Spiegelpalast auf dem Wilhelm-Leuschner-Platz
19.00 Gans Ganz Anders – Dinnershow des Krystallpalast Variété

MUSIK

Alte Nikolaischule
19.00 Musik & Gespräche zu 75 Jahre Ende II. Weltkrieg – Europäische Notenspuren – Brücken bauen
Gewandhaus
20.00 Konstantin Wecker
Haus Auensee
20.00 Highland Saga
Horns Erben
20.00 Horns Jazz Session
Peterskirche
12.00 Orgel-Punkt-Zwölf

Tonelli's
20.00 Blues Lounge mit Turning Wheelz
Weißes Haus im Agra-Park
17.00 Klassenkonzert Oboe



Werk 2
19.30 Tempus Konnex – Konzert im Rahmen des Ensemblefestivals für aktuelle Musik 2020
21.00 ConTempo Beijing – Konzert im Rahmen des Ensemblefestivals für aktuelle Musik 2020

KUNST

Oper Leipzig
18.00 30. Sächsisches Druckgrafik Symposium – Ausstellungsöffnung
Stadtgeschichtliches Museum/Altes Rathaus
19.00 Museum after Work: Künstlerinnen-Talk – Führung durch das Ausstellungsprojekt – im Rahmen der Ausstellung »Unerzählt und unbezahlbar«

LITERATUR

Literaturcafé im Haus des Buches
19.30 Katharina Maier, »Prinzessinnen im Weltall«
Neues Schauspiel Leipzig
20.00 Westslam
Pittlerwerk Halle H
19.00 Staun & Schauder – zu Gast: Ralph Schüller

VORTRÄGE & DISKUSSIONEN

Familienzentrum »Treffpunkt Linde«
16.30 Starke Geschwister – Geschwisterkonflikte gelassen begleiten
Frauenkultur
19.00 Geschlechtliche Kodierungen in der Musik – Referent: Fojan Gharibnejad

NATUR & UMWELT

Hinweis:
Weitere Termine finden Sie im Umweltkalender: www.nachhaltiges-leipzig.de

KINDER & FAMILIE

Bibliothek Gohlis
16.30 GeschichtenLabor – Vorstellung »Wer hat die Brücke angemalt«
Halle 14
16.30 Zeichenzirkel – für Erwachsene und Kinder ab 10 J.
Heilandskirche Plagwitz
16.30 Gespenster-Überraschungsgeschichten
Stadtteilzentrum Messe-magistrale
12.30 Offener Kinder- und Jugendtreff
Unikum Kindermuseum
14.00 Lass Dich zum Bürgermeister wählen! (bis 18 Uhr) – interaktive Ausstellung

ETC.

Deutsches Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Nationalbibliothek Leipzig
12.30 Musik am Mittag: Fortschritt durch Sackgassen – Ausgestorbene Formate
Die Gute Quelle
19.30 Pubquiz
Grassi-Museum für Völkerkunde
14.00 Museum mit allen Sinnen – Führung
19.00 Gespräche zur Ausstellung »Fantastische Tierwelten«
Nikolaikirche
18.00 Kirchenführung
Stadtgeschichtliches Museum/Altes Rathaus
16.00 Behind the scenes – Führung zu anstehenden Umbauten

kreuzer
Jeden Monat neu ins Haus!
kreuzer Abocoupon mit vielen Prämien auf Seite 105!
Leipzig. Subjektiv. Selektiv.

Stadtgeschichtliches Museum/Neubau
17.00 Kantinegespräch II: Thema VEB Polygraph
Völkerschlachtdenkmal
14.00 Das Völkerschlachtdenkmal zum Kennenlernen – Einführung
Zeitgeschichtliches Forum
18.00 Spätschicht – Öffentliche Begleitung durch die Dauerausstellung »Unsere Geschichte. Diktatur und Demokratie nach 1945«

LOKALE RADIOS

Radio Blau
18.00 jung & blau
19.00 Aktuell
20.00 45minutes
22.00 Ding Dong

UMLAND

Anhaltisches Theater Dessau
19.00 Mission Mars
KulturKino Zwenkau
20.00 Unterwegs in Namibia – Eine Reisegeschichte von Sven Altmann

20 November Freitag



TAGESTIPP »Lea Matika & Crash to Desktop«
Technik macht's möglich: Lea Matika transzendiert live unter Zuhilfenahme ihrer Loopedale zu einem Ein-Frau-Soul- und Beat-Orchester. Rhythmisch tricky, melodisch gewieft, gesanglich an den Klassikern geschult, aber immer mit eigener Handschrift: cool.
■ 20 Uhr, Mühlstraße 14

FILM

Hinweis:
Kinos mit kurzfristiger Filmplanung: siehe www.kreuzer-leipzig.de
Cineding
21.00 One Word (D/MH 2020; OmU)



Cinémathèque in der Nato
19.00 Das perfekte Schwarz (D 2019, Dok)
21.00 Futur Drei (D 2020)
Kinobar Prager Frühling
19.00 Eine total normale Familie (DK 2020; OmU) – Transgender Day of Remembrance

THEATER

Academixer
20.00 Mutti kann es besser
Blauer Salon im Leipziger Central Kabarett
20.00 Sachsensdiva Katrin Troendle: Ich würde es wieder tun!
Cammerspiele
20.00 Die Troerinnen/Hekabe – Ein Beutestück nach Euripides
Diskotheke/Schauspielhaus
20.00 Völlig ausgebuht
Frauenzimmertheater
20.30 Ene mene Maus und du bist raus oder zwischen Frühstück und Gänsebraten
Galerie Koenitz
19.00 Papiertheater mit Ulrike Richter
Haus Steinstraße
20.00 Nightliner – Improvisationsshow
Kabarett Leipziger Pfeffermühle
15.00 ... so'n Hals!
20.00 Der führerlose Aufzug
Krystallpalast Variété
17.00, 21.00 Glanzzeit – Variété der 20er Jahre
Kupfersaal
20.00 Maxi Gstettenbauer – Next Level
Leipziger Central Kabarett
19.30 Hausgemeinschaft: Liebe deinen Nachbarn
Leipziger Funzel
20.00 Lachen bis der Arzt kommt
22.30 Nimm 2 – Das Nachtprogramm

Lindenfels Westflügel
20.00 Der Reigen. Ein überaus schönes Lied vom Tod (Christoph Bochdanský/COV Compagnie Off Verticality/Figurentheater Wilde & Vogel)
Lofft – Das Theater
20.00 James & Priscilla: Miami Punk



Neues Schauspiel Leipzig
20.00 Das gräuliche Festmahl – Musiktheater
Ost-Passage Theater
20.00 Spotlight Express »Scheiße als Chance«
Pittlerwerk Halle H
19.00 Mafia al dente – Theaterpack-Dinnerkrimi
Spiegelpalast auf dem Wilhelm-Leuschner-Platz
19.00 Gans Ganz Anders – Dinnershow des Krystallpalast Variété

MUSIK

Auwaldstation Leipzig
19.00 Best of Johannes Kirchberg
Digitaler Raum
21.00 Nomad – Digitales Konzert im Rahmen des Ensemblefestivals für aktuelle Musik 2020

Sinfoniekonzert JSO Leipzig
20.11. | 19 Uhr
Gewandhaus zu Leipzig
Infos zum KVW auf: www.musikschule-leipzig.de

Gewandhaus
19.00 Sinfoniekonzert JSO Leipzig
Haus Auensee
19.30 Gothic meets Klassik
Hochschule für Musik und Theater
19.30 Eröffnungskonzert – Konzert im Rahmen des Musikalischen Kultursalons
19.30 Stimmkunst im 21. Jahrhundert – Konzert im Rahmen des Ensemblefestivals für aktuelle Musik 2020
Horns Erben
20.00 She just left

Kulturhalle
19.00 Live experimentelle Musik in Leipzig – mit Viola Torros, Karoline Schulz und Martin Schulze
Mendelssohn-Haus
19.30 Hommage – Konzert mit Musikern des Mendelssohn-Kammerorchesters Leipzig
Mühlstraße 14
20.00 Lea Matika & Crash to Desktop – Mühlkeller-Konzert
Schumann-Haus Leipzig
19.00 Musik & Gespräche zu 75 Jahre Ende II. Weltkrieg – Europäische Notenspuren – Brücken bauen
Thomaskirche
18.00 Motette
Tonelli's
20.00 Lunatic
UT Connewitz
21.00 Bohren & Der Club of Gore

KUNST

Galerie Intershop
19.00 Can't touch this – Vernissage

LITERATUR

Deutsches Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Nationalbibliothek Leipzig
9.00, 10.00, 11.00, 14.00 Lesungen zum 17. Bundesweiten Vorlesetag
Literaturcafé im Haus des Buches
19.30 François Lelord, »Es war einmal ein blauer Planet«

VORTRÄGE & DISKUSSIONEN

Digitaler Raum
15.00 ConTempo Beijing – Vortrag im Rahmen des Ensemblefestivals für aktuelle Musik 2020 – Referent: Jia Guoping
16.00 Nomad – Vortrag im Rahmen des Ensemblefestivals für aktuelle Musik 2020 – Referenten: Yoji Sato, Hideo Kikuchi

NATUR & UMWELT

Hinweis:
Weitere Termine finden Sie im Umweltkalender: www.nachhaltiges-leipzig.de
Wildpark Leipzig, Am Luchsgehege
16.00 Wildpark im Laternenschein – Führung in der Abenddämmerung

KINDER & FAMILIE

Literaturcafé im Haus des Buches
17.00 Glückszahlen. Oder: Was zählt – Jahresabschlusslesung der Leipziger Schreibwerkstatt für Kinder
Stadtteilzentrum Messe-magistrale
12.30 Offener Kinder- und Jugendtreff
Unikum Kindermuseum
14.00 Landschaften bauen (bis 18 Uhr) – interaktive Ausstellung

ETC.

Bach-Museum
15.00 Die Musiker-Familie Bach – Thematische Einführung in die Dauerausstellung
Frauenkultur
19.00 Lesben-Café – Offener Treff
Grassi-Museum für Angewandte Kunst
17.00, 20.00 Abendwerkstatt – Handwerkskerei
Nikolaikirche
18.00 Kirchenführung

Porsche Werk Leipzig

14.00 Co-Pilot Taycan – Mitfahrt in einem Porsche Taycan inkl. Werksbesichtigung
 10.15 Pilot Onroad – Selbstfahrt in einem Porsche Ihrer Wahl inkl. Werksbesichtigung
 11.45 Co-Pilot 911 – Mitfahrt in einem Porsche 911 inkl. Werksbesichtigung
 12.30 Gourmet: Carrera Lunch – Exklusives 3-Gang-Menü inkl. Werksbesichtigung
 14.00 Pilot Offroad Basis – Selbstfahrt in einem Porsche Cayenne inkl. Werksbesichtigung
 14.00 Pilot Offroad Intensiv – Selbstfahrt in einem Porsche Cayenne inkl. Werksbesichtigung
Stadsgeschichtliches Museum/Altes Rathaus
 12.30 Klangpause – Mittagskonzerte mit Studierenden der HMT
Stadtteilzentrum Messerstraße
 9.30 Offener Treff Senioren – Geselligkeit und Spiele
Tapetenwerk
 17.00 Das Tapetenwerk teilt – Karitative Kunstauktion



LOKALE RADIOS

Radio Blau
 18.00 25
 19.00 Aktuell
 20.00 Praxis & Philosophie
 21.00 Persona non Grata

UMLAND

Anhaltisches Theater Dessau
 20.00 Ba-ta-clan
Neues Theater Halle
 19.30 Transit

21 November Samstag



TAGESTIPP »Der Reigen«

Bereits vor Corona geplant, ist das Stück über die letzte wie einzige Gewissheit am Puls der Zeit: Wir werden alle sterben. Noch nicht. Tanz trifft Figurentheater. Der tanzende Tod ist hier mehr als eine Allegorie, er wird makaber manifest – und ist doch so flüchtig wie ein Hauch von Tutu.
 ■ 20 Uhr, Westflügel

FILM

Hinweis:
 Kinos mit kurzfristiger Filmplanung: siehe www.kreuzer-leipzig.de
Cineding
 19.00 One Word (D/MH 2020; OmU)
 21.00 Uferfrauen – Lesbisches L(j)eben in der DDR (D 2019, Dok)
UT Connewitz
 20.00 Feinkost 2020 – Tschechisch-deutscher Kurzfilmabend

THEATER

Academixer
 16.00, 20.00 Kolleginnen
Blauer Salon im Leipziger Central Kabarett
 20.00 Prinzessinnen 40+: Es rächt sich mit sechzig!
Cammerspiele
 20.00 Die Troerinnen/Hekabe – Ein Beutestück nach Euripides
Frauenzimmertheater
 20.30 Ene mene Maus und du bist raus oder zwischen Frühstück und Gänsebraten
Haus Steinstraße
 20.30 1984 (Unter Strom) – nach George Orwell

Kabarett Leipziger Pfeffermühle

20.00 ... so'n Hals!
Krystallpalast Varieté
 16.00, 20.00 Glanzzeit – Varieté der 20er Jahre
Leipziger Central Kabarett
 15.00, 19.30 Kabarett-Dinner-show: Der Klügere kippt nach
Leipziger Funzel
 15.00, 20.00 Lachen bis der Arzt kommt
 22.30 Nimm 2 – Das Nachtprogramm
Lindenfels Westflügel
 20.00 Der Reigen. Ein überaus schönes Lied vom Tod (Christoph Bochdansky/COV Compagnie Off Verticality/Figurentheater Wilde & Vogel)
Lofft – Das Theater
 20.00 James&Priscilla: Miami Punk
Nato
 19.00 Ein Zug, ein Detektiv, ein Mord! – Premiere
Ost-Passage Theater
 20.00 Sparlight Express »Scheiße als Chance«
Pittlerwerk Halle H
 19.00 Mafia al dente – Theaterpack-Dinnerkrimi

MUSIK

Gewandhaus
 20.00 Gothic meets Klassik – mit der Philharmonie Leipzig
 20.00 Klavierabend – mit Cunmo Yin

Kulturhalle

19.00 Live experimentelle Musik in Leipzig – mit D'incise und Maximilian Glass
Nikolaikirche
 17.00 Orgelmusik
 19.30 Sächsisches Barockorchester
Oper Leipzig
 15.00 Musikalischer Salon Extra – Alma brasiliana: Klaviermusik aus Brasilien
 19.00 Carmen
Peterskirche
 19.30 5 Jahre Südfest – Jubiläumskonzert
Schumann-Haus Leipzig
 19.00 Konzert der Kammermusik-Klasse



Thomaskirche

15.00 Motette
 17.30, 19.30 Konzerte zum Ewigkeitssonntag
Tonelli's
 20.00 Nils Parkinson
Verschiedene Orte
 19.00 6. Notenspur-Nacht der Hausmusik – Europäische Notenspuren – Brücken bauen
Werk 2
 19.30 Tempus Konnex – Konzert im Rahmen des Ensemblefestivals für aktuelle Musik 2020
 20.30 Widerstand der Dinge
 21.00 MCME – Konzert im Rahmen des Ensemblefestivals für aktuelle Musik 2020



KUNST

Galerie für Zeitgenössische Kunst
 15.00 Shunk-Kender: Kunst durch die Kamera – Öffentliche Führung
Neu Deli
 18.00 It hurts to turn oder über eine kleine Störung nach dem sonntäglichen Frühstück (Michael Hametner) – Vernissage

VORTRÄGE & DISKUSSIONEN

Digitaler Raum
 15.00 MCME – Vortrag im Rahmen des Ensemblefestivals für aktuelle Musik 2020

NATUR & UMWELT

Hinweis:
 Weitere Termine finden Sie im Umweltkalender: www.nachhaltiges-leipzig.de

Auwaldstation Leipzig
 13.00 Info- und Werkstatttag „Vögel füttern“
Wildpark Leipzig, Am Luchsgehege
 16.00 Wildpark im Laternenschein – Führung in der Abenddämmerung

KINDER & FAMILIE

Altes Rathaus
 18.00 Taschenlampenrallye II – Dieb Karl auf der Spur mit den Leipziger Stadtdetektiven
Grassi-Museum für Völkerkunde
 15.00 Familienzeit
Kinobar Prager Frühling
 11.00 Kalltheater im Prager Frühling
Mühlstraße 14
 16.00 Familiennachmittag
Neues Schauspiel Leipzig
 16.30 Ritter, Drache, Geisterbahn
Panometer
 15.00 Familienführung – Lügenführung zum Mitraten
Schaubühne Lindenfels
 14.30 Dillili in Paris
Theater der Jungen Welt
 17.00 Frederick – ab 3 J.
Unikatum Kindermuseum
 10.00 Langer Familientag (bis 18 Uhr)

Nonnenstraße/Weißenfeller Str.
 11.00 NS-Zwangsarbeit in Plagwitz – Stadteilrundgang der Gedenkstätte für Zwangsarbeit Leipzig
Panometer
 11.30, 14.00, 15.00 Carolas Garten – Ein Paradies auf Erden – Öffentliche Führung
Schumann-Haus Leipzig
 19.00 Podium – Studierende der Kammermusik-Klasse von Frank Reinecke stellen sich vor



Universitätsklinikum Leipzig
 9.00 Jobpoint Azubi – Informationen rund um Gesundheitsfachberufe am Universitätsklinikum

LOKALE RADIOS



Werk 2

10.00 Papiertiger – Familienwerkstatt für Kinder ab 4 J.

ETC.

Deutsches Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Nationalbibliothek Leipzig
 11.00 Brückentag. Ein Thementag zu Europa als Kontinent der Übersetzungen – im Rahmen der Ausstellung »Übersetzen – von Babylon nach DeepL. Das Europa der Sprachen« (bis 16 Uhr)

Radio Blau

12.00 Filmriss
 14.00 QuerBeat
 16.00 No Music Day
 17.00 Anybody out there
 18.00 Transgenderradio
 19.00 Subscience
 21.00 DJ-Nacht Electric

UMLAND

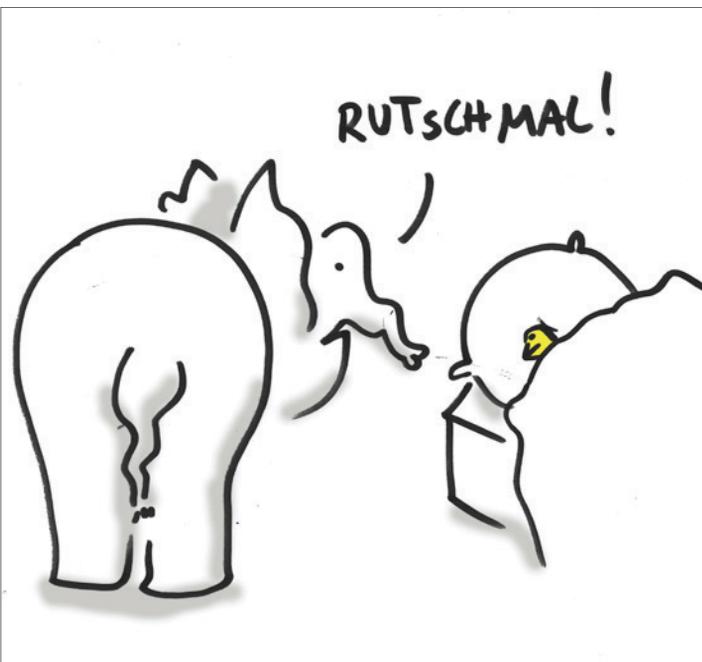
Anhaltisches Theater Dessau
 17.00 Orphée
Hellerau – Europäisches Zentrum der Künste/Dresden
 20.00 Zeitgeist Tanz (Dresden Frankfurt Dance Company)



Grassi-Museum für Völkerkunde

20.00 Gold von den Sternen – Musicalkonzert
Neues Theater Halle
 19.30 Voci di Sicilia
 20.00 Münchhausen – Premiere
Oper Halle
 19.30 Galakonzert der 13. Filmmusiktage Sachsen-Anhalt – Solisten

KulturKino Zwenkau
 20.00 Gold von den Sternen – Musicalkonzert
Neues Theater Halle
 19.30 Voci di Sicilia
 20.00 Münchhausen – Premiere
Oper Halle
 19.30 Galakonzert der 13. Filmmusiktage Sachsen-Anhalt – Solisten



- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7
- 8
- 9
- 10
- 11
- 12
- 13
- 14
- 15
- 16
- 17
- 18
- 19
- 20
- 21
- 22
- 23
- 24
- 25
- 26
- 27
- 28
- 29
- 30

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30



22 November Sonntag

TAGESTIPP Rainald Brederling Quintett
Ein Quintett, bestehend aus Gesang, Klavier, Kontrabass und Schlagzeug. Denn Rainald fehlt mal wieder. Doch das tut der Gruppe, die sich 2017 bei Kaffee und Keksen in Leipzig zusammenfand, keinen Abbruch. Melodische Klänge, Textschwerpunkt und Bandorganismus.
■ 20 Uhr, Ost-Passage Theater

FILM

Hinweis:
Kinos mit kurzfristiger Filmplanung: siehe www.kreuzer-leipzig.de



Cineplex
20.00 Sneak-Preview

THEATER

Academixer
16.00 Mutti kann es besser
Blauer Salon im Leipziger Central Kabarett
10.00, 15.00 Sandtheater
Leipzig: Drei Haselnüsse für Aschenbrödel
19.00 Sandtheater Leipzig: Bilder meiner Stadt – Sand-story of Leipzig
Cammerspiele
20.00 Die Troerinnen/Hekabe – Ein Beutestück nach Euripides
Haus Steinstraße
19.30 1984 (unterStrom) – nach George Orwell
Kabarett Leipziger Pfeffermühle
17.00 Mit Abstand das Beste
Krystallpalast Varieté
14.00, 18.00 Glanzzeit – Varieté der 20er Jahre
Kunsthalle der Sparkasse
20.00 »Kunst«
Kupfersaal
19.00 Johann König – Jubel, Trubel, Heiserkeit
Leipziger Central Kabarett
10.30 Jazz-Brunch
18.00 Lose Skiffle: Pflegedienst für unvergessliche Weisen
Leipziger Funzel
16.55 5 vor 5
Lindenfels Westflügel
18.00 Der Reigen. Ein überaus schönes Lied vom Tod (Christoph Bochdansky/COV Compagnie Off Verticality/ Figurentheater Wilde & Vogel) – Premiere
Löffl – Das Theater
18.00 James&Priscilla: Miami Punk
Nato
11.00 Popeye – Der Matrose mit dem Spinat – Knalltheater
16.00 Ein Zug, ein Detektiv, ein Mord! – Stattheater

Spiegelpalast auf dem Wilhelm-Leuschner-Platz
18.00 Gans Ganz Anders – Dinnershow des Krystallpalast Varieté

MUSIK

Gewandhaus Orchester 22. NOV 2020 20 Uhr GEWANDHAUS ZU LEIPZIG

MICHAEL WOLLNY SOLO
»Mondenkind«
Michael Wollny Klavier

www.gewandhausorchester.de

KLAVIER REZITAL

Gewandhaus
11.00 MDR MatineeKonzert
17.00 Herbstkonzert 2020 – Leipziger Lehrorchester, Gerd-Eckehard Meißner (Leitung), Albrecht Hartmann (Klavier)
18.00 Chopin Piano – mit Sachiko Furuhta
20.00 Michael Wollny Solo – »Mondenkind«
Hellraiser Leipzig
18.00 The Headlines – Drunken Swallows – April Art
Oper Leipzig
18.00 Carmen
Ost-Passage Theater
20.00 Rainald Brederling Quintett
Werk 2
19.30 Ensemble Musikfabrik – Konzert im Rahmen des Ensemblefestivals für aktuelle Musik 2020

22.11.2020

ENSEMBLE FESTIVAL für aktuelle Musik

19:30 Uhr

WERK 2 Halle A

Ensemble Musikfabrik

KUNST

Dölitzter Wassermühle
11.00, 17.00 Slex Nenskat, »Normalität« – Collage und Farbe



Galerie für Zeitgenössische Kunst
15.00 Am Ende diese Arbeit – Führung durch die Sammlungsausstellung
Pittlerwerk Halle H
19.00 Frank Schletter, »Weisbilder« – Vernissage

NATUR & UMWELT

Hinweis:
Weitere Termine finden Sie im Umweltkalender: www.nachhaltiges-leipzig.de
Auwaldstation Leipzig
14.00 Adventskränze natürlich gestalten

KINDER & FAMILIE

Cineplex
10.30 Der kleine Rabe Socke – Suche nach dem verlorenen Schatz
Halle 14
16.30 Zeichenzirkel – für Erwachsene und Kinder ab 10 J.
Kulturhof Gohlis
16.00 Peter und der Wolf – Filmkonzert für Kinder von 3 bis 7 Jahren
Mühlstraße 14
15.00 Märchenlesung mit Mariann – ab 5 J.

so 22.11. 15 Uhr

MÄRCHENLESUNG MIT MARIANN für Kinder ab 5 Jahre

Eintritt: Spende

MÜHLSTRASSE 14

Tel. 9 90 36 00 - www.muehlstrasse.de

Neues Schauspiel Leipzig
16.30 Clown Trampolini will zum Zirkus
Panometer
10.30 Familienführung – Führung rund um Artenvielfalt
Philippuskirche
16.00 Geschichten vom Glauben – Geschichten für Kinder zwischen 5 und 10 Jahren
Pittlerwerk Halle H
16.00 Die Pittlerzwerge und der Gestiefelte Kater (Theaterpack) – Märchenimprovisation
Schaubühne Lindenfels
14.30 A Toy Story: Alles hört auf kein Kommando
Schauspielhaus
15.00 Arabella oder Die Märchenbraut – Premiere
Stadtgeschichtliches Museum/Neubau
14.00 Familien-WerkStadt – interaktive Führung

Theater der Jungen Welt
16.00 Frederick – ab 3 J.
Unikatam Kindermuseum
10.00 Vor dem Teller, auf dem Teller, nach dem Teller (bis 18 Uhr) – interaktive Ausstellung

ETC.

Ägyptisches Museum der Universität Leipzig
17.00 Restaurator führt durchs Museum – Eine andere Sicht der Dinge – mit: Karl Heinrich von Stülpnagel
Bach-Museum
11.00 Die Frauen am Thomas-kirchhof – Thematische Einführung in die Dauerausstellung
Grassi-Museum für Angewandte Kunst
15.00, 16.00 Bauhaus Forever – sachlich, schön und praktisch – Führung mit Julia Klug
Grassi-Museum für Völkerkunde
11.00 Dialog in der Ausstellung
Naturkundemuseum
14.00 Highlights der Ausstellung II – Führung
Panometer
11.30, 14.00, 15.00 Carolas Garten – Ein Paradies auf Erden – Öffentliche Führung
Stadtgeschichtliches Museum/Altes Rathaus
15.30 Führung durch die Ständige Ausstellung

LOKALE RADIOS

Radio Blau
12.00 Hanns Eisler – Musik und Politik
14.00 The Revolutionary Squarry Show
14.00, 15.00 Grünau auf Blau – Das Stadteileradio
17.00 Nightfall
19.00 Sunday Groove
22.00 The ability to laugh at weakness

UMLAND

Anhaltisches Theater Dessau
10.00 1:1 Concerts
17.00 Die menschliche Stimme
Hellerau – Europäisches Zentrum der Künste/Dresden
20.00 Zeitgeist Tanz (Dresden Frankfurt Dance Company)
Kunstsammlungen Chemnitz
14.00 Familienführung
Neues Theater Halle
15.00 Helden wie wir
18.00 Münchhausen
Oper Halle
15.00 Art House



23 November Montag

TAGESTIPP »Vom Unbehagen in der Fiktion«
Eine Woche lang diskutieren in sieben Städten Autorinnen, Kritiker, Forschende u. a. darüber, was der Boom autobiografischen und dokumentarischen Erzählens mitsamt all seinen Konsequenzen bedeutet. Sind die Zeiten des fiktionalen Romans vorbei? Und was bedeutet das für das Verhältnis von Literatur und Politik?
■ 19.30 Uhr, Literaturcafé im Haus des Buches

FILM

Hinweis:
Kinos mit kurzfristiger Filmplanung: siehe www.kreuzer-leipzig.de



Polizei als politischer Akteur
23.10. 19 Uhr UT Connewitz
linxnet Eintritt frei!

Cinémathèque in der Nato
19.00 Futur Drei (D 2020) – in Anwesenheit des Regisseurs
Passage Kinos
21.00 Fatman (USA 2020, OmU)

THEATER

Academixer
16.00 Märchen haben kurze Beine – Gunter Böhnke & The Schummlers
Kabarett Leipziger Pfeffermühle
20.00 Weihnachtsprogramm – Premiere
Leipziger Central Kabarett
19.30 Kabarett-Dinnershow: Alles für die Tanne!

MUSIK

Gewandhaus
20.00 2. Akademisches Konzert
Tonelli's
20.00 Jazz Session mit Opener Band

LITERATUR

Edvard Grieg – Gedenk- und Begegnungsstätte
17.00 Zum Tee im Hause Hinrichsen – Szenische Lesung zum 195. Geburtstag der Reformpädagogin Henriette Goldschmidt
Literaturcafé im Haus des Buches
19.30 Vom Unbehagen in der Fiktion – Gespräch mit Paula Diehl, Hanna Engelmeier, Josef Haslinger und Guillaume Paoli

NATUR & UMWELT

Hinweis:
Weitere Termine finden Sie im Umweltkalender: www.nachhaltiges-leipzig.de

KINDER & FAMILIE

Bibliothek Plagwitz
15.30 Comiczeichenkurs für Teens ab 13 (bis 18.30)
Mühlstraße 14
16.00 Familientreff am Montag
Stadtteilzentrum Messenmagistrale
12.30 Offener Kinder- und Jugendtreff

ETC.

Porsche Werk Leipzig
14.00 Pilot Onroad – Selbstfahrt in einer Porsche Ihrer Wahl inkl. Werksbesichtigung

Ab jetzt sind private Kontaktanzeigen im kreuzer kostenlos*
www.kreuzer-leipzig.de/kleinanzeige-aufgeben

* Gilt für eine Textlänge bis 225 Zeichen inkl. Leerzeichen

UT Connewitz
19.00 Meinungsmache statt Fehlerkultur, Zahlendreherei statt Transparenz? Polizei als politischer Akteur – mit: Martina Renner, Tobias Wilke, Peer Oehler

LOKALE RADIOS

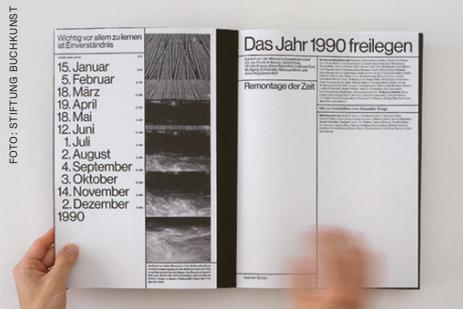
Radio Blau
18.00 jung & blau
19.00 Aktuell
20.00 Extrablau
22.00 Salto in die Nacht

UMLAND

Hellerau – Europäisches Zentrum der Künste/Dresden
17.00 ArtRose – Das 60+-Community-Tanz-Ensemble (mit Jennifer Coogan)

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30

24 November Dienstag



TAGESTIPP Die schönsten Bücher 2020
Die Geschäftsführerin der Stiftung Buchkunst Katharina Hesse stellt die schönsten Bücher des Jahres vor. Darunter ist auch das Sachbuch »Das Jahr 1990 freilegen« von Jan Wenzel, Martin Gross und Alexander Kluge des Leipziger Verlags Spector Books, das den mit 10.000 Euro dotierten Preis der Stiftung Buchkunst erhielt.
■ 19.30 Uhr, Haus des Buches

FILM

Hinweis:
Kinos mit kurzfristiger Filmplanung: siehe www.kreuzer-leipzig.de
Cinémathèque in der Nato
19.00 Futur Drei (D 2020)
21.00 Das perfekte Schwarz (D 2019, Dok)

kreuzer

Jeden Monat neu ins Haus!
kreuzer Abocoupon mit vielen Prämien auf Seite 105!

Leipzig. Subjektiv. Selektiv.

Kino Prager Frühling
19.00 Kontrolleur (D 1995) – mit Vorfilm – in Zusammenarbeit mit dem Archiv Bürgerbewegung – im Anschluss Gespräch mit Gästen

THEATER

Academixer
20.00 Unter der Haube
Blauer Salon im Leipziger Central Kabarett
19.00 Dinnershow: Die Feuerzangenbowle
Kabarett Leipziger Pfeffermühle
20.00 Weihnachtsprogramm
Leipziger Central Kabarett
19.30 Kabarett-Dinnershow: Alles für die Tanne!
Leipziger Funzel
20.00 Gnadenlos durchgelacht

kreuzer im App Store

MUSIK

Edvard Grieg – Gedenk- und Begegnungsstätte
19.30 Entre Deux – Neue Musik für Akkordeon und Klarinette
Gewandhaus
19.00 After Work Concert – Michael Schönheit (Orgel)

Tonelli's
20.00 New Guitar Night

LITERATUR

Kupfersaal
18.00 Unspektakulär Spektakulär. Ost-Berlin in den 1980er Jahren – Lesung und Diskussion mit Lutz Rathenow
Literaturcafé im Haus des Buches
19.30 Die schönsten deutschen Bücher 2020 – vorgestellt von Katharina Hesse
Ludwig. Presse und Buch
19.00 Stephan Ludwig, »Zorn – Zähltag« – Lesung und Signierstunde

VORTRÄGE & DISKUSSIONEN

Ariowitsch-Haus
19.00 Der jüdische Buchdruck in Leipzig um 1840 – Referent: Arndt Engelhardt

NATUR & UMWELT

Hinweis:
Weitere Termine finden Sie im Umweltkalender: www.nachhaltiges-leipzig.de

KINDER & FAMILIE

Familienzentrum »Treffpunkt Linde«
9.00 Familienfrühstück
Schauspielhaus
9.00 Arabella oder Die Märchenbraut
Stadtteilzentrum Messerstraße
12.30 Offener Kinder- und Jugendtreff
Theater der Jungen Welt
10.00 Regarding the Bird
Unikatium Kindermuseum
14.00 Game-Fans aufgepasst (bis 18 Uhr)

ETC.

Barfusz
17.15 Stilvoll tanzen mit Luisa
Deutsche Nationalbibliothek
10.00 Führung durch die Deutsche Nationalbibliothek
10.00 Benutzungseinführung
Nikolaikirche
18.00 Kirchenführung
Zeitgeschichtliches Forum
19.00 Geschichte im Gespräch: Denkmalsturz 2020 – Podiumsgespräch

LOKALE RADIOS

Radio Blau
18.00 Onda Info
19.00 Aktuell
20.00 Pomba Gira
21.00 Italaroma

25 November Mittwoch



TAGESTIPP »Reklame!«
»Verführung in Blech« heißt die Sonderausstellung im Grassi-Museum für Angewandte Kunst, die heute ihr Soft Opening feiert. Im Mittelpunkt stehen die bunten Emailschilder, die geprägt von zeitgenössischen Kunstströmungen, ab dem Ende des 19. Jahrhunderts Ladenfronten und Hauswände zierten.
■ 18.00 Uhr, Grassi-Museum für Angewandte Kunst

FILM

Hinweis:
Kinos mit kurzfristiger Filmplanung: siehe www.kreuzer-leipzig.de
Cinémathèque in der Nato
19.00 Futur Drei (D 2020)
21.00 Das perfekte Schwarz (D 2019, Dok)

Cineplex
14.30 Downtown Abbey (GB 2019)
19.30 Macbeth – Royal Opera London – Liveaufzeichnung aus London, mit Begrüßung und Sektempfang
Kino Prager Frühling
18.00 Woman (F 2020) – Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen
20.00 Sundance Shorts 2020 – Kurzfilmprogramm
Ost-Passage Theater
20.00 Chile in Revolte – im Anschluss Gespräch
Schaubühne Lindenfels
19.00 Autonome Artefakte (D/AT/ESP/USA/CH 2019, Dok) – im Anschluss Gespräch mit dem Regisseur

THEATER

Academixer
18.00 Unter der Haube
Blauer Salon im Leipziger Central Kabarett
19.00 Dinnershow: Die Feuerzangenbowle
Budde-Haus
20.00 Wir sehen uns – Kabarettabend
Diskotheke/Schauspielhaus
20.00 Und dann – Wiederaufnahme

Schauspiel Leipzig

20.00 und dann

Diskotheke

Haus Leipzig
19.30 Dr. Mark Benecke – Bakterien, Gerüche und Leichen
Kabarett Leipziger Pfeffermühle
20.00 Provinzredaktion
Krystallpalast Variété
20.00 Glanzzeit – Variété der 20er Jahre
Leipziger Funzel
20.00 Es war nicht alles Sex – Gastspiel: Tatjana Weissner

KUNST

Grassi-Museum für Angewandte Kunst
18.00, 21.00 Sonderausstellung »Reklame! Verführung in Blech« – Soft Opening

LITERATUR

Literaturcafé im Haus des Buches
19.30 Jörg Jacob, »Auf San Borondón« – Lesung und Gespräch

Stadtteilzentrum Messerstraße
12.30 Offener Kinder- und Jugendtreff
Unikatium Kindermuseum
14.00 Weihnachtliches Basteln im Café (bis 18 Uhr)

ETC.

Deutsches Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Nationalbibliothek Leipzig
12.30 Museum am Mittag: Hast' was auf dem Kerbholz?

VISIONALE LEIPZIG 2020 MEDIENFESTIVAL & SHOW
25.11. – 29.11.2020
Diesmal ONLINE und LIVE IM STREAM auf www.visionale-leipzig.de

OFT Völkerfreundschaft
15.00 Schön und schaurig. Dunkle Geschichten aus Leipzig – Sylke Tannhäuser
Zeitgeschichtliches Forum
16.30 Ralph Grüneberger, »Herbstjahr«

NATUR & UMWELT

Hinweis:
Weitere Termine finden Sie im Umweltkalender: www.nachhaltiges-leipzig.de

KINDER & FAMILIE

Bibliothek Plagwitz
15.00 An die Würfel, fertig, los! – Spielenachmittag im Lesecafé (bis 18 Uhr)
17.00 Vorlesefest am Mittwoch – Barbara Röhner liest »Doktor Maus«
Bibliothek Südvorstadt
16.00 Handarbeiten für die Seele – für Anfänger, Fortgeschrittene und Profis
Grassi-Museum für Völkerkunde
15.00 Aktivtour
Schauspielhaus
9.00 Arabella oder Die Märchenbraut

Digitaler Raum
Visionale Leipzig 2020 – Medienfestival & Show
Stadtbibliothek
13.00 Individuelle Kurzberatung zur Berufswegplanung im Erwerbsleben (bis 18 Uhr)
Werk 2
18.00 30 Jahre Gesellschaft für Völkerverständigung und Deutsch Afrikanische Gesellschaft – Jubiläumsfeier

LOKALE RADIOS

Radio Blau
18.00 Statement
19.00 Aktuell
20.00 Salon der Zukunft
21.00 Fast Rewind

UMLAND

Hellerau – Europäisches Zentrum der Künste/Dresden
20.00 Zeitgeist Tanz (Dresden Frankfurt Dance Company)



1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30

26 November Donnerstag



TAGESTIPP »Was geschah mit Bus 670?«
Eine Mutter sucht ihren Sohn im gesetzlösen Norden Mexikos, wo junge Menschen von einem besseren Leben in den benachbarten USA träumen und im Graben am Straßenrand enden. Ein ernüchterndes Abbild der Realität in Herzen Amerikas.
■ Passage Kinos

FILM

Hinweis:
Kinos mit kurzfristiger Filmplanung: siehe www.kreuzer-leipzig.de
Cineding
20.30 Schlingensiefel – In das Schweigen hineinschreiben (D 2020, Dok)
Cinémathèque in der Nato
19.00 Futur Drei (D 2020)
21.00 Bohnenstange (RUS 2019; OmU)
Kinobar Prager Frühling
11.00 Tryggo – The Deposit (ISL 2019; OmU) – Nordische Filmtage
Schaubühne Lindenfels
19.00 Srbenka (KRO 2018, Dok) – im Anschluss Gespräch mit Elisa Satjukow
UT Connewitz
19.00 FussFilmFest – Kurzfilmprogramm

THEATER

Academixer
19.00 Alles im Sack – Rotkäppchen mit Brothäppchen
Blauer Salon im Leipziger Central Kabarett
19.00 Dinnershow: Büromiezen im Weihnachtsrausch mit den Lipsi Lillies
Frauenzimmertheater
20.30 Ene mene Maus und du bist raus oder zwischen Frühstück und Gänsebraten
Haus Leipzig
19.30 Dr. Mark Benecke – Mafia In New York
Leipziger Central Kabarett
19.30 Dinnershow: Weihnachten ist reine Nervensache mit Anke Geißler
Leipziger Funzel
20.00 Gnadenlos durchgelacht
Mückerlöschchen
19.00 Aufruhr in der Sachsenklinik – Der mysteriöse Patient
Pittlerwerk Halle H
19.00 Pension Schöllner (Theaterpack)
Spiegelpalast auf dem Wilhelm-Leuschner-Platz
19.00 Gans Ganz Anders – Dinnershow des Krystallpalast Varieté

MUSIK

Gewandhaus
20.00 Kammerorchester der Neuen Philharmonie Hamburg – Vivaldi: Die vier Jahreszeiten
Hochschule für Musik und Theater
19.30 Jubiläumskonzert – 20 Jahre Erbrassment
Horns Erben
20.00 Horns Jazz Session
Mühlstraße 14
20.00 Live Singer/Songwriter Salon – Offene Liederbühne

Dauerausstellung »Zeichen – Bücher – Netze«
Digitaler Raum
Medienfestival & Show
Grassi-Museum für Angewandte Kunst
14.00, 17.00 Atelier am Donnerstag – Cyanotypie-Technik

Reklame
26.11.20 – 9.5.21
grassimak.de
GRASSI MUSEUM FÜR ANGEWANDTE KUNST

Kupfersaal
10.00 Jobmesse für Beruf und Studium (bis 16 Uhr)

Entdecke deine Möglichkeiten!
WIK-L.de
Jobmesse für Beruf & Studium
26.11.2020, 10-16 Uhr
Kupfersaal Leipzig

Stadtteilzentrum Messemagistrale
15.00 Café mit Thema – Information und Beratung zur Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung
Völkerschlachtdenkmal
14.00 Das Völkerschlachtdenkmal zum Kennenlernen – Einführung

VORTRÄGE & DISKUSSIONEN

Digitaler Raum
17.15 Integration of Jewish Immigrants from the Former Soviet Union: Lessons for the Recent Refugees – Vortragsreihe des Dubnow-Instituts zu jüdischer Emigration aus der Sowjetunion und Osteuropa
GASTRO-EVENTS

Galerie Koenitz
18.00 Art of Gin – Gin Tasting mit Justinus C. Pech

LOKALE RADIOS

Radio Blau
18.00 jung & blau
19.00 Aktuell
20.00 Back N Forth Radio Show
21.00 Die Musik der letzten vier Wochen
22.00 Ding Dong

UMLAND

Anhaltisches Theater Dessau
20.00 Nachts im Ozean – Premiere
Hellerau – Europäisches Zentrum der Künste/Dresden
20.00 Zeitgeist Tanz (Dresden Frankfurt Dance Company)
Netzwerk für Demokratische Kultur Wurzeln
20.00 Corinne Douarre – Songs zwischen Pop und Chanson
Neues Theater Halle
20.00 Geht das schon wieder los – White Male Privilege

Neues Schauspiel Leipzig
20.00 Lülü & Band
Tonelli's
20.00 Groovy Funk Night

do 26.11. 20.00
LIVE² SINGER | SONGWRITER SALON
Eintritt: 7/5 Euro
MÜHLSTRASSE 14
Tel. 9 90 36 00 - www.muehlstrasse.de

LITERATUR

Literaturcafé im Haus des Buches
19.30 Anna Seghers, »Geschichten über Frauen« – Lesung mit Inga Bruderek

NATUR & UMWELT

Hinweis:
Weitere Termine finden Sie im Umweltkalender: www.nachhaltiges-leipzig.de

KINDER & FAMILIE

Bibliothek Plagwitz
16.30 Eltern-Kind-Stunde – »Wer macht da Muh?« – Alles rund um den Bauernhof
Halle 14
16.30 Zeichenzirkel – für Erwachsene und Kinder ab 10 J.
Schauspielhaus
9.00 Arabella oder Die Märchenbraut
Theater der Jungen Welt
10.00 Schule des Wetters: Schnee – ab 7 J.
Unikatium Kindermuseum
14.00 Lass Dich zum Bürgermeister wählen! – interaktive Ausstellung (bis 18 Uhr)

ETC.

Free Conversation Evening @ Berlitz
November 26, 2020
6:30–8 pm
Please sign on: (0341) 2 11 48 17 leipzig@berlitz.de
Free entry!
Berlitz

Berlitz Center Leipzig
18.30 Free Conversation Evening
Deutsches Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Nationalbibliothek Leipzig
15.00 5.000 Jahre Mediengeschichte – Führung durch die

27 November Freitag



TAGESTIPP »Artentfaltung«
Das Konzert sollte ursprünglich beim 25. Festival Leipjazzig im März stattfinden. Daraus wurde nun schließlich der Herbst. Vierzehn Jazzsolisten des Leipjazzig-Orchesters spielen zusammen mit dem Kammerorchester Artentfaltung unter der Leitung von Stephan König.
■ 20 Uhr, Gewandhaus

FILM

Hinweis:
Kinos mit kurzfristiger Filmplanung: siehe www.kreuzer-leipzig.de
Cineding
21.00 Schlingensiefel – In das Schweigen hineinschreiben (D 2020, Dok)
Cinémathèque in der Nato
19.00 Das perfekte Schwarz (D 2019, Dok)
21.00 Bohnenstange (RUS 2019; OmU)
Kinobar Prager Frühling
19.00 Master Cheng in Pohjanjoki (FIN/CHN 2019; OmU) – Nordische Filmtage
21.15 Über die Unendlichkeit (SWED/NOR 2019; OmU) – Nordische Filmtage
UT Connewitz
20.00 Shorts Attack: Black Life – Kurzfilmprogramm

NEUES SCHAUSPIEL LEIPZIG
zeigt heute: **Die Überflüssigen**
Ein Maskenspiel ohne Sprache
www.neues-schauspiel-leipzig.de

THEATER

Academixer
15.00, 19.00 Alles im Sack – Rotkäppchen mit Brothäppchen
Blauer Salon im Leipziger Central Kabarett
19.00 Dinnershow: Büromiezen im Weihnachtsrausch mit den Lipsi Lillies
Haus Steinstraße
19.30 1984 (unterStrom) – nach George Orwell
Kabarett Leipziger Pfeffermühle
20.00 Der führerlose Aufzug
Krystallpalast Varieté
16.00 Glanzzeit – Varieté der 20er Jahre
Kunsthalle der Sparkasse
20.00 »Kunst«
Leipziger Central Kabarett
19.30 Kabarett-Dinnershow: Alles für die Tanne

MUSIK

Anker
21.00 Die Seilschaft
Die Gute Quelle
19.30 2 1/2 Eierköpfe – Groove

Felsenkeller
19.30 Bretter, die die Welt bedeuten – Musical
Gewandhaus
20.00 Artenfaltung – Leipjazzig-Orchester & Kammerorchester – im Rahmen des Leipjazzig-Herbst 2020
20.00 Guitar 4 Friends – Nacht der Gitarren

Inner Orbit
LeipJAZZig-Orchester
Kammerorchester „artentfaltung“
Kompositionen, Klavier, Leitung: Stephan König
27.11.2020, 20 Uhr
Gewandhaus Leipzig, Großer Saal
www.gewandhaus.de
www.leipjazzig.de

Horns Erben
20.00 Mute Swimmer & Susanna Berivan
Kulturhalle
20.00 Jaap Blonk & Steffen Roth

JAZZGLOBE LEIPZIG
MUSIKZEIT 2020
DUO KROKENI
KROKENBERG
BERGER/OEH
OEHLMICHAEL
LISKIRCHEI
20.30 UHR

Michaeliskirche
20.30 Pfeifenorgel und Saxophon in freier Zweisprache (Arno Krokenberger und Matti Oehl)
Musikschule Leipzig
»J. S. Bach«
17.30 Adventskonzert Streichinstrumente

Adventskonzert Streichinstrumente
27.11. | 17:30 Uhr
Eintritt frei
Aktuelle Informationen: www.musikschule-leipzig.de

Oper Leipzig
19.30 Il trovatore – Premiere
Thomaskirche
18.00 Motette
Tonelli's
20.00 Dogman
Werk 2
20.00 Support Your Local Artist – Von Poetry Slam über Beatbox bis hin zum Konzert

KUNST

Froelich & Herrlich
19.30 Konstantin Richter – Vernissage
Galerie Baturina
18.00 Hand und Fuß – Ausstellung der Klasse von Prof. Annette Schröter mit Malerei, Grafik und Zeichnung an der HGB – Eröffnung
Halle 14
11.00, 16.45 Distant Divides – Veranstaltungsprogramm zugunsten von Beirut
Tapetenwerk
18.00 Paradigma Blickwechsel – Vernissage

IL TROVATORE
GIUSEPPE VERDI
gekürzte Fassung ohne Pause
FR 27. NOV. 2020 | 19:30 UHR
SA 28. NOV. 2020 | 19:00 UHR
Gewandhaus Orchester / OPER LEIPZIG

Ich bestelle ein kreuzer-Abo*

Das ist mir der kreuzer wert!

Unser Standard-Abo kostet 35 Euro im Jahr. Wer es sich leisten kann, hat die Möglichkeit, das *kreuzer*-Unterstützer-Abo abzuschließen. Je nach Geldbörse gestaffelt zu 60, 80 oder 100 Euro im Jahr. Als Unterstützer helfen Sie mit, die wirtschaftliche und publizistische Autonomie des *kreuzer* zu erhalten. Sie unterstützen unabhängigen Lokaljournalismus und leisten einen Beitrag zur Meinungsvielfalt. Als kleines Dankeschön erhalten Sie die Unterstützer-Urkunde.

Prämie 1 Mrs. Hippie

Seit 1995 wird auf dem Leipziger Feinkostgelände in der Südvorstadt modische Vielfalt mal anders angeboten. Es stehen sowohl selbst produzierte wie auch eingekaufte Sachen zum Verkauf. Die Mode ist fernab vom Mainstream und richtet sich an IndividualistInnen, die darauf achten, was für Stoffe sie tragen – Stichwort: kBA (kontrolliert biologischer Anbau).

Wert des Gutscheins: 20 €
Nur solange der Vorrat reicht!

Mrs. Hippie



Prämie 2 Ölmühle & Leipspeis

In Leipzigs erster Ölmühle können verschiedene Öle, handgemachte Bio-Brotaufstriche und regionales Salz erworben werden. Die Zutaten dafür kommen größtenteils von Biohöfen aus der Region. Jeden ersten Freitag im Monat zwischen 14 und 18 Uhr findet der offene Ölmühle-Zapftag in der Markranstädter Str. 8 statt, der nicht nur alle Produkte, sondern auch Führungen durch die Ölmühle anbietet (15 und 16 Uhr).

Wert des Gutscheins: 20 €
Nur solange der Vorrat reicht!



Prämie 3 Als die Eisenbahnstraße ...

... noch Ernst-Thälmann-Straße hieß, fotografierte Harald Kirschner dort – 1981, um genau zu sein. In dieser Zeit lebte auch Hans Sonntag im Leipziger Osten. Das wunderbare Buch des Mitteldeutschen Verlags versammelt die Bilder des einen und die Worte des anderen. Von leeren Schaufenstern und voller Haarpracht, bröckelnden Häusern und glänzenden Autos.

Wert des Gutscheins: 20 €
Nur solange der Vorrat reicht!



Unterstützer-Abo zu 60 € zu 80 € zu 100 €
(12x *kreuzer* + Leipzig Tag & Nacht 2019/20)

Ich bin bereits Abonnent und möchte Unterstützer werden. Berechnet wird die Differenz zum bereits gezahlten Abo-Preis.

Abonnentennummer: zu 60 € zu 80 € zu 100 €

Abo (12x *kreuzer*) zu 35 € Abo deluxe (12x *kreuzer* + Leipzig Tag & Nacht 2019/20) zu 40 €
 Abo+ (12x *kreuzer* + *epaper*) zu 39 € Abo deluxe+ (12x *kreuzer* + *epaper* + Leipzig Tag & Nacht 2019/20) zu 44 €

Ich bin ermäßigungsberechtigt, zahle nur 25 € und finde meinen Abocoupon auf Seite 113.

an meine Adresse:

Name, Vorname:

PLZ/Ort: Straße:

Tel:

E-Mail:

Ich verschenke ein kreuzer-Abonnement* an diese Adresse:

Name, Vorname:

PLZ/Ort: Straße:

Tel:

E-Mail:

KREUZER Medien GmbH
Kreuzstraße 12
04103 Leipzig

Fax: 0341. 2 69 80 88

abo@kreuzer-leipzig.de

Tel. 0341. 2 69 80 80

Meine Wunschprämie hat die Nummer...

Prämiennummer: (11/20)

Zahlungsweise:

Ich zahle per Rechnung. Ich erteile ein Lastschriftmandat: einmalig mehrfach

Kontoinhaber:

Geldinstitut:

IBAN-Nummer: BIC:

Datum: Unterschrift:

***Abobedingungen:** Es gelten die Allgemeinen Geschäftsbedingungen des Verlags für Abonnements, einzusehen unter www.kreuzer-leipzig.de oder brieflich, per E-Mail oder Fax beim Verlag anzufordern. Das *kreuzer*-Abonnement gilt ab der nächsten lieferbaren Ausgabe. Der Preis für 12 Ausgaben pro Jahr beträgt 35 €, für Auszubildende, Rentner & Studierende 25 €, inkl. Mehrwertsteuer. Der Preis für das Abo deluxe und eine Ausgabe *Leipzig Tag & Nacht* beträgt 40 €, für Auszubildende, Rentner & Studierende 29 €, inkl. Mehrwertsteuer. Das *epaper*-Abo kostet 4 € zusätzlich. Das Unterstützer-Abo – wahlweise zu 60, 80 oder 100 € – gilt ab der nächsten lieferbaren Ausgabe und umfasst 12 Ausgaben sowie die aktuelle Ausgabe von *Leipzig Tag & Nacht*. Unterstützer erhalten zudem eine Urkunde sowie ein persönliches Schreiben des Chefredakteurs. Das Abo verlängert sich um ein weiteres Jahr, wenn nicht sechs Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraums gekündigt wird. Dies gilt nicht für Geschenkabos. Bei Umzug bitte unbedingt die Adressänderung melden, da Zeitschriften nicht durch Nachsendeaufträge der Post weitergeleitet werden. Die Abopremienangebote gelten solange, wie der Vorrat reicht. Sollten Prämien vergriffen sein, werden alternative Abopremien angeboten.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30

LEIPZIG TAG & NACHT SPEZIAL

Das E-Papier finden Sie auf www.kreuzer-leipzig.de

kreuzer

LITERATUR

Schaubühne Lindenfels

18.30 Zukunft denken: Corona-Krise als Chance? – Deutsche und tschechische Autoren im Gespräch – Deutsch-tschechisches Festival

13.00 Co-Pilot Panamera – Mitfahrt in einem Porsche Panamera inkl. Werksbesichtigung
13.30 Pilot Offroad Basis – Selbstfahrt in einem Porsche Cayenne inkl. Werksbesichtigung
9.30, 14.00 Pilot Onroad – Selbstfahrt in einem Porsche Ihrer Wahl inkl. Werksbesichtigung
Stadtgeschichtliches Museum/Altes Rathaus
12.30 Klangpause – Mittagskonzerte mit Studierenden der HMT

NATUR & UMWELT

Hinweis:

Weitere Termine finden Sie im Umweltkalender: www.nachhaltiges-leipzig.de

9. Leipziger Wohnprojekt **NEUBAU** **tage** **netzwerk-leipziger-freiheit.de**

27.11. 10-17 Uhr
UT Connewitz, Wolfgang-Heinze-Straße 12 a

KINDER & FAMILIE

Bibliothek Südvorstadt

16.30 Vorlesestunde am Freitag – Evelyn Tannhäuser und Sabine Dietsch lesen »Schnurzippegal« – für Kinder ab 4 J.
Stadtteilzentrum Messemagistrale
12.30 Offener Kinder- und Jugendtreff
Theater der Jungen Welt
10.00, 16.00 Schule des Wetters: Schnee – ab 7 J.
18.00 Das Neinhorn – ab 6 J. – Premiere
Unikatium Kindermuseum
14.00 Landschaften bauen (bis 18 Uhr) – interaktive Ausstellung

UT Connewitz

10.00 9. Leipziger Wohnprojekttage – Vorträge und Diskussion zu gesellschaftlichen Wohnprojekten (bis 17 Uhr)

GASTRO-EVENTS

Porsche Werk Leipzig
10.00, 12.30 Gourmet: Carrera Lunch – Exklusives 3-Gang-Menü inkl. Werksbesichtigung
17.30 Gourmet: Carrera Dinner – 4-Gang-Menü inkl. Werksbesichtigung

LOKALE RADIOS

Ost-Passage Theater
17.00 Radiotalk auf Radio Blau: #kulturrelevant
Radio Blau
18.00 25
19.00 Aktuell
20.00 Linksdrehendes Radio
21.00 Dubnight Radioshow

UMLAND

Anhaltisches Theater Dessau
20.00 Sinfonietta 5 – »Angenehm in den Ohren«
Hellerau – Europäisches Zentrum der Künste/Dresden
18.00 Ghost Girls (Kristin Mente)
20.00 Zeitgeist Tanz (Dresden Frankfurt Dance Company)
Neues Theater Halle
19.30 Solo Sunny – Premiere
20.00 Das Urteil
Oper Halle
19.30 Art House

TUSCHEMALEREI
27. NOV • 18 Uhr
32€/24€ ERM.
konfuziusinstitut-leipzig.de

Grassi-Museum für Angewandte Kunst
17.00, 20.00 Abendwerkstatt – Silberschmuck selbst herstellen
Nikolaikirche
18.00 Kirchenführung
Porsche Werk Leipzig
12.30 Pilot Offroad Intensiv – Selbstfahrt in einem Porsche Cayenne inkl. Werksbesichtigung

28 November Samstag



TAGESTIPP »Another Round – Der Rausch«

Thomas Vinterberg und Mads Mikkelsen (»Die Jagd«) schenken nach: Der Lehrer Martin und seine Kollegen wagen ein Experiment – nach einer Promilletheorie versuchen sie den Alkoholkonsum im Alltag konstant zu halten. Heute Abend im Rahmen der Nordischen Filmtage vor dem Start Ende Januar.
■ 20.30 Uhr, Kinobar Prager Frühling

FILM

Hinweis:

Kinos mit kurzfristiger Filmplanung: siehe www.kreuzer-leipzig.de

Cinead

20.30 Schlingensiefel – In das Schweigen hineinschreien (D 2020, Dok)

Kinobar Prager Frühling

18.00 Königin (DK/SWE 2019) – Nordische Filmtage
20.30 Another Round – Der Rausch (DK 2020, OmU) – Nordische Filmtage

THEATER

Academixer

15.00, 19.00 Alles im Sack – Rotkäppchen mit Brothäppchen

Blauer Salon im Leipziger Central Kabarett

19.00 Weihnachts-Dinnershow: Schrilke Nacht

Haus Steinstraße

19.30 1984 (unterStrom) – nach George Orwell
Kabarett Leipziger Pfeffermühle

20.00 Provinzredaktion

Krystallpalast Variété
16.00, 20.00 Glanzzeit – Variété der 20er Jahre
Leipziger Central Kabarett
15.00 Kabarett-Dinnershow: Alles für die Tanne!

Leipziger Funzel

15.00, 20.00 Gnadenlos durchgelacht
22.30 Nimm 2 – Das Nachtprogramm
Mühlstraße 14
20.00 Das Ding – Theater Eumeniden
Nato
20.00 Das Sommernachts-traumschiff – 3ensemble 23
Neues Schauspiel Leipzig
20.00 Die Überflüssigen – Gastspiel Theater Derweil
Pittlerwerk Halle H
19.00 Venus im Pelz (Theaterpack)
Schauspielhaus
19.30 Winterreise / Winterreise – Einführung digital ab 18.30
21.45 Das wahre Leben (I) – Expertengespräche 2020/21 – Zum Leben zwischen Sehnsucht und Sicherheit
Spiegelpalast auf dem Wilhelm-Leuschner-Platz
19.00 Gans Ganz Anders – Dinnershow des Krystallpalast Variété

MUSIK

Felsenkeller

19.00 Bretter, die die Welt bedeuten – Musical

Gewandhaus

17.00 Orgelstunde zum 1. Advent – Berühmte Werke auf der Orgel
20.00 Großes Concert – Andris Nelsons (Dirigent)
Heilandskirche Plagwitz
20.00 Casino Fatale
Hellraiser Leipzig
20.00 Barock – AC/DC Tribute Show
Horns Erben
20.00 Rainald Brederling Quintett

Antik und Trödel
1. November Leipzig Alte Messe
28./29. November Markkleeberg agra Gelände
Eine Fundgrube für Sammler und Flohmarktspezialisten
ABUHA Seifert GmbH, 04347 Leipzig, Bautzner Str. 67, Ruf 9 80 48 17 www.abuaha.de

KUPFERSAAL

20.00 Annett Louisan
Nikolaikirche
17.00 Orgelmusik
Oper Leipzig
19.00 Il trovatore
Paulinum – Aula und Universitätskirche St. Pauli
16.00, 19.30 Adventliche Orgelkonzerte
Thomaskirche
15.00 Motette
20.00 Marienvesper
Tonelli's
20.00 Jesus Volt

KUNST

Galerie für Zeitgenössische Kunst

15.00 Shunk-Kender: Kunst durch die Kamera – Öffentliche Führung
Oper Leipzig
14.00 Sächsisches Druckgrafik Symposium – Führung

LITERATUR

Budde-Haus

19.00 Clemens Meyer, »... aus einem Reich der Schatten« – Lesung und Gespräch
Schaubühne Lindenfels
18.00 Lesung und Gespräch mit dem Lyriker Vít Sliva und David Böhm – Deutsch-tschechisches Festival
20.30 Lesung und Gespräch mit Irena Dousková – Deutsch-tschechisches Festival

Warum nicht mal Fahrspaß unter den Baum legen?

Gutscheine für die Erlebnisprogramme von Porsche Leipzig unter: www.porsche-leipzig.com/erlebnis

NATUR & UMWELT

Hinweis:

Weitere Termine finden Sie im Umweltkalender: www.nachhaltiges-leipzig.de

Friedhof Knauthain

10.00 Arbeitseinsatz zur Nistkastenreinigung und -reparatur auf dem Friedhof Knauthain

Gondwanaland

10.00 Entdeckerstage

Reiterhof Lukas

14.00 Waldgeflüster und Rituale – Geschichten in der Erwachsenenwaldgruppe

ETC.

Agra-Park Leipzig

7.00, 15.00 Antik- und Gebrauchtwarenmarkt
Digitaler Raum
Medienfestival & Show
Feinkost
11.00 Weihnachtsmarkt auf der Feinkost (bis 20 Uhr)

Weihnachtsmarkt auf der Feinkost
28. & 29.11.
feinkostgenossenschaft.de

Grassi-Museum für Völkerkunde

14.00 Dialog in der Ausstellung
19.00 Vielfalt ohne Grenzen
Markthalle Plagwitz
9.00 Samstagsmarkt – Regionaler Wochenmarkt (14 Uhr)
Mühlstraße 14
14.00 Verschenke-Markt zum Kauf-Nix-Tag
Panometer
11.30, 14.00, 15.00 Carolas Garten – Ein Paradies auf Erden – Öffentliche Führung
Theater der Jungen Welt
17.00 Öffentliche Diskussion: Und morgen streiken die Wale – mit Schülern, Fridays For Future, BUND-Experten und Publikum
Versöhnungskirche Gohlis
15.00 Adventsmarkt an der Kirche

LOKALE RADIOS

Radio Blau

12.00 Filmriss
14.00 Inkasso Hasso
16.00 Anybody out there
18.00 Tipkin
19.00 Doper than Dope
20.00 Vaya Radio
21.00 DJ-Nacht

UMLAND

Anhaltisches Theater Dessau
20.00 Sinfonietta 5 – »Angenehm in den Ohren«
Hellerau – Europäisches Zentrum der Künste/Dresden
18.00 Ghost Girls (Kristin Mente)
20.00 Zeitgeist Tanz (Dresden Frankfurt Dance Company)
Neues Theater Halle
19.30 The Show must go on
19.30 Die Schutzbefohlenen
20.00 Münchenhausen
22.00 Studioclub
Oper Halle
19.30 The Show must go on

15.00 Uhr
Theater der Jungen Welt
SCHULE DES WETTERS: SCHNEE
[7 plus]
Auch am 29.11.
10.30 & 15.00 Uhr
www.tdjw.de **TDJW**

Unikatium Kindermuseum

10.00 Langer Familientag (bis 18 Uhr)

Liebe! Liebe! Liebe!

Kontaktanzeigen sind im kreuzer kostenlos*

www.kreuzer-leipzig.de/kleinanzeige-aufgeben

* Gilt für eine Textlänge bis 225 Zeichen inkl. Leerzeichen.



Kleinanzeigen-Coupon

Coupon bis zum 11. des Vormonats an: KREUZER Medien GmbH, Kreuzstraße 12, 04103 Leipzig oder per Fax: 0341/2 69 80 88* Tipp: Ganz einfach unter www.kreuzer-leipzig.de/kleinanzeigen. Hinweis: Für kreuzer-Abonnenten ist eine private Kleinanzeige ohne Extras pro Ausgabe weiterhin kostenlos. Zuschlag für verspätet eingereichte Kleinanzeigen: Ab dem 12. des Monats wird eine Bearbeitungsgebühr von 2 € erhoben.

Kleinanzeigentext, Preise, Rubriken und Extras:

Large grid for text input of the advertisement.

Private Kleinanzeigen: kosten 3 € für die ersten 225 Zeichen inkl. Leerzeichen (ca. 5 Zeilen), jede weiteren 45 Zeichen (ca. 1 Zeile) 0,50 €. / Private Kontaktanzeigen bis 225 Zeichen inkl. Leerzeichen sind kostenlos. Gewerbliche Kleinanzeigen: kosten 25 € für die ersten 225 Zeichen inkl. Leerzeichen (ca. 5 Zeilen), jede weiteren 45 Zeichen 3 €. Anzeigen in Beziehung zu hauptberuflicher Erwerbstätigkeit sowie Wohnungsanzeigen von Maklern oder Hauseigentümern gelten als gewerblich. Chiffre: kostet zusätzlich 6 € Bearbeitungsgebühr. Zuschriften werden 14-tägig von uns zugesandt.

- schwarzer Rand zzgl. 12 €
blauer Text + blauer Rand zzgl. 16 €
blauer Text zzgl. 14 €
Chiffre

- Kontakte* Er sucht Ihn* Kultur und Kunst Sprache Reise Biete Job Biete Zimmer Hausrat
Er sucht Sie* Lust und Spiele* Körper und Seele Nachhilfe Musik Suche Job Suche Zimmer Möbel
Sie sucht Ihn* Grüße Kinder Bücher Technik Biete Wohnung Biete Gewerberaum Mode
Sie sucht Sie* Natur und Umwelt Kurse Mobiles Verschiedenes Suche Wohnung Suche Gewerberaum

*Anzeigen dieser Rubriken mit Angabe der Tel.-Nr. werden nur bei Vorlage einer Kopie der letzten Tel.-Rechnung veröffentlicht!

Kleinanzeigenbedingungen und persönliche Angaben:

Form fields for personal information: Name, Vorname; Abonummer; PLZ/Ort; Tel./Fax; E-Mail; Straße.

Zahlungsweise:

Form fields for payment: Kontoinhaber; Geldinstitut; IBAN; BIC; Lastschriftmandat; Verrrechnungsscheck; Barzahlung; Briefmarken; Preis calculator (3€ + Zusatzzeile(n) + Extras + Chiffre = Summe €); Datum; Unterschrift.

*den Kleinanzeigencoupon bitte hochkant faxen

VERLOSUNG

Konzerte, Shows, Filme,
Theater, Literatur ...

FOTO: JUTTA PIELENZ



1 – The One Woman Orchestra

Ela Marion ist Sängerin, Songwriterin und Multi-Instrumentalistin. Nach einem klassischen Jazzpiano-Studium in München tritt sie nun als The One Woman Orchestra auf – mit selbst getexteten und komponierten Stücken und mittels einer Loopstation. Am 14. November spielt sie ihr erstes Konzert in Leipzig in der Peterskirche. Dort wird es laut der Veranstalterin auch eine virtuelle Überraschung für das Publikum geben.

• Wir verlosen 1 x 2 Karten für Ela Marion als The One Woman Orchestra am 14. November in der Peterskirche.

FOTO: SUSANN JEHNICHEN



2 – Leipjazzig-Herbst 2020

Vom 13. bis 15. November findet der Leipjazzig-Herbst 2020 mit Konzerten im Theaterhaus Schille statt. Nach langer Pause sind sie wieder da. Am 15. November spielen um 20 Uhr zunächst Interferenz und anschließend Stax. Die Tickets bleiben für beide Konzerte gültig und versprechen einen langen Jazzabend. Interferenz verbindet Licht und Schatten, Helles und Düsteres, Improvisiertes und Komponiertes. Beim Spiel des Trios treten Naturimpressionen mit einer nuancenreichen Klangpalette in Wechselwirkung. Max Stadtfeld spielt auf dem Schlagzeug und mit den Worten. So wurde er zu Stax Madtfeld oder kurz: Stax. Nun hat er drei Musiker an Saxofon, Gitarre und Kontrabass gefunden, mit denen er seine Ideen umsetzt.

• Wir verlosen 1 x 2 Karten für den Konzertabend von Interferenz und Stax im Rahmen des Leipjazzig-Herbsts 2020 am 15. November im Theaterhaus Schille.

FOTO: LENA TOSCHKA



3 – Rezeptkalender

Der Leipziger Ernährungsrat ist ein breiter Zusammenschluss aus zivilgesellschaftlichen Gruppen sowie Akteurinnen und Akteuren aus Landwirtschaft, Handel, Gastronomie und Kommune. Die gemeinsame Mission: in den Dialog über nachhaltigen Lebensmittelkonsum auf regionaler Ebene treten. Oder ganz einfach: Gutes Essen für alle. Der Rat hat Leipzigerinnen und Leipziger nach ihren Lieblingsrezepten gefragt. Daraus entstanden ist ein Kalender mit saisonalen Rezepten für jeden Monat und schönen Illustrationen. Außerdem verraten die Beteiligten, wo man im jeweiligen Monat schmackhafte Wildkräuter, Früchte oder Nüsse finden kann.

• Wir verlosen 10 Leipziger Rezeptkalender.



FOTO: BARBARA PALFREY

4 – Euro-Scene Leipzig

Die Euro-Scene Leipzig, ein Festival für zeitgenössisches europäisches Theater und Tanz, feiert dieses Jahr ihren 30. Geburtstag. »Ein Kind der Wende«, wie es die Festivaldirektorin Ann-Elisabeth Wolff nennt. Das Motto lautet 2020 passenderweise »Alles nicht wahr« und knüpft damit auch an gesellschaftspolitische Debatten an. Künstlerinnen und Künstler aus 7 Ländern sind in 22 Vorstellungen vom 3. bis 8. November zu sehen. Ein Höhepunkt des Programms wird das Solo »F. Zawrel – erbbiologisch und sozial minderwertig« von und mit Nikolaus Habjan aus Wien sein. Basierend auf dem Schicksal Friedrich Zawrels, der während des Zweiten Weltkriegs in eine sogenannte »Jugendfürsorgeanstalt« gesperrt wurde, erzählt es von den Euthanasie-Verbrechen während des Nationalsozialismus. Ein eindringliches Puppenspiel.

• Wir verlosen je 2 Karten für »F. Zawrel – erbbiologisch und sozial minderwertig« im Rahmen der Euro-Scene Leipzig am 6. und 7. November im Schauspielhaus.

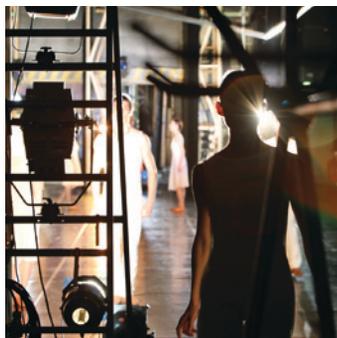


FOTO: IDA ZENNA

5 – »Terra – Eine Leipziger Ballett-Gala«

Terra ist der Name eines US-amerikanischen Beobachtungssatelliten, der im Dezember 1999 von der Nasa ins Weltall geschickt wurde. Er braucht 98 Minuten, um den Erdball zu umkreisen. Nach ihm benennt Mario Schröder die festliche Tanzgala am 15. November – nach zehn Jahren als Ballettdirektor und Chefchoreograf des Leipziger Balletts. An diesem Abend soll es um Beobachtung, Reflexion, Rückblick und Erdung gehen. Die Company präsentiert Höhepunkte aus vergangenen und aktuellen Produktionen und zeigt ihre volle Bandbreite: von klassischem Ballett bis zum zeitgenössischen Tanz.

• Wir verlosen 1 x 2 Tickets für »Terra – Eine Leipziger Ballett-Gala« am 15. November in der Oper Leipzig.



6 – Das perfekte Schwarz

Der Regisseur Tom Fröhlich begleitet in dieser Dokumentation sechs Personen, für die Schwarz eine große Rolle spielt – für jede und jeden auf eine andere Art und Weise. Da ist einerseits die Meeresbiologin, die in den Tiefen des Ozeans forscht, wo kein Licht hingelangt. Oder Gerhard Wiesbeck, ein Tätowierer, dessen Job es ist, das Schwarz unter die Haut seiner Kunden zu bringen. Für ihn ist es ein Moment der Liebe. Was ist das perfekte Schwarz? Sechs Perspektiven, sechs verschiedene Antworten.

• Wir verlosen 1 x 2 Tickets für die Filmvorführung von »Das perfekte Schwarz« am 24. November in der Cinémathèque.

Achtung, es gilt:

Im November werden alle Gewinne, die wir auf dieser Seite vorstellen, und noch viel mehr im Internet wöchentlich montags präsentiert und auch dort verlost. Wer an der Verlosung teilnehmen möchte, geht auf www.kreuzer-leipzig.de. Die Gewinner werden per Mail benachrichtigt.

Impressum

Kreuzer – Das Leipziger Stadtmagazin

Kreuzstr. 12, 04103 Leipzig, Tel. (03 41) 2 69 80 00, Fax (03 41) 2 69 80 88, ISDN (03 41) 2 12 34 48 (Leonardo Pro), ISSN 0943-0547 www.kreuzer-leipzig.de, info@kreuzer-leipzig.de

Herausgeber: KREUZER Medien GmbH

Chefredaktion: Andreas Raabe (V.i.S.d.P.), Tel. (03 41) 2 69 80 80, chefredaktion@kreuzer-leipzig.de

Redaktion: Edgar Lopez (Stadtpolitik), Lars Tunçay (Film), Marc Bohländer (Spiel), Kay Schier (Musik/Clubbing), Anja Kleinmichel (E-Musik), Tobias Prüwer (Theater), Linn Penelope Micklitz (Literatur), Britt Schlehahn (Kunst), Josef Braun (Kinder & Familie), Franziska Reif (Ausflug & Reise, Essen & Trinken), Andrea Kathrin Kraus (Kaufrausch), Nele Rebmann (Spezial)

Service/Veranstaltungsredaktion:

Lucia Baumann, Tel. (03 41) 2 69 80 22, termine@kreuzer-leipzig.de, jr@kreuzer-leipzig.de

Grafikdesign/Layout: Die Werft – Kommunikationsdesign, www.diewerft.de

Falk Schwalbe (Redaktion), Tel. (03 41) 2 69 80 44

Tanja Kirmse (Service/Anzeigen), Tel. (03 41) 2 69 80 44

Marcel Noack (Repro), Tanja Kirmse (Repro), Tel. (03 41) 2 69 80 44

Grafikkonzept: Falk Schwalbe

Bildredaktion: Christiane Gundlach, Tel. (03 41) 2 69 80 33

Produktionsleitung: Andrea Kathrin Kraus, Tel. (03 41) 2 69 80 42

Autoren dieser Ausgabe: Sophie Auerbach, Tarek Barkouni, Lucia Baumann, Hanne Biermann, Marc Bohländer, Jan Bojaryn, Josef Braun, Frank Brenner, Kay Engelhardt, Sebastian Gebeler, Silke Giersch, Peter Hoch, Anna Hoffmeister, Karin Jirsak, Ludwig Junker, Michael Kees, Anja Kleinmichel, Andrea Kathrin Kraus, Hagen Kunze, Martina Lisa, Edgar Lopez, Lea Matika, Petra Mewes, Linn Penelope Micklitz, David Muschenich, Markéta Pilátová, Alexander Praxl, Tobias Prüwer, Andreas Raabe, Nele Rebmann, Franziska Reif, Sibel Schick, Kay Schier, Britt Schlehahn, Marc Schorter, Juliane Streich, Lars Tunçay, Eyck-Marcus Wendt

Redaktionspraktikum: Leonie Ziem

Titelbild: Christiane Gundlach (Foto), Falk Schwalbe (Layout)

Fotografen dieser Ausgabe: Rolf Arnold, Ursula Arnold/Leipzig, Avenue B Productions, Casey Ayers, Thomas Bär, Hannah Katinka Beck, Markus Bertuzzo, Simona Boccedi/Mailand, Karine Bravo, Dieter Daniels, Dana Ersing, Martin Geisler, Jean-Yves Genoud/Genf, Charlotte Goltermann, Florian Göthner, Chris Grodotzki, Christiane Gundlach, Paul Hildebrand, Greg Holm, Elke Hopfe, Esther Hoyer, Stefan Hoyer, David Insull, Susann Jehnichen, Marcus Korzer, Wolfgang Kubak, Henry W. Laurisch, Carmen Laux, Wolfgang Lehmann, Tess Marschner, Meow Meow Film, Enrico Meyer, Marcel Noack, Philippe Pache, Barbara Pálffy, Jutta Pielenz, Thomas Puschmann, Rafael Rentería, Sijgi Schmidt, Marc Schorter, Florian Selig, Jiří Sobot, Stadtgeschichtliches Museum Leipzig, Stadtverwaltung Allstedt, Stiftung Buchkunst/Choreo (Leipzig), Lena Toschka, UT Connewitz Photo Crew, Kom von Coels, Uwe Walter, Juliane Werner, Paula Winkler, ZAK/Andreas Langfeld/Gaby Waldek, Ida Zenna

Nicht immer gelingt es, die Rechteinhaber von Fotos zweifelsfrei zu ermitteln.

Berechtigte Anspruchsinhaber wenden sich bitte an den Verlag.

Cartoons Kalender: Michael Ludwig

Comic »Fitzcarraldo«: Marcel Raabe (Text), Phillip Janta (Illustration)

Illustration Spezial: Johanna Benz

Geschäftsführung: Egbert Pietsch, Tel. (03 41) 2 69 80 70, eep@kreuzer-leipzig.de

Stephan Schwarzmann, Tel. (03 41) 2 69 80 55, sts@kreuzer-leipzig.de

Vertrieb: Mike Gottfried, Tel. (03 41) 2 69 80 60

Anzeigen regional: Egbert Pietsch (Anzeigenleitung),

Tel. (03 41) 2 69 80 70, eep@kreuzer-leipzig.de

Möly Follenius, Tel. (0341) 2 69 80 12, mofo@kreuzer-leipzig.de

Rebecca Klausung, Tel. (0341) 2 69 80 10, rek@kreuzer-leipzig.de

Verena Noll, Tel. (0341) 2 69 80 11, vno@kreuzer-leipzig.de

Christian Dräger, Tel. (0341) 2 69 80 11, cdr@kreuzer-leipzig.de

anzeigen@kreuzer-leipzig.de, Fax (03 41) 2 69 80 88

Anzeigen überregional: GCM Go City Media GmbH, Salzufer 1, 10587 Berlin, www.gcmberlin.de

Empfang: Benjamin Heine, Tel. (03 41) 2 69 80 80, Fax (03 41) 2 69 80 88

Buchhaltung: Marion Schmidt, Tel. (03 41) 2 69 80 50, Fax (03 41) 2 69 80 88

Kreuzer erscheint monatlich: Preis 3,30 €, Abo: Inland: 35 € (12 Ausgaben), europäisches Ausland: 54 € (12 Ausgaben), Übersee auf Anfrage, jeweils inkl. Zustellgebühr

Druck: Möller Druck und Verlag GmbH, Zeppelinstr. 6, 16356 Ahrensfelde/OT Blumberg, Tel. (030) 41 90 92 38, www.moellerdruck.de

Papier: Gedruckt auf 100% Recyclingpapier UltraMag Plus Silk matt gestrichen (sortierte Haushaltssammelware), ohne Chlorbleiche im Produktionsprozess und mit dem Blauen Engel zertifiziert.

Geschäftsbedingungen: Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 28 vom 11.2020. Alle Rechte vorbehalten. Die Zeitschrift und die in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages strafbar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Haftung. Überschriften werden redaktionell gesetzt. Erfüllungsort, Gerichtsstand, Handelsregister – Leipzig.

Termine für Heft 12/20

Anzeigenschluss: 10.11.2020

Druckunterlagenschluss: 16.11.2020

Redaktionsschluss: 10.11.2020

Veranstaltungshinweise: Bei Bekanntgabe bis 08.11. kostenloser Abdruck öffentlicher

Veranstaltungshinweise für Dezember 2020.

Kleinanzeigen (kostenpflichtig): Bitte nur schriftlich oder via Internet, keine telefonische Annahme. Kleinanzeigenschluss für Dezember 2020 ist der 11.11. Für Abonnenten ist eine private Kleinanzeige über 225 Zeichen inkl. Leerzeichen ohne Extras pro Ausgabe kostenlos. Bei Fragen zur Aufgabe von Kleinanzeigen: Tel. (03 41) 2 69 80 42.

DEUTSCHER PAPIER



AWA

Unser Abo für Studenten!

- ▶ 25 €/Jahr = 33 % Preisvorteil
- ▶ eine Prämie im Wert von 5 €
- ▶ jeden Monat eine Kleinanzeige kostenlos

Aboprämien November für Ermäßigungsberechtigte. Keine Ermäßigung? Ihr Coupon steht auf S. 105

Bagel Brothers



Wer schnell, aber nicht ungesund essen möchte, ist bei Bagel Brothers genau richtig: frisch zubereitete Bagels – warm oder kalt –, herrliche Salate, frisch gepresste Säfte und selbst gerösteter Kaffee passen gut in jede Mittagspause. Die Gutscheine sind in den Filialen Nikolaistraße und Karli sowie neuerdings auch im Lieferservice einzulösen.

Wert des Gutscheins: 5 € (Nur solange der Vorrat reicht!)

Saltoflorale



So mancher Blumenladen bezeichnet sich gern als Oase, dieser aber ist es voll und ganz: Saltoflorale liegt mitten in der Innenstadt und doch ganz ruhig, fast versteckt im überaus pittoresken Hof des Fregehauses. Großes Kopfsteinpflaster führt unter barockem Kragengewölbe zu dem kleinen Geschäft, aus dem man die herrlichsten Blumensträuße heraustragen kann.

Wert des Gutscheins: 5 € (Nur solange der Vorrat reicht!)

die naTo



Die urige naTo-Kneipe mit ihren dunklen Holzmöbeln und dem schummrigen Licht ist viel zu gut, um dort nur auf den Einlass ins Konzert oder Kino zu warten. Die frischen und leckeren Gerichte zu günstigen Preisen und die gut bestückte Bar können einen sogar schon mal den eigentlichen Anlass des Besuchs vergessen lassen. Und wie unauffällig der Tresen umgebaut wurde!

Wert des Gutscheins: 5 € (Nur solange der Vorrat reicht!)

Ich bin Auszubildender, Rentner oder Student und zahle nur 25 € ... *

- ... und erhalte zwölf Ausgaben und eine Prämie.
- ... meine Studienbescheinigung reiche ich auch jedes Semester ein.
- ... meinen Rentnerausweis lege ich in Kopie bei.

Abo de luxe

... für nur 4 Euro mehr erhalte ich auch die nächste Ausgabe Leipzig Tag & Nacht 2019/2020 dazu

Meine Adresse (Bitte in jedem Fall ausfüllen)

Name, Vorname:

PLZ/Ort: Straße:

Tel:

E-Mail:

Ich verschenke ein kreuzer-Abonnement* an die Adresse:

Name, Vorname:

PLZ/Ort: Straße:

Tel:

E-Mail:

Zahlungsweise:

- Ich zahle per Rechnung. Ich erteile ein Lastschriftmandat. einmalig

Kontoinhaber:

Geldinstitut:

IBAN: BIC:

Datum: Unterschrift:

***Abobedingungen:** Es gelten die Allgemeinen Geschäftsbedingungen des Verlags für Abonnements, einzusehen unter www.kreuzer-leipzig.de oder brieflich, per E-Mail oder Fax beim Verlag anzufordern. Das kreuzer-Abonnement gilt ab der nächsten lieferbaren Ausgabe. Der Preis für 12 Ausgaben pro Jahr beträgt 35 €, für Auszubildende, Rentner & Studierende 25 €, inkl. Mehrwertsteuer. Der Preis für das Abo deluxe (12 Ausgaben kreuzer und 1 Ausgabe Leipzig Tag & Nacht) beträgt 40 €, für Auszubildende, Rentner & Studierende 29 €, inkl. Mehrwertsteuer. Das Abo verlängert sich um ein weiteres Jahr, wenn nicht sechs Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraums gekündigt wird. Dies gilt nicht für Geschenkabos. Bei Umzug bitte unbedingt die Adressänderung melden, da Zeitschriften nicht durch Nachsendeaufträge der Post weitergeleitet werden.



FOTOS: MARC SCHORTER (3)

Dominiert vom Straßenraum: Alter Westplatz mit Neubau



Weiterentwicklung: Neuer Abschluss der Kolonnadenstraße

Aufbau Ost Die Architekturkolumne

VON MARC SCHORTER

Frisch gewebt

Neubau am alten Westplatz

Der Westplatz liegt eigentlich nicht an der Käthe-Kollwitz-Straße, auch wenn dieser Bereich heute so bezeichnet wird. Historisch ist das falsch, denn der eigentliche Westplatz lag bis 1945 am westlichen Ende der Kolonnadenstraße. Dort wurde nun, nach einem Entwurf von Homuth Architekten, ein wichtiges Gebäude fertiggestellt, welches jetzt wieder den räumlichen Abschluss der Kolonnadenstraße bildet. Es repariert den historischen Stadtgrundriss und bildet eine Brücke zwischen Nachkriegsarchitektur und einer modernen Gestaltung.

Die Kolonnadenstraße in der inneren Westvorstadt liegt genau auf der Mittelachse der barocken Anlage vom einstigen Apels Garten, der in frühen Stadtgrundrissen als charakteristischer Fächergrundriss erkennbar ist. Durch die Neuordnung des Areals nach der Kriegszerstörung war der Westplatz bis in die neunziger Jahre städtebaulich verschwunden. Für die Plattenbauten der DDR-Moderne stand ein Platz an dieser Stelle nicht zur Debatte, hatte man für den Wiederaufbau der südlichen Friedrich-Ebert-Straße doch eher das Bild der aufgelockerten Stadt im Sinn. Interessant, dass die Plattenbauten an der Kolonnadenstraße trotzdem fast an der Stelle der ehemaligen östlichen Platzseite beginnen.

Mit der geschlossenen Westseite des Platzes und dem »Forum am alten Westplatz« von Weiss und Volkmann

Architekten aus den neunziger Jahren ist der »alte« Westplatz nun an drei von vier Seiten wieder geschlossen. Es verbleiben die fehlende Nordseitenbebauung und der breite Straßenraum der Friedrich-Ebert-Straße, die einer positiven Gesamtentwicklung in Richtung Aufenthaltsqualität am Westplatz auf absehbare Zeit entgegenstehen.

Durch die Fassadengestaltung gelingt die Verzahnung von Alt und Neu. Dabei bringt das Gebäude von der Grundstruktur aus gesehen mit seiner ziemlich großen Baumasse und den eher einfachen Grundrissen nicht gerade die besten Voraussetzungen für eine differenzierte Fassade mit. Und doch schaffen es die Architekten durch ein interessantes Spiel von horizontalen und vertikalen, mit rötlich changierenden Mosaikfliesen verkleideten Bändern, die wie ein Gewebe das regelmäßige Grundgerüst der Putzfassade durchbrechen, eine eigenständige zeitgemäße Sprache zu entwickeln. Die Farben der Plattenbauten der Kolonnadenstraße

werden aufgenommen und um einen helleren Grundton ergänzt. Selbst für die Mosaikfliesen in der Fassade könnten die Plattenbauten, die mit roten Klinkerriemchen verziert sind, Pate gestanden haben.

Schade, dass bei den hohen Bodenpreisen und knapper werdenden Grundstücksflächen der Hof des neuen Gebäudes sehr klein ausgefallen ist. Die Balkone können nicht als Ersatz für eine zu kleine gemeinschaftliche Grünfläche dienen, zumal aufgrund der Erschließungsstruktur einige Wohnungen nur zum Platz hin ausgerichtet sind. Ein Trost ist in dieser Hinsicht der nahe Johannapark.

Mit dem Gebäude von Homuth Architekten hat das Ensemble der Kolonnadenstraße einen würdigen Abschluss gefunden. Für den Westplatz ist ein weiterer Baustein entstanden, der ihn für eine Rolle als Quartiersplatz in der inneren Westvorstadt vorbereitet; nach der Ära des Automobils, wenn der Straßenraum wieder neu geordnet werden kann.

Eigenständige Sprache: Gewebte Fassade





SW WAS FÜR

Schauspiel
Leipzig

MEIN
FREUND
HARVEY

31. 12. 20

18 BIS 20.45 UHR

KARTEN 0341 12 68 168
WWW.SCHAUSPIEL-LEIPZIG.DE

LEIPZIGER
BALLETT

Mario Schröder

10 JAHRE LEIPZIGER BALLETT
MARIO SCHRÖDER

IM NOVEMBER

SOLITUDE

Ballettabend von Mario Schröder

01. NOV. 2020

TERRA

Eine Leipziger Ballett-Gala

14. & 15. NOV. 2020

**OPER
LEIPZIG**